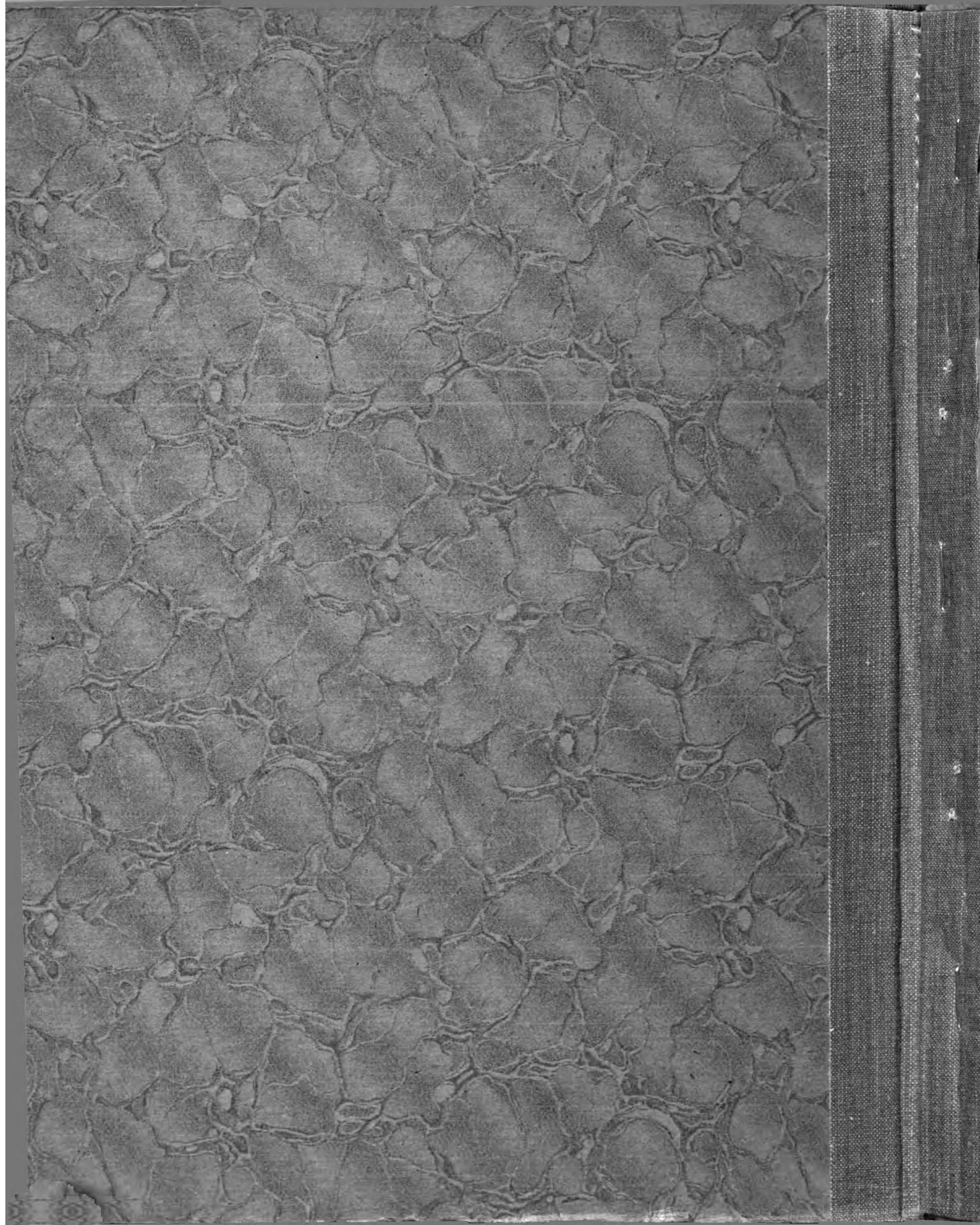
BLÄTTER für BÜCHERFREUNDE





Blätter für Bücherfreunde

Gratis überreicht von der

Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H. Leipzig
Schlossgasse 7—9, ▪ ▪ Markgrafenstrasse 4—6.

B. HÉROUX gez.

Ladenpreis 40 Pf.

Printed in Germany

Blätter für Bücherfreunde.

Illustrierte periodische Übersicht über die Neuerscheinungen der Literatur.

XIX. Jahrgang, Nr. 1. Diese Zeitschrift erscheint jährlich sechsmal und ist durch jede bessere Kunst- und Buchhandlung zu beziehen. Juni 1919.

Friede H. Kraze.

Von Professor Dr. Werner Deetjen, Weimar.

In einer kleinen Stadt an der polnischen Grenze geboren, genoß Friede H. Kraze nach dem frühen Tode ihrer Eltern in Brieg in Schlesien bei der Großmutter eine schöne, poesievolle Kindheit. Was jene Jahre in der kleinen Stadt mit dem alten Piastenschloß für ihre Entwicklung bedeuteten, erfahren wir aus der ergreifenden autobiographischen Novelle „Vogelfrei" (Stuttgart, 1904). Die Märchen der Großmutter regten zuerst ihre Phantasie an; in dem hinter Rosen und Linden des großen Gartens ganz vergrabenen Häuschens wurzeln ihre ersten dichterischen Eindrücke.



Friede H. Kraze.

Breslau wurde später die Stadt, in welcher Friede Kraze heranwuchs. Die alte Schule auf dem Ritterplatz, gegenüber dem düstern Kloster der Ursulinerinnen, die damals von dem feinsinnigen Kunsthistoriker Dr. Lux geleitet wurde, war ihr eine liebe Stätte, und der schönen Menschlichkeit dieses Mannes, der ihrer dichterischen Veranlagung damals bereits ein feines Verstehen entgegenbrachte, ebenso wie Dr. Röhl, ihrem damaligen Geschichtslehrer, hat sie immer ein dankbares Andenken bewahrt. Auf dem Seminar des Dr. Nisle in der Lessingstraße, neben dem Lobetheater, in welchem sie die erste Aufführung der „Jungfrau" von den Meiningern begeisterte, erhielt sie ihre weitere Ausbildung.

Nach dem Tode der Großmutter war Friede Kraze ganz auf sich selbst gestellt und führte lange ein Wanderleben, bis Schleswig-Holstein sie festhielt. Husum, Theodor Storms graue Stadt am Meer, der stille Ort mit seinen engen Straßen und alten Giebeldächern, auf die schwer der Nebel drückt, wurde ihr eine zweite Heimat. Das Brausen des Meeres, der harte Schrei der Wildgans, die verhaltene Schönheit der Wattenküste und die schwerflüssige, stammestreue Wesensart der Küstenbewohner gaben ihren Dichtungen lange Ton und Farbe.

In Husum entstand ihr erster Roman „Im Schatten der Weltesche" (Stuttgart, 1905), dem mehrere in ihrer Schlichtheit und Gefühlstiefe eindrucksvolle Novellen vorangegangen waren. Der Roman bekundete eine reichgebildete Persönlichkeit von edlem Menschentum und starker dichterischer Begabung, eine Idealistin mit feinen Gedanken und der Fähigkeit, ihnen eigenen poetischen Ausdruck zu verleihen. Als „Roman" ist das Werk freilich zu lyrisch gehalten, und es fehlt den Gestalten teilweise an plastischer Anschaulichkeit. Um so stimmungsvoller aber weiß die Verfasserin ihre Umwelt zu malen; hier ist kein falscher Pinselstrich, und alles erscheint im besten Sinne des Wortes erlebt.

Nachdem Friede H. Kraze die Stille Husums verlassen und eine engere Berührung mit der „Welt" erlangt hatte, wurden auch ihre Menschen lebensvoller, ihre Werke gewannen an Realität und vermochten sich ein größeres Publikum zu erringen, als es ihrem Erstling möglich gewesen war, den wir als persönliches Dokument in seiner zarten Intimität doch nicht entbehren möchten. Erhebliche Fortschritte in dieser Richtung zeigt der Roman „Heim Neuland" (Stuttgart und Leipzig, 1908), der teils noch an der Wasserkante Nordwestdeutschlands spielt und aus Husumer Erlebnissen erwuchs, teils uns nach der fernen deutschen Kolonie in Südwestafrika führt.

Statt der früheren Melancholie herrscht in dieser Erzählung von dem stolzen Friesenpaar, das seine sturmdurchbrauste nordische Heimat verläßt und sich allen Gewalten zum Trotz im schwarzen Erdteil eine neue schafft, kräftige Frische und mutige Willensstärke. „Arbeiten und nicht verzweifeln“, das ist jetzt das Motto der Dichterin geworden. Das farbenreiche Werk verrät die Gabe, scharf zu beobachten und sicher zu charakterisieren, dazu ist der Aufbau klar und planvoll; und doch, bei allen Vorzügen hat es vielfach etwas Konventionelles, so daß es sich von dem Durchschnitt der Unterhaltungsromane jener Zeit noch nicht wesentlich unterscheidet.

Die große Wendung im Schaffen Friede Krazes tritt erst nach dem Kolonialroman ein; die erste Frucht ihrer Reifezeit ist der soziale Roman „Die Sendung des Christoph Frei“ (Stuttgart, 1913), der in Partenkirchen unter der freundschaftlichen Teilnahme Paul Heyses entstand. Die Dichterin war inzwischen in Berlin ihre eigenen Wege gegangen und hatte sich durch persönliche Erfahrungen und selbständiges Denken eine Lebensanschauung erkämpft, die im Gegensatz zu ihrer Umgebung stand, sie von manchen trennte, die ihr bis dahin lieb und wert waren, ihrer Persönlichkeit aber von nun an einen festen Halt verlieh, durch den auch ihr Stil eine eigene Note erhielt. „Die Sendung des Christoph Frei“ mit der verständnisvollen Schilderung der märkischen Aristokratie und des großstädtischen Proletariats, die mit warmem Empfinden und klarem Blick auf beiden Seiten Recht und Unrecht scheidet, müßte heute wieder besonders fesseln.

Eingehendere Studien noch als zu diesen Werken, an denen die Dichterin mit unermüdlichem Fleiß teilweise unter schweren körperlichen und seelischen Leiden geschaffen hat, waren für den historischen Roman „Der Kriegspfarrer“ (Stuttgart, 1914) notwendig, und langsam ging die Arbeit vonstatten. Immer wieder wurde in strenger künstlerischer Selbstzucht gefeilt und umgegossen, bis sich die Verfasserin entschloß, ihr Buch der Öffentlichkeit zu übergeben. Friede H. Kraze entwirft aus sicherer Geschichtskenntnis mit männlicher Kraft ein großzügiges, packendes Gemälde aus dem verheerenden Dreißigjährigen Krieg; schonungslos schildert sie die blutigen Greuel jener in den Fugen krachenden Zeit, aus der sich die reine mannhafte Gestalt des Kriegspfarrers erhebt. Der reiche Stoff ist trefflich gemeistert, und auch den rechten Stil für die Darstellung wußte die Dichterin zu finden.

Als der Roman erschien, regierte Mars die Stunde, und Friede Kraze stand als Kind ihrer Zeit nicht kühl abseits, während Deutschland sich gegen eine Welt von Feinden erhob. Wie tief sie die Ereignisse der ersten Kriegsjahre innerlich miterlebte, lehrt ihre Sammlung „Vat Kriegsballaden und Lieder“, die unter der reichen lyrischen Sammlungen der Zeit stets ehrenvollen Platz behaupten wird. Der (lerin liegt die Form der Ballade natur noch besser als das reinlyrische Gedicht, u so oft in ihren Romanen weiß sie auch hi Visionäre zu packendem Ausdruck zu bringen leuchtenden Farben malt Friede Kraze die gl Kampfbegeisterung der Jugend und die edle (fähigkeit des Alters, tiefeindrucksvoll trö die „Ungeladnen“, die kein Schwert zu vermochten, denen nur die Pflicht blieb Alltag eisern zu tragen, und mit leidenschaf Zorn geißelt sie die Verleumdungen, mit die Feinde unser Deutschland verfolgten.

Eindrücke während der ersten Kriegsm ließen ferner das wirksame und ideenreiche S „Erfüllungen“ werden. Auch dies Zeugn tiefen Innerlichkeit der Dichterin, ihres sozialen Empfindens und ihrer frohen L bejahung, die sie sich trotz allem Leid, d das Schicksal brachte, nicht rauben läßt. M ist anders gekommen, als die hoffnungsfr Idealistin glaubte, aber darum verliert ihr gestaltetes Schauspiel seinen Wert nicht. E uns vielmehr stets als Dokument, wie ein gestimmte dichterische Natur in einem der tigsten Abschnitte der vaterländischen Ge fühlte und dachte, von Bedeutung sein.

„Umlernen“ ist das Leitwort dieses Dr das uns die Läuterung von Menschenseelen den Krieg und sein Leid darstellt. Und lernen“ tönt es uns auch aus der No sammlung „Quellen, die springen“ (Dresden, entgegen. In schlichter Weise erzählt die terin hier von herzzerreißender Tragik, ab gleich auch von Großem und Erhebendem, sie uns zeigt, wie der Schmerz zu adeln das bitterste Erlebnis zu reifen vermag. Menschenfeind könnte durch dies Buch der schenliebe, das auch rein künstlerisch betr vollauf befriedigt, bekehrt werden.

Aus dem Zeitgeiste geboren ist ebenso wisser Hinsicht Friede Krazes reifstes We eben bei C. F. Amelang in Leipzig ersch Baltenroman „Die von Brock“. Durch Beziehungen zu einer baltischen Familie und ein ungewöhnlich feines Einfühlungsver das der Dichterin von jeher eigen war, hier am auffälligsten in die Erscheinung war es ihr möglich, ihren Schilderungen in den Stempel der Echtheit zu geben. Ma das in epischer Breite sich bewegende un knapp zugeschnittene Buch, in dem nieme Versuch gemacht wird, durch unkünstlerische Spannung zu erregen, mit steigender Ergriff

Obwohl der Roman in den sechziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts spielt, kann sein Inhalt in volkskundlicher Hinsicht gegenwärtig als stark aktuell angesprochen werden. Die Schicksale der Familie von Brock berühren sich nicht nur mit der Bauernemanzipation und der Agrarreform unter Alexander II., dem Zarbefreier, sondern hängen ebenso eng mit den ersten Judenprogromen und dem Nihilismus, der Wurzel des heutigen Bolschewismus zusammen. Der Konflikt liegt in dem Gegensatz zwischen dem neurussischen Staatsempfinden des heranwachsenden Geschlechts und dem angebornen Kulturempfinden der älteren Generation. Ein Meisterstück der Darstellungskunst ist besonders die schwüle Stimmung vor der jäh hereinbrechenden Katastrophe, der Verhaftung des jungen deutschfühlenden, aber von Mitleid mit Rußland bewegten Heino Brock und seiner Verbannung nach Sibiriens Eisfeldern. Die Menschen, allen voran der ritterliche Vater, sind mit psychologisechm Scharfblick erfaßt und prägen sich fest dem Gedächtnis ein. Besonders charakteristisch erscheinen die Typen aus dem russischen Volksleben. Die Verfasserin gibt hier ihr Eigenstes und entfernt sich weit von der Heerstraße des Gewohnten. Die Familie deutschen Stammes, deren Schicksale wir in dem Roman erleben, empfängt für das, was sie für Rußland erstrebt und getan hat, einen bitteren Lohn, und doch hinterläßt das künstlerisch wie ethnologisch gleich fesselnde Buch keinen herben Nachgeschmack. Wie Liebe der Dichterin bei ihrem ersten der Öffentlichkeit übergebenen Werk, dem Kinderbuch „Was ich meiner kleinen Gertrud erzählte", die Feder führte, so wurde auch hier Liebe das Leitmotiv: Elternliebe, Geschwisterliebe, Freundschaft, Geschlechterliebe: alle klingen zusammen zu dem großen Akkord der Liebe zum Deutschtum, an dessen Zukunft Friede Kraze nicht verzweifelt.

Alles in allem haben wir vor uns das rastlose Streben einer künstlerischen Persönlichkeit, deren Schaffen nie etwas Totes, Papierenes anhaftet, sondern das von einer schönen, edlen Menschlichkeit erwärmt und getragen wird.

Lebensroman eines Höchstgeborenen.*)

Ein Geleitwort von Karl Hans Strobl.

Als der serbische Gymnasiast Princip den Erzherzog Franz Ferdinand in der Landeshauptstadt Bosniens niedergeschossen hatte, da ging der erste Stoß jener schrecklichen Erschütterung durch die Welt, der schrecklichsten, die seit der Zertrümmerung des Römischen Reiches das Kulturgebäude bedroht. Die politischen Seismographen der entferntesten Länder begannen zu beben, und man brauchte kein besonders Scharfsichtiger und Hellhöriger zu sein, um durch diese Kunde um den friedlichen Schlaf zu kommen und zu wissen, daß das Gleichgewicht dieser Erde auf lange Zeit hinaus gestört sei.

Ich erinnere mich noch jenes sonnigen Morgens, des 29. Juni 1914, als ich auf meinem Frühstückstisch, zwischen Kaffee und Semmelkörbchen, das unheilvolle Zeitungsblatt liegen sah. In übergroßen Lettern schrie es mir entgegen, daß der österreichische Thronfolger ermordet worden sei. Und ich, der Österreicher, empfand wie einen Stoß in mein eigenes Herz den Stoß, der mein altes Österreich getroffen hatte. Fern von der Heimat, empfand ich die entsetzliche Überraschung, die Wucht des Schlages, die Verzweiflung der Völker und ihre Wut über die Schandtat. Mit einem rasenden Ablauf stellten sich mir sogleich die Folgen dieses Geschehens dar. Ich wußte sogleich, daß es nun um Sein oder Nichtsein meines alten Österreich ging. Mit einer leichten Melodie auf den Lippen war ich aus dem Schlafzimmer gekommen, mit einem arbeitsfrohen Herzen dem sonnigen Tag entgegen, und nun wußte ich: „Das ist der Krieg!"

Das Österreich, das schon 1908 und dann wieder 1912 gegen den unruhigen, zum Größenwahn aufgestachelten Nachbar hatte rüsten müssen, würde nun das Schwert nicht mehr in der Scheide lassen können. Und es war klar, daß es beim Waffengang zwischen meiner Heimat und diesem Nachbarn nicht bleiben würde, sondern daß aus der Katastrophe von Sarajewo der Weltbrand wachsen müsse. Nur zwei Sekunden lagen für mich zwischen der alten Zeit des mühsamen Verständigens der Staaten, der Zeit vor dem Kriege und dieser neuen Ära einer blutigen Abrechnung, die zwei Sekunden des Weges aus meinem Schlafzimmer zum Frühstückstisch. Und die Plötzlichkeit dieser Erkenntnis verdarb mir Lachen und Melodie, Arbeitsfreude und Sommermorgenherrlichkeit. Diese Plötzlichkeit war es auch, die diese neueste Erschütterung von jener großen Kulturkrise der Völkerwanderungszeit unterscheidet. Die Zertrümmerung des Römischen Reiches erstreckte sich über Jahrhunderte hin, vollzog sich als Entwicklung. Aber noch nie war die Menschheit

*) Franz Ferdinands Lebensroman. Ein Dokument unserer Zeit. Den Tagebüchern eines seiner Lehrer und vertrauten Berater nacherzählt. Mit 15 Bildern. (Memoirenbibliothek V. Serie, 10. Band.) Verlag von Robert Lutz, Stuttgart. M. 7.50; geb. 10.—.

seit Anbeginn ihrer Geschichte so plötzlich aus einer Epoche in die andere geschleudert worden, mit so vollem Bewußtsein der Bedeutung dieses katastrophalen Sturzes.

Über alledem aber, diesem Ahnen des Kommenden, diesem Bangen für die Zukunft, hatte man fast vergessen, sich darüber Klarheit zu verschaffen, was der Mann selbst zu bedeuten hatte, der als Opfer des serbischen Dünkels gefallen war. Man wußte: der österreichische Thronfolger war ermordet worden. Der ersten rein menschlichen Anteilnahme an dem Geschick des greisen Monarchen und dem der Opfer selbst war gleich jenes Erbeben gefolgt, das Vorgefühl großer politischer Zusammenstürze und Brände. Nun erst, nachdem man durch Mitleid und Bestürzung gegangen war, kam man zu der Frage: was ist dieser arme Ermordete eigentlich gewesen? Welcher Art war sein Menschentum? Welches sein politisches Bekenntnis? Was wäre dieser Thronfolger für das schwer leidende Österreich geworden, wenn er den Thron bestiegen hätte? Hätte er alle Kurpfuscher und Gesundbeter zum Teufel gejagt und eine vernunftgemäße Heilmethode angewendet?

Als man einmal so ins Fragen geraten war, da sah man, daß man auf all das eigentlich kaum eine Antwort wußte. Es gab kaum eine Partei in Österreich, die ihn im Laufe seiner Thronfolgerjahre nicht wenigstens mit einem kleinen Anschein von Berechtigung für sich hatte in Anspruch nehmen wollen. Den Tschechen schien er durch seine Gemahlin anzugehören. Den Klerikalen durch eigene Neigung, und den Christlichsozialen durch seine Beziehungen zu Lueger günstig. Aber es gab auch streng deutsche Kreise, die davon munkelten, daß wir Deutsche unter seiner Regierung nichts zu fürchten und mehr zu hoffen hätten.

Im Grunde wußte niemand etwas. Franz Ferdinand war kein durchsichtiger Mensch, er ging nicht auf den Markt, trug seine Meinungen nicht unter die Leute und hatte vielleicht keine allzu hohe Schätzung für Popularität. Repräsentationen nahm er in bewußter Unnahbarkeit als Förmlichkeiten auf sich, sie gaben ihm keinen Anlaß, aus sich herauszugehen. Sein Privatleben blieb verschlossen, dem hohen und niederen Klatsch unantastbar. Nirgends klaffte in der chinesischen Mauer, mit der er seine Existenz umgab, für unberufene Späher eine Fuge.

Nur dies eine war gewiß: daß dieser Thronfolger ein ganzer Mann war. Kein Schwächling und bildsamer Lehm in der Hand irgendeines unverantwortlichen Bildners. Der Instinkt der Völker verspürte in ihm einen hohen Grad von geistiger Bedeutung, eine ungewöhnliche Summe moralischer und politischer Kräfte. Man ahnte in ihm eine Persönlichkeit von Rang, erwartete von ihm den mächtigen Willen u[nd] starke Hand, deren Österreich-Ungarn bedurf[te].

Aber da erscheint nun dieses Buch, das das Geheimnis seiner Persönlichkeit enthüllt. vielmehr: nicht „enthüllt", denn es bleibt dem, der dieses Buch gelesen hat, noch i[mmer] dies und das zu raten übrig, aber das uns Wesens Sinn näher bringt und durch viele, Züge der Forschung neue Anregung gibt, sich p[sycho]logisch mit diesem Unbekannten zu beschäfti[gen].

Das Buch des namenlosen Verfassers sich einen „Lebensroman" und will damit andeuten, daß die Form der tagebuchartigen zeichnungen, deren es sich bedient, nicht ursp[rüng]lich ist, sondern die Zusammenfassung und arbeitung eines aus mancherlei Quellen geschö[pften] Materials. Haften wir an dieser Bezeich[nung] „Lebensroman", so soll damit also wohl zwe[ierlei] gesagt sein; zunächst dies: daß wir keine ei[gent]lichen „Memoiren" vor uns haben, nich[t die] unmittelbare Niederschrift unter dem Ein[druck] des Erlebten, sondern seine Sichtung und [Ord]nung durch Kopf und Hand eines Bearbe[iters]. Dann aber auch dies: daß in diesem Leben aller verstandesmäßigen Klarheit und Klu[gheit] des Helden ein romantischer Zug und Schi[mmer] vorhanden war, der Kampf des Individ[uums] um seine Stellung in der Welt, das Grund[motiv] aller Romantik: Widerstreit der Freiheit de[s] gegen den Zwang alter Formen, aber auch Überraschende, das Unvorhergesehene, das S[chick]salsmäßige eines Lebens, das hoch über den Millionen dahinging und doch den gemeins[amen] Bedingungen aller Herzen unterworfen ist.

Als Verfasser der Aufzeichnungen über Lebensroman Franz Ferdinands tritt im Bu[ch] Professor vor uns, der dazu berufen wurde, Unterricht des nach dem Tode des Kronpr[inzen] Rudolf zum Thronfolger vorgerückten Erzhe[rzogs] zu leiten.

Es wäre müßig und ist nicht meine Auf[gabe], Untersuchungen darüber anzustellen, welche Gr[ünde] den Verfasser bewogen haben, seinen Name[n zu] verschweigen und wer etwa mit diesem „Profe[ssor]" gemeint sein könnte.

Dies ist jedenfalls unzweifelhaft gewiß, der Verfasser ein Wissender ist, ein genauer Ke[nner] der Verhältnisse, ein ehrlicher und zuverlä[ssiger] Mensch, der, wenn er auch nicht mit jenem [Pro]fessor eine Person sein sollte, in sein Buch n[ichts] hineingetragen hat, was nicht verbürgt und begründet wäre. Der Professor, wie er uns dem Buch entgegentritt, genießt das beso[ndere] Vertrauen des Erzherzogs, er wird, auch nach die eigentliche Unterrichtszeit vorüber ist, seinem hohen Schüler weiter aufrichtig ges[...]

und manchmal zu Rate gezogen. Eine vorübergehende Entfremdung tritt zwischen ihnen ein, da der Professor dem Erzherzog auf seiner Weltreise einen allzu aufrichtigen Bericht über die politische Lage Österreich-Ungarns und über die Ungeschicklichkeiten des Ministeriums Taaffe nachsendet. Aber die Kluft der Ungnade wird durch die guten Dienste eines Freundes, des Propstes Marschall (der allgemein als der nächste Anwärter auf den Stuhl des Fürsterzbischofs von Wien angesehen wurde), wieder überbrückt. Und der Erzherzog hat so viel weltmännischen Takt und eine solche Sicherheit, daß er dem Verstoßenen die Wiederaufnahme zu Gnaden ohne jede Beschämung zu gewähren weiß. Das gute Verhältnis zwischen dem Thronfolger und seinem alten Lehrer wird späterhin nicht mehr, auch durch kein aufrichtiges Wort, getrübt und dauert bis zum Tode. Der Professor ist einer der wenigen, die von den Heiratsplänen des Erzherzogs wissen, und er zeigt sich dieses Vertrauens dadurch würdig, daß er zu schweigen versteht. Er weiß aber auch sonst vieles von dem, was in den Gemächern der Burg vorgeht und in den Zimmern des Schönbrunner Schlosses, im erzherzoglichen Belvedere-Palast, auf dem Landsitz zu Konopischt, im Wiener Rathaus ebenso wie in den Wandelgängen des Parlaments. Alles das wird aber in seinen Aufzeichnungen nicht zu Klatsch, sondern zu Zeitgeschichte. Je weiter man liest, desto mehr Vertrauen gewinnt man zu dem offenen, männlichen Charakter dieses Gewährsmannes, dem nichts ferner liegt, als Sensationen zu liefern und etwa eine Skandalchronik zu geben. Man gewinnt die Überzeugung, daß er ebenso, wie er das Heiratsgeheimnis des Erzherzogs zu wahren wußte, so auch uns, seinen Lesern gegenüber, alles verschweigt, was nicht unmittelbar zu seinem Ziele gehört.

Sein Ziel aber ist, ein Lebensbild des Erzherzogs zu geben und, als unerläßlich notwendigen Hintergrund dazu, jenes Stück österreichischer Geschichte, in deren Verlauf sich dieses Leben abspielt. So meisterlich nun auch die Charakterzeichnung des Thronfolgers entworfen ist, dieser zeitgeschichtliche Hintergrund steht ihr in nichts nach, und ich wüßte wirklich nicht zu sagen, in welchem anderen Buch auf gleich engem Raum ein so vortrefflicher Abriß dieses Themas gegeben wäre. Ungewöhnliche politische Einsicht und eine außerordentliche Beherrschung des Stoffes lassen alle wichtigen Ereignisse der Jahre vom Höhepunkt der Taaffeschen Wurstelei bis zu den Konflikten in Serbien in bedeutsam klarer Darstellung vorüberziehen. Keine wichtige Wendung der inneren oder äußeren Geschicke der Monarchie ist unbeachtet geblieben, und wenn der Verfasser natürlich auch keine breit angelegten Gemälde ausführen kann, so entwirft er doch jedesmal in knappen Zügen Skizzen von ungemeiner Anschaulichkeit und Leuchtkraft. Er sieht diese Vorgänge als guter Österreicher und als guter Deutscher, ein Standpunkt, der es ihm nicht verwehrt, auch dem Gegner gerecht zu werden. Aus diesem Hintergrunde wachsen die Nebenfiguren der großen Haupthandlung hervor, eine Reihe von Charakterköpfen, die alle den unschätzbaren Wert haben, höchst persönlich gesehen zu sein.

Der Verfasser vermeidet es, seinen Leser nach Art der grüblerischen Seelenromane durch eingehende psychologische Analysen seines Helden zu ermüden. Seine Technik ist die des Dramatikers. Aus vielen kleinen, aus der Handlung hervorgehenden Zügen wird der Charakter nach und nach lebendig, und es bleibt dem Publikum überlassen, das Mosaik selbst zum Bilde zusammenzusetzen. Darum diese schöne Wechselwirkung zwischen dem Buch und seinem Leser, weil es seiner eigenen Mitarbeit nicht entraten kann und will, und darum auch diese anhaltende Nachwirkung, weil es seinen Helden nicht bis in die letzten Falten entblößt, sondern noch jene letzten Reste des Unergründlichen und Geheimnisvollen übrig läßt, die in Leben und Kunstwerk den eigentlichen Reiz starker Persönlichkeiten ausmachen. So paradox es klingt: wer allzu gründlich den Helden erschöpfen will, erschöpft den Leser; in der Unvollkommenheit liegt die Vollkommenheit der schriftstellerischen Leistung.

Er blieb unbekannt, fremd bei Hofe und im Volke, eine unaufgedeckte Karte. Niemand wußte Bescheid um ihn, über allem Klatsch stand er erhaben, die Zeitungen rätselten an ihm herum, die Politiker suchten tastend nach seinen Ansichten. Nur das eine war aller Welt unzweifelhaft: „daß ein großer Wille da war und bestand"; von diesem Willen hatte er Proben genug gegeben, und so schien er allen wie ein Sammelpunkt von Kraft, eine Quelle von Energie, von der man nur noch nicht wußte, nach welcher Seite sie sich richten werde. Ganz hat ihn außer seiner Frau wohl nur einer gekannt, sein bester, vielleicht einziger Freund — Kaiser Wilhelm II.

Über seine politischen Meinungen waren, wie bereits erwähnt, die Ansichten nicht minder verworren wie über seine Persönlichkeit.

Aus diesem Buch, dem Lebensroman eines Höchstgeborenen, wächst für den Leser eine schmerzvoll wehmütige Erkenntnis. Daß wir als Österreicher und als Deutsche eine verlorene große Hoffnung auf Erneuerung des Reiches oder wenigstens auf Hintanhaltung weiteren Verfalls zu beklagen haben.

Es war ihm und uns nicht beschieden, sein Großösterreich unter deutscher Führung neu entstehen zu sehen.

Die Befreiung der Menschheit.

Freiheitsideen in Vergangenheit und Gegenwart.

Geschriebene Tat soll dieses unter Mitarbeit zahlreicher Gelehrten, Künstler und Schriftsteller herausgegebene Werk bedeuten. Ein Buch für alle, die wissen wollen, um zu tun, denn nicht totes Wissen wird vermittelt, das wissende Ich soll ein handelndes sein. Vor Tatsachen stellen heißt: zur Entscheidung drängen. Und Historie nicht, um zu beweisen, daß schon alles einmal dagewesen ist, daß man Epigone bleibt, nachspricht und äfft, im Gegenteil, das Individuum und die Masse sollen vom Gefühl durchdrungen sein: man ist nicht allein, vereinsamt, isoliert, sondern ist auf dem Marsche zu einem Ziel, das es noch zu erreichen gilt, auf dem Wege, den schöpferische Menschen, Gruppen, Klassen, Völker gewandert sind, auf dem Wege zur Befreiung der Menschheit.

Stets wollten die Menschen frei sein, doch verschieden waren die Mittel, durch die man die Freiheit des Einzelnen zu erreichen, das Glück der Gesamtheit zu schaffen versuchte. Pflicht eines jeden, der die gewaltige Bewegung der Gegenwart verstehen will, ist es heute: sich die Frage vorzulegen und zu prüfen, welche Ideen der Freiheit schon verwirklicht worden sind und welche noch durchgesetzt werden sollen, was wir an Freiheit ere und was wir an Freiheit noch erringen soll Diese für alle Menschen wichtigste Frage w das Werk in klarer, verständlicher Weise unt suchen und über die Freiheitsideen in Vergang heit und Gegenwart Aufschluß geben.



Brotverteilung vor den Eingängen des Louvre im Winter 1693.
Aus: Befreiung der Menschheit. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., B.)

In dies Werke w zum erstenm eine Geschic der Freihei ideen geschr ben werd Und Geschic der Freihei ideen ist Geschichte Erst für di Art Geschic gilt, was Sch ler in sei akademisch Antrittsred ausgeführ hat, daß „ ihrem Kre die ganze m ralische W liegt". ist auch ei Universal-G schichte, u man soll zu diesem G de studiere um auf alt Freiheitsfels neue Do der Freiheit bauen.

Vor all werden Freiheitside ausführlich handelt, das Fundment der Entwicklung in allen Zeiten sind, Freiheitsideen des Christentums und des Soz lismus. Es wird aber nicht allein der Inh der religiösen Freiheit untersucht, die Grenzen Denkfreiheit bestimmt, der Umkreis der politisch und wirtschaftlichen Freiheit festgestellt, sond die Inbrunst gezeigt, mit der die Menschen



Kollwitz, Sturm.
Aus: Befreiung der Menschheit. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., C.)

Gott strebten, wie sie zu erkennen sich bemühten, Gesetze und Verfassungen sich schufen, die Arbeit regelten. Denn was auch geschah, was unternommen oder erstrebt, gedacht, gewünscht oder erträumt wurde, alles sollte den Zustand der Glückseligkeit vorbereiten, näher bringen, herbeiführen. Das Reich Gottes auf Erden war das Ziel, ewiger Friede, Verbrüderung.

Das Werk wird aktuell sein, denn es wird nicht nur nach dem Woher fragen, sondern auch nach dem Wohin, nicht allein den Verlauf schildern, sondern auch die Richtung geben. Geschichte wird also in die Gegenwart, Jetztzeit in der Vergangenheit verankert.

In einer Zeit, als man noch auf Könige Hoffnungen setzte, überschrieb die Demokratin Bettina von Arnim ihr Werk: „Dies Buch gehört dem König". Folgerichtiger könnte als Motto dieses Werkes gelten: „Dies Buch gehört dem Volke". Die Mitarbeiter, die für dieses Werk gewonnen sind, bieten Gewähr dafür, daß das im Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin-Leipzig, erscheinende Werk einen bleibenden Wert haben wird. Die sorgfältige Auswahl der Abbildungen, die in stattlicher Anzahl den Text begleiten werden, soll den größten Anforderungen genügen, auch den Liebhaber der Künste, den Kenner, den Sammler befriedigen.

Kleine Mitteilungen.

Von Büchern, Bibliotheken, Sammlungen, Presse und Buchhandel.

Fr. Wilh. Grunow Verlag in Leipzig feierte am 1. Mai sein hundertjähriges Bestehen. Seit der Begründung der „Grenzboten" im Jahre 1841, die er bis 1909 im eigenen Besitz behielt, nahm der Verlag einen großen Aufschwung. Im Buchverlag erschienen alljährlich ausgezeichnete Werke aus allen Wissensgebieten, der Politik und der Belletristik. Wer die Geschichte der wilhelminischen Epoche kennt, kennt auch Grunowbücher von Dr. M. Buschs Bismarckwerken bis zu Karl Jentschs unübertrefflichen nationalökonomischen Arbeiten, von Göhres „Drei Monate als Fabrikarbeiter" bis zu Wustmanns „Allerhand Sprachdummheiten". Besonders gepflegt wurde mit Autoren wie Aug. Niemann, Rob. Waldmüller, W. Speck, H. Wette, Charl. Niese, S. Bauditz, A. Schmitthenner, E. J. Groth, Fritz Anders die gediegene dichterische Unterhaltungsliteratur. Seit 1914 im Besitze von Bernhard Schulze erlebt der Verlag einen neuen Aufschwung; Dichter wie Gustav Kohne, Chr. Ratzel, F. Janoske, E. Classen, Fr. Gantzer, W. Pock, Johs. Thummerer, A. Babillotte, V. Fleischer, F. Runkel usw. haben hier Werke herausgebracht. Das politische Gebiet wird durch Werke Dr. Ferd. Runkels, Dr. K. Hoffmanns, Dr. A. H. Roses u. a. m. im freiheitlich nationalen Sinne bestritten. Der Sozialdemokrat Paul Göhre gab in seinem Bekenntnis „Der unbekannte Gott" jüngst ein religiöses

Werk von mehr als nur zeitlichem Werte. So darf der Verlag begründete Hoffnung auf eine glückliche Fahrt auch im zweiten Jahrhundert seines Wirkens hegen.

Sozialisierung eines Verlagsunternehmens. Infolge freier Entschließung des Inhabers soll der Kurt Wolff Verlag in Leipzig „sozialisiert“ werden. Der Gesamtverlag wird am 1. Oktober nach München übersiedeln und in den Gemeinbesitz seiner Angestellten einschließlich seiner Lektoren und des jetzigen Inhabers übergehen.

Gründung einer wissenschaftlichen Verleger-Vereinigung. Im wissenschaftlichen Verlagsbuchhandel hat sich ein bemerkenswerter Zusammenschluß vollzogen. Die bekannten und angesehenen Verlage G. J. Göschen, J. Guttentag, Georg Reimer in Berlin, Veit & Comp. in Leipzig und Karl J. Trübner in Straßburg haben sich zu einem Unternehmen, der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co., mit dem Hauptsitz in Berlin, verschmolzen. Ihre Tätigkeit umfaßt sämtliche Wissensgebiete, insbesondere Rechtswissenschaften, Sprachwissenschaften und Naturwissenschaften mit allen Nebenzweigen und im weitesten Umfange.

Von Hochschulen und gelehrten Gesellschaften.

Die neugegründete Volkshochschule Thüringen, deren V[orlesungsverzeichnis] 11 Vortragsreihen und 18 Arbeitsgemeinschaf[ten] nach dem Muster der seminaristischen Übungen der Universi[tät] aufzählt, hat in Jena mit über 1500 Teilnehmern ihre Tätig[keit] begonnen.

Die Kleiststiftung hat in der letzten Sitzung ihres Kunstra[tes] Dr. Franz Servaes zum Vertrauensmann für das Jahr 1919 beste[llt]. Dr. Franz Servaes hat die Entscheidung für die in diesem J[ahre] fälligen Preise zu treffen.

Gründung neuer Universitäten. In Köln und Hamburg wurd[en] staatliche Universitäten eröffnet.

Die Schleiermacher-Stiftung für Theologie-Studierende an [der] Berliner Universität stellt für das Jahr 1919 folgende Preisaufga[be]: Darstellung und Beurteilung der Gedanken Schleiermachers ü[ber] die Trennung von Staat und Kirche.

Personalchronik.

Buchhandel, Bibliothekswesen und Presse.

Kommerzienrat Julius Schneider, Inhaber der Firma Braun & Schneider, Verlag der „Fliegenden Blätter“ in München, † dort am 3. April.

Fritz Zahn, Inhaber der gleichnamigen Verlags-, Versand- und Bahnhofsbuchhandlung in Bern, † dort im Alter von 62 Jahren. — Herausgeber vieler weitverbreiteter Illustrationswerke und Organisator des Bahnhofsbuchhandels in der Schweiz.

Josef Lenobel, Verlagsbuchhändler und Herausgebers des Katasters der Stadt Wien, † dort am 24. April im 62. Lebensjahre.

Dr. **Eduard Mertens,** Erfinder des Mertens-Tiefdrucks, † in Freiburg i. Br. im Alter von 50 Jahren.

Theologie.

Prof. Dr. theol. **Joseph Greving,** Gründer und Herausgeber der „Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte“, † in Bonn im 50. Lebensjahre.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Frhr. Oktavio v. Zedlitz und Neukirch, bekannter freikonservativer Parlamentarier, † in Berlin im Alter von 78 Jahren. — Dreißig Jahre preußischer Finanz- und Steuerpolitik; Finanzen in und nach dem Kriege.

Geschichte, Geographie, Archäologie, Kriegswissenschaft.

Geh. Justizrat, Landgerichtsrat a. D. Georg von Detten, † in Paderborn im Alter von 82 Jahren. — Schriften lokalhistorischen Charakters und über das mittelalterliche Wirtschaftsleben Westfalens: Münster i. W., seine Entstehung usw.; Lob der Westfalen des Mittelalters; Die Hansa der Westfalen; Westfälisches Wirtschaftsleben im Mittelalter; Der Wald als Wirtschafts- und Kulturelement in Altwestfalen.

Sprach- und Literaturwissenschaft.

Hofrat Prof. Dr. **Wilhelm Creizenach,** bekannter Literaturhistoriker und Goetheforscher, † in Dresden im Alter von 68 Jahren.

Dr. phil. **Franz Ferdinand Heitmüller,** auswärtiger Mitarbeiter beim Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar, † im Alter von 55 Jahren. — Goethes Tagebücher 1817—1826 und 1829—1852; Hartleben-Tagebuch; Hartleben-Briefe. — Novellen: Campete; Der Schatz im Himmel; Meiner Mutter.

Prof. Dr. **Franz Tetzner,** † in Leipzig im Alter von 55 Jahren. — Forschungen zur baltisch slawischen Altertumskunde, der sächsischen Volkskunde und Geschichte. — Deutsches Sprichwörterbuch Namenbuch; Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke; Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung; sämtlich in Reclams Universalbibliothek erschienen. — Dainos, litauische Volksgesänge; Die Slawen in Deutschland.

Naturwissenschaften, Mathematik, Technologie.

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. **Max Delbrück,** bedeutender He[fe]forscher und Direktor des Instituts für Gärungsgewerbe [in] Berlin, † dort am 4. Mai im 60. Lebensjahre.

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. **Rudolf Sturm,** Mathematiker, † [in] Breslau im Alter von 78 Jahren. — Synthetische Untersuchun[gen] über Flächen 3. Ordnung; Elemente der darstellenden Geomet[rie]; Die Gebilde ersten und zweiten Grades der Linien-Geomet[rie], 3 Bde.; Lehre von den geometrisc[hen] Verwandtschaften u. a.



August Trinius †.

Land- und Forstwirtschaft

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. **Fer[di]nand Wohltmann,** Direktor [des] Landwirtschaftlichen Instituts [der] Universität Halle, † dort am 9. Ap[ril], 61 Jahre alt. — Handbuch der t[ro]pischen Agrikultur; Koloniale fr[agen] über Kamerun, Togo, Deutsch-O[st]afrika, Deutsch-Südwestafrika, S[a]moa; Kultur- und Vegetationsbil[der] aus unseren deutschen Kolonie[n]; Deutschlands Einfuhr und Bed[arf] landwirtschaftlicher Stoffe aus d[em] Auslande.

Schöne Literatur, Kunst, Musi[k]

Prof. Ernst Berger, Maler, als Ge[isel] in München von den Spartakisten [er]schossen, † 53 Jahre alt. — Beiträ[ge] zur Geschichte der Miniaturmaler[ei]; Die Bildnisminiatur in Deutschlan[d]; Großes Galeriewerk internationa[ler] Meister der Miniaturmalerei; M[ei]sterminiaturen aus 5 Jahrhunderte[n]; Die Bildnisminiatur in Skandi[na]vien; Bildnisminiaturalbum.

Theo von Brockhusen, Maler und Prä[si]dent der Berliner Freien Sezession, † am 20. April im Alter von 36 Jahr[en].

Gudmundur Gudmundsson, isländischer Lyriker, † in Reykjawik, [..] Jahre alt. Gedichtsammlungen: Die Geige; Friede auf Erden u[...]

Heinrich Lee, Schriftsteller, † am 2. April in Köln im Alter v[on] 56 Jahren. — Deutsche Städtebilder; zahlreiche Lust- und Sch[au]spiele, Romane, Novellen usw.

Heinrich Vollrat Schumacher, Dichter und Schriftsteller, † in Berl[in] 58 Jahre alt. — Geschichtliche Romane: Liebe und Leben [der] Lady Hamilton; Lord Nelsons letzte Liebe; Napoleon II[I]; Kaiserin Eugenie; Kriegsroman: Schwert Siegfrieds, hera[us] wider Albions Gold. — Hungerlos; Der Sommerleutnant.

Geh. Hofrat August Trinius, der „Thüringer Wandersman[n]“, † in Waltershausen i. Th., 68 Jahre alt. — Märkische Str[eif]züge; Deutsche Einigungskriege; Thüringer Wanderbuch; Durc[h's] Moseltal; Auf grünen Pfaden; Frohe Wanderfahrten; Rhei[n,] Mosel, Thüringen; In die blaue Ferne; Mit Laute und Rucksack u.

Bibliographie

Nachstehend sind alle seit Herausgabe des Aprilheftes der „Blätter für Bücherfreunde" erschienenen wichtigsten Neuigkeiten des deutschen und ausländischen Buchhandels systematisch geordnet aufgeführt.

Preise in Mark.

Für die absolute Richtigkeit der Preise kann eine sichere Gewähr nicht geleistet werden. Sie sind nur so lange gültig, als sie von den Verlegern nicht geändert werden.

1. Sammelwerke und Gesamtausgaben. Allgemeine Bibliographie.

Amalthea-Bücherei. Amalthea-Verlag, W. Jeder Bd. 4.—; geb. 6.—

3. Bd. Faesi, Rob., Rainer Maria Rilke.

5. Bd. Hochdorf, Max, Zum geist. Bilde Gottfried Kellers.

Aus Natur und Geisteswelt. B. G. Teubner, L. Jeder Band kart. 2.70

Bd. 8. Matthaei, A., Deutsche Baukunst im Mittelalter. 1. Von den Anfängen bis zum Ausgang der romanischen Baukunst. 4. A.

Bd. 9. — — Gotik und „Spätgotik". 4. A.

Bd. 326. — Deutsche Baukunst in der Renaissance- und Barockzeit bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. 2. A.

Bd. 345. Hamann, R., Ästhetik. 2. A.

Was uns in diesen Tagen tiefsten Elends und größter Verzagtheit den gesunkenen Mut neu stählen müßte, das ist der Rückblick auf die großen Leistungen deutschen Geistes und Schaffens. Keine Macht und Gewalt der Erde vermag sie auszulöschen, vermag ein Volk mit solcher Vergangenheit nicht spurlos verschwinden zu lassen. Solche Gedanken drängen sich dem Entmutigten auf, wenn er die in der vorzüglichen Sammlung: „Aus Natur und Geisteswelt" soeben in neuen Auflagen herausgekommenen 3 Bändchen deutscher Baukunst von Prof. Matthaei durchblättert. Die unvergleichlichen Schöpfungen der deutschen Baukunst stehen als Zeugen großer, starker Zeiten und Epochen vor uns und mahnen uns, standzuhalten und auf bessere Zeiten vertrauend an ihnen uns aufzurichten! — Ein besonderer Vorzug dieser schlichten, klaren Darstellungen liegt darin, daß sie dem Laien die Grundzüge und die geschichtliche Entstehung der wissenschaftlichen Anschauung klar zu machen suchen. — Auch von Hamanns Ästhetik — ein eigenes System der Ästhetik von hohem Reiz — machte sich schon nach kurzer Zeit eine Neuauflage nötig.

Einhorn-Bücher, Bunte. Einhorn-Verlag, D. Je 1.80

Bd. 9. Peter Scher, Die Brüderschaft vom heiligen Wanst.

Bd. 10. Theodor Storm, Immensee.

Die anmutigen Taschen-Ausgaben sind wiederum um zwei Bändchen vermehrt worden. Namentlich mit dem zweiten hat der Verlag einem innigen Wunsche der Storm-Gemeinde entsprochen. Durch den entzückenden Einband und den klaren Druck werden die Büchlein bald in vieler Hand sein!

Ernst, Paul, Gesammelte Werke. 3. u. 13. Bd. Georg Müller, M.

3. Gesammelte Dramen. 3. Bd. . . . . 10.—

13. Der Zusammenbruch des deutschen Idealismus. An die Jugend. 2. Aufl. . . . . 10.—

Gegenwartsfragen. Politik, B.

2. Reihe. 5/6. Heft.

Doehring, Bruno, Krieg und Kirche . . 2.50

Harder, Agnes, Was sollen unsere jungen Mädchen lesen? Ein literarischer Führer. E. Runge, B.-L. 1.20

Hirschberg, Leop., Erinnerungen eines Bibliophilen. Bibliophiler Verlag O. Goldschmidt-Gabrielli, B.-W. Pappbd. 26.—; Luxusausg. 70.—

Reihe, Die Neue. (Eine Reihe junger Autoren.) Roland-Verlag, M. . . . . Je kart. 2.50; geb. 3.50

Die Neue Reihe gibt Proben aus den mannigfachsten Gebieten der modernen Literatur, die sich nicht nur an einen literarisch interessierten Leserkreis wenden, sondern auch dem leselustigen Publikum eine Fülle von Genuß bieten. Die Hefte sind frei von der extremhaften Überspanntheit, durch die die zeitgenössische Dichtung oft so abstoßend wirkt. Schöpferische Kraft und unbedingte Ideenhaftigkeit des einzelnen Werkes geben den Dichtern, die hier zu Worte kommen, ihr besonderes Gesicht. Die Veröffentlichungen beginnen mit der letzten Gabe des soeben verstorbenen Alfred Lemm. Das Thema dieser Novellen ist der Durchbruch der Natur gegen die Zugeständnisse des Willens, des Gedankens oder des Gefühles zur Eigenheit, der sich als Katastrophe vollzieht gegenüber den Hemmungen und Bindungen der Außenwelt. Jedes dieser Stücke empfindet man nicht als Teiläußerung eines willkürlichen Erlebens der Welt, sondern als grelle Belichtung größerer Zusammenhänge. Alfred Wolfensteins Prosa erhebt sich über die bloße Darstellung hinaus zur Verkündigung; sein Ethos ist erfüllt von der Strenge einer in die Tiefe innerlicher Leidenschaft gesteigerten Welt. Rudolf Leonhard erlebt die Inbrunst der Erde mit all ihrer Göttlichkeit und Weite, mit all ihrer Enge und ihren Schmerzen. Von besonderer Bedeutung ist Heinrich Eduard Jacobs „Geschenk der schönen Erde", Idyllen, die nicht eine ewig fremde Natur bedichten, sondern gegenüber sehr gewöhnlichen und verachteten Dingen zur Entbindung des Seelischen zwingen. Ein auf das Ernste und Tiefe gerichteter Geist offenbart sich in großen, klar gefügten Perioden. In Arnold Zweigs Novelle Bennarone ist der eng abgesteckte Umkreis des Geschehens durch eine feine Psychologie vertieft, durch satirische Lichter vielfach erhellt, durch zarte lyrische Tönung aufs anmutigste geschmückt. Richard Hülsenbeck zeigt eine Tendenz zum Wunderbaren; mitten in den

Realismen eines kleinbürgerlichen Lebens wächst ein gespenstisches Ungefähr. Die unter dem Titel „Der Mensch“ vereinigten Gedichte von Hermann Kasack weisen in hohem Pathos über das menschliche Einzelerleben zu großen ewigen Entscheidungen hin. Iwan Golls schwungvolle Stanzen und Dithyramben, Gesänge der Kraft, streben nach den Polen des Ethos, nach Gut und Böse. Gottfried Kölwel geht überall von der Anschauung aus; er ist Meister in der plastischen Gestaltung; alles wandelt sich in ihm zum Bilde einer Idee, die er in liebevollem Dienst zu erkennen, zu erfüllen, zu verkünden strebt. Henriette Hardenbergs „Neigungen“ sind Stationen auf dem Wege zu einem reineren Selbst; sie zeigen ein schönes Zartgefühl für dichterische Formensprache. Kurt Heynickes Gedichte sind ein Buch der Träume und Andachten, die in zartem, aber mitreißendem Klingen die Melodie der Seele offenbaren.

Storms Werke. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe mit Storms Leben, einem Bildnis und einer Handschriftenprobe, Einleitungen und Anmerkungen herausgeg. von Theodor Hertel. Bibl. Institut, L. . . . . 6 Bände geb. 42.—

Der Dichter und Mensch Storm hat mit dieser Gesamtausgabe in den bestens bekannten Meyers Klassiker-Ausgaben eine umfassende kritische Würdigung gefunden. Mit großer Belesenheit und feinem Geschmack veranschaulicht der Herausgeber bei höchster Zuverlässigkeit des sorgfältig geprüften Textes die großen Vorzüge von Storms Kunst. Die Gesamteinleitung über Storms Leben und Werke ist anziehend geschrieben; sie bringt dem Kenner viel Neues. Noch reicher zeigt sich das umfassende Wissen des Herausgebers in den Einleitungen zu den einzelnen Werken und den am Schluß der Bände gegebenen Anmerkungen. Hier ist in fast überraschender Weise geradezu alles mitgeteilt worden, was über die Entstehung der Dichtungen, ihre Quellen, Anlässe und Beziehungen bekannt geworden ist, und man wird nicht zweifeln können, daß keiner, der über Storms Werke einen tieferen Aufschluß gewinnen will, ohne diese Ausgabe auskommen kann. Diese Bearbeitung, von der bis jetzt zwei Bände vorliegen, dürfte an Vollständigkeit und eingehender Erläuterung der Werke Storms kaum zu übertreffen sein und damit viele neue Leser der heute schon großen Gemeinde des Dichters zuführen.

Zweifäuster-Drucke. Erich Matthes, L.
Storm, Thdr., Ein grünes Blatt. Pappbd. 2.—
— Der kleine Häwelmann. Ein Kindermärchen. Wenn die Äpfel reif sind . . Pappbd. 2.—
— Immensee . . . . Pappbd. 2.50
— Der Schimmelreiter . . . . . Pappbd. 4.—
— Die Söhne des Senators . . . Pappbd. 2.50
Coster, Charles de, Die Brüder vom guten Vollmondgesicht. (Übers. v. Alfred Odin.) Pappbd. 3.—

2. Religiöse Schriften. Philosophie.

Adler, Frdr., Ernst Machs Überwindung des mechan. Materialismus. Wiener Volksbuchh., W. . . . 6.—

Arnold, Eberh., Die Religiosität der heutigen Jugend. Ein Vortrag. Furche-Verlag, B. 1.50

Dingler, Hugo, Die Kultur der Juden. Eine Versöhnung zwischen Religion und Wissenschaft. Der Neue Geist Verlag, L. 3.60

Engert, Thaddäus, Wege zur deutschen Kirche. Schlichte Gedanken über Katholizismus und Protestantismus. J. C. B. Mohr, T. . . . . 3.— u. 20% T.-Z.

Gutberlet, Konstantin, Das hl. Sakrament des Altares. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, R. . . . . . 8.—

Heilmann, Alfons, Stunden der Stille. Sonntagsgedanken. Herdersche Verlh., Fr. 4.60; Pappbd. 5.80

Huch, Ricarda, Der Sinn der Hl. Schrift. Insel-Verlag, L. . . . . 5.—; Pappbd. 8.—

Keyserling, Herm. Graf, Das Reisetagebuch eines Philosophen. Duncker & Humblot, M. 20.—; geb. 25.—

Klein, Ernst Ferd., Zeitbilder aus der Kirchengeschichte für die christliche Gemeinde. 1. Tl. Die Kirche in der griechisch-röm. Zeit. 2. Aufl. Deutsche evang. Buch- u. Traktat-Gesellschaft, B. . . . . . . 4.—; geb. 5.—

Psalmen des Neuen Testaments. Herausgegeben von Julius Kögel. Furche-Verlag, B. . . Pappbd. 6.—

In der von Prof. F. Ehmcke gegebenen Satzanordnung und der von ihm erdachten Fraktur bietet der Verfasser einige lyrische Stellen des Neuen Testaments, die einen geschlossenen Überblick über das Heilserleben der Gläubigen geben. Eine verdienstvolle Arbeit, die große Schätze von hohem künstlerischen Wert erschließt und Gelegenheit zu reinem ästhetischen Genuß gibt! Luthers Übersetzung ist zugrunde gelegt, und nur an einigen Stellen ist engerer Anschluß an den Urtext gesucht, ohne daß dabei der poetischen Schönheit irgend Abbruch getan wurde. So liegt ein Erbauungsbuch in doppelter Beziehung vor.

Oldenberg, Herm., Vorwissenschaftliche Wissenschaft. Die Weltanschauung der Brāhmana-Texte. Vandenhoeck & Ruprecht, G. . . . . 10.—; Pappbd. 12.—

Pirchan, Emil, Bibel-Brevier. Mit Vorwort von Rud. Eucken. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., B. 5.—; geb. 7.—; Lederbd. 16.— Lederbd., Bütten-Ausg. 26.—

3. Rechts- und Staatswissenschaften.

Bardenheuer, Rita, Woher und wohin. Geschichtliches und Grundsätzliches aus der Frauenbewegung. Verlag Naturwissenschaften, L. 5.55

Bauer, Ludwig, Der Kampf um den Frieden. Verlag der Weißen Blätter, B. . . . . 6.—

Freytag-Loringhoven, Frhr. v., Politik und Kriegführung. E. S. Mittler & Sohn, B. . . . . . 9.75; geb. 11.50

Giesberts, J., u. F. Sitzler, Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vom 23. XII. 1918, nebst Verordnungen verwandten Inhalts und Ausführungsbestimmungen, erläutert. F. Vahlen, B. . . . 5.—

Halévy, Daniel, Präsident Wilson. Eine Studie über die amerikan. Demokratie. (Berecht. Übertr. aus dem Französischen von Hans Fritzsche.) Rascher & Cie., Z. . . . . 6.— u. 20% T.-Z. geb. 8.50 u. 20% T.-Z.

Hotzel, Curt, Blutweihe. Gedanken über deutsche Zukunft. J. F. Lehmann Verl., M. 2.50; geb. 4.—

Jastrow, J., Vermögensopfer und Volksvermögen. Julius Springer, B. 2.40

Keller, Helen, Wie ich Sozialistin wurde. Autorisierte Übersetzung von Alfons Büchle. 4. Aufl. Rob. Lutz, St. 1.20

Liebert, Arthur, Vom Geist der Revolutionen. Verlagsanstalt A. Collignon, B. 3.50

Moser, Jakob, Abschreibungen und Steuern. Industrieverlag Spaeth & Linde, B. . . . . Pappbd. 8.—

Rohrbach, Paul, Woher es kam. J. Engelhorns Nachf., St. 1.80

Scheler, Max, Die Ursachen des Deutschenhasses. Eine nationalpädagogische Erörterung. 2. durchges. u. verm. Aufl. Der Neue Geist Verlag, L. . . . 3.60

Schotte, Walther, Der Weg zur Gesetzlichkeit. Die demokrat. Verfassungen der Welt im deutschen Wortlaut. 3. u. 5. Tausend. Hans Rob. Engelmann, B. 6.—; Pappbd. 8.—

Schücking, Walther, Der Bund der Völker. Studien und Vorträge zum organisator. Pazifismus. Der Neue Geist Verlag, L. . . . . 6.—

Schulz, Max v., Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse, Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten. Verordnung des Rats der Volksbeauftragten vom 23. XII. 1918. Erläut. Carl Heymann, B. . . . . . . 4.—

Tagore, Rabindranath, Nationalismus. (Übertragen von Helene Meyer-Franck.) Der Neue Geist Verlag, L. . . . . 3.—

Vorst, Hans, Das bolschewistische Rußland. Der Neue Geist-Verlag, L. . . . . 5.—

Der Verfasser hat die Berichte, die er über seine Reise in die Sowjetrepublik im Herbst 1918 im Berliner Tageblatt veröffentlicht hat, zu einem Buche verarbeitet ohne wesentliche Änderungen, um die Unmittelbarkeit der Schilderungen nicht zu beeinträchtigen. Einige früher noch nicht veröffentlichte aber auf den gleichen Ton gestimmte Artikel erhöhen das Interesse an dem Werk. Durch die Eingangs- und Schlußbetrachtungen erhält es sogar historischen Wert. Vorst gibt eine eingehende Schilderung der politischen Situation, die dem Bolschewismus in Rußland den schnellen Aufstieg zur Macht ermöglichte, und eine prinzipielle Auseinandersetzung mit dem bolschewistischen System, die zu vernichtenden Schlüssen führt. Das Buch ist mit fesselnder Anschaulichkeit geschrieben.

Wehberg, Hans, Neue Weltprobleme. Gesammelte Aufsätze über Weltwirtschaft und Völkerorganisation. Duncker & Humblot, M. . . . . 8.—

4. Medizin und Pharmazie.

Caemmerer, Charlotte v., Berufsberatung in Krankenpflege und -Fürsorge. Verlag Naturwissenschaften, L. 4.85

Keller-Hoerschelmann, Abhärtung, Verweichlichung, Erkältung. Mit 12 Illustr. H. Hambrecht, O. 2.—

— **Die Grippe, ihre Verhütung und Heilung.** Mit 14 Abb. H. Hambrecht, O. 1.40

— **Luft- und Sonnenbad.** H. Hambrecht, O. 2.—

Kemnitz, M. v., Erotische Wiedergeburt. E. Reinhardt, M. . . . . 4.50 u. 20% T.-Z.; geb. 6.50 u. 20% T.-Z.

5. Naturwissenschaften und Mathematik.

Francé, R. H., Die technischen Leistungen der Pflanzen. Mit zahlreichen Abbild. im Text. Veit & Comp., L. 10.—; geb. 14.—

Kammerer, Paul, Das Gesetz der Serie. Eine Lehre von den Wiederholungen im Lebens- und im Weltgeschehen. Mit 8 Taf. u. 26 Abb. im Text. Deutsche Verlags-Anstalt, St. . . . . 20.—; geb. 22.50

Ostwald, Wilhelm, Goethe, Schopenhauer und die Farbenlehre. Verlag Unesma, L. . . Geh. 5.—; geb. 6.60

Niemand ist berufen wie Ostwald über Goethes und Schopenhauers Farbenlehre ein abschließendes Urteil zu geben; das beweisen die bedeutenden Veröffentlichungen der letzten Jahre. Er sagt über Goethe: „Das Neue und Wichtige, das wir ihm verdanken, ist die starke Betonung der subjektiven Seite der Farbenwahrnehmung. Es handelt sich mit anderen Worten um die Verlegung der Farbenlehre aus der Physik, der sie damals unbedenklich zugeordnet wurde, in die Physiologie und Psychologie.“ Der Grund für Goethes Mißerfolg liegt darin, daß er sich der grundlegenden methodischen Bedeutung seines Schrittes nicht bewußt geworden ist, sondern versucht hat, eine neue physikalische Theorie der Farben aufzustellen, für die ihm die Kenntnis und die Geschicklichkeit in der Handhabung physikalischer Methoden und quantitativer Messungen abgingen. Ostwald bietet ein reiches Quellenmaterial und gliedert den ganzen Stoff so geschickt, daß die Lektüre des Werkes auch von großem Gewinn ist für den, der sich methodisch schulen will.

Steche, Otto, Grundriß der Zoologie. Eine Einführung in die Lehre vom Bau und von den Lebenserscheinungen der Tiere für Studierende der Naturwissenschaften und der Medizin. Mit 6 Abb. im Text und 40 mehrfarb. Doppeltaf. Veit & Comp., L. 18.— u. 30% T.-Z.; geb. 23.50 u. 30% T.-Z.

6. Erziehung und Unterricht.

Berufswahl und Berufsberatung. Eine Einführung in die Praxis von Dr. Martha Ulrich, Dr. Curt Piorkowski, Otto Nenke, Georg Wolff und Dr. Ernst Leonhard, eingel. von Geh. Reg.-R. Dr. Alfred Kühne. Trowitzsch & Sohn, B. 6.50

Wyneken, Gustav, Der Kampf für die Jugend. Gesammelte Aufsätze. E. Diederichs, J. 8.— u. 20% T.-Z.; geb. 10.50 u. 20% T.-Z.

— **Schule und Jugendkultur.** E. Diederichs, J. 6.— u. 20% T.-Z.; geb. 8.— u. 20% T.-Z.

6a. Jugendschriften.

Aßmann, Elsa, Für die lieben Kleinen. Märchen. Verlag Aurora (K. Martin), W. . . . Pappbd. 2.50

Brockhaus, P., Allerlei Schnack. Lustige Geschichten, gesammelt und der Jugend neu erzählt. Mit vielen Bildern von Leo Bauer. K. Thienemann, St. Pappbd. 3.50

Clément, Bertha, Im Glückshafen. Erzählung für junge Mädchen. Mit 3 Bildern. Buchh. G. Fock, L. Pappbd. 4.50

Fröhliche Jugend. Lieder, Märchen, Schnurren, Schwänke und Gedichte. Ein Volksbuch aus dem Reichtum deutscher Dichtung mit über 40 zumeist farbigen Bildern von Rudolf Schiestl. Fritz Heyder, B.-Z. . . . . Geb. 5.50

In der Reihe der illustrierten, künstlerisch durchgebildeten Jugendbücher steht dieses auch für die ältere Jugend geeignete Werk mit an hervorragender Stelle. Schon beim Durchblättern merkt man, in wie liebevoller, sicher jahrelanger Arbeit hier ein Buch geschaffen ist, das allgemein gefallen muß. Es vereinigt bestes, was unsere Dichter alter und neuer Zeit für die Jugend geschrieben haben. Die Bilder von Schiestl sind rein künstlerisch in Zeichnung und farbiger Durchführung. Von diesen zweifarbigen Bildern gab der Verlag auch eine Mappe mit acht Postkarten zum Preise von M. 1.— heraus.

Grimm, Brüder, Kindermärchen. Für die Jugend sorgfältigst ausgew. von Paul Moritz. Mit 6 farb. u. 22 schwarzen Bildern von Paul Hey. K. Thienemann, St. . . . . Pappbd. 6.—

Kinderdichter, Unsere. Hrsg.: Wilh. Müller-Rüdersdorf. F. Seybold, M. . . . . . Pappbd. je 2.50

3. Bd. Grimm, Jakob, u. Wilh. Grimm, Die schönsten Märchen. Mit Schattenbildern von Hans Krause. Ausgew. u. eingel. von Wilh. Müller-Rüdersdorf.

5. Bd. Hebel, Joh. Peter, Geschichten u. Schnurren, Gedichte u. Schwänke vom rhein. Hausfreund.

Aus Joh. Peter Hebels Werken. Mit Bildern nach Ludwig Richter. Ausgew. u. eingel. v. Franz Weigl.

6. Bd. Hoffmann v. Fallersleben v. Wilh. Hey, Der bunte Garten. Kindergedichte. Mit Bildern v. Ludwig Richter u. Otto Speckter. Ausgew. u. eingel. v. Albr. Janssen.

Kinderlust zur Frühlingszeit. Mit Abb. Th. Stroefer, N. Pappbd. 2.—

Pitzer, Marie, Vom Fischlein, das den Fischer fing u. a. Geschichten. Mit farb. Bildern v. J. Fickenscher. F. Seybold, M. . . . . Pappbd. 3.50

Schott, Clara, Am Märchenbrunnen. Mit farb. Bildern v. Alex v. Volborth. F. Seybold, M. Pappbd. 3.50

Seybold's Jugendbücher. Hrsg.: Felix Heuler und Wilh. Müller-Rüdersdorf. F. Seybold, M. Pappbd. je 3.50

1. Bd. Gotthelf, Jeremias, Der Besenbinder v. Rychiswyl u. a. Erzählungen. Für die Jugend v. Wilh. Müller-Rüdersdorf. Mit Bildern v. Alxdr. v. Volborth.

2. Bd. Hauff, Wilh., Lichtenstein. Für die Jugend v. Felix Heuler. Mit Bildern v. Fritz Preiß.

3. Bd. Foersch, Johs., Schnapphahn u. a. Märchen. Mit Bildern v. Alxdr. v. Volborth.

4. Bd. Auerbach, Berth., Barfüßele. Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte. Für die Jugend v. Wilh. Müller-Rüdersdorf. Mit Bildern v. Alxdr. v. Volborth.

5. Bd. Cooper, J. C., Der letzte Mohikaner. Für die Jugend v. Wilh. Müller-Rüdersdorf. Mit Bildern v. Alxdr. v. Volborth.

6. Bd. Gerstäcker, Frdr., Die Tochter der Riccarees u. a. Erzählungen. Für die Jugend v. Felix Heuler. Mit Bildern v. Fritz Preiß.

7. Sprach- und Literaturwissenschaft.

Vogt, Friedrich, und Max Koch, Geschichte der Deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 4., neubearb. u. vermehrte Auflage. Mit ungefähr 180 Abb. im Text, 32 Tafeln in Kupferstich, Holzschnitt u. Tonätzung, 2 Buchdruck- u. 44 Handschriften-Beilagen. Bibl. Institut, L. 3 Bände geb. je 22.—

Das in 20jähriger gemeinsamer Arbeit entstandene wichtige Nachschlagewerk ist von seinen früheren Auflagen her in den literarisch interessierten Kreisen bestens bekannt, dennoch wird die vorliegende neue 4. Auflage jedem Freunde dieser wertvollen Literaturgeschichte willkommen sein. Die alten Vorzüge des Werkes, die ihm eine führende Rolle inmitten aller unserer Literaturgeschichten gesichert haben, sind auch dieser Neubearbeitung zuzusprechen. Gediegenheit in Inhalt und Ausarbeitung, ansprechende Formgebung und Darstellung, gewissenhafte Berücksichtigung der zahlreichen Forschungsergebnisse der letzten Jahre lassen es, unterstützt durch reiche bildliche Beigaben, als unentbehrlichen Berater und anregenden Führer erscheinen. Zunächst liegen zwei Bände vor, von denen der erste die ältere Zeit von der Urzeit bis zum 17. Jahrhundert, der zweite die neuere Zeit vom 17. Jahrhundert bis zum Ende der Sturm- und Drangzeit behandelt. Der dritte Band, der der Entwicklung des Schrifttums des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart gewidmet ist, wird vom Verlag für Ende dieses Jahres angekündigt. Der Fachmann wird das ausgezeichnete Literaturgeschichtswerk gern bei seinen Arbeiten benutzen, jedem gebildeten Deutschen wird es ein noch größeres Interesse für die so vielseitige Literatur unseres Vaterlandes wecken.

Wilhelm Jordan. Sechs Aufsätze zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 8. Februar 1919. Mit einem Bildnis von Max Schüler. Moritz Diesterweg, F. . . . . Geh. 4.—; geb. 5.50

Der einleitende Aufsatz von Dr. Paul Vogt unter der Überschrift: „Die geistig-sittliche Persönlichkeit" gibt eine eingehende Würdigung Jordans in der Vielseitigkeit seiner Betätigung auf dem Gebiete der Kunst wie der Wissenschaft. Der alles durchdringende lichtvolle Idealismus, der Jordan als Vorläufer Nietzsches charakterisiert, wird gebührend hervorgehoben und als das Fundament seiner ganzen Lebensweisheit und Lebensführung hingestellt. In ihm wurzelt auch sein Streben nach Volkstümlichkeit. Jordans Hauptverdienst liegt in der restlosen Ausmünzung des Gehaltes seiner Ideen für alle Gebiete menschlichen Wesens. In den folgenden drei Aufsätzen ist Jordan als Dichter der Nibelunge, als Rhapsode und als Homerübersetzer ausgiebig gewürdigt. Einen hochinteressanten ästhetischen Beitrag liefert Franz Violet (Bild und Wort bei Wilhelm Jordan). In einem Schlußwort bietet Eugen Zabel eine Reihe Erinnerungen an den Ostpreußen Jordan.

8. Geschichte, Biographien, Kriegswissenschaft.

Auf Goethes Pfaden in Weimar. 20 Zeichnungen von Ellen Tornquist, mit Begleitwort von Friedrich Lienhard. Furche-Verlag, B. . . . In Steifdeckel 4.—

Aus unserer schweren Zeit will uns das Büchlein in eine Epoche heiteren Lebensglückes und ernster Seelenschönheit hinüberleiten. Professor Lienhard ist der berufenste Führer dazu. Und nun tauchen all die stillen traulichen Plätze, Schlößchen, Gartenhäuser und Alleen Weimars in diesen schlichten Blättern aus der Künstlerhand Ellen Tornquists vor uns auf. Möchte das Werk dazu beitragen, daß unser Volk wieder Einkehr hält bei jenen Großen, die hier vor unserem geistigen Auge lebendig werden.

v. Bethmann-Hollweg, Betrachtungen zum Weltkrieg. 2 Bde. Reimar Hobbing, B. . . . . . Geb. 18.—

Chamberlain, Houston Stewart, Lebenswege meines Denkens. F. Bruckmann, M. . . . . 14.—; Halbleinwandbd. 18.—; Leinwandbd. 24.—

Eckardstein, Herm. Frhr. v., Diplomatische Enthüllungen zum Ursprung des Weltkrieges. Bruchstücke aus meinen polit. Denkwürdigkeiten. K. Curtius, B. 1.80 u. 10% T.-Z.

François, v., Zusammenbruch großer Heere. Erläut. an einem kriegsgeschichtl. Beispiel. Mit 1 Übersichtsskizze. A. Scherl, B. . . . . 2.—

Freytag-Loringhoven, Frhr. v., Was danken wir unserem Offizierkorps? Zwei Jahrhunderte seiner Geschichte. E. S. Mittler & Sohn, B. . . . . . . 4.—

Gelber, Adolf, Auf polnischer Erde. Der Sommer 1917 im Osten. M. Perles, W. . . . . . . 16.—

Hammann, Otto, Erinnerungen. 2 Bde. (Nur zusammen.) R. Hobbing, B.

2. Bd. Zur Vorgeschichte des Weltkrieges. Originalausgabe 16.—; einf. Ausgabe 9.—

Helfferich, K., Die Vorgeschichte des Weltkrieges. I. Bd. Ullstein & Co., B. . . . . Geb. 8.—

Hertling, G. v., Erinnerungen aus meinem Leben. 3 Bde. Bd. I. J. Kösel, K. . . . . Geb. etwa 10.—

v. Jagow, Ursachen und Ausbruch des Weltkrieges. Reimar Hobbing, B. . . . . Geb. 8.—

Köchling, Maria, Dichters Werden. Bekenntnisse unserer Schriftsteller. Hrsg. Mit 28 Bildern. Herdersche Verlh., Fr. . . . . 6.50; Pappbd. 8.—

Lettow-Vorbeck, Meine Erinnerungen aus Ostafrika. K. F. Koehler, Verlag, L. . . . . . Geb. etwa 25.—

Ludendorff, Meine Kriegserinnerungen 1914—1918. Mit Karten. Mittler & Sohn, B. . . . . . Geb. 30.—; Luxusausg. 42.50

Reventlow, Graf Ernst, Politische Vorgeschichte des großen Krieges. E. S. Mittler & Sohn, B. 14.—; geb. 16.50

Ritter, Moriz, Die Entwicklung der Geschichtswissenschaft an den führenden Werken betrachtet. R. Oldenbourg, M. . . . . 15.—; geb. 18.—

Runkel, Ferdinand. Die deutsche Revolution. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte. Fr. Wilh. Grunow, L. 6.—; geb. 8.—

Runkel übergibt den ersten Band eines großangelegten Werkes der Öffentlichkeit. Er schreibt die Vorgeschichte der Revolution, schildert ihren Ausbruch und bietet ihre Geschichte bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung. Die Entwicklung der Sozialdemokratie wird als der innere Grund für den unabwendbaren Umsturz und Ludendorffs in seiner Überstürzung verhängnisvolles Waffenstillstandsangebot als der äußere Anlaß in aller Deutlichkeit hingestellt. Ein geschickt ausgewähltes Quellenmaterial erhöht den Wert des Buches. Das eigenste Verdienst Runkels aber liegt darin, daß er es versteht, die logische Linie der Entwicklung bereits vorzuzeichnen. Das Buch ist aber nicht nur ein historisches Werk ersten Ranges, es enthält auch politische Betrachtungen, die im Interesse der Zukunft Deutschlands nicht ungehört verhallen dürfen.

v. Stein, Erlebnisse und Betrachtungen aus der Zeit des Weltkrieges. K. F. Koehler, Verlag, L. Geb. etwa 12.50

Tirpitz, Erinnerungen. K. F. Koehler, Verlag, L. Geb. etwa 25.—

Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung. Herausgegeben von L. M. Hartmann. F. A. Perthes, G.

Bd. I. Einleitung und Geschichte des alten Orients . . . . 5.—

Bd. III. Römische Geschichte . . . . . . 12.—

9. Länder- und Völkerkunde.

Bilder aus Altbayern. Ein Bilderbuch von der Heimat, mit Einführung und Anmerkungen von Hans Karlinger. Roland-Verlag, M. Pappbd. 4.—

Das Buch bietet eine Auswahl von rund 100 Bildern aus dem Monumentalwerk Alt-Bayern und Bayrisch-Schwaben, das in dem gleichen Verlage erschienen ist. Mit dieser Auswahl, zu der die Universität München die Anregung gegeben hat, ist ein herrliches Volksbuch geschaffen: Blätter der Erinnerung für den, der die Stätten kennt, und Blätter von höchster Belehrung für den, den historische und geographische Interessen zu dem Nachbargebiet der Kunstgeschichte führen. Der begleitende Text Karlingers hebt das Werk aber noch über diesen Rahmen hinaus. Durch eine geschickte Verknüpfung kultur- und kunstgeschichtlicher Probleme gibt er ihm philosophische Tiefe, ohne dabei in der Sprache dem strebsamen Laien etwa unverständlich zu werden. Der zweite Abschnitt der Einführung lautet: „Denkmäler der Heimat — was sind sie anders, als ein Abglanz der sittlichen Stärke, die in dem Boden der Heimat ruht. Was die Geschichte vergangener Zeiten aufzeigt von Werden und Vergehen, von Notwendigkeit und Ungefähr, das berichtet der Vorfahren Schaffen von Lust und Unlust, von Meinen und Wünschen. Und es ist schön, sich daran freuen zu können, denn es ist Kinderfreude, die nach Märchen begehrt."

Graul, Richard, Alt-Flandern. Die Städte ganz Belgiens in rund 200 Photos. Roland-Verlag, M. Kart. 5.—; geb. 7.50

Der einführende Text ist gegenüber der ersten Auflage erweitert. Er behandelt die Entwicklung der belgischen Architektur. Belebt wird die Darstellung durch die Wiedergabe alter Städtekupfer zumal aus Merians Topographie. Der Bilderteil gibt in weitaus ganzseitigen Aufnahmen eine lückenlose Darstellung der bedeutendsten Baudenkmäler Belgiens und Französisch-Flanderns, aus der sich der ungeheure Reichtum architektonischer Schöpfungen eines Jahrtausends offenbart. Das prachtvolle Werk wird manchem Kriegsteilnehmer Erinnerungen wecken, zumal wenn er an der Besetzung Belgiens teilgenommen hatte. Die Wendung der politischen Verhältnisse hat es in keiner Weise entwertet.

Hagemann, Carl, Weltreise-Chronik. Erlebnisse, Betrachtungen und Anekdoten. Georg Müller, M. Geb. 10.—

Ein hochgebildeter, moderner Mensch hat hier das typische Reisebuch unserer Zeit geschrieben. Impressionen eines mit vollem Bewußtsein Genießenden, dessen starken Temperament sich scharfe Beobachtung, bewußtes Schauen mit der Fähigkeit knappen, prägnanten Ausdrucks gesellen. — Südafrika, Deutsch-Ostafrika, Ägypten, Indien ziehen in einer Fülle feingestalteter, farbenprächtiger Bilder an uns vorüber, und wir bedauern zum Schlusse nicht wenig, daß die eingehenden Studien über Tänze und Theater der Völker, denen der Verfasser ein besonderes größeres Werk widmen will, ihn nicht zur Weiterführung dieser Chronik auf seiner Weiterreise durch Japan, China und Rußland haben kommen lassen. Das Buch ist voller Stimmung, in außergewöhnlicher Plastik erstehen Länder und Leute, die ganze glühende Schönheit und Pracht des Südens und fernen Ostens vor unserm mitgenießenden Auge. Solcher Reisebücher haben wir noch nicht sehr viele.

Reisen durch deutsches Land. E. Runge, B.-L.

2. Bd. Sternaux, Ludwig, Herbstfahrt an die Ostsee . . . . 2.30; Pappbd. 3.50

Welt, Aus aller. Eine neue Bücherei der Länder- und Völkerkunde. Herdersche Verlh., Fr.

Baumgartner, Alxdr., Im hohen Norden. Reiseskizzen aus Schottland, Island, Skandinavien u. St. Petersburg. Hrsg. v. Josef Kreitmaier. Mit 10 Bildern. 4.50; Pappbd. 6.—

10. Handel, Gewerbe und Verkehrswesen.

Lebrun, M., Das Klempnergewerbe in seinem ganzen Umfang, enth.: Die Beschreibung der Metalle u. Werkzeuge des Klempners, das Austragen der Schnittzeichnungen, die Blechbearbeitungsmaschinen, die Herstellung der Beleuchtungskörper, die Gasheizungs-, Warmwasser- u. Wasserleitungsanlagen, die Ausgüsse, Spül- u. Waschtischeinrichtungen, die Metallbedachungen u. Blitzableiteranlagen, die Anfertigung der Dachrinnen u. Abfallrohre, das Anstreichen u. Lackieren der Klempnerwaren u. a. 9. vollst. neubearb. Aufl. hrsg. v. Klempnermstr. Georg Niedermeyer. Mit 588 Textabb. u. 12 Taf. Bernh. Frdr. Voigt, L. . . . . 10.— u. 30% T.-Z.; geb. 12.— u. 30% T.-Z.

Zwiesele, Heinrich, Der bargeldlose Zahlungsverkehr. Mit zahlr. Vordrucken. E. H. Moritz, St. . . 2.20

11. Bau- und Ingenieurwesen.

Schumacher, Fritz, Grundlagen der Baukunst. Studien zum Beruf des Architekten. G. D. W. Callwey, M. 4.50

Walther, Leop., Der Schnellbetrieb. Ein Beitrag zur Lehre von der rationellen Produktion. Mit 3 Textabb. R. Oldenbourg, M. . . . . 4.—

12. Haus- und Landwirtschaft. Forst- und Jagdwesen. Sport.

Fruwirth, C., Die Saatenanerkennung. Mit 66 Abb. u. 2 Taf. im Text. P. Parey, B. 5.50 u. 10% T.-Z.

Herter, Julius, Wegweiser für neuzeitliche Bienenzucht mit besonderer Berücks. der Königinzucht in 236 Fragen u. Antworten. 4. Aufl. Mit 107 Abb. E. Ulmer, St. Kart. 4.—

Kronacher, C., Allgemeine Tierzucht. Ein Lehr- u. Handbuch für Studierende u. Züchter. 4. Abt. (Abschnitt 6 des Gesamtwerkes.) Die Züchtung. Mit 116 Textabb. P. Parey, B. . . 13.— u. 10% T.-Z.

Trenkle, R., Der Gemüsesamenbau. Kurze Anleitung über den Samenbau der wichtigsten Gemüsearten. Mit 14 Abb. E. Ulmer, St. 2.60

13. Schöne Literatur.

Altenberg, Peter, Mein Lebensabend. S. Fischer, B. 6.—; geb. 8.50

Mein Lebensabend — das letzte Buch Peter Altenbergs! Wieder ein Band von entzückenden, kleinen Skizzen, die nicht die Erscheinungen des Daseins fern rücken oder auf falsche Weise verklären. Die ganz persönliche Kunstform des Dichters feiert hier wieder ihre Triumphe, in all diesen Betrachtungen über Landschaften und Menschen, Frauen, Mädchen, Launen, Hygiene, Tod und Leben, über die man mit Altenberg sagen kann: „Mein lieber Peter, alles kann man Ihnen nachsagen, aber weitschweifig sind Sie nicht!“ Möchte dieses Buch, welches schon schmerzvoll und bewußt den Tod des Dichters ankündigt, diesem zu seinem großen Freundeskreise neue Verehrer gewinnen!

Avenarius, Ferd., Faust. Ein Spiel. Hrsg. vom Kunstwart. G. D. W. Callwey, M. . . . . 3.—

— Hausbuch deutscher Lyrik. Wenig gekürzte Taschenausg. ohne Bilder auf gutem Dünndruckpapier. Hrsg. vom Kunstwart. Des Hausbuchs 161.—175. Taus. G. D. W. Callwey, M. . . . . Pappbd. 3.—

Awertschenko, Arkadi, Das Verbrechen der Schauspielerin Maryskin u. a. Grotesken. Einzig berecht. Übersetzung aus dem Russ. von Werner Peter Larsen. Georg Müller, M. . . . . 4.—

Bahr, H., Die Rotte Kohras. Roman. S. Fischer, B. Geb. 10.—

Balzac, H. de, Der Vetter Pons. Roman. Deutsche Übersetzung von Fritz Neuberger. Kurt Wolff, L. 5.—; geb. 7.50

Bäumer, Gertrud, Zwischen Gräbern und Sternen. August 1916 bis August 1918. E. Diederichs, J. 4.— u. 20% T.-Z.; geb. 5.50 u. 20% T.-Z.

Becher, Johs. R., Das neue Gedicht. Auswahl. (1912 bis 1918.) Insel-Verlag, L. . . . . . Pappbd. 7.—

— Gedichte für ein Volk. Insel-Verlag, L. Pappbd. 6.—

Bloem, Walter, „Sturmsignal —!“ Grethlein & Co., L. 6.50; geb. 10.50

Bluth, Karl Thdr., Buch der Gnade. Gedichte. W. v. Kornatzki, W. . . . . 5.—; geb. 6.—

Bock, Alfred, Hessische Schwänke. N. G. Elwertsche Verlh., M. . . . . 2.50 u. 10% T.-Z.

Böhme, Margarethe, Millionenrausch. (Romane der eleganten Welt.) Verlag der Lustigen Blätter, B. 6.—

Born, Der, Judas. Legenden, Märchen und Erzählungen. Gesammelt v. M. J. bin Gorion. Übertr. v. Rahel Ramberg. (6 Bde.) Insel-Verlag, L.
3. Bd. Mären und Lehren . . . . Pappbd. 7.50

Boetticher, Herm. v., Erlebnisse aus Freiheit und fangenschaft. S. Fischer, B. . . . . 4.50; geb. 6

Brussot, Martin, Der Erzschelm Augustin. Rom Georg Müller, M. . . . . Pappbd. 12

Bücher, Graphische. G. Kiepenheuer, P.
2. Bd. Wilde, Oscar, Der junge König. Orig.-Lithogr., Vignetten und Initialen von Charl Christine Engelhorn . . . . 8.—; geb. 1C

Burg, Paul, Der goldene Schlüssel. Ein Roman den Zeiten und Menschen der Leipziger Mess L. Staackmann, L. . . . . . Geh. 7.50; geb. 9

Zum ersten Male taucht die Leipziger Messe Gegenstand eines Romans auf. Mit leuchtender Kl heit treten in diesem Gemälde Leipziger Stadtsch heit die vergangenen und neuen Geschlechter Stadt, die Besucher der Messe aus aller Her Länder auf, Namen wie Goethe, Lessing, Theo Körner, Schumann und Richard Wagner erkling Geistvolle und gütige Frauen ziehen in lichten Reih dahin, das Ringen und die Sehnsucht ihrer Zeit v körpernd. Fürwahr, wohl selten ist in einem Ron geschichtliche Treue so mit dichterischer Gestaltun kraft gepaart wie in diesem!

Cotta, Johs., Peter Adams Seelenschachtel, hrsg. Gerstenberg, L. . . . . Pappbd. 6

Dauthendey, Elisabeth, Erotische Novellen. Schus & Loeffler, B. . . . . 4.—; geb. 5

Die Dichtung. Herausgegeben durch Wolf Pr gode. Roland-Verlag, M. . . . Vier Bücher 26. im Abonnement das einzelne Buch 7

Die rohe seelenlose Wirklichkeit der letz Jahre hat allen, denen es um Ideale der Menschl noch ernst ist, die Augen weit geöffnet und immer stärker auf innerliche, auf seelische For rungen hingewiesen. Der Expressionismus ist Reaktion gegen die Wirklichkeit und ihre Abwe stellung gegen alles Geistige und Seelische. H liegt die starke Berechtigung dieser Richtung, im stürmischen Drang unreifer und noch in Gär begriffener Jugend oft maßlose Formen annim Es hat aber keinen Zweck, sich einer so stark schwellenden Flut entgegenzustellen. Wie Pi schießen die Zeitschriften aus dem Boden, die die neue Kunst Verständnis werben. Wohl die v nehmste Publikation dieser Art ist „Die Dichtun deren zweites Buch vorliegt, ein schönes Heft Quart, mit großem Druck auf holzfreiem Pap Die Beiträge enthalten nichts Verblüffendes o Herausforderndes, es sind Gebilde einer überzeug den Kunst voll feiner Kulter der Sprache: Gedic von Leopold Andrian, Adolf von Hatzfeld, M Herrmann, Kurt Heynicke, Oskar Loerke, Herm Kassack, eine dramatische Szene aus „Himmel Hölle“ von Paul Kornfeld, ein Romanfragment Paris von Gütersloh. Für den Eingeweihten bekan Namen von Dichtern, die abgeklärt sind. Litera und Bücherfreunde seien auf diese Publikation dem Kreise der Jüngsten besonders hingewiese

Dietzel, Elsa, Singende Seele. (Gedicht.) O. Hendel 2.50; geb.

Drachmann, Paul, Männer der Arbeit. Roman. (Au Übertragung aus dem Dänischen v. Mathilde Ma Ullstein & Co., B. . . . . Pappbd.

Duncker, Dora, Das Haus Duncker. Ein Buchhänd roman aus dem Biedermeier. Mit 7 Lichtdruc nach alten Familienbildern und einem Brieffaksin Gebr. Paetel, B. . . . . Pappbd. 1

Man muß es bedauern, daß Dora Duncker, Enkelin des Helden des Buches Carl Duncker, mi aus der Arbeit an diesem in umfänglichen Stu vorbereiteten Werk im Herbste 1916 durch den gerissen wurde. So leidet das von ihrer Toc

Eva beendete Buch an manchen Mängeln und einer gewissen Unausgeglichenheit. Und doch wollen wir uns freuen, daß uns die Arbeit Dora Dunckers nicht ganz vorenthalten blieb. Ihre Stärke liegt in der Schilderung des Berlin zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Den Schattenseiten — die Franzosen als Herren in Berlin! — tritt das lebhaft angeregte literarische und künstlerische Leben gegenüber. Friedrich Nicolai, der große Buchhändler und Aufklärer, vor allem aber A. W. Iffland, der Herrscher der Bühne, mit der Schar seiner großen und weniger großen Thespisjünger, die schöngeistigen Kreise der Rahel Varnhagen und Henriette Herz, Dichter und Künstler, Gesellschaft und Bürgertum der aufblühenden Stadt, sie finden eingehende, liebevollste Darstellung. Und wer brächte diesen Zeiten und Menschen nicht das lebhafteste Interesse entgegen?

Duse, S. A., Der Degenstock. Detektiv-Roman. (Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Ottilie v. Harling.) J. Singer, Str. 3.60

— **Das Tagebuch des Doktor Smirno.** Detektiv-Roman. (Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen v. E. v. Kraatz.) J. Singer, Str. 3.60

Ebenstein, Erich, Der Märchenvogel. Roman. J. Habbel, R. . . . . 4.—; Pappbd. 5.50

— **Wessen Bild trägst du im Herzen...?** Roman. F. Rothbarth, L. . . . . 5.— u. 10% T.-Z.; geb. 6.— u. 10% T.-Z.

Eisermann, Karl, Im Kampfe gegen Rußland. Abenteuer u. Schlachten aus dem Siegeszuge Mackensens durch Polen. Verlag Aurora (K. Martin), W. Pappbd. 3.50

Emmerich, Ferd., Unter den Kopfjägern auf Borneo u. a. Erzählungen. Erlauschtes aus den Tropen. Mit 6 ganzseit. Illustrat. von Fritz Bergen. J. Michael Müller, M . . . . Pappbd. 4.—

— **Der Missionar von Chulpamac** u. a. Erzählungen. Erlebtes aus den Tropen. Mit 6 ganzseit. Illustr. v. Fritz Bergen. J. Michael Müller, M. Pappbd. 4.—

Ernst, Otto, Der Garten unter dem Regenbogen. Ein Sammelbuch deutschen Humors. (Bongs Schönbücherei.) Deutsches Verlagshaus Bong & Co., B. Kart. 5.—; Satinband 9.50

Ewald, Carl, Meister Reineke u. a. Geschichten. Naturgeschichtliche Märchen. 4. Bd. der autor. deutschen Gesamtausg. von Herm. Kiy. Mit 8 Taf. u. zahlr. Abb. von Willy Planck. Franckhsche Verlh., St. Geb. 6.50

Federer, Heinrich, Das Wunder in Holzschuhen. Geschichten aus der Urschweiz. Herdersche Verlagsh., Fr. Kart. 1.50

— **Patria!** Eine Erzählung aus der irischen Heldenzeit. 31.—50. Tausend. Herdersche Verlagsh., Fr. Kart. 1.50

— **Eine Nacht in den Abruzzen.** Mein Tarcisius-Geschichtlein. 31.—50. Tausdnd. Herdersche Verlagsh., Fr. . . . . Kart. 1.50

— **In Franzens Poetenstube.** Umbrische Reisekapitel. 21.—40. Tausend. Herdersche Verlagsh., Fr. Kart. 1.50

— **Gebt mir meine Wildnis wieder!** Umbrische Reisekapitel. 21.—40. Tausend. Herdersche Verlagsh., Fr. Kart. 1.50

Fontana, Oskar Maurus, Erweckung. Ein Roman. Kurt Wolff, L. . . . . 3.—; geb. 5.—

Franck, Hans, Das Pentagramm der Liebe. Fünf Novellen. Delphin-Verlag, M. . . . . 6.—; geb. 8.—

Frank, Leonhard, Der Mensch ist gut. 5.—15. Tausend. Max Rascher, Z. . . . . Geb. 7.50

Kein Buch wohl drückt tiefer das Sehnen unserer Zeit aus als dieses. In monumentalen Bildern wird uns gezeigt, welch entsetzliches Elend durch den Krieg heraufbeschworen wurde, daß Einkehr und Umkehr notwendig sind. Wir haben erschlagen, gelitten, geblutet, gearbeitet für falsche lügenhafte Ideale; wir wollen uns entsündigen, bereit sein zum Leiden für das ewig unverrückbare Ideal der Menschheit: für die Liebe. Und unsere Brüder werden, bezwungen von unserem Glauben an das Gute im Menschen, in ihren Augen plötzlich die Frage tragen, die zugleich die Antwort ist: „Der Mensch ist gut."

Freksa, Frdr., Ausschweifungen. Der Histörchen 2. Tl. Georg Müller, M. . . . . 4.—

Fuchs, Rud., Karawane. Gedichte. Kurt Wolff, L. 3.—; geb. 5.—

Geschlecht, Das neue. J. Engelhorns Nachf., St.

Sonnenwende, Des Reiches. Ein Mahnruf schwäb. Dichter. Eman. v. Bodman, Hans Heinr. Ehrler, Ludwig Finckh, Cäsar Flaischlen, Heinr. Lilienfein, Anna Schieber, Wilh. v. Scholz, Wilh. Schussen, Auguste Supper . . . . 2.—

Glaß, Max, Masken der Freiheit. Novellen. L. Staackmann Verlag, L. . . . . 5.—; geb. 6.50

Auf alle Klassen und Stände hat die Revolution ihre Wirkung ausgeübt, die stärksten Charaktere haben ihr oft nicht standgehalten, sondern sind unter der Wucht ihres Ansturms zusammengebrochen. Mit epischer Kraft schildert Max Glaß den Eindruck, den der plötzliche Ausbruch der Revolution auf den Offizier, den Kriegsgefangenen, den Verbrecher, den königstreuen Beamten und den an seiner Scholle hängenden Bauern machte und schafft so Bilder von ungeheurer Großartigkeit.

Hansen, Else, Richtet nicht! Ein „Noli me tangere"-Ruf an alle, die es angeht. Michael Müller, M. 3.—; Pappbd. 5.—

Harder, Agnes, Die goldene Otti. Eine Schloßgeschichte. M. Seyfert, Dr. . . . 5.50 u. 20% T.-Z.

Hasenclever, Walter, Die Menschen. Schauspiel in fünf Akten. P. Cassierer, B. . . . 4.50; geb. 6.—

Was Kokoschka in seinen „Vier Dramen" nicht kann, eine Idee gestalten, Hasenclever hat die Kraft dazu. Die Gestalt des liebenden Erlösers, mit fremder Schuld beladen, durchschreitet das Werk durch Szenen von Liebe, Mord, Armut, Laster, Spiel und Gemeinheit. Die Leuchtkraft tiefen Gefühls, der Wille zur Menschenliebe liegt über dem Ganzen und packt den Leser. Hasenclever stellt sich als Moralist neben Wedekind. Unerhört ist aber die Neuheit der Gestaltung. Kaum hundert Worte werden in jedem Akt gesprochen. Alles ist bildhaft geschaut, Vision. Die Aufführung würde ungeheuere Anforderungen an Schauspieler wie Publikum stellen. Uns will dünken, daß diese Art der Gestaltung nach dem Kino weist. Trotzdem, ein Dichter steht hinter diesem Werk, das viel Widerspruch begegnen wird.

Hauptmann, Carl, Die goldnen Straßen. Eine Trilogie: Tobias Buntschuh. Gaukler, Tod u. Juwelier. Musik. Kurt Wolff, L. . . . . Halblederbd. 32.—; Luxusausg. 120.—

— **Krieg.** Ein Tedeum. Kurt Wolff, L. . . 3.—; geb. 5.—

Hebel, Johann Peter, Alemannische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten. Ins Hochdeutsche übertragen von R. Reinick. Mit Bildern und Zeichnungen von L. Richter. Einhorn-Verlag, M. Handkolorierter Pappbd. 15.—; Halbperg. 25.—

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man etwas zu dem Lobe Hebels und der vorzüglichen Holzschnitte Richters sagen wollte. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die vorliegende Ausgabe buchtechnisch ein Meisterwerk ist. Man gewinnt die altvertrauten Schätze lieber, wenn sie sich einem

Unter der Presse befindet sich:

General von Stein

Generalquartiermeister und Kriegsminister a. D.

Erlebnisse und Betrachtungen aus der Zeit des Weltkrieges

Preis geheftet etwa 8 Mark, gebunden 12 Mark 50 Pf.

Inhaltsverzeichnis:

- Heimatlos
- Persönlichkeiten
- Militärische Kriegsvorbereitungen und Politik
- Mobilmachung
- Aufmarsch
- Schilderungen aus dem Kriege
- Kriegsministerium
- Der Reichstag
- Regierungen
- Das Heer
- Die Bundesgenossen
- Schlußwort

Noch sind die „Worte von Stein", die ersten Siegesdepeschen des Weltkrieges, in aller Erinnerung. Das Buch dieses ervorragenden Offiziers legt wiederum beredtes Zeugnis ab von der Bedeutung dieses vornehmen, schlichten, starken, klaren und aufrechten Mannes, der ganz deutsch, seine höchste Aufgabe darin sah, der Größe des Vaterlandes zu dienen. Wenn r auch von hoher Warte alles sah, so hat er durchaus kein wissenschaftliches, militärtechnisches Werk geschrieben, sondern

in durchaus volkstümliches, lebensprühendes Buch, as er seinen Mitkämpfern an der Front und seinen Mitarbeitern in der Heimat gewidmet.

Die Schilderungen über die Friedenstätigkeit als Generalstabsoffizier, über seinen Kriegsdienst als Generalquartier-neister im großen Hauptquartier, als Heerführer an der Westfront und als Kriegsminister in Berlin, wie auch die Rückblicke auf die Zeit vor dem Kriege (Charakteristik der vier Generalstabschefs Moltke, Waldersee, Schlieffen und Moltke) sichern dem Buch infolge der volkstümlichen Sprache und der fesselnden, durch manche frische Bemerkung ge-würzten Darstellung die beste Aufnahme beim gesamten deutschen Volke.

In einigen Monaten erscheint:

Lettow-Vorbeck

Meine Erinnerungen aus Ostafrika

Mit Illustrationen

Preise voraussichtlich: geheftet 20 Mark, gebunden 25 Mark

Mit diesem Buche wird der geniale, nie besiegte Feldherr seine und der Seinen stolze Taten für alle Zeiten in das Gedächtnis des dankbaren deutschen Volkes eingraben. Bekannt gewordene Bruchstücke über den Heldenkampf in Afrika haben die Mitwelt mit Bewunderung erfüllt, Einzelheiten, die vermutlich in steigendem Maße zur Veröffentlichung kommen, werden dies Gefühl verstärken, aber das unsterbliche Heldenepos unserer Afrikakämpfer kann nur Einer schreiben, der Tapferste der Tapferen, der den ganzen Feldzug vom überragenden Standpunkte des Führers geleitet hat, Lettow-Vorbeck allein.

rlag, Leipzig

in solcher Form darbieten. Dem Buche sind viel Käufer zu wünschen, damit der Verlag sich veranlaßt fühlt, auch weiterhin Neuausgaben in gleich gediegener Weise zu veranstalten.

Hoek, Henry, Wege und Weggenossen. Dreiländerverlag, M. . . . . . . Pappbd. 6.—; Hldrbd. 8.50

Hohenemser. Ernst, Aphorismen. W. C. F. Hirth, M. 15.—; Vorzugsausg. 60.—

Horn, Herm., Die Mannschaft des Äolus. Roman. E. Fleischel & Co., B. . . . . . . 6.— ; geb. 8.—

Hornstein, Felix Franz, Liebe Erde. Roman. Verlagsanstalt Tyrolia, I. . . . . 6.—; geb. 7.—

Insel, Die, der Glücklichen. Ein Buch der Freude, m. 25 Federzeichnungen v. Franz Stassen. (Deutsche Kunst.) Verlagsanstalt für vaterländ. Geschichte u. Kunst, B. . . . . Geb. 6.— u. 10% T.-Z.

Kämpfer, Hartfried, Letzte Liebe. Roman in Selbstgesprächen. Capaun-Karlowasche Buchh., C. 1.80

Karwarth, Juliane, Eros. Roman. E. Fleischel & Co., B. . . . . 5.— ; geb. 6.50

Kokoschka, Oskar, Vier Dramen. Orpheus und Eurydike — Der brennende Dornbusch — Mörder, Hoffnung der Frauen — Hiob. P. Cassierer, B. 7.— ; geb. 9.—

Als Maler und Graphiker hat sich Kokoschka eine führende Stellung unter den Jüngsten erworben und vermag ihm auf diesem Gebiet auch der Anhänger der alten Kunstrichtung zu folgen. Zu dem Dramatiker Kokoschka vermögen wir kein Verhältnis zu gewinnen. Schon der Titel des vorliegenden Buches „Vier Dramen“ ist unberechtigt, es handelt sich nur um dramatische Skizzen. Ihr gemeinsames Problem ist der Kampf zwischen Mann und Weib. Das läßt sich aber nur ahnen. Alles ist schattenhaft, überschlägt sich ins Grotesk-tragische, ist unverständlich, ein wahnwitziger Spuk. Während der Lektüre der Stücke ging der Bericht über die Aufführung von „Der brennende Dornbusch“ und „Hiob“ im Deutschen Theater in Berlin ein. Sie hat zu einem Theaterskandal ohnegleichen geführt. Wir bedauern, daß der jüngsten Richtung, deren starke Berechtigung wir anerkennen, ein so schlimmer Dienst erwiesen worden ist.

Konau, Karl, Am Wege. Gedichte. Verlag Aurora (K. Martin), W. . . . . Pappbd. 2.50

Kreis, Julius, Vom lieben Adam Mensch. Geschichten. Buchschmuck vom Verfasser. Hesse & Becker, L. Pappbd. 1.20 u. 100% T.-Z.

Kurz, Herm., Lisardo. Roman. Hrsg. u. mit einem Nachw. vers. v. Heinz Kindermann. Strecker & Schröder, St. . . . . 3.50; geb. 5.50

Leßmann, Josef, Poetenliebe. Novellen. Verlag Aurora (K. Martin), W. . . . . Pappbd. 2.50

Lienhard, Fr., Westmark. Roman. Greiner & Pfeifer, St. . . . . Geb. 6.—; Luxuseinband 15.50

Meerheimb, Henriette v. (Gräfin Margar. v. Bünau), Stiefkinder. Roman. Albert Goldschmidt, B. 4.50 u. 20% T.-Z.; geb. 6.— u. 20% T.-Z.

Munier-Wroblewska, Mia, Der graue Baron. Lettische Geschichten. J. G. Cottasche Buchh. Nachf., St. 6.—; geb. 8.—

Paul, Adolf, Das hl. Donnerwetter. Roman. A. Langen, M. . . . . 6.— ; geb. 9.—

Pech, Konrad, Sang und Sage. Lieder und Balladen. Seiner Vaterstadt Bautzen in Dankbarkeit gewidmet. Verlag Aurora (K. Martin), W. . . . Pappbd. 4.—

Platz, Wilh., Meister Wegmann. Roman. F. Ackermann, W. . . . . Pappbd. 6.40

Rachilde, Die Mordmühle u. a. Erzählungen. J. C. C. Bruns, M. . . . . Pappbd. 3.—

Renker, Gustav, Einsame vom Berge. Roman. Dreiländerverlag, M. . . . . 6.50; geb. 8.—

Reuter, Gabriele, Die Herrin. Ullstein & Co., B. Geb. 4.5

Romane der Völker. Georg Müller, M.

Couverus, Louis, Die Komödianten. Roman Einzig berecht. Übertr. v. Else Otten. Pappbd. 13.–

Rose, F., Der Mutterhof. Ein Hallig-Roman. Deut sches Verlagshaus Bong & Co., L. . . . Geb. 8.–

Rosegger, Hans Ludwig, Polycarpe, der Erbarmungs lose. Roman. Schuster & Loeffler, B. . . . 7.— geb. 9.–

Runa (E. Beskow), Die Nachbarn von Westenfors. Er zählung. Einzig berecht. Übers. aus dem Schwedi schen v. M. E. Fischer. Agentur des Rauhen Hauses, H Pappbd. 6.–

Runkel, Ferd., Der Fall Ramsau. Detektiv-Roman J. Singer, Str. 3.6

Sauerbeck, Ernst, Der Kriegsausbruch. Eine Dar stellung von neutraler Seite an Hand des Akten materials. Deutsche Verlags-Anstalt, St. . . 12.— geb. 16.—; für Bezieher der polit. Bücherei 10.50 geb. 14.–

Schellenberg, Ernst Ludwig, Irene. Ein Roman. H Bermühler, B. . . . . Pappbd. 6.5

Schmid-Kugelbach, Heinr. (Meister Guntram v. Augs burg), Frau Einfalt. Eine Geschichte. G. Schloeß mann, L. . . . . Kart. 4.6

Schönherr, Karl, Narrenspiel des Lebens. Drama L. Staackmann, L. . . . . . Brosch. 3.50; geb. 5.–

Der Inhalt des Stückes: Professor Hoffer ha sich mit eiserner Energie aus kleinsten Verhältnisse zu einem angesehenen Arzt und zu einem reiche Mann emporgearbeitet, dabei aber die Fühlung mi dem Leben verloren. So geht er zugrunde an de Schrecken der Einsamkeit, aus der er nicht die Kraf hat, sich herauszufinden. Das Drama wirkt mi einer zerschmetternden Tragik. Knappe Bilder, be allem Realismus streng bühnenmäßig, enthüllen de seelischen Zusammenbruch. Der Gedanke, sein Testa ment zu machen, bringt den Helden des Stücke darauf, die Summe seines Lebens zu ziehen, un mit Schrecken sieht er, daß er vergebens geleb hat. Was als großer Erfolg erschienen war, erweis sich als wertlos. So bricht er auf der Höhe eine tätigen Lebens zusammen an der Nichtigkeit de Daseins eines Einsamen.

Sell, Sophie Charlotte v., Die helle Nacht. Roman J. F. Steinkopf, St. . . . . Pappbd. 4.8

Speckmann, Diedrich, Die Heidklause. Erzählung au der Gegenwart. M. Warneck, B. . . Pappbd. 5.50 Luxusbd. 14.5

Stoltze, Frdr., u. Ernst Schalck, Alt-Frankfurter Humo in Wort und Bild. Ausgew. v. Julius Hülsen. H. Kelle Fr. . . . . Pappbd. 5.–

Storm, Theodor, Erzählungen und Dichtungen. He ausgeg. u. ausgewählt von Fedor von Zobeltitz. U gekürzte Ausgabe. Mit einem Bildnis des Dichter Rösl & Cie., B. . . . . Geb. 10.–

Bestimmt für das große Publikum, wird in die sem stattlichen, geschmackvoll ausgestatteten Band zu einem billigen Preise eine wertvolle Auswahl de Erzählungen und Dichtungen Storms geboten. We nur einige der darin enthaltenen Meisterwerke Storn scher Novellistik, u. a. Immensee, Viola tricolor, De Schimmelreiter, Beim Vetter Christian, Die Söhn des Senators, Im Schloß, Aquis submersus usw herausgreift und sie mit Andacht liest, der wir sofort die köstliche Art Storms erkennen. Unte stützen werden ihn dabei die Hinweise, die de Herausgeber, der bekannte Romanschriftsteller Fedo von Zobeltitz, in seiner Einleitung zum vollen Ve ständnis Storms gibt. Wir wünschen diesem Volks

buch Beachtung in jedem Haus; möge es recht viele und dankbare Leser finden.

Stüber-Gunther, Fritz, Saubere Brüder. Wiener Humoresken aus dem 4. Kriegsjahre. Zeichnungen von Theo Zasche. M. Perles, M. 3.40

Tagore, Rabindranath, Der König der dunklen Kammer. Berechtigte deutsche Übertr. von Hedwig Lachmann u. Gustav Landauer nach d. v. R. T. selbst veranstalteten engl. Ausg. Kurt Wolff, L. 8.—; geb. 10.—; Halblederbd. 12.—

Thümmel, Moritz August von, Wilhelmine oder **Der verliebte Pedant.** Roland-Verlag, M. Pappbd. 2.—

Dies klassische Dokument des deutschen Rokoko, mit Kupfern der Zeit reich geschmückt, ist in der Ausstattung, der Wahl der Schrift, der Gestaltung des Umschlages usw. eine Meisterleistung des hochstrebenden Verlags. So wird Thümmels Zeit wieder herbeigezaubert, und mit wahrem Entzücken liest man die kleine Prosadichtung, die zwischen verliebter Laune und schnippischer Koketterie, abgezirkelter Konvention und kecker Satire tändelt, in deren Realismus aber bereits ein Vorklang liegt von dem sozialen Pathos des Sturmes und Dranges.

Unruh, Fritz von, Opfergang (Verdun). Eine Schilderung. E. Reiß, B. . . . . Geb. 8.—

Walloth, W., Das Schatzhaus des Königs. Roman aus dem alten Ägypten. Hesse & Becker, L. Geb. 5.—

Der Schauplatz dieses Romans ist das alte Wunderland der Pharaonen, das Land, über dessen Geschichte Rassen, Kulturen und Religionen fortschritten, die wir niemals werden ganz aufklären und aufdecken können. Hier stehen wir riesenhaften und rätselhaften Denkmälern gegenüber, wie sie uns in solcher Majestät nirgends wieder auf dem ganzen Erdenrund begegnen. Was Wunder, daß sie auch Wilhelm Walloth, dem es die Kulturgeschichte nun einmal angetan hat, in ihren Bann zogen. Seti und Ramses, die Fronarbeit der Hebräer, die ans Überirdische grenzende Ingenieurkunst der Ägypter, die Sitten und Gebräuche des Landes — alles dies wird uns greifbar wieder vor Augen geführt. Eine Liebesgeschichte spinnt ihre Fäden reizvoll dazwischen und macht das spannend und anregend geschriebene Buch zu einer empfehlenswerten Unterhaltungslektüre.

Weigand, W., Die Löffelstelze. Roman. G. Müller, M. Geb. 15.—

Wentzel, Julius A., Die glückliche Republik. Ein Volksroman von Freiheit, Liebe, Staat. Frei nach den Gedanken des Thomas More. Speka-Verlag, L. 4.50

Whitman, Walt, Ich singe das Leben. Neue Übertragungen von Max Hayek. Eingeleitet von Hermann Bahr. E. P. Tal & Co., L. 4.50

Die Unabhängigkeit der amerikanischen gegenüber der europäischen Geisteskultur verkörpern am deutlichsten Emerson, Thoreau und Whitman, die Vertreter von Glaube, Liebe und Hoffnung. Whitman, der wichtigste Dichter Amerikas, einer der mächtigsten Dichter aller Völker überhaupt, ist der Sänger der Liebe, der Demokratie. Er war sehr berühmt, sehr bewundert und geliebt, wenn auch die wenigsten wußten warum. 1904 erschien bei E. Diederichs eine umfangreiche Auswahl aus den „Grashalmen" in Übertragung von Schölermann. Mit Ausnahme eines einzigen kleinen Gedichtes bringen die vorliegenden Übertragungen, die feinstes Sprachgefühl und begeisterte Hingabe an den Dichter geschaffen haben, Stücke aus den „Grashalmen", die in der Schölermannschen Auswahl fehlen. „Camerado, dies ist kein Buch — wer dies anrührt, rührt einen Menschen an" —, dieses Wort Whitmans charakterisiert am schlagendsten das Wesen dieses Buches. Wer in unseren Tagen gequälter Intellektualität die gewaltige Stimme der Natur hören will, der greife zu Walt Whitman.

Wilde, Oscar, Der junge König. Mit Originallithographien, Vignetten und Initialen von Charlotte Christine Engelhorn. Der graphischen Bücher 2. Band. G. Kiepenheuer, P. . . . . 8.—; geb. 10.—

Die graphischen Bücher des Verlags Kiepenheuer erstreben den Zusammenklang zweier Künste im Buche. Nicht jedes literarische Werk fordert den schöpferischen Trieb des Graphikers. Die Träume von Wildes Königsknaben verlangen nach dem Ausdruck im Bild, und am vorliegenden Buche kann man sehen, wie Bild und Text zusammenwachsen können. Ch. Chr. Engelhorn ist es gelungen, die leidenschaftlichen Empfindungen dieser Träume mit dem Schleier des Märchens zu umspinnen. Die Formensprache der expressionistischen Kunst erweist sich hier besonders berechtigt. Der Preis des schönen Quartbandes, der hinsichtlich des Materials, des Text- und Bilddrucks allen bibliophilen Ansprüchen genügt, ist unter den heutigen Verhältnissen außerordentlich niedrig bemessen und so auch dem minderbemittelten Büchersammler Gelegenheit geboten, sich eine besondere Freude durch Anschaffung des schönen Buches zu bereiten.

Wolff, Johanna, Die Töchter Sauls. Tragödie. J. G. Cottasche Buchh. Nachf., St. . . . 2.50; geb. 4.50

14. Kunst, Musik. Theater.

Brandt, Paul, Sehen und Erkennen. Eine Anleitung zu vergleichender Kunstbetrachtung. Mit 470 Abb. 3. Aufl. Alfred Kröner, L. . . . . . . Geb. 8.50

Von diesem überall bekannten und beliebten Buche hat der Verlag eine neue Auflage gebracht, die — um 50 Abbildungen vermehrt — den Leser nun auch zum Verständnis der modernen Kunst leitet. Damit ist allen Kunstfreunden ein großer Dienst erwiesen, zumal der Verlag trotz erschwerender Umstände alles getan hat, um das Werk würdig auszustatten.

Burger, Fritz, Weltanschauungsprobleme und Lebenssysteme in der Kunst der Vergangenheit. Mit 65 Abb. Delphin-Verlag, M. . . . . 10.—; geb. 13.—

Delphin-Kunstbücher. Delphin-Verlag, M. Jedes Bändchen kart. 1.—

Wilhelm Busch, Lustige Kleinigkeiten. Mit 32 Zeichnungen.

Leibl. Ein deutscher Maler. Mit 24 Abbildungen.

Murillo. Der Maler der Betteljungen und Madonnen. Mit 24 Abbildungen.

Wie ihre Vorgänger bringen auch diese Kunstbücher neben kurzen biographischen Einleitungen gute Wiedergaben meist bekannter Werke der genannten Meister, bei Busch auch einige Ausschnitte aus Dichtungen, bei Leibl einige Briefe aus den Werdejahren an die Eltern. Die hübsche Ausstattung empfiehlt die Bändchen zum Selbsterwerb und zu gelegentlichen kleinen Geschenken.

Künstlerbuch, Schweizerisches. Mit Geleitwort von Konrad Falke. Rascher & Cie., Z. . . Lwbd. 14.—

Nikolaus, Paul, Tänzerinnen. Mit 32 Abb. u. 4 Zeichnungen von Ernst E. Stern. Delphin-Verlag, M. Pappband 5.—; Leinenband 7.—

Der Tanz ist noch nie die Äußerung einer einzelnen Persönlichkeit und ihrer Interessen gewesen, der Geist der Zeit gab auch der Tanzform ihr jeweiliges Gepräge. Recht beachtenswerte Leistungen der Jüngerinnen Terpsichores im letzten Jahrzehnt scheinen uns den Tanz neu als Kunst erobern zu wollen. Vorliegendes Buch nun gibt Zeugnis von

dem Ernst, mit dem ein berufener Kenner des Tanzes die wichtigsten Gesichtspunkte behandelt. Es beschränkt sich nicht darauf, über das Wesen des Tanzes und das Typische einzelner Tänzerinnen oder Tanzgruppen zu berichten, sondern es ergründet auch die drei großen Gruppen des modernen Bühnentanzes (Ballett, impressionistischer und expressionistischer Tanz). 32 Bilder nach getreuen Photographien zeigen unsere bedeutendsten Tänzerinnen und Tänzer in charakteristischen Stellungen. Der Tanz- und Modezeichner Ernst E. Stern schrieb in einem Anhang „Über das Tanzkostüm", und seine vier farbigen Tanzbilder beleben das Buch in anregender Weise.

Reimann, Hans, Literarisches Albdrücken. Erich Matthes, L. . . . . Pappbd. 5.—

Richter, Ludwig, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. Mit vielen Holzschnitten. 4⁰. Einhorn-Verlag, D. . . . . Kart. 8.—; geb. 10.—; Liebhaberausgabe 22.—

Was soll man zum Lobe dieses köstlichen Buches noch Neues sagen? Besitzt doch die deutsche Literatur wohl kaum eine gleiche Schilderung von solcher Reinheit und erfrischender Kindlichkeit! Diese Erinnerungen des früher wie heute volkstümlichsten aller deutschen Künstler gehören zu den unbestrittenen deutschen Haus- und Lieblingsbüchern, in die man sich immer aufs neue mit innerstem Gewinn vertieft. Hinzu treten nun hier noch die gut gewählten, über das ganze Buch zerstreuten zahlreichen Holzschnitte des Meisters, die im Verein mit dem Text es uns doppelt empfinden lassen, wie gut sich's doch zu Großvaters Zeiten lebte, und wie öd und arm unser heutiges Dasein dagegen ist. Wer aus den Sorgen und Nöten unserer Zeit fliehen will in jene bessere Welt, der greife zu diesem — übrigens auch recht gut ausgestatteten — Buche.

Seemanns Künstlermappen. E. A. Seemann, L. Je 6.—

Nr. 21. Velasquez. Text von Heinr. Bergner.
Nr. 27. Goya. Text von A. L. Mayer.

Von den großen spanischen Künstlern der Vergangenheit sind wohl keine von so entscheidendem Einfluß auf die moderne Kunst geworden wie Velasquez und Goya. Doch gerade ihre Farbengebung konnte der Kunstfreund bisher nur vor den Originalbildern kennen lernen. Da füllen diese beiden Mappen eine im Kunstleben lange schmerzlich empfundene Lücke aus. In den originalgetreuen farbigen Abbildungen kann nun jeder die geniale Leichtigkeit des Velasquez, den Schwung und die Kraft, die in Goyas Bildern lebt, empfinden.

Stätten der Weihe. Neuzeitliche protestantische Kirchen. Eine Bilderreihe mit Einführung von Otto Schönhagen. Furche-Verlag, B. . . . . 10.—

Das Buch bietet weit über 200 vorzügliche Abbildungen von protestantischen Kirchen (Außenansicht und Inneres) aus allen Teilen Deutschlands und der Schweiz, auch einige Grundrisse. So ist es eine wahre Fundgrube für die Architekten und alle, die sonst für den Kirchenbau Interesse haben. Die Einleitung bringt einen historischen Überblick des protestantischen Kirchenbaus, der zeigt, wie sich aus der katholischen Kirche Kirchenraum, Altar, Kanzel und Orgel weiter entwickelt haben und wie endlich auf protestantischem Boden die Gemeindekirche entstanden ist.

Steinberg, S. D., Ferdinand Hodler. Ein Platoniker der Kunst. Ein Versuch. Rascher & Cie., Z. 5.80; geb. 7.—

Tribüne der Kunst und Zeit. Hrsg. v. Kasimir Edschmid. Erich Reiß, B. . . . . Je 2.60

1. Kasimir Edschmid: Über den Expressionismus in der Literatur und die neue Dichtung.
2. Wilhelm Hausenstein: Über Expressionismus in der Malerei.
3. Theodor Däubler: Im Kampfe um die moderne Kunst.

Diese Sammlung entspricht dem längst vorhandenen Bedürfnis, eine Einführung in alle Art moderner Kunst und Meinung zu geben. Künstler mit ihrer Konfession, Gelehrte, die Sachliches dichterisch zu sagen wissen, Essaiisten, die nicht spielerisch „zerfasern", sondern produktiv im eigentlichen Sinn der Kritik aufbauen, schreiben hier an einer kleinen Geschichte unserer Kunst und unserer Zeit.

15. Verschiedenes.

Elster, H. M., Hundert Jahre Verlag Fr. Wilh. Grunow 1819—1919. (110 Seiten mit vielen Bildnistafeln.)

Diese kurze Geschichte des rühmlich bekannten Verlagshauses zeigt uns, was im Laufe eines Jahrhunderts verlegerischer Wagemut und hochstrebendes, verantwortungsbewußtes Eintreten für deutsches Schrifttum an unverlierbaren Werten geschaffen hat. Fr. Wilh. Grunow und der Kreis um die „Grenzboten" mit Gustav Freytag und Julian Schmidt, Johannes Grunow, noch heute als eine der markantesten Verlegerpersönlichkeiten in lebhafter Erinnerung, mit Carl Jentsch, Otto Kaemmel und Gustav Wustmann, mit Fritz Anders, Charl. Niese, Wilh. Speck und Adolf Schmitthenner, um nur einige der Besten zu nennen, die vornehme, schöngeistige und erzieherische Richtung des Verlages, sie werden unvergessen bleiben in der Geschichte der Literatur und des Buchhandels unseres Vaterlandes.

Stoltze, Friedrich, und Ernst Schalck, Alt-Frankfurter Humor in Wort und Bild. Ausgewählt von Julius Hülsen. Heinrich Keller, Fr. . . . . Pappbd. 5.—

Die vorliegende Sammlung von Erzählungen und Gedichten des Frankfurter Lokaldichters Fr. Stoltze mit Bildern Schalcks ist in zwangloser Folge dem von beiden im Jahre 1860 gegründeten Witzblatte „Frankfurter Latern" entnommen und zwar dessen bis 1865 reichender ersten Folge. Das äußerst selten gewordene Blatt war zu seiner Zeit nicht nur ein Spiegelbild des lokalen Frankfurter Lebens, in ihm fanden vor allem auch die politischen Stürme dieser bewegten Zeit lebhaften Widerhall. Die Auswahl bringt bürgerlich Lokales neben politisch Allgemeinem. Wie alle Stoltze-Veröffentlichungen wendet sich auch dieses Buch zunächst an die Frankfurter, denen es nicht besonders empfohlen zu werden braucht. Es sei aber auch jedem anderen Leser ans Herz gelegt, denn Stoltze ist ein echter Künstler von herzerquickendem Humor und sprudelnder Phantasie und der Zeichner Schalck eine ihm ebenbürtige Künstlernatur. Was z. B. der „baumwollene Warenhändler" Fabian Sebastian Hampelmann zu erzählen und zu kritisieren weiß, dürfte jedem Leser frohe Stunden bereiten, die sich niemand in dieser trüben Zeit entgehen lassen sollte. Die Ausstattung des Buches ist sehr sorgfältig in der Art der sechziger Jahre behandelt. Die Druckschrift des gesamten Satzes und die Umrahmung der ganzseitigen Abbildungen stimmen genau mit dem Original überein.





Tiefurt.

Aus: **Hermann Wolf, Skizzen um Weimar.** Mit 9 Federzeichnungen von Hans Bauer, Weimar. Weimar, Wolf von Kornatzki. Geb. M. 5.—, kart. M. 4.—.

Eine ganz reizende Gabe wird den vielen Freunden der Goethestadt mit diesen „Skizzen um Weimar" dargebracht: ein herzerfrischendes Buch, das allen jenen, für die Weimar nicht nur Name sondern eine stille Sehnsucht ist, in altvertrauten Motiven des Weimarer Stimmungskreises neue Lichter weist und das verborgene Geistige sich aus den Dingen lösen läßt. Hermann Wolf zieht mit lyrisch beschwingten Stimmungsbildern schöpferisch und voll Andacht tief hinein in das einzigartige Erlebnis Weimars und der Thüringer Landschaft. Der warme bekenntnishafte Tonfall seiner Skizzen läßt den Empfindsamen nicht los, und ihr quellender Glanz fließt über in die entzückenden Federzeichnungen Hans Bauers, die dem jungen Maler aufmerksamste Beachtung auch als Graphiker sichern. Die Grazie seiner Linienführung ist wundervoll abgestimmt auf den naturfrohen Hauch des Buches, und auch er weiß das Schweigende und doch Redende der Weimarstätten zu erfassen und selig durch die Landschaft zu wandern. So darf man die „Skizzen um Weimar" ein wirklich liebenswertes Buch nennen. Viele, die Weimar als Idee im Herzen tragen, wird der kleine feine Band geleiten auf dem Wege durch Erinnerungen. Wem aber Ilm-Athen noch Neuland ist, den wird er herauslocken aus dem Alltag — gen Weimar hin. Und das ist vielleicht das Beste, was von einem Buch gesagt werden kann: daß es Sehnsucht erweckt!

Ein Frühlingsmorgen, herb, duftig, mit keuscher Ahnung des siegenden Lichts. Ich ging planlos zwischen den Gärten vor der Stadt, dort, wo auf der Altenburg einst Liszt und Karoline Wittgenstein ihrer Liebe schönsten Traum geträumt, und hörte durch die Ruhe des Frühmorgens an allen Wegen die Blumenseelen flüstern mit Tautropfen und Sonnenfunken. Und immer weiter zog es mich, aus Weimars Villenstraßen heraus, in die blaßblaue Ferne, wo Rüstern und Eichen im Webdicht grüne Fahnen schwenkten und am Waldesrand über silbrig wogenden Saaten Lerchenjubel die strahlende Luft durchzitterte. So bin ich in den Frühlingstag hineingewandert, quer über Wiesen und Felder, auf der Landstraße unter schneeigen Kirschbäumen, daß manch ranker Blütenzweig die Wange streifte wie weiche Frauenlippen. Bis dann, in einer lieblichen Talsenkung eingebettet, Park und Kirchturm von Tiefurt herüberwinkten und die roten Ziegeldächer des Dorfes zwischen Büschen und Wiesen aufleuchteten. Still, verträumt lag Tiefurt dort unten. Die Parkwiesen atmeten im Sonnenlicht, ein leichter Luftzug fächelte Gräserduft auf, trug munteres Plätschern der Ilm mit sich. Das alles wie der Wirklichkeit gewordene Gedanke jener Zeilen, die einst Herzogin Anna Amalia über das Tor dieser Idylle hatte setzen lassen:

Hier wohnt Stille des Herzens, goldne Bilder
Steigen aus der Gewässer klarem Dunkel,
Hörbar waltet am Quell der leise Fittich
Segnender Geister!

Da pochte denn lockend der Wunsch an: dort unten rasten und sich versenken in Stille und Vergangenheit! Und wie ich langsam den grünen Hang zum Park hinuntersteige, blitzt durch lichtes Buchengezweig die Ilm, und in ihr spiegelt sich eins der hübschesten Denkmäler, die das schönheitsfreudige Herz Anna Amaliens hier erstehen ließ, um aus ihrem geliebten Tiefurt-Park so recht eine Stätte für Faune und Nymphen zu schaffen: in glücklicher Umrahmung saftgrüner Moospolster und schwanker Buschrispen hockt ein kleiner Amor, eine Nachtigall fütternd, auf breiter Steinplatte, die die anmutige Widmung Goethes an die geniale Corona Schröter trägt:

Dich hat Amor gewiß, o Sängerin, fütternd erzogen,
Kindisch reichte der Gott dir mit dem Pfeile die Kost,
So, durchdrungen von Gift die harmlos atmende Kehle,
Trifft mit der Liebe Gewalt nun Philomele das Herz!

Nicht weit davon ist eine der alten weißen Bänke am Uferweg von Sonne durchwärmt, ladet zur Rast. Welch köstliche Ruhe in dieser leuchtenden Einsamkeit! Auch heute wieder umfängt den Weltflüchtigen die Intimität, das Zartliebliche des kleinen Flußtales, wie einstmals die höfische Gesellschaft Weimars, als Prinz Konstantin und Kammerherr v. Knebel hier den Park schufen, und Herzogin Anna Amalia dann durch viele Sommer in dieser reizvollen ländlichen Abgeschiedenheit glückliche Monate verinnerlichten Genießens inmitten eines Kreises feinsinniger Gäste verlebte. Und die morschen Steinbänke und Rondelle, lustig funkelnde Scheiben eines kleinen Teepavillons, die schlichten Bildsäulen von Anna Amaliens Lieblingsdichtern, unter knospendem Gesträuch hervorschauend, summen mit den Bienen ein graziöses Lied, das mit leiser Melodie längst entschwundene Szenen im Jubel der Frühlingsgegenwart lebendig werden läßt.

Rauscht nicht ganz nah ein zierlich geblümtes bauschiges Hofkleid vorüber? Wehen unter jener Ulme nicht die Locken der Herzogin Luise? Und die kapri-

ziöse Gräfin Werthern, lacht sie nicht soeben silberhell über eine feine Pikanterie Wielands, des treuesten Tiefurter Freundes? Ja — dort drüben, wo die Ilm leise murmelnd einen sanften Bogen schlingt, führt man in heiter gefühlvollem Spiel Goethes „Fischerin" auf, und von Corona Schröters Lippen tönt zum erstenmal der Sang vom Erlkönig. Und der erlesene kleine Kreis Tiefurter Gäste ist versammelt, in gefälligen Gruppen zur Naturbühne am Ilmufer herüberlauschend: Hier Luise von Göchhausen, die verwachsene zierliche Hofdame, die die Neckereien des jugendlichen Goethe stets schlagfertig und in rührender Geduld hinnimmt. Dort der gravitätische Herder und nicht weit von ihm Sophie von Schardt, seine kleine Seelenfreundin. Neben Karl August von Weimar hat „l'ami" sich niedergelassen der Kammerherr von Einsiedel, und hält mit geziert gespreizten Fingern das langgestielte Goldmonokel. Nicht zu vergessen die patronisierende Herzogin-Mutter, zu der sich der gute alte Musäus mit leise geflüsterter Bemerkung niederbeugt, und Charlotte von Stein, die ganz verloren dem Spiel der Akteure folgt. — Nun ein Schlußakkord, leise in der Luft verzitternd; dann allgemeiner Applaus. Man jubelt, geistvolle Aperçus schwirren hin und her; und zwanglose Gruppen schlendern zur großen Wiese, wo die Jugend schon in graziösen Verschlingungen ein ländliches Menuett über den Rasen tanzt, begleitet von den Klängen der Viole d'amour, die in zierlichen Passagen aus den Bosketten tönt . . .



Schlößchen in Tiefurt.
Aus: Hermann Wolf, Skizzen um Weimar. (Wolf von Kornatzki, W.)

Mittagsspuk dies alles — Blendspiel der im Buschwerk hausenden Parkgeister!

Hell zwitschert über mir ein Buchfink in den Zweigen. Ich schaue auf. Das Schlößchen hält den Blick fest — dieser rührend bescheidene Bau, der aus einem Pächterhaus entstand und den sorglos in Tiefurt „Rustizierenden" ein Obdach bot, wenn die Nacht sich niedersenkte oder sommerliche Regenschauer den Aufenthalt im Park unmöglich machten. Viele der Besucher, die mit mir das schmucklose Portal durchschreiten und nun blasiert oder in leuchtendem Entzücken ein einzig reizvolles Biedermeier-Interieur besichtigen, können leises Staunen nicht unterdrücken: in der anspruchslosen Einfachheit dieser niedrigen Räume wohnte eine Fürstin mit ihren Gästen, erlauchten Größen der Geisteswelt? Und doch bilden die anmutigen Stübchen mit ihren zierlichen Mahagonimöbeln, den Porträtmedaillons und Silhouetten auf geblümter Tapete und edlem Porzellan im blitzenden Glasschrank — alles so intim und unverändert erhalten, als sei es heute noch bewohnt — recht eigentlich den fein abgetönten Hintergrund zum häuslichen Leben der Tiefurter Gutsherrin. Wie Anna Amalia draußen unter Ulmen und Blutbuchen auf grünem Rasenplan herzlich einstimmte in arkadische Freude an Tanz und Spiel, so wußte sie auch in diesen kleinen Räumen, die so ganz den Zauber einer feinschwingenden Frauenseele atmen, ihrem ausgleichenden Wirken auf die reizvoll gegensätzlich veranlagten Gäste manch köstliche Blüte abzugewinnen. Oft grüßte die seelenfeine Frau den werdenden Tag einsam am Spinett im Wohnzimmer, wo das Pastellporträt des frühverstorbenen Gemahls auf sie niederschaute. Aber flugs ging's dann hinüber zur kleinen Goechhausen, um mit der unzertrennlichen Freundin zu planen und zu schreiben für das „Tiefurter Journal". Und der Regenabend sah den Freundeskreis sich mit Anna Amalia um den großen runden Mahagonitisch im Salon versammeln; man disputierte eifrig, und Wieland oder Wolfgang Goethe lasen bei dürftigem Kerzenlicht bis in die tiefe Nacht hinein aus einem neu entstandenen Manuskript vor, daß die Wangen der Zuhörerinnen glühten und alle in atemloser Spannung lauschten . . .

So ist denn auch das Schlößchen ein beredtes Zeugnis der feinen, vergeistigten Kultur, die hier in Tiefurt gepflegt wurde, nach deren absolutem Selbst-

genügen der moderne Mensch so heiß sich sehnt; und Schlößchen und Park sind durch sie zu reizvollster Einheit geworden.

Einen langen Scheideblick werfe ich noch durch niedrige Fenster auf den Park hinaus. Die Sonne sinkt; der keusche Duft von etwas Heimlichem, Vergangenem weht über die blühenden Wiesen und uralten Baumgruppen. Die träumen nun im rätselhaften Schweigen Böcklinscher Märchenbilder in den Aprilabend hinein — ganz still, gleichsam versunken in Betrachtung eigener Schönheit und Vergangenheit. Und noch einmal umarmen verglühende Sonnenstrahlen das Tiefurter Idyll, mit einer Liebe, die nicht lassen kann. In dieser schweigenden Wunderherrlichkeit ist Tiefurt etwas Vollendetes, das unvergeßlich und den Sinnen frühlingsfrisch bleiben wird, — wie die Erinnerung an jene Glücklichen, die hier aus- und eingingen in heiterer Lebensbejahung, und das hatten, was wir alle suchen: Harmonie!

Waldseele.

Aus: **Margarete Windthorst, Die Seele des Jahres.** M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. Gebunden M. 4.80.

Es ist keine Vermessenheit, wenn sich Margarete Windthorst im Stimmungsbild „Rüschhaus" als Freundin der Droste bezeichnet, nicht nur im Sinne der Verehrerin, sondern im Sinne der Genossin. Sie hat wirklich einen vollen Hauch vom Geiste ihrer großen Landsmännin verspürt. Ihre Gedichte, Märchen und Stimmungsbilder atmen eine Naturversenkung und eine Naturbeseelung, wie sie der Droste würdig wäre, und oft erinnert auch die Kraft der Gestaltung an sie. Man lese nur die Stücke: Stunde am Teich, die sieben Gesänge der Frau Holle am Mummelsee, Das Lied vom Regen, Im Feuerofen. Wie bei der Droste quillt der Gottgedanke aus dem Naturerleben, nur daß er nicht drostisch herb und männlich, sondern frauenhaft, licht und zart ist. Mancher Band religiöser Gedichte wird durch die köstliche „Wallfahrt" aufgewogen. In das Buch scheint wirklich die Seele des Jahres eingefangen, die Seele der wechselnden Gezeiten. Darum ist die Anordnung nach Monaten kein äußerliches Schema, sondern eine organisch gewachsene Form. Die künstlerische Volksbildung findet in dem Buche überreichen Stoff.

Was ist eine Waldseele? Wir wissen kaum zu sagen, was eine Menschenseele ist. Wir denken uns nur: Etwas Lichtes ist sie. Und sorgen uns nur: Etwas Leuchtendes bleibe sie. Aber eine Waldseele? Jedes Ding hat seine Seele. Denn Gott, der Schöpfer aller Dinge, ist ein Geist, und der Geist schöpft immer aus seinem Geiste. Menschenseele, das spürst du auch, wenn du in die Natur hinausgehst: Alle Dinge sind von Gott beseelt. Es ist nicht nur in dir, sondern auch in aller Draußenwelt eine Art Unsterblichkeit, wenn auch anders als im Menschen. Ist denn nicht das Verblühen einer Blume, das Dahinwelken im Herbst wie eine Heimkehr zu Gott? So wird sich die ganze Schöpfung einmal in dem auflösen, der sie gemacht hat. Aber eine Waldseele?

Das menschliche Empfinden ist so unsicher gegenüber den Dingen. Wenn es selber nur etwas Ungewisses in sich behütet — eben jenes Lichte, Leuchtende — wie soll es da von den Dingen etwas Ungewisses nennen? So nimmt es sich selber gern zum Vergleich und legt sein Eigenes in die Dinge hinein. Der Mensch gibt ja auch so viel von sich her an die Dinge, so wie er sie sich ordnet, wie er sie sich schafft. Hat nicht die Blume, die das Kind in seinen Garten pflanzt, etwas von seiner Seele empfangen? Die Landschaft, so wie der Mensch sich hineinfügt und sie sich dann fügt nach dem Menschen, hat sie nicht etwas von der Seele des Volkes? Die Heide ist wie die Seele eines Einsamen. Und der Wald hat eine Priesterseele. Das ist der stille dunkle Tannenwald, so wie er ernst und wie geheiligt dasteht in der hellen Sommerzeit. Ja, eben heute. Als hätte er seine Weihe empfangen in diesen Junitagen.

Es sind dies die Tage des Überganges, noch liegt etwas von der jauchzenden Freude der Maientage über der Welt, alles ist Blüte. Über den wogenden Roggenfeldern wallt wie ein bräutlicher Schleier der Blütenstaub. Und doch dunkelt schon das Laub über den Buchenbäumen, und die Berge stehen zum Sommer. Er hat auch im Lenz sein Lächeln gehabt, der ernste Tannenwald. Ob er auch zur Weihe stand, warum sollte er sich nicht des Frühlings freuen? Eben darum hatte er ja seine Freude.

Das waren die Lenzessprossen, sie warfen die braunen Hüllen ab und lagen wie ein frohes Lächeln über dem Tannenwald. Und sie wuchsen, es wuchs seine Freude, und dann wurden sie wie zu brennenden Fackeln, die nun heute über dem Walde stehen, leuchtend zu diesen Weihetagen. Im Winter, ja, in den kalten verödeten Januartagen, dann ist der Tannenwald wie ein alter weiser Priester, der einzige, der Trost und Rat zu geben weiß in der Not der Zeit. Wenn die Natur sich selbst verloren zu haben scheint, er ist doch ganz der gleiche geblieben. So wie es ihm in diesen Junitagen gegeben ist, zu sein. In der Verödung des Winters zum Walde gehen und Trost suchen — o ja! Er nimmt die lieben Menschenkinder so gern in sich auf, weist keinen hinaus. Aber was er denen sagt, die dann kommen, ist nicht dasselbe wie das, was er denen sagt, die ihn schon von diesen Tagen her kennen.

Man muß ganz mit ihm aufgewachsen sein, in seiner Religion. Es gibt dann keine Verödung im Winter. Es ist dann jeder Gang zu ihm wie ein Weg zum Freunde, der nicht da ist, um immer und einzig nur zu helfen und aufzurichten, sondern aus dem man sein Bestes schöpft. Es ist ihm die Weihe gegeben, der Juni hat ihn eingesegnet. Das war sein Festtag: Weiße Wolken zogen über ihn hinweg, sie sagten ihm die

Grüße der Engel. Über seinen blühenden Moosen haben die Sonnenfunken geleuchtet. Seine Waldblumen haben geblüht und geduftet, roter und weißer Ziest und die Graslilien. Die Vögel haben ihm die Morgenandacht gehalten, die Singdrossel hat vorgesungen, und das Rotkehlchen, der Plattmönch und der Waldlaubvogel haben im Chor die Antwort gesagt. Der Wind hat leise gebetet. Und das Harz hat wie Weihrauch geduftet.

Nun wartet er auf dich. Er ist eingesegnet, und er will seinen Segen an dich weitergeben. Er bietet dir seine Hand. Das ist am Rande des Waldes das grüne Edeltannenreis. Es ist weich zu fühlen und warm von Sonnenwärme, und ist doch strenge in seiner Art und herbe und doch auch kühl. Wie ein Kreuz ist es gewachsen. Und so wie es sich dir entgegenstreckt, scheint es zu sagen: Gib her dein Leid. Wir wollen es an dieses Kreuz legen, dann wird es dir zum Siege werden. —

Die stillen Waldwege sind so gern bereit, deine Wege in die ihren aufzunehmen. Erst wenn du auf diesen Wegen ganz tief in ihn hineingehst in den Wald, erst wenn du sie zu deinen eignen, täglichen gemacht hast, umfängt dich der wahre Friede.

Der Laubwald, so wie sich sein Dach über den schlanken Buchenstämmen wölbt, ist mit einem hohen Dom zu vergleichen, darin gibt der Wind sein Orgelspiel. Aber der Tannenwald ist der Priester selbst. Und der Wind rührt ihn an, daß er redet. O ja, seine Stimme! Wenn der Sturm durch die Wälder fährt, was sagt dann all das Rauschen! Was ist das für eine gewaltige Predigt, bis zur Empörung, bis zur Klage über dich. Oder wenn der Wind die Kronen und Äste wiegt, klingt dir das nicht wie eine eindringliche Mahnung? Und das leise Raunen im schläfrigen Mittag, das dir in seiner ganz feinen schlichten Art ein Wort vom lieben Gott erzählt oder von den Gesetzen in der Natur, wie groß und schön sie sind: Was ist das für eine gütige, liebevolle Christenlehre . . .

Und das ist so wunderbar: Du darfst kommen mit deiner Schuld, darfst alles in ihn hinein beichten, und du fühlst dich frei und rein, wenn du gehst. Du überträgst ihm nicht deine Schuld, er nimmt sie nur von dir. Es ist nicht, als gingest du zu einem Menschen, dessen Gericht, Spott oder Nachrede du überliefert wärest. Er nimmt dich in sein Schweigen auf. In seiner Predigt, in seiner Mahnung und Lehre gibt er dir nur einen Teil von sich. Aber in seinem Schweigen gibt er dir seine ganze Seele. Das ist sein Friede. Und in seinem Frieden gibt er dir Gott.

Darum bleibt dir seine Seele immer etwas Rätselhaftes. Du duckst dich, fühlst dich klein vor ihr. Sie hat immer etwas Erhabenes in ihrem Walten über dich. Etwas Unergründliches, so wie sie Gott besitzt. So viel Reineres und Ruhigeres als du in ihrem einen Gottgedanken. So viel Reicheres, wie sie dir Gott zu geben vermag. Sie ist dir nah, sie umfängt dich ganz, wenn du im Walde gehst, und sie ist dir noch immer fern wie nur eine Ahnung. Vielleicht in einer besonderen Stunde einmal begegnet dir die Waldseele, aber auch nicht so, wie sie wahrhaft ist, sondern wie du sie mit deinen eigensten Gedanken in den Wald hineinlegst.

In einer besonderen Stunde, die wie ein Traum ist: Wenn die Schatten alles eindunkeln, nur ein feines Leuchten über den Moosen liegt, als wolle sich dort ein neuer Weg bereiten. Und wenn der Waldweiher so still liegt, als berge er das Geheimste. Von dort her kommt es über das Moos zu dir gegangen. Wie eine Menschengestalt. Mit der Soutane bekleidet, wie ein Priester. Eine Menschengestalt? Und doch die Waldseele. Seltsamer Gedankentraum. Legt dir die leuchtende Hand auf die Stirn und segnet dich. Es ist nur ein Vorübergang. Als habe ein Edeltannenreis deine Stirn gestreift, so ist es gewesen. Und der Glanz über den Moosen erlischt. Der Weiher liegt tief eingedunkelt wie ein Geheimnis. Aber den Segen spürst du immer noch und nimmst ihn mit dir heim.

Die erste Aufführung von R. Wagners Nibelungenring in Bayreuth.

Aus: **W. Rummel, König und Kabinettchef.** Aus den Tagen Ludwigs II. Mit 2 Bildern und 6 Briefbeilagen in Faksimile. München, Franz Hanfstaengl. Geh. M. 5.50.

Dieses Buch ist nicht in die zahlreiche Literatur einzureihen, die die Verhimmelung des unglücklichen bayerischen Königs und seines Andenkens zum Gegenstande hat. Ganz im Gegenteil sucht es wohl als erstes Werk dieser Art den Dingen und der Wahrheit auf den Grund zu gehen. Die Veröffentlichung beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Zeit von 1872—1883. Sie eröffnet einen tiefen Einblick in die ungeheuern, bis heute niemals genügend gewürdigten Schwierigkeiten, mit denen damals die verantwortlichen Männer zu kämpfen hatten.

Verschiedene handschriftlich wiedergegebene Briefe und Befehle des Königs, ein Brief Richard Wagners, an Lakaien diktierte Weisungen, ein Bild Ludwigs und ein Porträt Zieglers nach Franz v. Lenbach bilden willkommene Beigaben zum Texte.

Wenn von Ludwig als Theaterfreund gesprochen werden soll, so muß vor allem seiner besten und größten Tat, die ihm das deutsche Theater und die gesamte Musikwelt immer zu danken haben wird, gedacht werden, seiner richtigen und so frühzeitigen Würdigung Richard Wagners. Sie ist wohl der schlagendste Beweis für die gute und echte, künstlerische Veranlagung Ludwig des Zweiten. Er war der allererste, der einzige, deutsche Fürst, welcher die große Bedeutung des damals noch so viel angefeindeten Komponisten erkannte und zwar

so **bald** und rechtzeitig, daß er dem schwer bedrängten und schon mutlos gewordenen Meister, noch ehe es zu spät hierfür war, die rettende und ihn emporziehende Hand reichen konnte.

Auf den erst Sechzehnjährigen hatte eine Aufführung des **Lohengrin** tiefen Eindruck gemacht. Richard Wagner wird von ihm an den Hof gerufen. Innige Freundschaft verbindet den König mit dem Meister. Von allen Seiten bedrängt, versteht Ludwig nur grollend sich dazu, ihn ziehen zu lassen. Die, welche das durchgesetzt, haben nichts Gutes getan. Die Menschenscheu, das Mißtrauen des Königs sind gewachsen und München ist ihm eine verhaßte, „unselige" Stadt geworden; abscheulich dünkt ihm der Aufenthalt daselbst.

Allmählich und in späteren Jahren kühlten sich freilich die Gefühle des Monarchen für Richard Wagners Person etwas ab. Die Begeisterung für die Werke des Komponisten blieb, und er hat auch fernerhin, soweit es in seinen Kräften stand, des Meisters Arbeit, seine Ziele und Pläne gefördert, so viel und so gut er konnte.

Als endlich im Jahre 1876 die erste Aufführung des Ringes stattfinden sollte, reiste der König selbst nach Bayreuth.

Bei der Ankunft erregte freilich Richard Wagner, ohne es zu wollen, das Mißfallen des Monarchen. Er hatte sich zur Begrüßung an der Bahn eingefunden, hatte dann, nicht lange fragend, sich in den Wagen neben den König gesetzt und war mit ihm zur Eremitage

Nie, wie wird dagegen der
der erhabene, so tiefbeglückende
Eindruck der überschwänglichen
Gnade und Huld Seiner
Majestät welche Allerhöchst
dieselben auch bei diesem letzten
Besuch meiner Bühnenfest-
spiele bezeigten von mir
weichen. [illegible] diesem Gewinne
bin ich [illegible] und
[illegible].
Vergeben Sie der Eiligkeit,
welche Sie diesem Schreiben
ansehen, und entschuldigen Sie
mich mit der heftigen Sorge, welche
mich treibt, sofort [illegible] noch so
bedauerlich-freundliches Miß-
verständniß aufzuklären!
Ew. Hochwohlgeboren
hochachtungsvoll ergebener
Bayreuth
1 Sept. 1876
Richard Wagner

Schluß eines Briefes Richard Wagners an Friedrich v. Ziegler.
Aus: Walter Rummel, König und Kabinetichef. Aus den Tagen Ludwigs II. (Franz Hanfstaengl, M.)

gefahren. Der König war empört, daß der Meister ohne jede Aufforderung von seiner Seite so zu handeln gewagt hatte. Obwohl er sein Befremden hierüber Richard Wagner nie persönlich zum Ausdruck gebracht hat, hat er ihm doch diesen Verstoß gegen höfische Sitte längere Zeit nachgetragen.

Aber dann gestalteten sich die Bayreuther Tage ganz außerordentlich prächtig. Schon aus dem überaus festlichen Schmuck, den die Stadt angelegt hatte, ersah man, daß Ovationen im größten Stile vorbereitet waren.

Trotzdem erhielten Kabinettchef von Ziegler und Flügeladjutant Freiherr von Stauffenberg von Seite des Königs den wiederholten Befehl, jegliche Ovation ganz und gar zu verhüten. Ziegler hatte außerdem den bestimmten Auftrag bekommen, auf dem Weg zum Theater den Wagen nicht durch die inneren Stadtteile von Bayreuth gehen, sondern die Stadt umfahren zu lassen. —

Den ganzen Tag über war die Eremitage von dichten Menschenmassen belagert, die sich aber scheu in der Entfernung hielten. Am Nachmittage vor der Aufführung ließ sich der König noch vorlesen, war sehr guter Dinge, nur die Furcht vor etwaigen Ovationen drang immer wieder von Zeit zu Zeit bei ihm durch. Im letzten Augenblick mußte auch Wagner aus dem Theater geholt werden, um Ludwig auf der Fahrt zu begleiten. Vor dem Theater selbst waren riesige Menschenmengen versammelt. Dennoch war überall beste Ordnung — wie überhaupt die Haltung des Publikums in diesen Bayreuther Tagen musterhaft war. Leider war der König nicht von seinem Vorhaben abzubringen und vermied die ganze, für ihn im Festschmuck prangende Stadt gänzlich durch Umfahren. Mißstimmung, herbe Bemerkungen in einem großen Teil der versammelten Menge, die ganz vergeblich gewartet hatte. Das Volk wollte den König sehen.

Entgegen dem ausdrücklichen Wunsch und Befehl Ludwigs gab so der Kabinettchef den Wagen die Weisung, bei der Rückfahrt den Weg durch die Stadt zu nehmen. Nach der Aufführung des Rheingoldes fuhren daher die Wagen, noch dazu auf allen möglichen Umwegen durch die verschiedensten Straßen, wohl eine halbe Stunde lang und immer nur im Schritt. Ganz Bayreuth war in hellste Festbeleuchtung getaucht und der Jubel der Tausende, welche den Wagen des Königs umdrängten und ihm folgten, war unbeschreiblich. So laut und lebhaft, so begeistert ging es her, daß die Umgebung des Königs darüber fast unruhig werden wollte.

Ludwig selbst aber, der sich so sehr vor diesen Ovationen gefürchtet hatte, kam in der allerbesten Laune der Welt wieder in der Eremitage an, und Ziegler, der wegen Nichtvollzuges des Befehles Unannehmlichkeiten erwartete, wurde huldreich vom Monarchen eingeladen, die im Garten springenden Wasserwerke anzusehen. Mit keinem Worte kam der König auf die Sache zurück. Die Bayreuther Tage blieben weiter ungetrübt. Der Eindruck des Ringes war großartig und tief. Neben Betz zeichneten sich besonders auch die Münchener Sänger Vogl, Schlosser und andere aus. Nur eine von Richard Wagner ausgehende Einladung zu einem Abendempfang machte dem König noch viel Kopfzerbrechen. Es graute ihm davor, unter all diesen Menschen „mit langen Haaren" zu erscheinen, und der Gedanke, die vom Meister gegebene Gesellschaft besuchen zu müssen, lastete so schwer auf ihm, daß schließlich seine Umgebung die Absage an Richard Wagner mit einem schönen und warm gehaltenen Schreiben ins Werk setzte. Der König war nun ganz zufrieden und hatte seine beste Laune wiedergefunden.

Diese seine gute Stimmung hielt auch fernerhin an. Selbst eine bei seiner Abreise eintretende Verzögerung — wie oft hat sich der König über solch kleine unvorhergesehene Zwischenfälle des Lebens bös geärgert — konnte kein Unheil mehr stiften. Der Königszug war zur Abfahrt bereit. Lauter, begeisterter Jubel der Menge umklang ihn. Als aber die Hochrufe der enthusiastischen Bevölkerung endeten, der Huldigungsmarsch dem Schluß entgegenging, blieb der Zug, der den Monarchen schon längere Zeit aufgenommen hatte, immer noch ruhig und unbeweglich stehen, konnte nicht abfahren, weil die Lakaien noch nicht alle aufgestiegen waren. Eine unvorhergesehene und unangenehme Pause entstand. Da entschloß sich Richard Wagner halb verzweiflungsvoll, diese Pause auszufüllen und begann eine Rede an die Bayreuther Bürgerschaft. „Dabei ging es denn", wie der Meister zu seiner Entschuldigung späterhin schrieb, „etwas konfus her, was mich um so mehr betrübte, als ich unseren erhabenen Herrn immer noch huldvoll aus dem Wagenfenster herausblickend gewahrte."

Der Gönner Wagners hat aber trotz aller seiner Scheu vor lauten Huldigungen und Volkskundgebungen und obwohl er auch allen sonstigen Improvisationen immer höchst abgeneigt war, dennoch diese Abfahrtsverzögerung und die so unerwartet plötzlich vom Stapel gelassene Rede des Meisters freundlichst aufgenommen. In bestem Einvernehmen ist Ludwig der Zweite im Jahre 1876 von Bayreuth geschieden.

Aber so schön auch alles verlaufen war, der König ist doch nie mehr nach der Stadt des Meisters wieder gekommen. Auf spätere, an ihn zu den Aufführungen ergehende Einladungen hat er unter irgend einem Vorwand abgesagt. So 1882, wo Ludwig selbst an Richard Wagner schreibt, daß er sich unwohl fühle und deshalb die Vorstellungen nicht besuchen könne. Der Meister läßt nun, als er kurz darauf dem König zu seinem Geburts- und Namensfest gratuliert, wohl in ganz richtiger Erkenntnis der wahren Sachlage in sein Glückwunschtelegramm auch ein Wort des Bedauerns darüber einfließen, daß die Majestät die Aufführungen „verschmäht" habe. „Verschmäht hast Du des Grales Gabe!!" . . . Sofort ordnet Ludwig an, daß Richard Wagner wegen dieser Äußerung sein besonderes Erstaunen ausgesprochen werde, da er ihm doch bereits persönlich mitgeteilt habe, daß er „unwohl" sei. — Der Kabinettchef, der den Meister nicht kränken will, schreibt an dessen Gattin, der Monarch habe in dem Telegramm des Komponisten einen Vorwurf gesehen und wolle ihm nahegelegt wissen, daß gewiß keine Verschmähung vorliege, daß vielmehr, wie früher mitgeteilt, ein Unwohlsein den König zu seinem tiefsten Bedauern verhindert habe, sich nach Bayreuth zu begeben. Frau Cosima Wagner erwidert unter dem 4. September 1882, „daß unter allen Vorstellungen, die ihren Mann geschmerzt hätten, die eine, welche sein Gefühl am Geburtsfest Seiner Majestät nicht aufkommen habe lassen können, die des Leidens des allergnädigsten Herrn gewesen sei

und er eher eine „Verschmähung" als eine „Erkrankung" hinnehmen hätte wollen."

Auch in den späteren Jahren seines Lebens zeigte Ludwig der Zweite keinerlei Lust mehr, nach Bayreuth zu fahren. Die Gewöhnung an die Einsamkeit, die Furcht vor Menschen und Menge, Lärm und Huldigungen überwog seine Liebe zur Kunst Wagners. Er ordnete an, um alle etwaige dahinzielenden Versuche und Bemühungen schon von vornherein abzuschneiden, daß „wegen Bayreuth keine Anfrage gestellt werden dürfe".

Freimaurerische Einrichtungen, Gebräuche und Sinnbilder.

Aus. **Dr. Fr. Wichtl, Weltfreimaurerei — Weltrevolution — Weltrepublik.** Eine Untersuchung über Ursprung und Endziele des Weltkrieges. München, J. F. Lehmanns Verlag. Geh. M. 5.—, geb. M. 7.—.

Vorstehendes Werk ist eine vorzügliche Aufklärungsschrift über die internationalen Zusammenhänge und den Wirkungsbereich der Freimaurerei. Ihm wird in weiten Kreisen besonderes Interesse entgegengebracht werden, weil es ein klares Bild von dem geheimnisvollen Wesen der Freimaurerei gibt und viele ungeklärte und unlösbare Zusammenhänge entwirrt.

Die Einrichtungen, Gebräuche und Sinnbilder (Symbole) der Freimaurerei genauer kennen zu lernen, hat für denjenigen, der nicht dem Orden angehört, wenig Zweck. Es soll daher auch nur in ganz kurzen Sätzen über all das gesprochen werden, worüber eine ungemein reichhaltige freimaurerische Geheimliteratur besteht und Aufschlüsse gibt.

Der Versammlungsort der Brüder heißt Loge, auch Bauhütte, Werkstätte oder Logenhaus. Das Eindringen Unbefugter soll vermieden werden, die Loge muß daher gehörig gedeckt, das heißt gesichert sein. Dies besorgt ein wachthabender Bruder oder „Ziegeldecker", der die Eintretenden auf ihr Recht dazu prüft und sie nur einläßt, wenn alles in Ordnung ist. Die Loge, richtiger der Logensaal, hat keine Fenster, oder sie sind verdeckt. Die Räume sind demnach dunkel, damit das Licht, das eine geistige Erleuchtung bedeuten soll, zugleich auch die natürliche Finsternis überwinde.

Die Freimaurer der ganzen Welt nennen sich Brüder. Im schriftlichen Verkehr erkennen sich Brüder durch den Gebrauch von drei Punkten (.·.), die sie den Anfangsbuchstaben freimaurerischer Ausdrücke beizusetzen pflegen. Daher werden sie von ihren Gegnern spöttisch die „Dreipunktebrüder" genannt. Die Dreizahl spielt auch sonst im maurerischen Leben eine gewisse Rolle, so beim Gruß, beim Händeklatschen, namentlich aber bei den Symbolen.

Die Logentätigkeit der Brüder heißt „Arbeit". Die Arbeitslogen dienen z. B. der Aufnahme und Beförderung von Brüdern; der Hergang dabei wird von den Freimaurern selbst als ungemein fesselnd und erhebend geschildert.

Dem Andenken eines Bruders, der „in den ewigen Orient eingegangen ist", gilt die Trauerloge. Diese beginnt — nach Br.·. Schauberg — mit einem Gericht über den Toten und erst, wenn er der Ehre einer Trauerloge für würdig erachtet wurde, folgt die eigentliche Totenfeier, bestehend aus drei Teilen, der Trauerrede, dem Anzünden der Lampe vor dem symbolischen Sarkophage des Verewigten und dem Schmücken mit Blumen durch alle anwesenden Brüder, wobei sie dreimal in drei Zügen und Umgängen den Sarg umschreiten; zum Schlusse der Feierlichkeit wird die Bruderkette gebildet und der Bruderkuß gewechselt. (Die Bruderkette besteht darin, daß jeder Maurer die rechte Hand auf die Schulter seines Vormannes legt; nach Henne am Rhyn sind bei der Bruderkette die Hände sämtlicher anwesenden Brr. vereinigt, wodurch die Zusammengehörigkeit aller versinnbildlicht wird.)

Symbole oder Sinnbilder gibt es in der Freimaurerei eine überaus große Anzahl; sie sind das Bindemittel aller jener, welche sich zu dieser Geistesrichtung bekennen. Die großen und ewigen Wahrheiten, welche das Menschentum beherrschen, will die Freimaurerei eben nicht in Worte fassen und mitteilen, ihr Bestreben geht vielmehr darauf aus, zunächst empfängliche Gemüter zu bilden. Die Sinnbilder, namentlich die des Lehrlingsgrades, dienen demnach dem Zwecke der Läuterung und Klärung. Die Symbole, sagt Br.·. J. L. Beyer von der Großen Landesloge in Sachsen, sollen die Brüder lehren, das Menschentum recht zu erfassen, über die Grundlagen des Daseins unbeirrt von allen ererbten und anerzogenen Vorurteilen klar zu werden und daraus die entsprechenden Pflichten abzuleiten. Auch den Freimaurern selbst erscheint demnach die Freimaurerei als verschleiertes Bild. Die Brüder sollen erleben und empfinden; die deutsche Freimaurerei wendet sich daher, wenigstens in den unteren drei Graden, ausschließlich an das Gemüt, nicht an den Verstand. Demgemäß hat alles symbolische Bedeutung, ihre „Lichter" sowohl (Gottheit, Gewissen, Menschheit), wie die Gestirne (Sonne, Mond und Erde), dann die Ideen (Weisheit, Stärke, Schönheit) und selbstverständlich auch die Werkzeuge (Hammer, Winkelmaß und Zirkel). Von den Lichtern bedeutet das über uns — nach Henne am Rhyn — die Gottheit, das Licht in uns das Gewissen, das Licht um uns die Menschheit. Der Hammer ist ihnen das Sinnbild der Macht, das Winkelmaß versinnbildlicht das Gewissen und der Zirkel die denkende Umwelt.

Allein die Bedeutung dieser Symbole wechselt, und wenn man mit Worten streiten wollte, wäre es leicht, die Freimaurerei ins Lächerliche zu ziehen; so z. B. wenn ein anderer Freimaurer kurzerhand erklärt, das Winkelmaß bedeutet Gott, der Zirkel die Welt. Und

wenn es gar anderswo heißt: Der Zirkel regelt unser Verhältnis zu den Brüdern und zu der Welt außer uns, so sind das dem Laien, der „seine Füße nicht in den rechten Winkel stellt“, Worte, die ihm unverständlich bleiben müssen, aber doch eines tieferen Sinnes nicht entbehren. So sprechen die Freimaurer von einem „Maßstab der Wahrheit“, von einem „Winkelmaß des Rechtes“, von dem „Zirkel der Pflicht“; und die Spitze dieses Zirkels soll der echte Maurer stets auf der Stelle seines Herzens fühlen.

Höchst geheimsnisvoll klingt z. B. auch der Satz, daß sich der Meister zwischen Winkelmaß und Zirkel findet. Wer aber in das symbolische Wesen der Freimaurerei eingedrungen ist, wird nicht bestreiten können, daß diesem Worte ein schöner Sinn innewohnt, wenn auch die entsprechende Frage des Meisterkatechismus auf den ersten Blick geradezu töricht anmuten mag.*)

Symbolische Bedeutung haben ferner die drei Säulen, der Teppich, der flammende Stern, der oft als Pentagramm, oft auch als Stern Davids erscheint. Im flammenden Sterne wieder hat der Buchstabe G seine besondere und mehrfache Bedeutung; er soll auf Gott hinweisen, dann wieder bedeutet er „Gnosis“ (Erkenntnis) und endlich soll er Geometrie, die Grundlage der königlichen Kunst, versinnbilden.

Symbolische Bedeutung wohnt auch den Nebenwerkzeugen der Maurer inne, dem Senkblei, der Wasserwage, der Kelle, dem Maßstab und dem Meißel. Wenn freilich die Freimaurerei die Bibel zu den großen Lichtern rechnet,**) während sie Sonne und Mond nebst dem Meister vom Stuhl zu den kleinen Lichtern zählt, so ist dies wohl eine Symbolik, die nicht mit Unrecht den Spott so manchen Bruders, der seine Füße in den rechten Winkel stellt, herausgefordert hat.

Im Meistergrade spielt die Idealgestalt Hirams die Hauptrolle. Hiram oder Adonhiram war der Sage nach Erbauer des Tempels Salomons. Anderson nennt ihn den „vollkommensten Maurer“ und sein Werk das erhabenste und kostbarste Gebäude der damaligen Zeit. Hiram wurde angeblich von drei pflichtvergessenen Gesellen erschlagen, weil er sich weigerte, sie in die dem Meister vorbehaltenen Geheimnisse einzuweihen. Er gilt den Freimaurern als Vorbild treuester Pflichterfüllung.

*) „Was findet man oberhalb und unterhalb des Sarges vorgestellt?“ — „Ein Winkelmaß und einen Zirkel.“ — Wozu? — „Zu einem Denkzeichen für den Meister.“ — „Wenn ein Meister verloren wird, wo fände man ihn wieder?“ — „Zwischen Winkelmaß und Zirkel.“ — „Was will das sagen?“ — „Daß er allezeit bereit ist, freiwillig auf den guten Weg zurückzukehren, falls er sich unglücklicherweise verirrt hat“.

Das derzeitige Meisterfragebuch der „Großen Landesloge von Deutschland“ enthält ähnliche Fragen und Antworten.

**) Die Fragen 17 und 18 des Lehrlingskatechismus lauten:

17. „Welches sind die drei großen Lichter der Freimaurerei?“ — „Bibel, Winkelmaß und Zirkel.“
18. „Wie erklären Sie solches?“ — „Die Bibel ordnet und richtet unseren Glauben, das Winkelmaß unsere Handlungen, der Zirkel bestimmt unser Verhältnis gegen alle Menschen, insbesondere unsere Brüder.“

Zu den wesentlichen Sinnbildern des dritten Grades gehört der Sarg mit Totenschädel und Knochen. Die Gebräuche sind bei den einzelnen Großlogen allerdings verschieden; uns kommt es jedoch nicht darauf an zu wissen, daß bei der Loge „Zu den drei Weltkugeln“ die Wachsleiche eines alten Mannes im Sarge liegen muß, oder daß die Brüder über den eigenen Sarg zu schreiten haben, oder endlich, daß bei der Großen Landesloge von Deutschland ein Sarg auf schwarzem Teppich mit silbernen Tränen aufgebahrt ist, uns läßt es gleichgültig, daß dabei bei der einen Großloge das Winkelmaß am Fußende (im Osten) und der Zirkel zu Häupten (im Westen) angebracht sind, bei anderen dagegen die umgekehrte Ordnung gilt usw., wir wollen uns lediglich merken, daß das Sargsymbol in allen Logen einen wesentlichen Bestandteil freimaurerischer Lehren und Gebräuche bildet. „Der Freimaurer beginnt seine Laufbahn in der schwarzen Kammer und beendet sie ebenda als Meister.“ „Der Meistergrad der Johannislogen zeigt den Freimaurern den Menschen in seiner tiefsten Erniedrigung.“ Er soll die unbestreitbare Wahrheit lehren, daß schließlich alles menschliche Wissen, Streben und Wirken eitel und hinfällig sei. „Um dies zu lehren — sagt Br.·. Otto Hieber von der Großen Landesloge von Deutschland — wählt der Orden das Bild des Todes, von dessen Schauern die Meisterloge erfüllt ist: „aber — fügt er anderer Stelle erklärend hinzu — das eigentliche Mysterium des Meistergrades besteht in der Aufgabe, den Tod mit dem Leben zu versöhnen.“

Das Symbol des Lehrlingsgrades ist der rohe oder rauhe Stein. Der rauhe Stein muß erst bearbeitet, behauen werden, um bei dem Bau verwendet werden zu können. Der Lehrling selbst, der in den Freimaurerorden eingetreten ist, ist für die Loge der rauhe Stein; der Lehrling muß daher zuerst seine Rauheiten und Mängel, seine Fehler und Leidenschaften erkennen und sein ganzes Streben soll auf Selbsterkenntnis gerichtet sein.

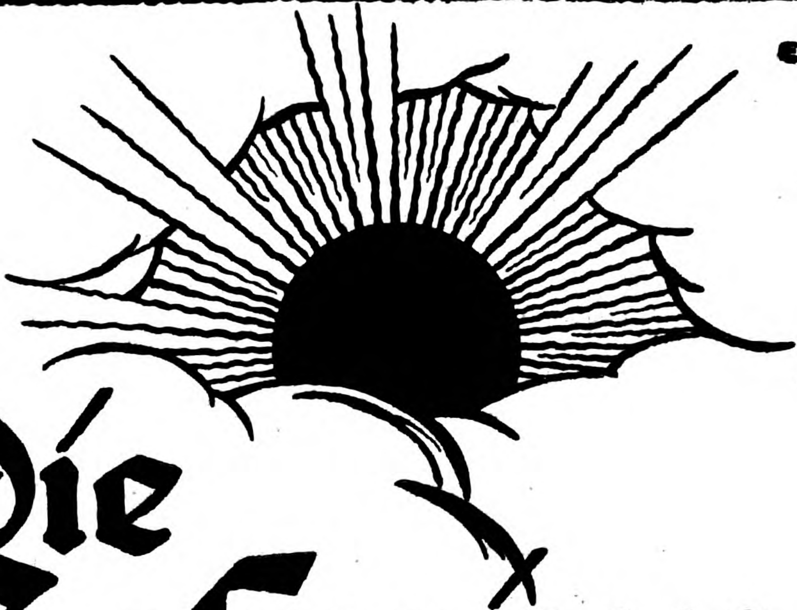
Das Sinnbild des Gesellengrades ist der kubische Stein. Als behauener oder kubischer Stein soll er dann dem Menschheitstempel eingefügt werden. Selbstbeherrschung ist demnach das Ziel, das der Geselle anzustreben hat; Selbstbeherrschung und Unterordnung gegenüber dem Meister, der die behauenen Steine nach seinem Willen durch die Gesellen zusammenfügen läßt. Mit dem Gesellengrad beginnt somit erst die Ausübung der Maurerarbeit.

„Der Meister aber muß den Plan entwerfen, dessen Ausführung überwachen und den Arbeitern den Lohn zahlen.“

Die geheimen Erkennungszeichen und Worte sollen hier nicht weiter berührt werden. Für den Nicht-Freimaurer hat es auch wenig Sinn, die 5 P. d. M., das alte M. W., das neue M. W. und gewisse geheime Ausdrücke kennen zu lernen. Ebensowenig braucht die ohnedies erst viel später erfundene Hiramssage hier näher erklärt zu werden.

Das nächste Heft wird im September 1919 erscheinen. Die Red.

Inhalt:





Blätter für Bücherfreunde

Gratis überreicht von der

Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H. Leipzig

Schlossgasse 7—9. • • Markgrafenstrasse 4—6.

B. HÉROUX gez.

Ladenpreis 40 Pf.

DER
‹EUE ROMAN
MMLUNG ZEITGENÖSSISCHER ERZÄHLER
‹urt Wolff Verlag / Jeder Band geb. $7^1/_2$ Mark, geh. 5 Mark

‹ORÉ DE BALZAC / Der Vetter Pons

‹ wenig bekannte Meisterwerk Balzacs erscheint hier zum ‹ale in deutsche Sprache übersetzt. Mit gewaltiger Faust wird ‹bel Pariser Lebens gepackt und mit feinster Psychologie das ‹vieler Menschen durchleuchtet. Strotzendes Leben, Humor, ‹Melancholie erfüllen dieses Buch, in dem Geldgier und Nieder‹es Bürgers über Güte, Weisheit und Idealismus triumphieren. ‹tzdem strahlen in einem dichterischen Glorienschein die beiden ‹ten alten musikalischen Sonderlinge des Romans, der beschei‹tsche Musikus Schmucke und der würdige Kunstsammler und ‹r Pons, deren geduldige Güte und kindliche Freude am Edlen ‹önen auch durch Gemeinheit und Erniedrigung nicht zu er‹n ist. Nirgends in der französischen Literatur findet sich so ‹und menschlich das Freundschaftsverhältnis zwischen einem ‹en und einem Deutschen dargestellt.

‹ BROD / Das große Wagnis

‹ler Not des Weltkrieges schrieb der Dichter diese packende ‹eines unterirdischen Höhlenstaates, in dem ein Haufen von ‹rern die „neue Gesellschaftsordnung" begründen will. In ‹der Sinnlichkeit und nüchternen Verstandes bricht dieser Staat ‹zusammen wie draußen die Welt, und nur ein Dritter wirkt ‹sung: wahrhaftiges Leben in reiner Liebe.

‹ BROD / Tycho Brahes Weg zu Gott

‹ Literarische Echo: „Männer, die sich sonst schaudernd ‹ ‚schönen Literatur' abwandten, werden dieses Buch lieben. – ‹ef und schwer und reich. Eine untergegangene Welt erschließt ‹ wird unmittelbare Gegenwart. Es ist das Ideal des histo‹Romans'. Max Brod tritt mit diesem Buch in der Hand in ‹en Bezirk der Meister."

‹ BROD / Weiberwirtschaft

‹ am Mittag: „Dieses Milieu hat seine Eigentümlichkeiten, ‹enes Lebenstempo, man möchte auch sagen, seine eigene Moral. ‹an muß es aus dem Augenschein kennen, um ganz zu würdigen, ‹lch minuziöser Meisterschaft – dies Wort ist nicht zu umgehen, ‹as Vollkommenem ist die Rede – Max Brod es eingefangen hat."

‹ BROD / Jüdinnen

‹ Buch ist aus der leidensvollen, dumpfen Seele eines Knaben ‹eben, der die ersten Erschütterungen der Liebe erlebt. Sein ‹fer Intellekt überrumpelt ihn, verführt ihn zu schmachvollen ‹igungen und Verirrungen, bis nach heißen Kämpfen das natür‹efühl wieder in seine Rechte tritt.

‹IP DYMOW / Haschen nach dem Wind

‹ie bei den meisten russischen Romanen von Bedeutung bildet ‹er ein tiefes philosophisches Problem das Thema, um das sich die ‹ung wie ein kunstvoll gearbeiteter Rahmen spannt. Das Bibel‹von der Zwecklosigkeit der Jagd nach den Gütern der Zukunft, ‹m Buch voransteht und ihm den Titel gegeben hat, wird an ‹Reihe von Menschen, deren Schicksale wie zufällig und doch ‹ter inneren Notwendigkeit heraus eng miteinander verbunden sind, erprobt und erwiesen. Auf welche Weise dann Gelehrter und Offizier, Student und Dirne, Schauspielerin und Arzt zu ähnlichen Erkenntnissen gelangen, daran zerbrechen oder mit oberflächlicher Wendung sich darüber hinwegsetzen – das ist mit höchster Kunst und wunderbarer psychologischer Eindringlichkeit gegeben.

OSSIP DYMOW / Der Knabe Wlaß

Mitleidslos leuchtet hier der Russe Dymow in das von Geheimnissen zerwühlte, traurige Schicksal einer Familie hinein; er deckt ihre verheimlichten Wundheiten auf und lauscht den verwirrten Lauten nach, die der Alpdruck von den Lippen löst. Prahlerisches Großtun und schamvoll verhüllte Feigheit, unbestimmte Sehnsucht, höhnische Menschenverachtung, Qualen der Einsamkeit, Unverstandensein, Liebeswünsche, Erwachen der Sinne, Freundschaftsbedürfnis, verletzte Eitelkeit, Eifersucht – die ganze Skala keimender Menschenfreude und Menschenleides ist hier von sicherer, aber schonungsloser Hand aufgedeckt. Und in dieses Elend mitten hineingestellt ist der Knabe Wlaß, die fremdartigste und uns doch zugleich am nächsten stehende Gestalt; ein zum Künstler Berufener, ein Verschlossener, ein einsam Träumender.

KASIMIR EDSCHMID / Die sechs Mündungen

Weserzeitung, Bremen: „Dieses Buch ist neu, neuartig und ein Schritt, ein ganzer Weg nach vorn. Vielleicht wird jener Kommende, der die Geschichte unserer literarischen Entwicklung schreibt, ‚Die sechs Mündungen' die Einfallstore in die neue Kunst nennen."

Ferner erschien von:

KASIMIR EDSCHMID / Timur. Novellen

Vossische Zeitung: Die Steigerung des Lebens in außerordentlichen Gefühlen ist das brünstig gesuchte, brünstig empfangene Ereignis. Edschmid liebt Stoffe, die aus unserer Welt hinausführen. Er wagt das Stärkste, Erregendste. Aber in all diesen Geschichten ist der Geist des Geschehens, dieses letzte Hinausgeben, Sichhingeben der Menschen an das Schicksal, das Unendliche, das Wesentliche.

HERMANN ESSIG / Der Taifun

Ein Berlin W-Roman und ein Zeitdokument von dauernder kulturgeschichtlicher Bedeutung. Im Mittelpunkt der Handlung steht die wildbewegte Kulissenwelt einer bekannten Berliner Kunstgruppe.

HERBERT EULENBERG / Katinka die Fliege

Börsen-Courier: „Wir müssen uns wie die Marktschreier auf unseren Platz stellen und das Maul recht weit aufreißen: ‚He, ihr Leute! Hier ist eine entzückende Ware herausgekommen, eine Ware, die euch alle bösen Grillen vertreibt und alle Melancholika verjagt. Hier lernt ihr Geduld und Naturgeschichte, Philosophie und Lachen, romantisches Fühlen und moderne Ironie. Habt ihr Sehnsucht nach Romantik, ihr Leute? In diesem Buche ist sie. Wollt ihr Aphoristisches? Es wird euch reichlich zuteil. Verdrehtes ist drin! Wollt ihr die Welt kopfstehen sehen? Schaut in dies Buch!'"

DER NEUE ROMA[N]
SAMMLUNG ZEITGENÖSSISCHER ERZÄHLE[R]

GUSTAVE FLAUBERT / November

Dieser Roman, ein Bekenntnisbuch des großen Dichters, in dem unsere Generation den Schöpfer und unübertroffenen Meister des neuen Romans sieht, erzählt von der schweren Jugend, dem schmerzlichen seelischen und erotischen Erleben eines jungen Menschen; es ist ein Meisterwerk, dessen erstaunliche Kraft und Größe schon die Goncourts und Baudelaire, die das Manuskript kannten, gerühmt haben. Der Grund der posthumen Veröffentlichung ist in Flauberts Zurückhaltung in allem, was Selbsterlebtes anging, zu suchen.

ANATOLE FRANCE / Der Aufruhr der Engel

Dieser Roman, ein Meisterwerk seiner Gattung und ein um so wichtigeres Kapitel im Werke des Verfassers, als er zu dessen bleibendem Charakter einen ganz besonderen Ton fügt, einen Ton, der vom Hymnischen bis zur amüsanten Bemerkung durchdringt, behandelt ein ewiges Thema. So ewig wie Gott und seine Engel, so notwendig wie Gott, ist der Aufruhr der Engel. Und sein hier erzähltes Geschick — es wird erzählt, weil es typisch ist — ist das Schicksal jedes Aufruhrs. Darum ist dieses unterhaltende Buch so ernst.

ANATOLE FRANCE / Komödiantengeschichte

Neues Wiener Journal: „Es ist eine Atmosphäre von Intrigen, Leichtsinn, Verzweiflung und ausgelassener Heiterkeit, das Irrationale, das man als Theaterseele bezeichnet. Es sind eigene Lebensbedingungen und eine eigene Ethik von halb Deklassierten und Publikumslieblingen, die hier herrschen, die Lebensgesetze des Theaters . . ."

ANATOLE FRANCE / Die Götter dürsten. Der Roman der großen französischen Revolution

Das Werk, das in leidenschaftlicher Bewegtheit und doch in größter historischer Treue ein Bild der französischen Revolution von 1789 entwirft, ist ein Zeitroman im besten Sinne: nicht von den historischen Daten und Geschehnissen ausgehend, sondern aus den Charakteren und Temperamenten der Hauptfiguren entwickelt der Dichter die revolutionären Stimmungen, die zu den ungeheuren Ereignissen führen sollten, im Rahmen einer überaus dramatischen, spannenden Handlung — die ganzen Gefühlsinhalte einer chaotischen Zeit gewinnen in diesem meisterhaft geschriebenen Roman Form und lebendigstes Leben.

JOHN FREEMAN / Michel

Die traurige und fröhliche Geschichte vom treuen und ehrlichen Michel, der in seiner Verträumtheit und Unkenntnis vieler realer Dinge die wunderlichsten Abenteuer, meist zu seinem Schaden, erlebt, ist hier in einer beißenden Zeitsatire dargestellt, so daß im Spiegel der Ironie und Verspottung das Schicksal eines Volkes, gleichsam gesammelt in der tragikomischen Gestalt eines einzelnen, dem Auge des Lesers rücksichtslos enthüllt wird.

MAXIM GORKI / Drei Menschen

In diesem Roman hat Gorki aus einem Problem, aus dem nur allzu viele nichts weiter als eine Satire machen konnten, eine gewaltige Tragik geschöpft. Er ist frei von falscher Nachsicht, gerade wie sein Bauernjunge (die Hauptfigur der Erzählung), den der Trieb nach Reinheit — nicht die erkünstelte Reue — dazu zwingt, seine Intimität mit seiner jungen Wirtin und Geschäftsteilhaberin, der Beamtenfrau, bei einem ihrer Gastmähler vor allen Bekannten zu gestehen — und auch zu gestehen, daß er einen alten Wucherer ermordet hat. Und nicht das Schuldgefühl des Raskolnikow ist es, das ihn zum Geständnis, zur Reinigung treibt — sondern der Ekel vor den Menschen, denen er so ideal und erwartungsvoll gegenüberstand. Und hier ist es auch, wo Gorki beinahe über Dostojewski hinauszuwachsen scheint.

CARL HAUPTMANN / Ismaël Friedm[ann]

Neue Hamburger Zeitung: „Der Roman ist eines großen und klaren Gemälde, die trotz ihrer Feinheit auch fü[r das] große Publikum überzeugend dastehen und zugleich Meis[ter]werk und spannender Stoff sind."

CARL HAUPTMANN / Einhart der Läc[hler]

Dresdner Neueste Nachrichten: „In seinem ‚Einha[rt der] Lächler', einem Bekenntnisbuche von ergreifender Reinheit der [Emp]findung, stieg Carl Hauptmann wieder ganz zu dieser einen kl[einen] Erde nieder und gab damit das Größte, was er geben konnte. [Der] Roman gehört zu den seltenen Büchern. Es ist ein fortreiß[ender] Glaube an das Leben in diesem Träumer und Lächler, der ih[n mit] sicherer Hand durch alle Stürme und Zweifel gesättigt und rei[f zu] sich selbst führt. So wurde der Roman ein Buch voll Liebe [und] stiller Heiterkeit: Carl Hauptmanns eigenstes Buch."

AAGE MADELUNG / Zirkus Mensch

Ein utopischer Roman — Sommer 1918 bereits veröffentlic[ht], welcher die jetzt im Werden befindlichen Zustände in ihrer [Ver]wirklichung zeigt und zugleich eine Kritik des sozialen Zuk[unfts]staates darstellt und Möglichkeiten zu seiner Verbesserung beib[ringt].

HEINRICH MANN / Der Untertan

Das Buch des Tages. Das Deutschland Wilhelm[s II.] von einem, der es früher als andre durchschaut hat. 1914 beendet — fast fünf Jahre von der Zensur un[ter]drückt — konnte der Roman Dezember 1918 endlich [er]scheinen.

Nationalzeitung Basel: „Ein Meisterwerk, das stärkst[e, was] Heinrich Mann bisher geschaffen. — Siebenmal sei es gesagt — [‚Der] Untertan' ist ein Meisterwerk und Heinrich Manns Meisterw[erk."]

HEINRICH MANN / Die Armen

Kölnische Zeitung: „Die künstlerische Gestaltung der [Vor]gänge ist als ein Meisterwerk erzählender Kunst anzusehen. S[charf] umrissene Gestalten bewegen sich in leidenschaftlichen Gebärde[n, die] der echte Ausdruck starker seelischer Erregung sind, und führ[en in] scharfer, kunstvoll gestufter Steigerung zu Höhepunkten von [hin]reißender Macht des farbigen Bildeindrucks. Dabei ist der Sti[l von] knapper Klarheit in kraftvoll gemeißelten Sätzen ohne jede Künst[elei."]

HEINRICH MANN / Gesammelte Ro[mane] und Novellen. 10 Bände, jeder Band einzeln käuf[lich]

Inhalt: Im Schlaraffenland / Die Jagd nach L[iebe] / Die Göttinnen: Diana, Minerva, Venus / Profe[ssor] Unrat / Zwischen den Rassen / Die kleine Sta[dt] / Novellen (2 Bände)

Münchener Zeitung: „Wir Deutsche haben, nach [vielen] Ansätzen, lange vergeblichem Bemühen, heute einen Roman. [Wir] haben ihn als Kunstwerk: im Gewand der Vollendung — Hei[nrich] Mann ist unter seinen Vollendern. Mann hat für das Deutsc[hland] des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts das geleistet, was B[alzac,] Flaubert und Zola zu ihrer Zeit für Frankreich: er hat das Zeit[alter] dargestellt. Dieses Zeitalter der Hast, unbefriedigten Seins, h[ysterischer] Hochstapelei und maßlosen Begehrens in der kurzen Spanne [der] Zeitlichkeit. Heinrich Mann hat dieses Zeitalter mit schillern[den] unendlichen Farben in den silbernen Spiegel seiner großen unbest[ech]lichen Kunst eingefangen."

)ER NEUE ROMAN

‹MMLUNG ZEITGENÖSSISCHER ERZÄHLER

ˈSTAV MEYRINK / Der Golem

ˈie Schaubühne: „Ein Roman, der glänzend geschrieben, in Darstellung von ausgezeichneter Kraft und Phantastik getragen er als beste und spirituelle Unterhaltung anspruchsvollern Geıckes gelten kann, und der, nach all der herzklopfenden Spander Lektüre, nicht Verdruß, sondern nachdenkliches Träumen kläßt."

ˈSTAV MEYRINK / Das grüne Gesicht

ˈester Lloyd: „Manchmal ist es einem, als ob hundert Türen rängen, und ein Meer von Licht strömte hervor und erfüllte die . Durch dieses Buch geht es wie ein Flügelschlagen einer künf-Zeit."

ˈSTAV MEYRINK / Walpurgisnacht

ˈermann Hesse in der Vossischen Zeitung: „Wie aus ı ‚heißen Soldaten' und jenen anderen lang vom Publikum verıhten frühen Dichtungen Meyrinks Charakter mit einer zähen, m, wilden Offenheit und durchdringenden Freude an sich selırach, so spricht er stark, wild und flammend aus den Romanen etzten Jahre. Dieser Mensch Meyrink mag weder ein Engel ein Weiser sein — aber Kerl ist er; er spricht sich und lebt geistig aus mit einer Unbekümmertheit und Kraft, ist sich selber mit einem Fanatismus, der inmitten unsrer Zeit und gar unsrer ıtur notwendig faszinierend wirken mußte."

A DE QUEIROZ / Die Reliquie

ˈit der Meisterschaft eines ganz Großen sind in diesem überaus ·haltsamen, köstlichen Roman die Auswüchse des Katholizismus ıldert und satirisch gegeißelt; namentlich wird das in Portugal vor nicht langer Zeit noch herrschende Reliquienunwesen mit Zolascher Kraft angegriffen. Den Höhepunkt aber erreicht die Erzählung in der Vision von der Passion Christi: hier wetteifern hinreißende Gewalt der Sprache und tief historisch empfindende Phantasie und bilden ein Ganzes von unerhörter und erschütternder Wirkung.

CARL STERNHEIM / Chronik von des zwanzigsten Jahrhunderts Beginn. 2 Bände

Die Leipziger Staatsanwaltschaft hatte am 23. Juni 1919 Antrag auf Einziehung und Unbrauchbarmachung von Sternheims Chronik gestellt. Erfreulicherweise haben aber die Leipziger Schöffen am 24. Juni den Antrag abgelehnt und die Bücher, die im wahrsten Sinne eine „Chronik der Lügenzeit" bilden, freigegeben.

Aus einer Besprechung der Weser-Zeitung:

Es liegt keine Anmaßung in dem Titel. Der Autor darf sich rühmen, in diesen Erzählungen Menschen und ihr Erleben, Typen unserer Zeit, so treffend und mit unserem Empfi‿den übereinstimmend dargestellt zu haben, wie kein anderer vor ihm und um ihn herum. In einer Sprache, einem Stil, der ebenso treffend der Ausdruck unserer Zeit zu sein scheint; Inhalt und Form wie aus einem Guß; der reiche Inhalt fast das Gehäuse sprengend. Geradeheraus und mitten hinein, getreu der Devise: „Kampf der Metapher!" Wenig Worte, kein Geplapper, keine Schwärmerei, selbstvergessen und nichtssagend, drängender Stoff in knappster Hülle.

ARNOLD ZWEIG / Die Novellen um Claudia

Hamburger Korrespondent: „. . . ein reifes, ausgeglichenes Buch. Die Sprache ist vornehm, patrizierhaft, genau so die Menschen, genau so die Vorgänge. Man muß das alles bewundern. Das stärkste Stück dieses Romans aus Novellen ist ‚Die keusche Nacht', die mit einer herrlichen Überlegenheit geschrieben ist."

Zu gleichem Preise erschien:

HANS REIMANNS erster Roman „Tyll"

ˈurt Martens in den Münchener Neuesten Nachrich-Die seltene Gabe eines wertvollen humoristischen Romans von ıderstehlicher Komik. Tyll ist das sächsische Gegenstück zu mas oberbayrischem „Lausbuben", doch als Dokument ischer Leiden und bornierter Schulpraxis auf einer höheren künstlerischen Stufe. Der Stil kann sogar als sprachschöpferische Meisterleistung gelten: Der sächsische Dialekt ist zum erstenmal phonetisch einwandfrei behandelt und wird tief erheiternd zu einer Fundgrube des Charakters Leipziger Spießer. Einzelne Worte und Seiten, besonders im ersten Teil, prägen sich mit ihrer drolligen Ausdrucksweise unvergleichlich ein.

‹AGE VON KOHL / *Im Palaste der Mikroben*

Roman. 3 Bände. Geheftet 12 Mark, gebunden 18 Mark

e Schrecklichkeiten von Dantes Inferno verblassen gegen die Hölle des modernen ·ieges, die Aage von Kohl schon zehn Jahre vor dem Weltkrieg hier in einer ungeheuren Vision gemalt hat.

ˈorwärts: „Der Palast der Mikroben — das ist jene Schreckens-Schmerzens-Armada, die sich zu dem unglücklichen Zug Roschwenskij nach Ostasien rüstete. Nicht viel mehr als diese Todesfahrt Russen gegen die Japaner auf schlechtgebauten und übelbemann-Schiffen schildern die drei Bände des Romans. A. v. Kohl — wird sich den Namen dieses dänischen Schriftstellers merken sen, denn er ist einer von der Rasse Johannes V. Jensens, der mit größerndem Spürsinn und einer eminenten Mitteilungskraft das ·yrinth der Psyche entwirrt — zeigt in unheimlich beklemmendem ·uralismus, in dem sich doch wieder geistige, ethische und poeti-: Strahlen faszinierend brechen, die grauenvolle Degeneration der ·atzung des Schiffes, das nichts anderes bedeutete als eine demonstrative Parade. Infolge der Gewißheit, daß die miserable Flotte und der jammervolle Kriegszug nur ein zweckloser Humbug ist, erkranken Offiziere und Mannschaft an dem Bazillus der Hoffnungslosigkeit. Und in dieser Hoffnungslosigkeit kriecht über Gähnen, Langeweile, allerlei Selbstbetrug und Gefühlsmaskerade langsam und zermürbend die Bestialität hervor. Der Mechanismus der gesellschaftlichen Konvention gerät ins Stocken, brutale Gedanken drängen zu brutaler Handlung, die moralische Zwangsjacke zerreißt, und der Kulturmensch schält sich in der ganzen Blöße seiner Seeleninfamie heraus... Deliristen wurden alle, und für dieses grausige Delirium findet Kohl Worte von einer ebenso grauenhaften Bildhaftigkeit."

NEUE GESCHICHTENBÜCHE

Jeder Band gebunden 5½ Mark, geheftet 3 Mark

HERBERT EULENBERG / Sonderbare Geschichten

Berliner Tageblatt: Diese Novellen sind schlechtweg vortrefflich; die erste, „Das Marienbild", gehört unter die kleine Schar deutscher Meisternovellen.

Schlesische Zeitung: Bis zum Grausigen seltsam in den Vorwürfen, zwingen die Novellen den Leser widerstandslos in den Bann einer angstvollen Beklemmung, aus der er sich nur allmählich lösen kann.

OSKAR MAURUS FONTANA / Erweckung. Roman

Was diesen ergreifenden, ja aufwühlenden Roman aus dem serbischen Volksleben weit über andere Werke seiner Art erhebt, ist neben der einem Emporbrausen vergleichbaren prachtvollen Steigerung der Handlung das so sehr Menschliche der Idee. Dem Schauspiel aber von der Erlösung (der „Erweckung") einer verstockten, von Herrschsucht und Macht jahrzehntelang erfüllten Natur gewähren die in reifster Kunst geschilderten herben Schönheiten der serbischen Landschaft mit ihren wilden, zerrissenen Gebirgszügen, eine unvergleichliche Staffage.

HERMANN KESSER / Die Stunde des Martin Jochner. Roman

Hamburgischer Correspondent: Ein großartig ausgeführtes Bild der deutschen Gesellschaft in der vorletzten Zeit ... Unbestreitbar ist die Tatsache, daß dieser Roman eine Zeitdichtung ersten Ranges, ein Meisterbuch schlechtweg ist.

Kölnische Zeitung: Meisterhaft bringt Kesser das gewollte Bild auf seine einfachste Form.

MECHTILD LICHNOWSKY / Der Stimmer. Erzählung

Die Geschichte des Stimmers, eigentlich die Geschichte seiner Seele, ist hier in den wunderlichen und doch so selbstverständlichen Begebenheiten eines Tages widergespiegelt. Während der Pausen seiner eintönigen Tätigkeit, im Aufrauschen seines Spiels ersteht blumenhaft die „Handlung" dieser Erzählung — eine Handlung, die so wenig Wirklichkeit und so viel Gedanke, vor allem aber nie aussetzende, wunderbare Musik ist.

GUSTAV MEYRINK / Fledermäuse. Novellen

Neue Züricher Zeitung: Über Meyrinks Kunst ist jedes Wort überflüssig. Sie ist in der methodischen Phantastik, in dem witzigen und nervös federnden Stil, in den geheimnisvollen Absichten und den illuminierenden Erlösungen, im maßvollen Gebrauch des Grauens und in den originellen Nücken und Tücken von einer solchen Überlegenheit, daß man ihre virtuose Oberfläche füglich bewundern darf, selbst wenn man gegen diese Kunst den bangen Zweifel erhöbe: Sind es Emanationen der Seele oder — nur Sensationen der Seele?

GEORGES RODENBACH / Das tote Brügge. Roman

Die Tragödie des grenzenlos trauernden Witwers, der seine Kräfte in dieser sterbenden Stadt versanden, seine Seele grau werden u „die kalte Asche der Zeit" sinken läßt, dann plötzlich in ein glüh Liebeserlebnis verstrickt wird, ist mit einer wunderbaren Feinhe zeichnet. Wohl umweht uns der fremde Atem einer fast übe wickelten Empfindsamkeit; aber gerade in ihr liegt der besondere dieser stillen Erzählung, in der wir eine uralte Stadt mit all architektonischen Musik, ihren schwermütigen Schönheiten und i ganzen düsteren Zauber erleben.

HERMANN HARRY SCHMITZ / Säugling und andere Tragikomödien

Hanns Heinz Ewers im Berliner Tageblatt: „Das köstliche Grotesken, verrückt, höchst unvernünftig, ein Graue jeden Bürger mit gesundem Menschenverstand. Und wahre Le bissen für die, die nicht immer Kalbfleisch essen mögen."

HERMANN HARRY SCHMITZ / Buch der Katastrophen

Münchener Zeitung: Dieses Buch der Katastrophen er mit jenem gottergebenen Humor, dessen nur ein Rheinländer ist, von den zahllosen, grotesken Tücken des Objekts, von den Di die —, man weiß es im voraus — immer schiefgehen oder, Operettenschlager klebrig, in Köpfen Unheil anrichten, die von bidester Troddelhaftigkeit pendeln; Eulenberg hat dieses Buch des F verstorbenen stilgetreu, weil ihm verwandt, also aufs beste eingel

ERNST SYLVESTER / Peter van Pier, Prophet

Wiener Allgemeine Zeitung: Ein kristallklares, durch tiges Buch. Ein Eindruck, gemalt mit feinen hohen Gefühlen. mit einer seltenen Distanz zu allen Dingen. Und mit einer Helli und Freudigkeit, die einen besonderen Künstler erquickt. Die Sp ist stark und von bunter Fülle. Festlich ohne Absicht. Festlich Natur. Und zugleich sanft, trotz der reinen, satten Farbe. Es ist Blicken in die Welt nur unter der dunklen Hutkrempe. Es ist L das einen trifft. Man muß aufschauen und hinschauen an einen fe Horizont.

RABINDRANATH TAGORE / zählungen

Neben der Lyrik des großen indischen Dichters zeigen auch Erzählungen, die hier zum ersten Male in deutscher Übertragung liegen, wieder denselben unnachahmlichen Glanz, denselben be schenden Duft der Sprache. In unendlich feinen Tönungen sind anmutigen, fast märchenartigen Geschichten gegeben, wie ein S aus Kinderland und doch in ihrer Tiefe und Melodik eine Musik jedermann vernehmen und verstehen wird und muß.

PAUL ZECH / Der schwarze Baal. Nove

Vossische Zeitung: Die Novellen eines Lyrikers aus den steren Kohlenbezirken Deutschlands und Belgiens. Sanft und m cholisch, auch wenn sie drohen. Mit viel Sehnsucht nach Licht und guter Gemeinsamkeit. ... In zartem Empfinden und Mitfühlen mi beleidigten Schöpfung strahlt die künstlerische Seele Zechs am hell

---

DIE DREI ALMANACHE des Kurt Wolff Verlages geben, einander w selseitig ergänzend, die beste Auskunft über Z und Tätigkeit des Verlages und bilden in ihrer Gesamtheit einen Spiegel der neuzeitlichen Literaturbeweg

Die Neue Dichtung / Das Neue Geschichtenbuch / Der Neue Rom

Jeder Band leicht kartoniert 1.50 Mark

Blätter für Bücherfreunde.

Illustrierte periodische Übersicht über die Neuerscheinungen der Literatur.

XIX. Jahrgang, Nr. 2. Diese Zeitschrift erscheint jährlich sechsmal und ist durch jede bessere Kunst- und Buchhandlung zu beziehen. September 1919.

Gottfried Keller.

1819 * 19. Juli * 1919.

Wenn es uns in diesen niederdrückenden Zeiten nationaler Heimsuchung noch erlaubt sein soll, Feste zu feiern, so dürfen es gewiß nur solche sein, die uns auf die unantastbaren Güter unseres Volkstums hinweisen: Gedenktage der Großen im Geiste, die wie strahlende Leuchttürme das tiefe und prächtige Meer deutscher Innerlichkeit erhellen und allen, die Wahres und Schönes suchen, Wege zu ungeahnten ewigen Schätzen aufschließen.

Zu diesen hehren Verkündigern der bleibenden Werte unseres Volkscharakters gehört ohne Zweifel der Mann, dessen Geburtstag sich am 19. Juli zum hundertsten Male jährte: Gottfried Keller, der größte Prosaist der nachklassischen Zeit, der „Shakespeare der Novelle“, wie man ihn genannt hat.



Obwohl kein Reichsdeutscher, hat er doch mit jedem Hauche seines Lebens und jeder Zeile seiner Schriften bewiesen, daß er Fleisch von unserem Fleische und Geist von unserem Geiste ist. Wie eine gewaltige und die verschlossensten Herzen gewinnende Verteidigungsschrift deutschen Wesens liegt sein poetisches Lebenswerk vor den Augen der Welt. Mensch und Künstler in einer wunderbaren Einheit umfassend, schimmert es im Glanze der Unsterblichkeit. Zwar sind es nur zehn mittelstarke Bände, in die sich Schauen und Denken ergossen haben, aber welch unerschöpflichen Reichtum des Lebens umfassen sie, welch großartiges Dokument künstlerischen Schaffens stellen sie dar!

Um die beiden Romane, den monumentalen, längst als unvergängliches Meisterwerk anerkannten „Grünen Heinrich“ und den milden, von tiefen Gedanken erfüllten Sproß des Lebensabends, den „Martin Salander“, schlingen sich natur- und vaterlandsfreudige Gedichte und ein unvergleichlich bunter und duftiger Kranz phantasievoller Novellen. Sie alle zeigen das wahre, unverfälschte Menschentum ihres Schöpfers aufs schönste, das in Naturhaftigkeit und inniger Volksverbundenheit sein sicheres Fundament hatte, und geben einen harmonischen Zusammenklang von lächelnd nachsichtiger Güte, köstlichem Humor, ruhiger Lebensfreude, plastisch klarer und klassisch reiner Gestaltung, kurz, um mit Conrad Ferdinand Meyer zu reden, „eine seltene Mischung, die sich nicht so bald wiederholen wird.“

Um nun den hundertjährigen Geburtstag dieses großen deutschen Menschen und Künstlers durch ein besonderes Denkmal zu ehren, hat sich der Cottasche Verlag, in dessen Besitz sich seit zwei Jahrzehnten die Werke des Meisters befinden, entschlossen, den so verdienstvollen Jubiläums- und Säkularausgaben von Goethes und Schillers Werken in einer Jubiläumsausgabe von Gottfried Kellers Gesammelten Werken ein würdiges Gegenstück an die Seite zu stellen. Die kritische Durchsicht und Bearbeitung dieser Ausgabe wurde zwei hervorragenden Schweizer Gelehrten anvertraut: dem auf dem Gebiete der Keller-Forschung durch das biographische Werk „Gottfried Kellers Leben, Briefe und Tagebücher“ und die Herausgabe des „Urheinrich“ längst als Autorität bekannten Prof. Emil Ermatinger und dem Züricher Literarhistoriker Dr. Fritz Hunziker, die mit Hilfe des Nachlaßmaterials und gestützt auf die jeweiligen Ausgaben letzter Hand einen mit peinlicher Sorgfalt gereinigten und den geheimsten künstlerischen Absichten Kellers entsprechenden Text herstellten.

Versehen mit einer ebenso warmherzigen wie scharfsinnigen biographisch-ästhetischen Einleitung Prof. Ermatingers, in ihrem äußeren Gewande vornehm gehalten und dabei doch zu wohlfeilem Preise erhältlich, muß diese Jubiläumsausgabe in jeder Hinsicht als ein würdiges Gefäß für den milden Wein Kellerscher Lebensweisheit begrüßt werden.

Erinnerungen an Gottfried Keller.

Neben die umfangreichen Bände der modernen Kellerforschung darf sich ein kleines Büchlein stellen, das zuerst 1892 erschien und das der Verlag H. Haessel in Leipzig jetzt in dritter Auflage, gut gedruckt und in freundlichem Einband, vorlegen kann: die „Erinnerungen an Gottfried Keller" von dem Schweizer Literarhistoriker Adolf Frey, dem wir wertvolle Biographien von Conrad Ferdinand Meyer und Arnold Böcklin verdanken und der auch als Dichter wiederholt hervorgetreten ist. Im Jahre 1877 lernte der junge Poet Gottfried Keller kennen, und er beschreibt nun in seinen Erinnerungen mit schöner Anschaulichkeit und im Ton wärmster Verehrung die Stunden, die er wiederholt in Gesellschaft und im Heim seines großen Landsmannes bis zu dessen Tode verleben durfte. Dabei ist es besonders wohltuend, daß der Verfasser überall fast ganz hinter das Bild Kellers selbst zurücktritt und die persönlichen Begegnungen nur zum Anlaß der Charakteristik Kellers als Mensch und Dichter nimmt. Er beschreibt uns seine Gestalt, wobei er einige Bemerkungen über Kellerbildnisse einflicht, seine Lebensweise, seine Liebe zur Heimat und zum Waffenhandwerk der Schweizer sowie sein Verhältnis zu den Freunden und zur Schwester. Er verweilt besonders eingehend auch bei der Beschreibung und Wertung der Tätigkeit Kellers als Staatsschreiber der Stadt Zürich. Vielleicht greift er hier als Schweizer in der Einschätzung der amtlichen Schriftstücke des Landsmannes zu hoch; aber er tut doch recht daran, wenn er einmal die Tugenden des „Bürgers" Keller in ein recht helles Licht stellt. Denn Keller fühlte sich durchaus als Bürger und liebte die Tüchtigkeit des kleinen Mannes, wenn er auch dessen Schwächen nicht übersah. Keller forderte auch als Dichter von sich und anderen strenge Selbstzucht und sah mit Mißtrauen auf die Vielgeschäftigkeit junger Heißsporne. „Es gewährte ihm," erzählt Frey, „eine grimmige Freude, solche ‚Dichterhalleriche', wie er sie im Hinblick auf die verschiedenen Dichterhallen taufte, mit langer Nase abziehen zu lassen." Wie sehr er andrerseits an dem Schaffen echtbürtiger Dichter Anteil nahm, wissen wir aus seinem Briefwechsel mit Storm und Heyse, und Frey spricht besonders von seinem Verhältnis zu dem geistesverwandten Landsmann und Zeitgenossen Jeremias Gotthelf und zu Eduard Mörike. Auch über Kellers Schaffen, über seine Produktionsweise und die Stellung zu seinen eigenen Werken erfahren wir aus Freys Erinnerungen mancherlei. Der Dichter so bunt bewegten Lebens, unerschöpflich an feinsten Erfindungen und kuriosen Einfällen, ging doch immer den Realitäten seiner Erzählungen mit strengster Sachlichkeit nach. „Man muß sich Zeit nehmen und Studien machen," war ein Wort, das Frey wiederholt von ihm hörte. Es ist ganz lustig zu lesen, wie solche Strenge in allem Tatsächlichen ihn auch dazu führen konnte, gelegentlich einmal kleinlich zu sein. „Als ich ihm," berichtet Frey, „ein im Stil einer Vision gehaltenes Gedicht vorlegte, worin ein Goldstück mit Cäsars Bildnis vorkam, meinte er: ‚Das ist schön und gut; aber man müßte doch erst nachsehen, ob Goldstücke mit Cäsars Kopf geprägt wurden.'"

Die schöne Erzählung vom Tode des Meisters, Freys Ansprache am 70. Geburtstag und ein Gedicht zum gleichen Tage bilden den Schluß des Buches, das noch lange nicht genug gewürdigt ist und besonders wegen seines persönlichen Tones weiteste Verbreitung verdient. Dr. Friedrich Michael.

Die Schuld am Weltkriege.

Von Hanns Martin Elster.

Kein politisches Problem erregt heute die Geister und Gemüter Europas leidenschaftlicher, als die Frage nach der Schuld am Weltkriege. Bei dem unermeßlichen Unglück, das die Katastrophe der alten Welt über die Menschheit gebracht hat, haben wir in der Tat allen Anlaß, die Ursachen des Kriegsausbruches nach jeder Richtung hin festzustellen. Denn nur die ruhigste, endgültige Einsicht kann die Erkenntnisse und Lehren vermitteln, denen zufolge in Zukunft sich solche Friedenszusammenbrüche vermeiden lassen. Wir Deutschen haben zudem noch einen besonderen Antrieb, zur Klärung der Schuldfrage alles nur irgend Angängige beizutragen: dadurch, daß unsere Feinde in politischer Klugheit und Voraussicht uns ohne weiteres alle Schuld am Ausbruch und an der Durchführung des Krieges zuschieben, wollen sie uns für alle Zeiten mit einem Makel behaften, der uns auch geistig vernichten soll, und wollen sie uns zwingen, die sogenannten „moralischen" Grundlagen des Versailler Friedensvertragsinstrumentes als gerechtfertigt anzuerkennen.

Weiteste Kreise beschäftigen sich heute infolgedessen mit Untersuchungen über Werden und Verlauf des Krieges. Eine neue Enthüllung jagt die andere. Die Staatsmänner, die an leitender Stelle gestanden haben, als der Krieg ausbrach, melden sich mit mehr oder weniger umfangreichen Schriften zu Worte. Schon fällt es dem größe-

ren Publikum schwer, sich durch die Fülle des Wertvollen und Wertlosen hindurchzufinden zur Erkenntnis der Wahrheit und des tatsächlichen Geschehens.

Wenn man einmal ruhig die zahlreichen Neuerscheinungen auf diesem Gebiete mustert, wird man sofort feststellen, daß sie sich in zwei Arten gliedern. Die größere Zahl der bisher erschienenen oder angekündigten Werke gehört zu den Quellen der späteren Forschung; sie geben erst das Material, die Grundlagen, die Grundanschauungen, die stofflichen Konstellationen, nach deren Maßgabe der einzelne Staatsmann oder Militär handelte; sie bieten nur eine einseitige, subjektive Beleuchtung des Geschehens aus dem Gesichtspunkt etwa eines Jagow, Helfferich, Bethmann-Hollweg oder Ludendorff. Sie sind wohl sehr wertvoll, fesselnd und unumgänglich notwendig, aber sie muten dem weiteren Leserkreise doch zu viel an selbständiger Gedankenarbeit zu. Denn das wirkliche Bild der Kriegsursachen, des Ausbruchs und des Verlaufs gewinnt der einzelne doch erst, wenn er die gesamten Quellen, diese Erinnerungen, Rechtfertigungsschriften usw. durcharbeitet. Wem kann aber diese zeitraubende Arbeit zugemutet werden? Doch immer wieder nur dem Spezialisten des Faches, niemals der ganzen Öffentlichkeit. Gerade diese hat aber Anspruch darauf, allseitig, allumfassend, objektiv und so klar, so knapp wie nur möglich über die Schuldfrage unterrichtet zu werden! Das will die zweite Kategorie der Schuldfragebücher von heute. Sie ist noch wenig umfangreich. Was bisher erschien, ließ noch gar zu sehr jene unerbittliche Objektivität und Unabhängigkeit des Denkens, jenes absolute Streben nach Gerechtigkeit vermissen, das etwa jeden bedeutenden, unbestechlichen Richter kennzeichnet. Es fehlte bisher noch an einem Werke, das die Entstehung des Krieges in aller Sachlichkeit und Unerbittlichkeit überzeugend objektiv behandelte. Und gerade nach diesem Werke fragt die breitere Öffentlichkeit mit Recht heute vor allem. Das Interesse, das den Veröffentlichungen von Jagow, Bethmann usw. in weitesten Laienkreisen entgegengebracht wird, ist doch nur auf das leidenschaftliche Suchen nach Erkenntnis der Wahrheit im objektiven Sinne zurückzuführen, da erst diese Erkenntnis den einzelnen die ruhige Stellungnahme in politischen Gegenwarts- und Zukunftsfragen endgültig finden läßt, da erst dadurch das Weltgewissen befriedigt werden kann.

Diese Lücke scheint jetzt ausgefüllt zu werden durch eine in jedem Sinne wissenschaftlich angelegte, gründliche und gediegene Arbeit des Leipziger Rechtsanwaltes Hermann Martin,*) die die Schuld am Weltkriege nach allen Richtungen hin so objektiv wie nur denkbar untersucht (Fr. Wilh. Grunow, Leipzig). Hier haben wir meines Erachtens ein Werk erhalten, das berufen ist, den Drang nach Erkenntnis für die Schuldfrage in weitesten Kreisen restlos zu beruhigen. Frei von allen Tendenzen und Parteianschauungen, nur mit dem einzigen Bestreben, der Wahrheit so nahe, wie es Menschen je möglich ist, zu kommen, und allen beteiligten Menschen und Faktoren gerecht zu werden, auf breitester Grundlage und mit umfassendster Benutzung allen einschlägigen Materials, geht der Verfasser mit bewundernswerter Objektivität, Ruhe und Urteilskraft zu Werke. Er hat, m. E., Ergebnisse erschürft, deren Tatsächlichkeit nicht angetastet werden kann. Ich glaube nicht, daß andere Forscher in Zukunft zu anderen Ergebnissen kommen werden, als Hermann Martin. Man kann nur wünschen, daß die festbegründeten Anschauungen dieses Buches in unserer gebildeten, politisch interessierten Welt gang und gäbe werden.

Martin untersucht, wie der Weltkrieg entstanden ist und durch wessen Schuld. Er schlägt bei dieser Untersuchung die juristische Methode ein, die er als Jurist vor allem beherrscht. Ihm ist der Fall des Kriegsausbruches wie ein Verbrechen gegeben: er stellt in aller Gründlichkeit, mit unvergleichlichem Tatsachensinn fest, wie es zu diesem Verbrechen kam, und wer schuldig an ihm ist. Man kann sich Martins Methode unbedingt anvertrauen, denn „der Beweis im Strafrecht ist kein anderer als der in der Geschichtsforschung". Während die deutschen Politiker und Geschichtsschreiber die „historische Linie" zogen, und den Ausbruch des Krieges aus dem „universalen Gegensatze", von dem im Sommer 1914 die politische Lage beherrscht wurde, ableiteten, verfährt Martin wie der Verfasser des Buches „J'accuse" und wie die Ententeschriftsteller, die die Spur gesucht haben, welche die Furie des Krieges nahm, ehe sie ihre Fackel in Brand setzte.

Zum ersten Male erhalten die Deutschen hier ein Werk, von dessen Art die Feinde schon zahlreiche haben. Nur wenn wir die gleiche Methode wie unsere Feinde anwenden und die Wahrheit über alles stellen, wenn wir nicht eine allgemeine Geschichtsauffassung herauskristallisieren wollen, kommen wir zu unantastbaren Ergebnissen. Und nur dann werden wir uns mit unsern Feinden verständigen können. Martin kommt zu dem Ergebnis: die unmittelbare Schuld am Kriege tragen Rußland mit seiner vorzeitigen Mobilisierung (Vorsatz) und Österreich-Ungarn mit seinen übersteigerten Forderungen an Serbien (Fahrlässigkeit); Deutschland, England und Frankreich sind von

*) Martin, Hermann, Die Schuld am Weltkriege. Verlag von Fr. Wilh. Grunow, Leipzig. Brosch. M. 13.50; geb. M. 16.—.

Schuld freizusprechen, wenn sie auch nicht in dem gleichen Maße zur Verhütung des Krieges beigetragen haben. Von besonderem Interesse ist das Urteil über den Ausbruch des Krieges mit England und Sir Edw. Greys Rolle im besondern. Es weicht von dem herkömmlichen wesentlich ab, ist aber sorgfältig begründet.

In überaus instruktiven, kopfesklaren Ausführungen setzt der Verfasser auseinander, in wie weit Panslavismus, russischer Imperialismus, Chauvinismus, Alldeutschentum, Einkreisungspolitik, Triple-Entente, unsere Flottenpolitik, die Persönlichkeit Wilhelm II. in den ursächlichen Zusammenhang des Weltkrieges hineinragen. Es entwickelt sich aus der logisch scharf aufgebauten Aufrollung des Prozesses ein übersichtliches und unmittelbar überzeugendes Bild von der Politik der Großmächte, die zum Kriege führte. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem Attentat von Serajevo und dem Kriegsausbruch werden mit großer Klarheit geschildert, wie das noch von keiner Seite geschehen ist.

Der Bericht der Ententeschuldkommission wird einer scharfen Kritik unterworfen, während Martin im Ergebnis mit der sogenannten Viererkommission übereinstimmt.

Freudig sollten alle gebildeten Kreise zu diesem gutgeschriebenen und allgemein verständlichen Werke greifen, das Erlösung aus Unsicherheit und Zweifel bringt und in der Eindringlichkeit und Sachlichkeit seiner Untersuchung zu einem politischen Erziehungs- und Lehrbuche von zukunftsweisender Fruchtbarkeit für das deutsche Volk wird. Nirgends stellt es eine Behauptung auf, die es nicht sofort beweist; nirgends entwickelt es Zustände und Zusammenhänge, für die es nicht das einschlägige Material beibringt. Überall waltet der reine Geist wissenschaftlicher Objektivität und Unvoreingenommenheit, der allein die Schuldfrage beantworten darf.

Johann von Leiden.*)

Sturmzeiten gebären Sturmgeister. Einer übergipfelt den andern. Luther rief Thomas Münzer und Karlstadt auf den Plan, und deren Gestalt verblaßte vor der des finsteren Matthisons und jener des prangenden Johanns von Leiden. Das Himmelreich auf Erden! Nicht weniger war das Ziel. Und es wurde. Aus Sehnsucht und Gewalt der Herzen. Der holländische Schneider faßte die wirbelnden Kräfte zusammen, ballte sie und zwang sie zum Gebilde. Münster wurde die Stätte des neuen Tempels. Er selber dessen König. Der König der Welt. So wollte es sein Glaube. Neue Ordnung und neues Gesetz gingen von ihm aus. Aber die Welt stellte sich wider seinen Plan. Die Flamme, die aus ihm brannte, war ihr zu stark. So mußte sie sie dämpfen. Auf der Stelle, wo er den Bau errichtet hatte, wurde der Marterpfahl für ihn aufgepflanzt, und die letzte Erhöhung, von der seine kühne Seele geträumt hatte, fand er am Giebel der Lambertikirche.



Versuche der Wiedertäufer Tote zu erwecken.
Aus: Freimark, Johann von Leiden. (Verlag Rich. Bong, B.)

Dieses seltsame Geschehen wird Bild in dem Romane von Hans Freimark. Bunt und bewegt stellt es sich dar. Die Hoffenden, die Schwärmerischen, die Verzückten, die Ehrgeizigen, die Bedachtsamen,

*) Johann von Leiden. Roman aus der Zeit der Wiedertäufer von Hans Freimark. Mit 18 zeitgenössischen Abbildungen, Dokumenten usw. (Romane berühmter Männer und Frauen.) Verlag von Rich. Bong, Berlin. Brosch. M. 5.50, geb. in Leinenersatzstoff M. 9.50, geb. in Leinen M. 12.—.

das ganze krause Durcheinander menschlicher Leidenschaften zeichnet er mit knappen Strichen. Die Kämpfe der Parteien, das Ringen der Persönlichkeiten wird lebendig. Blitzgleich überhellt die ferne Vergangenheit das Wirren unserer Tage. Altgläubige, Lutherische und Wiedertäufer waren damals die Namen. Aber Sinn und Ziel waren das gleiche: Umwertung der Werte. Wie in einem Spiegel vollzieht sich, was auch heute wiederum die Welt bewegt. Eine neue Staats- und Wirtschaftsbildung. Der Gemeinschaftsgedanke strebt nach Verwirklichung. Aller Besitz wird Gemeingut. Der Mensch selber rechnet als solches. Sein Tun und Lassen wird in strengen Regeln eingefangen. Bis zur Vielweiberei steigert sich das Verfügen der Gesamtheit über den einzelnen. Und, sonderliches Wunder, die Frauen kämpfen am eifrigsten für diesen neuen Stand der Dinge. Dicht nebeneinander Sinn und Unsinn des kommunistischen Gedankens. Gleichsam, als würden sie uns Heutigen in diesem Vorbilde zur nachdenklichen Betrachtung vorgehalten.



Der König enthauptet die Königin.
Aus: Freimark, Johann von Leiden. Verlag Rich. Bong, B.)

Wie in seinem Revolutionsromane „Marie Antoinette" und in jenem, der das umstürzende Aufbauen des Zaren Peter in „Ein livländisch Herz" (Katharina I. von Rußland) zeichnet, hat auch diesmal der Verfasser es glücklich verstanden, das Aufbauende, triebhaft aus dem Innern Quellende, das diesem Stoffe eignet, einzufangen. Schier atemlos schwingt die Erzählung vorwärts. — Das Buch ist mit wertvollen zeitgenössischen Bildbeigaben versehen.

Kleine Mitteilungen.

Von Büchern, Bibliotheken, Sammlungen, Presse und Buchhandel.

Eine alpine Bibliothek, die kürzlich in den Besitz von Karl W. Hiersemann in Leipzig übergegangen ist, hat der frühere Direktor der Reichsgerichtsbibliothek in Leipzig, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Karl Schulz, im Laufe seines Lebens angesammelt. Das erschienene Verzeichnis enthält über 1100 Nummern über zur Kenntnis der Schweiz und der Alpenländer dienende Bücher, darunter große Seltenheiten der alpinen Literatur.

Die Deutsche Bücherei in Leipzig verdankte nach dem Bericht über das Jahr 1918 den größten Teil ihres Zuwachses an Neuigkeiten des deutschen Buchhandels wie in den Vorjahren Geschenken des Verlagsbuchhandels. 81 neue Firmen erklärten sich bereit, ihre Verlagswerke kostenlos zu überweisen, so daß die Deutsche Bücherei nunmehr 2822 Stifter im Verlagsbuchhandel zählt. Daneben gingen noch von 161 neuen, im ganzen von 2202 Verlegern wertvolle Geschenke ein. Durch die Bibliographische Abteilung des Börsenvereins flossen 7422, unmittelbar 1210 Sendungen zu, insgesamt 8632 mit 15 353 Bänden, gegenüber 9026 Sendungen mit 18 054 Bänden im Vorjahre. Die Stelle für amtliche Drucksachen hat eine Sammlung von Revolutionsdrucksachen angelegt. Der bisher noch fehlende systematische Zeitschriftenkatalog wurde in Aussicht genommen. Die Zeitschriftenstelle verarbeitete insgesamt 13453 bibliographische Einheiten. Die Zahl der Eingänge für die Kriegssammlung betrug 8522; die Gesamteingänge erreichten damit die Zahl 54951. Zur Verarbeitung im alphabetischen Katalog gelangten 28434 Werke.

Die Inselbücherei hat im Verlaufe von sieben Jahren den Absatz von 5000000 Exemplaren erreicht.

Das Steigen der Bücherpreise hat in Frankreich noch sehr viel stärker eingesetzt als in Deutschland; bei einer ganzen Reihe von Büchern beträgt die Aufwärtsbewegung der Preise in Frankreich bis hundert Prozent. Ein großer Teil der bekannten billigen Sammlungen von Larousse, Hachette, Levy ist ausverkauft und nicht neu gedruckt worden. Übersetzungen deutscher Autoren hat man zumeist ganz eingehen lassen.

Von Hochschulen und gelehrten Gesellschaften.

Um der Berliner Akademie der Künste einen größeren Wirkungskreis zu sichern, wurde ihr eine besondere Abteilung für Dichtkunst angegliedert. Es sollen fünf hervorragende deutsche Schriftsteller in diese Sektion der Akademie berufen werden. In erster Linie ist an Gerhart Hauptmann gedacht. Diese Schriftsteller sollen dem Ministerium in allen Fragen der Literatur begutachtend und beratend zur Seite stehen.

Ehrenpreis der Schillerstiftung. Die Deutsche Schillerstiftung verlieh ihren Ehrenpreis der Dichterin Anni Apel für ihren Roman „Das einsame Herz".

Ein Ernst-Haeckel-Fonds für monistische Literatur ist in Jena errichtet. Verschiedene erhebliche Beiträge sind bereits dafür gezeichnet.

Personalchronik.

Buchhandel, Bibliothekswesen und Presse.

Ernst Morgenstern, Verleger der graphischen Fachzeitschrift „Deutscher Buch- und Steindrucker", † in Berlin am 7. Juli im Alter von 69 Jahren.

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Johannes Müller, früherer langjähriger Direktor der Reichstagsbibliothek, † in Berlin-Zehlendorf im Alter von 69 Jahren. — Verzeichnis der wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften Deutschlands im 19. Jahrhundert u. a.

Konsul a. D. Ernst Vohsen, in literarischen und kolonialpolitischen Kreisen sehr bekannter Inhaber der bedeutenden Verlagsbuchhandlung Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin, † am 20. Juni in Nauheim.

Theologie und Philosophie.

Oberkonsistorialrat Dr. Wilhelm Bahnsen, † in Koburg im 69. Lebensjahre. — Die Stellung der ev. Kirche zur Feuerbestattung; sowie Predigten u. a.

Geh. Rat Prof. Dr. Paul Deussen, hervorragender Philosoph und Indologe, Gründer der Schopenhauer-Gesellschaft, † am 7. Juli in Kiel im Alter von 74 Jahren. — Die Elemente der Metaphysik; Das System des Vedânta: Die Sûtras des Vedânta: Allgemeine Geschichte der Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Religionen, 4 Bde.; Sechzig Upanishads des Veda; Erinnerungen an Friedrich Nietzsche; Erinnerungen an Indien; Outlines of Indian Philosophy; Vedânta und Platonismus im Lichte der Kantischen Philosophie; Geheimlehre des Veda; Die Philosophie der Bibel; Die Philosophie des Mittelalters u. a.; Hrsg. von Schopenhauers Werken und der Jahrbücher der Schopenhauer-Gesellschaft.



Ernst Haeckel.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Geh. Justizrat Prof. Dr. Joseph Kohler, Direktor der Strafrechtlichen Abteilung des Juristischen Seminars an der Universität Berlin, † dort am 3. August im Alter von 70 Jahren. — Unzählige Werke auf dem Gebiete der vergleichenden Rechtswissenschaft, außerdem Werke über Patentrecht, Urheberrecht, Prozeßlehre; Lehrbuch des bürgerlichen Rechts; Hrsg. des „Archivs für Strafrecht und Strafprozeß" u. a. — Reizvolle Monographien über Dante, Shakespeare, Goethes Faust; eigene Dichtungen.

Geh. Justizrat Prof. Dr. Franz v. Liszt, berühmter Strafrechts- und Völkerrechtslehrer und demokratischer Politiker, † in Seeheim an der Bergstraße im Alter von 69 Jahren. — Meineid und falsches Zeugnis; Falsche Aussage vor Gericht; Lehrbuch des österreichischen Preßrechts; Das deutsche Reichspreßgesetz; Lehrbuch des deutschen Strafrechts; Strafgesetzgebung der Gegenwart in rechtsvergleichender Darstellung I/II; Das Völkerrecht, systematisch dargestellt. Hrsg. der „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft" usw.

Geschichte, Geographie, Archäologie, Kriegswissenschaft.

General z. D. Wilhelm v. Blume, † in Nikolassee bei Berlin, 84 Jahre alt. — Verfasser einer großen Zahl strategischer und kriegsgeschichtlicher Werke.

Prof. Dr. Bruno Sauer, Professor der klassischen Archäologie an der Universität Kiel, † dort im Alter von 58 Jahren. — Anfänge der statuarischen Gruppe; Torso von Belvedere; Das sog. Theseion; Der Weber-Labordesche Kopf.

Sprach- und Literaturwissenschaft.

Geh. Rat Prof. Dr. Karl Brugmann, bekannter Vertreter der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig und erster Vorsitzender der Internationalen Indogermanischen Gesellschaft, † am 29. Juni in Leipzig im 70. Lebensjahre. — Griechische Grammatik; Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen; kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen; Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen; Grundriß der indogermanischen Sprach- und Altertumskunde; Hrsg. der „Indogermanischen Forschungen" usw. — Litauische Volkslieder und Märchen.

Naturwissenschaften, Mathematik, Technologie.

Wirklicher Geh. Rat Prof. Dr. Ernst Haeckel, Exzellenz, Naturforscher ersten Ranges, † am 9. August in Jena im 86. Lebensjahre. — Generelle Morphologie der Organismen; Natürliche Schöpfungsgeschichte (zahlreiche Auflagen und übersetzt in 12 Sprachen); Anthropogenie; Indische Reisebriefe; Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft; Ursprung der Menschen; Kunstformen der Natur, Welträtsel (Volksausgabe über 350000 Exemplare abgesetzt); Lebenswunder; Ewigkeit, Weltkriegsgedanken; Fünfzig Jahre Stammesgeschichte u. a.

Wirklicher Geh. Rat Prof. Dr. Emil Fischer, Exzellenz, Direktor des Chemischen Instituts der Universität Berlin, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften in Berlin, † dort im 67. Lebensjahre. — Einer der erfolgreichsten Forscher von Weltruf auf wichtigen Gebieten der organischen Chemie; Entdecker des Phenylhydracins und des bekannten Schlafmittels „Veronal" usw. — Anleitung zur Darstellung organischer Präparate u. a.

Prof. Dr. Theodor Reye, Mathematiker, † in Würzburg im Alter von 81 Jahren. — Geometrie der Lage u. a.

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Simon Schwendener, Nestor der deutschen Botaniker, † in Berlin im 91. Lebensjahre. — Fachschriften.

Schöne Literatur, Kunst, Musik, Verschiedenes.

Hedwig Dohm, bekannte Vorkämpferin der Frauenbewegung, † in Berlin im 86. Lebensjahre. — Was die Pastoren von den Frauen denken; Der Frauen Natur und Recht; Erziehung zum Stimmrecht. — Romane, in denen ihre Stellungnahme zur Frauenbewegung stark hervortritt: Sibilla Dalmer; Schicksale einer Seele; Christa Ruland u. a.

Ruggiero Leoncavallo, Komponist, † in Rom im 62. Lebensjahre. — Der Bajazzo; Die Medici; Chatterton; La Bohême; Zaza; Der Roland von Berlin.

Guido v. List, Wiener Schriftsteller, † auf einer Reise in Berlin im 71. Lebensjahre — Werke über Anthropologie, Theosophie, Mythenkunde. — Romane.

Prof. Dr. Hugo Riemann berühmter Musikhistoriker. † in Leipzig, 70 Jahre alt. — Musiklexikon; Harmonielehre; Lehrbuch vom Kontrapunkt; Geschichte der Musiktheorie; Neue Schule der Melodik; Geschichte der Musik seit Beethoven; Große Kompositionslehre; Grundriß der Musikwissenschaften; Handbuch der Musikgeschichte u. a.

Anny Wothe, Romanschriftstellerin, † in Leipzig im Alter von 61 Jahren. — Suse; Im Klosterhof; Heidezauber; Auf Ruinen; Irrendes Licht; Firnenglanz; San Martino; Sündige Mütter; Seegespenster; Kinder des Rheins und viele andere Romane.

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Max Georg Zimmermann, Kunstschriftsteller, Professor der Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Berlin, † im Alter von 58 Jahren. — Allgemeine Kunstgeschichte, 3 Bde., sowie zahlreiche, die verschiedensten Epochen der älteren und neueren Kunstgeschichte behandelnde Schriften und Abhandlungen.



Bibliographie

Nachstehend sind alle seit Herausgabe des Juniheftes der „Blätter für Bücherfreunde" erschienenen wichtigsten Neuigkeiten des deutschen und ausländischen Buchhandels systematisch geordnet aufgeführt.

Preise in Mark.

Für die absolute Richtigkeit der Preise kann eine sichere Gewähr nicht geleistet werden. Sie sind nur so lange gültig, als sie von den Verlegern nicht geändert werden.

I. Sammelwerke und Gesamtausgaben. Allgemeine Bibliographie.

Aus Natur und Geisteswelt. B. G. Teubner, L.
Jeder Band kart. 2.70

Bd. 4. Weise, O., Schrift- und Buchwesen in alter und neuer Zeit. Vierte Auflage.

Das Buch bietet in knappem Überblick alles Wesentliche aus der Geschichte der Schrift, des Buchdruckes, des Briefwesens, der Zeitung, der Inschriften, des Buchhandels und des Bibliothekwesens, soweit die historische Forschung den Blick in die Vergangenheit gestattet. Für den Bücherfreund bietet ein besonderer Abschnitt über Bücherliebhaberei viel Interessantes. Eine Reihe guter Abbildungen und eine eingehende Literaturübersicht machen das Bändchen besonders wertvoll.

Deutsche Revolution. Sammlung zeitgemäßer Schriften, herausgegeben von Prof. Dr. H. Houben und Dr. E. Menke-Glückert. Verlag Dr. W. Klinkhardt, L.
Jeder Band (5 Bogen) 1.35;
Doppelband 2.70

Bisher sind vier Bände erschienen, darunter ein Doppelband. Dr. Menke-Glückert eröffnet die Sammlung mit einer eingehenden Studie über die Novemberrevolution 1918, die mit einer wohltuenden Sachlichkeit geschrieben ist und die sich aus der Flut der literarischen Erscheinungen über diese Frage durch die pragmatische Verknüpfung der geschichtlichen Aufeinanderfolge auszeichnet. Durch die Revolution ist eine Fülle neuer Probleme aufgetaucht; deren Kern will die Sammlung bloßlegen, und sie will über alles Klarheit schaffen. So bietet das erste Heft eine gediegene Grundlage für die geplanten weiteren Diskussionen. Die Abhandlung Dr. Luthers mit dem Titel: „Ein Jahr Bolschewismus" gibt eine feinsinnige Darstellung der Ideale und Irrtümer des Bolschewismus und damit eine niederschmetternde Abrechnung und für Deutschland eine Warnung. Im 3. Heft behandelt Wolfgang Schumann, ein begeisterter Anhänger und Mitarbeiter Neuraths, die Frage: „Können wir heute sozialisieren?" mit einem herzhaften Ja. In seinen Gedankengängen steckt so viel Idealismus, daß schon deshalb die Schrift von allen, die an der Frage interessiert sind, eingehend studiert werden sollte. Heft 4 ist Houbens Neuausgabe von Moritz Hartmanns „Revolutionären Erinnerungen", die uns heute viel Belehrung und durch die packend anschauliche Darstellung viel Genuß bei der Lektüre bieten. Ein Register mit eingehenden Erörterungen steht einem weniger Eingeweihten hilfreich zur Seite.

Elsner, Kurt, Gesammelte Schriften. 2 Bde. Paul Cassirer, B. . . . . 28.—; geb. 34.—

Keller, Gottfried, Gesammelte Werke. Mit Einleitung von Emil Ermatinger. Jubiläums-Ausgabe. 10 Bände. J. G. Cottasche Bh. Nachf., St. . . 35.—; geb. 55.—

Nicht nur das Schweizer Volk feierte am 19. Juli den 100. Geburtstag seines größten nationalen Dichters, sondern auch in Deutschland, seinem „zweiten Heimatlande", wurde Keller als einer unserer besten deutschen Dichter gefeiert. Sein köstlicher Humor, seine Kenntnis der Welt und des Menschenherzens und die wahrhaft realistische Darstellung gräbt seine charakteristischen Gestalten in unser Herz unvergeßlich ein. Keller ist noch heute zeitgemäß, weshalb er es verdient, daß sich viele mit ihm vertraut machen. Dazu bietet die vorliegende, von dem Kellerforscher Prof. Dr. Emil Ermatinger und dem Literarhistoriker Dr. Fritz Hunziker kritisch durchgesehene und bearbeitete Jubiläumsausgabe zu einem immer noch als mäßig anzusprechenden Preise Gelegenheit. Sie enthält die gesammelten Werke Kellers, den unvergleichlichen autobiographischen Roman „Der grüne Heinrich", die kostbare Novellensammlung „Die Leute von Seldwyla", die „Züricher Novellen", „Das Sinngedicht", „Sieben Legenden", „Martin Salander" und „Gesammelte Gedichte". Eine geistvolle biographische und ästhetische Einleitung von Ermatinger, die Kellers Leben und Schaffen großzügig darstellt, geht den Werken voran. Möchten doch die Werke Kellers, dieses großen Meisters der Erzählungskunst, mit der vorliegenden Jubiläumsausgabe in weite Kreise unseres kranken Volkes dringen und es aufrichten und erfreuen.

Storm, Thdr., Sämtliche Werke in 14 Tln. Hrsg. v. Alfred Biese. Hesse & Becker, L.
In 4 Pappbdn. 24.—; feine Ausg. 32.—

— **Ausgewählte Werke.** Mit einem Lebensabriß u. Einleitungen v. Alfred Biese. Hesse & Becker, L.
In 2 Pappbdn. 12.—; feine Ausg. 16.—

Storms Werke. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe mit Storms Leben, einem Bildnis und einer Handschriftenprobe, Einleitungen und Anmerkungen herausgeg. von Theodor Hertel. Bibl. Institut, L. . . . . Kleine Ausgabe, 4 Bände 28.—;
große Ausgabe, 6 Bände geb. 42.—

Diese kritisch bearbeitete Stormausgabe, die planmäßig das Leben und Schaffen Storms bei höchster Zuverlässigkeit des sorgfältig geprüften Textes zur Darstellung bringt, ist bereits bei Erscheinen der ersten beiden Bände im vorigen Hefte anerkennend gewürdigt worden. Nun liegen in trefflicher Bearbeitung zwei weitere Bände vor, die die Meisterwerke Stormscher Novellistik enthalten. Die

in den ersten vier Bänden vereinigten Schriften Storms gehören zu den besten, so daß sie als eine kleine Ausgabe anzusprechen sind, die den vielen Verehrern Stormscher Erzählungskunst hochwillkommen sein muß, die aber auch geeignet ist, dem Dichter viele neue Freunde zuzuführen. Mit dem Erscheinen der letzten beiden Bände wird eine Gesamtausgabe vorliegen, die bei gediegener Ausstattung und Bearbeitung den ungeteilten Beifall aller deutschen Leser finden wird.

2. Religiöse Schriften. Philosophie.

Buddhas Reden aus der längeren Sammlung Dighanikayo des Pali-Kanons. Übersetzt v. K. E. Neumann. 3 Bde. u. Ergänzungsbd. R. Piper & Co., M. Bd. III geb. 30.—

Conrad, Paul, Dennoch Gott zum Trost! Sonntagsbetrachtungen. Schriftenvertriebsanstalt, B. 2.25; Pappbd. 2.75

Das Leiden Christi mit der gestochenen Passion des Albrecht Dürer und einer Einleitung von Jaro Springer. Holbein-Verlag, M. . . . Pappbd. 8.—; Halbleder 14.—; numerierte Vorzugsausgabe in Ganzleder 25.—

Wohl kein Werk altdeutscher Kunst ist von so tiefer Innigkeit und Glaubensfreudigkeit erfüllt wie die Kupferstichpassion Albrecht Dürers, in deren 16 Blättern wir die Leidensgeschichte des Heilands erleben. In seiner inneren Geschlossenheit und Einfachheit, in der epischen Kraft und dem Schwung der Darstellung bedeutet dieses Werk wohl das schönste Dürerscher und deutscher Kunst überhaupt. Die Wiedergabe der Blätter ist völlig originalgetreu, die Einleitung aus der Feder des bekannten Kunsthistorikers J. Springer und die Passionsgeschichte nach dem Matthäus-Evangelium reihen sich würdig in die 16 Kunstblätter ein — fürwahr ein Geschenkwerk im edelsten Sinne!

Döhring, Br., Ihr habt nicht gewollt. Gedanken zur Gegenwart Bd. 4. Vlg. F. Zillessen, B. Pappbd. 4.50

Göhre, Paul, Der unbekannte Gott. Fr. Wilh. Grunow, L. . . . . 4.—; geb. 6.—

Ein Buch voll starken Willens und reicher Lebenserfahrung, wie es allen denkenden Menschen zu einer Fundgrube neuer Gedanken werden kann. Es trägt den Untertitel: Versuch einer Religion des modernen Menschen. Und es ist tatsächlich berufen, der Ausgangspunkt einer neuen Reformation des religiösen Lebens zu werden. Der moderne Mensch ist Diesseitigkeits- und Tatenmensch; durch seine Verstandesnatur verfolgt er die Gesetzmäßigkeit alles Wirklichen und sucht die Welt und die Erde durch Wissenschaft, Technik und Handel zu erobern. Göhre zeigt sich mit dem Stand der Wissenschaft vertraut. Er bringt eine Fülle von Gedanken, teils systematisch geordnet, teils — und das sind nicht die schlechtesten — bunt aneinander gereiht. Das Christentum in seiner Passivität und seiner Jenseitshoffnung hat im Umkreis des modernen Menschen keinen Raum; es treibt rettungslos dem Bankrott entgegen; sein Zerfall ist weltgeschichtlich bedingt. Aber Christentum ist nicht die Religion, und die religiöse Veranlagung ist eine elementare Funktion des menschlichen Seelenlebens. Damit ist die Zukunft der Religion gesichert. Die Gottheit existiert im Glauben des religiös veranlagten Menschen. Darüber hinaus ist ein Beweis ihres Daseins unmöglich und unnötig. Das Schlußkapitel enthält Bruchstücke einer neuen Bibel und Prolegomena einer neuen Dogmatik.

Hellmann, Alf., Stunden der Stille. Sonntagsgedanken. Herder, Fr. . . . . Pappbd. 5.80

Klug, J., Lebensbeherrschung und Lebensdienst. Ein Buch von der sittlichen Reife der Einzelpersönlichkeit und des Volkes. Bd. I. Der Mensch und die Ideale. F. Schöningh, P. . . . . Geb. 7.60

Das deutsche Volk der Zukunft wird Lasten zu tragen und Aufgaben zu erfüllen haben, denen es nur gewachsen sein kann, wenn es bis ins innerste Mark wieder sittlich gesundet. Wie der Einzelne zu dem sittlichen Menschheitsideal kommen und andere führen kann, das lehrt dieses prächtige Buch, das von Anfang bis Ende warme Liebe zum Menschenwesen ausströmt. Es ist eine Fundgrube der Menschenkenntnis, aus der namentlich auch die Führer des Volkes: Theologen, Lehrer, Beamte, Ärzte, Politiker, Arbeiterführer, Journalisten usw. und nicht zuletzt auch die akademische Jugend schöpfen sollte, damit sie ihre Arbeit am Volke im hehrsten Sinne und in der richtigen Weise erfüllen können. Die Titel der weiteren zwei Bände dieser Individual- und Sozialethik lauten: „Das Leben" und „Die Güter des Lebens." Möge das Werk die weite Verbreitung finden, die es seinem hohen inneren Werte nach verdient.

Marden, Orison Swett, Der Triumph der Willenskraft. Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Englischen von Dr. Max Christlieb und Cornelia Bruns. Geb. 6.—

Das neue Buch Mardens kommt in dieser entnervten Zeit wie gerufen, denn der berühmte Verfasser versteht es in einer geradezu wunderbaren Weise, die in unserem Innern verborgen liegenden Kräfte hervorzuholen und zu stärken. Allen, die an der Last unseres Schicksals schwer tragen, sei dieses Schatzkästlein tiefer und dabei so erfrischend gesunder Lebensweisheit aufs wärmste empfohlen; es wird den „Lebensbüchern" des Verlages von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart viele neue Freunde zuführen.

Leuchter, Der. Weltanschauung u. Lebensgestaltung. Hrsg. v. A. v. Gleichen-Rußwurm. O. Reichl, D. Pappbd. 15.—

Mahrholz, Werner, Deutsche Selbstbekenntnisse. Ein Beitrag zur Geschichte der Selbstbiographie von der Mystik bis zum Pietismus. Furche-Verlag, B. 8.—

Maeterlinck, M., Der fremde Gast. Deutsch v. Fr. v. Oppeln-Bronikowski. E. Diederichs, J. Pappbd. 11.40

Sartorius, Joh., Die Feldherrnkunst des Lebens. Ein Jugendbuch. F. Schöningh, P. . . 3.60; geb. 4.60

Dieses Buch ist ein interessanter Beleg für die so verschiedene Art, in der man heute die Kunst, das Leben zu meistern, lehrt. An der Hand unzähliger überzeugender Beispiele hat der Verfasser mit gründlicher Sachlichkeit und sittlichem Ernst ein lehrreiches, angenehm zu lesendes Buch geschaffen, dessen Inhalt von Anfang bis zu Ende fesselt. Jeder Nachdenkliche wird es mit Befriedigung und Interesse lesen und eine Fülle wertvoller Lebensweisheit aus ihm schöpfen. Möge dieses, die Beherrschung des Lebens in besonderer Form behandelnde vortreffliche Buch den ins praktische Leben Eintretenden ein sicherer Führer sein.

Thimme, Friedr., u. E. Rolffs, Revolution u. Kirche. Zur Neuordnung des Kirchenwesens im deutschen Volksstaat. Mit Beiträgen v. O. Baumgarten, W. Bousset u. a. Vereinig. wiss. Verl., B. Pappbd. 12.—

Weitsch, Eduard, Zur Sozialisierung des Geistes. E. Diederichs, J. . . . . Kart. 4.80

Zimmermann, Karl, Die Gemeinschaft der Einsamen. Pappbd. 7.80

3. Rechts- und Staatswissenschaften.

Deutschland schuldig? Deutsches Weißbuch über die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges. Hrsg. mit Genehmigung des Auswärt. Amtes. Carl Heymann, B. . . . . 3.—

Fischart, Johs., Das alte und das neue System. Die polit. Köpfe Deutschlands. Oesterheld & Co., B. 10.—; geb. 13.—; Hpergbd. 15.—

Foß, M., Enthüllungen über den Zusammenbruch. Eine Betrachtung über die Ursachen, daß es so gekommen ist. R. Mühlmann, H. . . . . 3.—

Friedrich, A., Die Wahrheit über die Waffenstillstandsverhandlungen. Wie Erzberger das deutsche Volk abfertigt. Staatspolit. Verlag, B. . . . . . . 1.—

Kampf, Der, um den Rechtsfrieden. Die Urkunden der Friedensverhandlungen. Vollst. Abdr. des amtl. Weißbuches. Mit den deutschen Gegenvorschlägen. (Hrsg. von der deutschen Liga für Völkerbund.) H. R. Engelmann, B. . . . . 5.—

Kohler, Josef, Lehrbuch des bürgerlichen Rechts. 2. Bd. Vermögensrecht. 2. Tl.: Sachenrecht. Carl Heymann, B. . . . . 20.—; geb. 25.—

Liebig, H. Frhr. v., Der Betrug am deutschen Volk. J. F. Lehmann, M. . . . . 6.—; geb. 8.—

Markus, Arthur, Die Vermögensabgabe. Die Vorschriften über die Vermögensanmeldung, zusammenfassend dargest. u. gemeinverständlich erläut. mit einer Übersichtstabelle. Verlag für Technik u. Industrie, W. . . . . 3.—

Martin, Rud., Die soziale Revolution der Übergang zum sozialist. Staat. Musarion-Verlag, M. . . 4.—; geb. 6.—

Maschkowski, Hans, Kriegssteuern 1919. Prakt. Anleitung für die Aufstellung der Vermögens-Verzeichnisse nebst zahlr. Musterbeispielen u. einem Auszug aus den amtl. Steuerkursen. Einführung in die Kriegssteuergesetzgebung sowie Besprechung von besonders wicht. Zweifelsfragen. Maschkowski, R. 5.50

Paquet, A., Der Geist der russischen Revolution. K. Wolff V., L. . . . . Pappbd. 4.—

Pohle, L., Kapitalismus u. Sozialismus. Betrachtungen über die Grundlagen der gegenwärt. Wirtschaftsordnung sowie die Voraussetzungen u. Folgen des Sozialismus. B. G. Teubner, L. . . . . Geb. 7.—

Rathenau, Walther, Nach der Flut. S. Fischer, B. 1.50

— **Der neue Staat.** S. Fischer, B. 1.25

Ralf, Th., Die Wahrheit über die politischen Zustände in Elsaß-Lothringen. Fr. Lüthke, L. 2.50; geb. 4.—

Rühlmann, Paul, Europa am Abgrunde. Die wichtigsten Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages in ihren Wirkungen erläutert. K. F. Koehler, L. 2.50

Schäfer, Dietr., Die Schuld am Kriege. Gerh. Stalng, O. 2.25

Schöler, Herm., Das Sozialisierungsprogramm der Sozialdemokratie. O. Elsner, B. . . . . Pappbd. 6.50

Schrönghamer-Heimdal, F., Kapitalismus. Sein Wesen, eine Wirkung u. seine Wandlung zum Wohlstande Aller. Haas & Grabherr, B. . . . . . Etwa 1.—

— **Auferstehung.** Ein Wegweiser durch den Weltensturz zur deutschen Menschwerdung. Haas & Grabherr, A. . . . . 1.—

Weigelin, E., Sitte, Recht u. Moral. Untersuchungen über das Wesen der Sitte. W. Rothschild, B. Geb. 8.—

Wolf, Heinr., Wenn ich Kultusminister wäre! Th. Weicher, L. . . . . 4.—

Zuehardt, Karl, Moderne Staatsverfassungen, ihr Wortlaut und ihr Wesen. K. F. Koehler Vlg., L. Geb. 5.—

4. Medizin und Pharmazie.

Bilott, Franz, Erste Hilfe bei Unglücksfällen. H. Schran & Co., B. 1.80

Goldstein, R., Kinderkrankheiten u. ihre erste Behandlung. H. Schran & Co., B. 1.80

Klunz, C., Anatomie Atlas (Der Körper des Menschen). H. Schran & Co., B. 1.80

Müller-Stumpf, Heilkräuterkunde. H. Schran & Co., B. 1.80

Vorberg, Gaston, Ratschläge für Nervenleidende. Ein Katechismus für Neurastheniker. 2., verb. u. verm. Aufl. E. H. Moritz, St. . . . . 2.—

Vortisch, H., Mutter und Kind. Ein ärztlicher Ratgeber für junge Frauen. Agentur des Rauhen Hauses, H. . . . . 4.20; geb. 5.50

5. Naturwissenschaften und Mathematik.

Bölsche, Wilhelm, Eiszeit und Klimawechsel. Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde. Franckhsche Buchhandlung, St. . . . . Geh. 1.50; geb. 2.50

Das neue Werk des berühmten Naturforschers und genialen Schriftstellers bietet eine Geschichte der Eiszeitforschung. Er beginnt mit einem liebevollen Hinweis auf Goethe und führt eine Reihe hervorragender Gelehrten vor, die auf Grund botanischer, zoologischer und geognostischer Beobachtungen und vor allem aus der „Hieroglyphenschrift" der Gletscher heraus nach den Ursachen der wunderbaren Erscheinung geforscht haben. Das Problem der Eiszeit ist heute noch nicht gelöst, aber die Ergebnisse der Forschung in den hundert Jahren seit Goethes Mitwirkung sind ganz erstaunlich. Die beiden Polpunkte sind wenigstens ungefähr errungen worden. Auch das Problem der Eiszeit hat etwas von einer solchen geistigen Polarfahrt. Der Sucher darf sich nicht abschrecken lassen, wenn er selber zunächst noch einfriert, nicht von der Stelle kommt oder von loser Scholle ganz wo anders hingetragen wird, als er wollte.

Bürger, Otto, Reisen eines Naturforschers im tropischen Südamerika. (Fahrten in Columbien u. Venezuela.) Mit 33 Abb. u. 4 Tab. 2., wesentlich umgearb. u. ergänzte Aufl. Dieterichsche Verlh., L. . . 20.—; geb. 24.—

Martin, F., Naturgeschichte. Große Ausgabe. Franckh V., St. . . . . Geb. 25.—

Ostwald, Wilh., Die Farbenlehre. II. Physikalische Farbenlehre. Mit 64 Fig. Verl. Unesma, L. Geb. 15.60

Schmidt, Richard, Das Unbegrenztsein des Naturerkennens. Verlag von Heinrich Staadt, W. Etwa 14.—

Die Unbegrenzheit des Naturerkennens liegt in der Zurückführung alles Wahrnehmbaren mit der Mannigfaltigkeit der sich offenbarenden Naturkräfte auf den einzigen Grundstoff, den Äther, — der Verfasser sagt konsequent dafür: das anscheinende Nichts des Weltenraums — mit der einzigen Eigenschaft, dem Streben nach Gleichgewichtslage. Die allgemeine Weltanschauung des Verfassers, der als Chemiker und Physiker seine Erfahrungstatsachen gesammelt hat, stützt sich auf die großen kosmischen Erkenntnisse. Im einzelnen führen die Untersuchungen zu oft verblüffend einfachen Deutungen bisher unerklärter Erscheinungen. Wir möchten an dem sehr beachtenswerten Buche das Streben nach Schlichtheit und Klarheit im Ausdruck besonders rühmend hervorheben.

6. Erziehung und Unterricht.

Interessenten seien auf die soeben erschienene Nr. 2 des Schulwarts, Zentralorgan für Lehr- und Lernmittel, hingewiesen, der ebenfalls in den Buchhandlungen erhältlich ist und ausführlich über pädagogische Erscheinungen und neue Lehrmittel berichtet

6a. Jugendschriften.

Bruch, H. u. Marg., Märchenritt. Wer kommt mit? Bilderbuch mit Gedichten. Frz. Schneider, B. Kart. 10.—

Flock und seine Freunde. Tierbilderbuch v. E. Oßwald. Jos. Scholz, M. . . . . Kart. 8.—

Grabowski, E., Was mir die schwarze Kar'lin erzählte. Volksmärchen. Gesammelt u. hrsg. Priebatschs Verlh., Br. . . . . Pappbd. 2.50

Hanstein, Otfr. v., Im Reiche des goldenen Drachen. Bh. G. Fock, L. . . . . Je geb. 7.—
I. In den Schluchten u. Höhlen des Wutoi-Schaa.
II. Unter Mongolen und Tanguten.
III. Von Tibet nach Peking.

Jung, Frieda, Maienregen — Gottessegen. Burckhardthaus-Verlag, B. Geschenkpappbd. 2.25 u. 10% T.-Z.

Jung, Frieda, Freud und Leid. Burckhardthaus-Verlag, B. . . . Geschenkpappbd. 2.25 u. 10% T.-Z.

Kleine Erzählungen und Gedichte für die Jugend, hübsch erfunden und gut vorgetragen, so verdienen diese Bändchen auch in der Neuausgabe erneute Empfehlung.

Lebensbücher der Jugend. Hrsg. von E. Düsel. G. Westermann, Br. . . . . Je Pappbd. 6.35
38. Storm, Th., Märchen und Erzählungen. In Auswahl, hrsg. v. Fr. Düsel.
39. Kröger, T., Novellen. Auswahl, hrsg. v. J. Bödewadt.

Lenk, Marg., Des Goldschmieds Töchterlein. Erzählung aus der Reformationszeit. 2. Aufl. J. Herrmann, Z. . . . . Geb. 5.40

Leuteritz, P., Neue Tierbilder. Loewes Verl., St. Pappbd. 3.—; auf Pappe 5.—

Raschers Jugendbücher. Rascher & Cie., Z.
Bd. 4. Oettli, Max, Das Forscherbuch. Anregungen zu Beobachtungen und Versuchen. Mit zahlr. Federzeichnungen v. Heinr. Meyer und einer farb. Beil. . . . . 6.60; Pappbd. 9.60

Rübezahl. Deutsche Volksmärchen von R. Reichhardt. Meidingers Jugendschr.-V., B. Pappbd. 3.85

Sauerland, A., Zeitgleichnisse zwischen Abend und Morgen. Märchen. Heft 1. Der Mann im Schatten. Illustr. Wiedukinds Vlg., L. . . . . 2.—

Tierbilderbuch, Großes. Gebr. Bing, N.
Auf Papier 6.25; auf Leinenpapier 7.20

— Mein. Gebr. Bing, N.
Auf Papier 6.25; auf Leinenpapier 7.20

Weber, Dora, Ein Sommerbuch. Eine Garten- und Wandergeschichte, deutschen Knaben und Mädchen erzählt. Franckhsche Verlagsh., St. . . Geb. 4.80

Ein Gartenbuch, wie's deren ja so viele gibt, scheint es auf den ersten Anblick zu sein. Schaut man aber näher hin, dann sieht man, daß es nicht nur dieses, sondern auch ein reizendes Geschichtenbuch ist. Der „Werdegang" eines Gartens unter den Händen von Knaben und Mädchen ist in anschaulicher, unterhaltender und belehrender Art in Form einer Erzählung so ansprechend geschildert, daß man das nette, mit vielen guten Bildern geschmückte Büchlein rückhaltlos empfehlen muß. Es ist so recht dazu angetan, den Kindern das Verständnis und den Geschmack für eine Beschäftigung beizubringen, für die Kinder im allgemeinen nicht große Neigung und Ausdauer zu bekunden pflegen.

7. Sprach- und Literaturwissenschaft.

Korrodi, Ed., Gottfried Keller. Deutsche Lyriker, Bd. 9. Hesses Volksbücher Nr. 626/27. Hesse & B., L. Brosch. 1.30; geb. 2.—

Eine nicht leichte, aber dankenswerte Aufgabe ist es, den Dichter und Lyriker Gottfried Keller einem größeren Publikum zugänglicher zu machen. Seine Gedichte werden ja nie die Verbreitung finden, wie die Mörikes oder Storms oder die seines Landsmannes C. F. Meyer. Dafür sind sie zu schwer, zu wenig liedhaft. Die Gedanken sind in der Fülle des den Dichter Bewegenden meist zu lang ausgesponnen, wenn sie auch viel reines Gold und herrliche poetische Bilder bergen. Wer Interesse dafür hat, möge sich an der Hand von Korrodis kleiner Schrift in Kellers Lyrik einführen lassen.

Rabe, Heinr., Deutsch-französisches Satzlexikon für Praxis und Unterricht. Nach Sammlungen v. Charles Rieffel, ergänzt u. bearb. Deutsche Verlags-Anstalt, St. . . . . Geb. 24.—

Schücking, Levin L., Die Charakterprobleme bei Shakespeare. Eine Einführung in das Verständnis des Dramatikers. Bernh. Tauchnitz, L. . . Pappbd. 9.10

8. Geschichte, Biographien, Kriegswissenschaft.

Ardenne, Baron v., u. Hans F. Helmolt, Das Buch vom großen Krieg. 2. Bd. Mit 228 Abb. im Text, 20 z. T. doppelseit., mehrfarb. Kunstblättern und 1 großen, zweifarb. Kartenbeil. Union, St. Geb. 16.—

Avé-Lallemant, F. C. B., Das Deutsche Gaunertum. Neu hrsg. v. M. Bauer. Mit vielen Abb. 2 Bde. G. Müller, M. . . . . Geb. 30.—

Bahr, Herm., Tagebücher 2. (Tagebuch 1918.) Verlagsanstalt Tyrolia, I. . . . . Pappbd. 12.—

Boehn, Max v., Modespiegel. Mit mehrfarb. Titelbild, 103 ein- u. 31 mehrfarb. Abb. im Text. G. Westermann, Br. . . . . Geb. 14.—

Brandes, Georg, Miniaturen. E. Reiß, B. Geb. 16.50

Briefwechsel zwischen Storm und Mörike. Mit vielen unveröffentl. Bildnissen. Hrsg. v. H. W. Rath. G. Hoffmann, St. . . . . Geb. 9.—

Chamberlain, H. St., Lebenswege meines Denkens. F. Bruckmann, M. . . 14.—; Halbleinenband 18.—; Liebhaber-Ganzleinenband 24.—

In fünf Briefen teilt Chamberlain seine Herkunft, seine Erziehung, seine Naturstudien, seinen Weg nach Bayreuth und seinen Buchgaden mit. So kann er ohne Rücksicht auf irgendwelchen Regelzwang ganz frei sprechen, kann uns sagen, was er will und wie es ihm gerade aus der Feder fließt. Damit schenkt er uns das Werk, in dem sich die ganze Fülle seiner herrlichen Persönlichkeit offenbart, die wie die Sonne kraftvolle Lebensstrahlen dem mitteilt, der in ihren Bannkreis tritt. Die ersten drei Briefe geben klare und abgeschlossene Darstellungen, im vierten und fünften aber rauschen die Ströme des Lebens ungebändigt. Im Buchgaden durchkreuzen sich drei Gedankengänge, und keiner ist in voller Breite zu Ende entwickelt. Keiner suche sich hier Tatsachen gedächtnismäßig herauszuarbeiten, das hieße einem Prachtfalter die Flügel entstäuben! Volle Hingebung an den Lebenskünstler

er[illegible]chste Werte des Lebens. Chamberlain sa[illegible]: „Mir lag daran, das Lebensvolle, das ic[illegible]erregt, in Ihrer angeborenen Art entdeckte, zu [illegible]en, anzuspornen und günstige Wege zu er[illegible]auf denen es in Freiheit zu voller Entwi[illegible]gelangen mußte, als sie zu belehren, als Ih[illegible]inungen und Auffassungen aufzudrängen un[illegible]oden anzuempfehlen, bevor ich wußte, ob Sie [illegible] Wesen entsprechen oder nicht.“ Diese W[illegible]nd an seinen Freund Tirala gerichtet, sie ge[illegible]er jedem, der zu Chamberlains Buch greift. So[illegible]n wir dem Buch nicht mit dem Worte einer E[illegible]ung das Geleit geben, sondern es mit einem au[illegible]igen herzlichen Dank begrüßen.

[illegible], **Frdr., Deutschland und das Elsaß.** Deutsche V[illegible]-Anstalt, St. 2.40

[illegible]ch, **Anton, Die Kluft.** Ergebnisse, Briefe und Do[illegible]ente aus den Kriegsjahren 1914—1919. Franckhsch[illegible]erlh., St. . . . . Geb. 5.—

[illegible] **Walter, Die russische Frühjahrsoffensive 1916.** De[illegible]roße Krieg in Einzeldarstellungen. Heft 31, he[illegible]egeben im Auftrage des Großen Generalst[illegible] Gerhard Stalling, O. . . . . Brosch. 2.65

[illegible]ine erschütternde Darstellung der gewaltigen K[illegible]e am Naroczsee, wie sie nur einem begabten D[illegible]r gelingen kann! Im ganzen objektiv und sa[illegible]ch getreu, wird das Werk durchzittert von de[illegible] warmen Blute des Mitkämpfers und so zu gr[illegible]r Anschaulichkeit erhoben. Walter Flex läßt, da[illegible]rchtbare Drama der großen litauischen Sumpfsc[illegible]t an Deutschlands müder Seele vorüberziehen un[illegible]ibt neues Hoffen auf eine lichtere Zukunft.

[illegible], **Adolf, Erinnerungen an Gottfried Keller.** 3., erw. Aufl. H. Haessel, Verl., L. . . . . . . 4.—; Pappbd. 6.—

[illegible]ytagh-Loringhoven, Axel Frhr. v., Geschichte der ru[illegible]chen Revolution. 1. Tl. J. F. Lehmanns Verl., M. 6.—; geb. 8.—

[illegible]drich der Große, Gespräche. Mit 77 Illustr. v. Adolph v. Menzel. Hrsg. v. Frdr. v. Oppeln-Bronikowski u. Gustav Berthold Volz. Reimar Hobbing, B. Geb. 16.—

[illegible]eral von Stein, Erlebnisse und Betrachtungen aus der Zeit des Weltkrieges. K. F. Koehler, L. Brosch. 10.—; geb. 14.50

Mit einer Klarheit und Prägnanz des Ausdruckes, die den Soldaten verraten, spricht hier ein echt de[illegible]cher Mann zu uns. In Bildern von ausdrucksvoller Macht ziehen noch einmal die Tage des Gl[illegible]es an uns vorüber: die Zeit der Mobilmachung, der Aufmarsch der Heere, das ruhmvolle Streiten gegen einen übermächtigen Feind. Wir sehen den G[illegible]ralquartiermeister in der vordersten Front wirkend für des Reiches Wohl, begleiten den zum Kriegsminister Ernannten nach Berlin in sein verantwortungsvolles Amt. Die persönliche Note, die in den offenen, ehrlichen Schilderungen und Charakteristiken all der Persönlichkeiten, denen der General in seiner reichen Berufstätigkeit begegnete, berührt sehr wohltuend, nicht nur den pflichttreuen Soldaten, auch den Menschen Stein lernen wir kennen.

[illegible]eich, G. v., Die alte Armee und ihre Verirrungen. Eine kritische Studie. K. F. Koehler, L. . . . 3.50

[illegible]ichen-Rußwurm, Alxdr. v., Das wahre Gesicht. Weltgeschichte des sozialist. Gedankens. O. Reichl, D. . . . . Geb. 9.—

[illegible]eseler, Graf v., Zehn Jahre im Stabe des Prinzen [illegible]ich Karl. Bd. III. 1865—66. Mittler & S., B. Geb. 8.—

Heimburg, Werner v., Die Niederringung Deutschlands mit geistigen Waffen zumal durch den Lügenfeldzug des Vielverbandes. J. F. Lehmanns Verl., M. Etwa 5.—

Helfferich, Karl, Die Vorgeschichte des Weltkrieges. Ullstein & Co., B. . . . . 5.—; geb. 7.50

Helfferich, dessen politische Laufbahn ihn besonders instand setzte, das Ineinandergreifen von Weltwirtschaft und Weltpolitik zu verfolgen, hat als Direktor der Anatolischen Eisenbahn in Konstantinopel und der Deutschen Bank in Berlin, als Staatssekretär und Vizekanzler aus nächster Nähe beobachtend und mitwirkend die Entstehung des Weltkonfliktes herannahen sehen. Ausführlich und mit direkter Kenntnis der Einzelheiten sind die deutsch-englischen Verhandlungen über die Bagdadbahn erzählt. In dem Bericht über die diplomatischen Vorgänge kurz vor dem Ausbruch des Krieges darf besonders die Verhandlung Helfferichs mit dem Vorsitzenden des Direktoriums der Russischen Bank, Davydoff, der im Auftrag der russischen Friedenspartei nach Berlin gekommen war, interessieren. In ihrer klaren Sprachform und in der vornehmen Sachlichkeit der Darstellung sind diese Erinnerungen ein hervorragendes Denkmal zur Geschichte des Weltkrieges.

Hesse, Kurt, Das Marne-Drama des 15. Juli 1918. Wahrheiten aus der Front. E. S. Mittler & Sohn, B. 2.25

Hiltebrandt, Ph., Das europäische Verhängnis. Die Politik der Großmächte, ihr Wesen und ihre Folgen. Gebr. Paetel, B. . . . . Pappbd. 8.50

von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Mein Leben. S. Hirzel, L. Brosch. etwa 17.—; geb. etwa 20.—; Vorzugsausgabe auf besserem Papier und in Halbleder . . . . geb. etwa 45.—

Hoffmann, Karl, Das Doppelgesicht der Revolution. Fr. Wilh. Grunow, L. . . . . . Steif brosch. 1.25

Unter der reichen Literatur zur Revolution liegt hier endlich eine Schrift vor, die aus den Wirren der Gegenwart den Weg in eine geordnete Zukunft weist. Der geachtete Kultur- und Kolonialpolitiker zeigt das Doppelgesicht der Revolution in den beiden Grundströmungen: der politisch-nationalen und der sozial-klassenhaften. Wenn die erste über die zweite siegen wird, so wird die deutsche Einheitsrepublik erreicht sein.

Hollm, Hans Wilh., Die französ. Revolution von 1789. Eine Mahnung an die Gegenwart. Ullstein & Co., B. 2.—

Immanuel, Fr., Die Ursachen der Siege und Niederlagen im Weltkriege. Kritische Betrachtungen. Mittler & S., B. . . . . 5.—

Kalbeck, Max, Paul Heyse und Gottfried Keller im Briefwechsel. Mit 2 Bildnissen. G. Westermann, Br. 13.50; Leinenband 16.50

Die vielen Verehrer der beiden großen Erzähler werden die Buchausgabe dieses Briefwechsels, der sich über 30 Jahre erstreckt, sicher willkommen heißen, bringt er doch die Eigenart eines jeden der beiden Zeitgenossen zur Geltung. Die Herausgabe der Briefe hat Heyse noch persönlich seinem Freunde Max Kalbeck anvertraut, der ihnen eine tiefgründige, beide Dichter voll würdigende Einleitung voranstellte. Besonders ausführlich erklärend sind die umfassenden Erläuterungen am Schlusse eines jeden Briefes. Diese Briefausgabe, für die das Interesse durch die Jahrhundertfeier von Kellers Geburtstag besonders wach sein dürfte, wird sich eine hervorragende Stelle unter den bekannteren Briefsammlungen erringen.

Krieg, Der, 1914/18. Illustr. Chronik. III. Jahrg. Bd. XI. Franckh V., St. . . . . . . Pappbd. 5.50

Kriegsbuch für die Jugend und das Volk. Bd. XII. Franckhsche Verlagsh., St. . . . . Geb. 3.20

Lavisse, Ernest, Die Jugend Friedrichs des Großen 1712 bis 1733. Übersetzt von Fr. v. Oppeln-Bronikowski. Mit 6 künstlerisch ausgeführten Bildtafeln. Reimar Hobbing, B. . . . . Geb. 14.—

Liebert, Arthur, Vom Geist der Revolutionen. Verlagsanst. Collignon, B. . . . . Kart. 3.50

In drei mehr einleitenden Abschnitten wird das Stoffgebiet scharf umrissen. Der vierte Abschnitt mit dem Titel: „Die Ideen der Geschichte und die Revolution" behandelt den Kern der Frage mit größter Gründlichkeit. Hier heißt es S. 53: „Und so ist die Revolution überhaupt, d. h. die Revolution ihrem Begriff nach, die Einheit der Ideen der Vernunft in ihrem Kampf gegen das bloß Geschichtliche, d. h. wieder einfach der Kampf zwischen dem Absoluten und dem Relativen." Zum Schluß vertieft sich der Verfasser in das Typische des Verlaufs der Revolutionen. Wir empfehlen die gründliche, vom Geiste Eduard von Hartmanns getragene Arbeit.

Maas, Gg., Die deutsche Nationalversammlung. Lebensgang, Lebensarbeit und Lebensziele ihrer Mitglieder. Mit Bildnissen. P. Baumann, Ch. . . . . . . 3.—

Meyer, Gustav, Der Durchbruch am Narew. Der große Krieg in Einzeldarstellungen, Heft 27/28, herausgegeben im Auftrage des Großen Generalstabes. Gerhard Stalling, O. 2.65

Die wissenschaftliche Abhandlung eines Generalstabsoffiziers, schwer lesbar durch die erdrückende Fülle von Namen und Zahlen; der Mitkämpfer erschauert bei der Lektüre dieser Schrift vor der kalt rechnenden Sachlichkeit der deutschen Führung, die so Ungeheures geleistet hat.

Michael, W., Englands Friedensschlüsse. W. Rothschild, B. 2.60

Neubert, Frz., Goethe und sein Kreis. Erläut. und dargest. in mehr als 600 Abbildungen mit einer Einführung in das Verständnis von Goethes Persönlichkeit. J. J. Weber, L. . . . . Geb. 22.50

Neuburger, Paul, Weimars Vermächtnis. Der Geist der klassischen Zeit in seiner Bedeutung für den Neuaufbau Deutschlands. Collignon, B. Kart. 3.50

Die Dichter und Denker unserer klassischen und romantischen Epoche sprechen in diesem Buche zu uns über allgemeines Menschentum und Individualität, über Staat, Revolution und eine Fülle einzelner Fragen, die für den Neuaufbau Deutschlands von besonderer Wichtigkeit sind. Der sehr belesene Verfasser hat seine Auswahl gut getroffen, und die Zusammenstellung verfehlt ihre Wirkung nicht. Wir empfehlen das Buch besonders allen, denen es mit ihrem Interesse an der Politik ernst ist.

Pourtalès, Graf, Am Scheidewege zwischen Krieg und Frieden. Meine letzten Verhandlungen in Petersburg, Ende Juli 1914. Veröffentlicht mit Genehmigung des auswärt. Amtes. Deutsche Verlagsges. f. Politik und Geschichte, Ch. . . . . 3.—

Prehn-Dewitz, Hanns, Die französische Revolution, nach den neuesten Quellen gemeinverständl. dargest. 1. Bd. Franckhsche Verlh., St.

1. Vom 4. V. 1789 bis zum Tode Mirabeaus 2. IV. 1791. Mit 4 Bildertaf. u. 1 Karte . . . 1.50

Sauerbeck, Dr. Ernst, Der Kriegsausbruch. Eine Darstellung von neutraler Seite an Hand des Aktenmaterials. Deutsche Verlags-Anstalt, St. Geb. 16.—

Durch den Gewaltfriedensvertrag ist die Schuld am Ausbruch des Weltkriegs Deutschland allein zugeschoben und von diesem durch die Unterzeichnung übernommen worden. Damit ist aber diese Beantwortung der Schuldfrage noch keine historische Wahrheit geworden. Ihre Klärung hat jedoch nicht nur eine historische, sondern eine eminent praktisch-politische Bedeutung für die künftige Stellung Deutschlands und für die Haltung der Welt zum Gewaltfriedensvertrag der Entente. Für jede Arbeit in diesem Sinne müssen wir besonders dankbar sein. Das vorliegende umfangreiche Werk des Schweizer Gelehrten hat einen doppelten Wert. Es bietet zunächst aktiven Politikern und künftigen Historikern ein mit größter Umsicht geordnetes, durch mehrere Verzeichnisse im Anhang schnell orientierendes Quellenwerk und Nachschlagewerk, das eine lückenlose Wiedergabe alles bis jetzt vorliegenden wichtigen authentischen Materials zur Geschichte des Kriegsausbruchs enthält. Die wichtigsten Stellen sind durch besonderen Druck zur schnelleren Erfassung des Wesentlichen hervorgehoben. Seine besondere Bedeutung erhält aber diese Dokumentensammlung für jeden politisch Interessierten durch die im Dienste der geschichtlichen Wahrheit von größter Objektivität getragene Bearbeitung des Riesenmaterials, in der ein scharfblickender Forscher und Neutraler zu dem für uns so wichtigen Urteil gelangt, daß die „Schuld" auf beiden Seiten und nicht zum größeren Teil auf Seiten Deutschlands liegt.

Sommerfeld, A., Nicolaus II. Verlagsh. Continent, B. Geb. 10.—

Sternberg, Alxdr. v., Erinnerungsblätter aus der Biedermeierzeit. Hrsg. u. eingel. von Joachim Kühn. G. Kiepenheuer, P. Pappbd. 10.—; Halbpergbd. 15.—

Voigt, Arno, Der deutsche Offizier der Zukunft. J. Engelhorns Nachf., St. . . . . Geh. 3.50

Voigt kennt den deutschen Offizier, wie er weltfremd und unsozial zwischen Volk und Thron gestanden hat; er weist offen und unparteiisch auf die Schwächen des alten Systems hin, das bei dem Zusammenbruch der Monarchie mit zu Boden stürzen mußte. Ganz auf dem Boden der neuen Verhältnisse stehend, zeichnet er die Idealgestalt der militärischen Führer, die der Gegenwart gerecht werden und wie sie die Zukunft braucht. Das Buch ist mit Begeisterung geschrieben, und es erhebt sich infolgedessen in manchem über die realen Verhältnisse.

9. Länder- und Völkerkunde.

Griebens Reiseführer. Band 2: Der Harz. 35. Auflage, mit 13 Karten. Albert Goldschmidt, B. Kart. 5.50

Einen bewährten in jeder Hinsicht zuverlässigen Führer stellt die wiederum von W. Dammann aufs sorgfältigste neubearbeitete 35. Auflage des bekannten Griebenschen Bandes dar. Das vorzügliche Kartenmaterial enthält alle vom Harzklub bezeichneten und mit Schildern versehenen Wanderwege. Eine besonders ausgearbeitete „Entfernungstabelle" gibt die Längen dieser Wege von Ort zu Ort in Kilometern an. Die in 37 Abschnitten behandelten Wanderungen durch den gesamten Harz zeugen von gründlicher Sach- und Wegekenntnis. Neben der großen Ausgabe hat der Verlag noch eine kleine Ausgabe zum Preise von M. 2.50 herausgegeben, die, gleichfalls neu bearbeitet, für einen kurzen Aufenthalt im Harz genügen dürfte.

Rohrbach, P., Armenien. Beiträge zur armenischen Landes- und Volkskunde. Hrsg. auf Veranlassung der deutsch-armenischen Gesellschaft. Mit 128 Illustr. J. Engelhorn N., St. . . . . 6.—

10. Handel, Gewerbe und Verkehrswesen.

Cornelsen, N., Kontorbock und Weltluft. Geschriebene Bilder aus dem Kaufmannsleben in Heimat und Ferne. Verlag der mod. kaufm. Bibliothek, L. Geb. 4.—

Loefler, M. A., Neun in der Praxis erprobte Rezepte für Gummifabrikate und Isolationsmaterialien. H. Schran & Co., B. 2.50

Müller-Stumpf, Neue bewährte chem.-techn. Rezepte. H. Schran & Co., B. 2.50

Winter, Gustav, Das Taylorsystem und wie man es in Deutschland einführt. Praktisches Lehrbuch. C. Findeisen, L. . . . . Kart. 3.—

11. Bau- und Ingenieurwesen.

Baer, C. H., Kleinbauten und Siedelungen. Mit 164 Abb., 8 farb. Tafeln, 338 Plänen, Grundrissen u. Schnitten. J. Hoffmann, St. . . . . Geb. 35.—

Essich, O. A., Die Ölfeuerungstechnik. Mit 168 Textabb. Julius Springer, B. . . . . 8.—

Fischer, P., u. G. Jobst, Das landwirtschaftliche Bauwesen. Ernst & S., B. . . . . 10.—

12. Haus- und Landwirtschaft. Forst- und Jagdwesen. Sport.

Bechtel, Eugen, Das Einmachen, Einkochen, Eindünsten und Dörren der Früchte, Gemüse und Pilze, sowie die Bereitung von Fruchtsaft und Beerenobstwein. Für den prakt. Gebrauch auf Grund langjähr. Erfahrungen zsgest. Mit zahlr. Abb. u. 2 Taf. in Farbendr. (Neue Aufl.) J. Ebner, U. . . . 2.50

David's u. Holle, Deutsches Volkskochbuch für teure Zeiten. 9. Aufl. des Kriegskochbuches. Von Luise Holle. Velhagen & Klasing, B. 3.65

13. Schöne Literatur.

Achleitner, Arthur, In Treue fest. Geschichtlicher Roman. Hesse & Becker Verl., L. . . Pappbd. 5.—

Adlersfeld-Ballestrem, E. v., Die Fliege im Bernstein. Roman. M. Seyfert, Dr. . . . . . 6.50; geb. 8.50

Arnim, Achim von, Novellen. Mit einem Nachwort herausgegeben von Dr. Rudolf Kayser. Roland-Verlag, M. . . . . Pappbd. 1.80

Arnim löst in seinen Novellen den Einzelfall in eine weite farbige Allgemeinheit auf, in ein Reich bunter Ereignisse und Stimmungen. So entsteht eine Welt des Wunderbaren, die mit größter Naturwahrheit und ohne Ironie dargestellt ist. Dabei folgt der Dichter hemmungslos seinem Gefühl, das er ganz im Sinne seiner Zeit münden lassen will in allgemeine Objektivität: Geschichte oder Phantasie. Diese Romantik ist bei Arnim keineswegs bloßer Spieltrieb, sondern innerste Notwendigkeit; dadurch haben die Novellen den starken Rhythmus, die Leuchtkraft und Sicherheit. Diese Bemerkungen zeigen schon deutlich genug, daß der Roland-Verlag Arnim mit Recht mitten in seine zeitgenössischen Literaturdrucke stellen kann, denn auch die Kunstgesinnung unserer heutigen Erzähler, der bloßen Beschreibung sehr feind, zielt auf Welten, die jenseits des Natürlich-Zuständlichen liegen.

Barbusse, Henri, Die Hölle. Roman. Alleinberecht. deutsche Übertr., besorgt von Max Hochdorf. M. Rascher, Z. . . . . 5.—; geb. 7.50

Bartsch, R. H., Heidentum. Die Geschichte eines Vereinsamten. L. Staackmann, L. . . Brosch. 7.—; Pappbd. 9.50; Originalbd. 11.—; Luxusbd. 20.—

Bäumer, Gertr., Zwischen Gräbern und Sternen. E. Diederichs, J. . . . . Pappbd. 6.60

Beer, Max, Die wirkliche Welt. Ein Geschichtenbuch. Mit Umschlagzeichnung von Link. Ferd. Wyß, B. . . . . Geb. 12.—

Seit dem bedeutenden literarischen Erfolg, den sein Novellenband „Boches“ errungen, liegt hier die erste neue erzählende Arbeit Beers vor. „Die wirkliche Welt“ ist eine Novellensammlung von eigenartigem fesselndem Reiz. Durch die zwölf Geschichten geht derselbe auf das vielfältigste variierende Leitgedanke: Die wirkliche Welt ist nicht diese Welt, sondern die über unseren Erlebnissen erstehende Welt der Erkenntnis und der Erleuchtung. Aus Traum, Vision, Halluzination, plötzlicher Inspiration, aus den Fiebern suchender Seelen, ballt sich die höhere wirkliche Welt zusammen, die Beer in lebendigen, farbenleuchtenden, spannenden Handlungen in oft ergreifender lyrischer Sprache, und dann wieder überlegen spöttelnder Ironie, hinwirft.

Bewer, Max, Trostgedanken für Hinterbliebene. (Deutschlands Trost!) Goethe-Verlag, L. . . Pappbd. 2.50

Blüthgen, Cl., Träumelinchen. Die Geschichte einer jungen Ehe. (Sternbücher). Sternbücher-Verlag, L. Pappbd. 3.—

Böhme, M., Vanvoegelferme. Zeitroman. (Sternbücher.) Sternbücher-Verlag, L. . . . . Pappbd. 3.—

Böttcher, Maxim., Waldkinder. Heimatroman aus der Mark. (Sternbücher.) Sternbücher-Verlag, L. Pappbd. 3.—

Botsky, Katharina, Der Traum. Roman. A. Langen, M. 5.—; geb. 8.—

Der Inhalt dieses Werkes, die Geschichte eines Mordes, trägt alle Merkmale eines Sensationsromans, vereinigt damit aber dichterischen Wert und künstlerische Geklärtheit in der Form. Katharina Botsky hat es verstanden, die stofflich fesselnde Geschichte durch stimmungsvolle Milieuschilderung und plastische Gestaltung der handelnden Menschen zu einem packenden Kunstwerk zu gestalten, das auch anspruchsvolle Leser befriedigen muß.

Bröger, K., Der Held im Schatten. Roman. E. Diederichs, J. . . . . Pappbd. 8.40

Courths-Mahler, H., Welcher unter euch? Roman. O. Weber, H. . . . . 3.50; Pappbd. 4.50

Dehmel, R., Zwischen Volk und Menschheit. Kriegstagebuch. S. Fischer, B. . . . . 15.—

Dill, Liesbet, Rose Ferron. Roman. M. Seyfert, Dr. 7.—; geb. 9.—

Ehrenstein, Albert, Den ermordeten Brüdern. M. Rascher, Z. 2.80

Enking, O., Claus Jesup. Erzählung aus der alten Wismar. C. Reißner, Dr. . . . . . Pappbd. 9.90

Ewald, Carl, Meister Reineke und andere Geschichten. Naturgeschichtliche Märchen. Vierter Band der autorisierten deutschen Gesamtausgabe von Hermann Kiy. Mit 8 Tafeln u. zahlr. Abb. von Willy Planck. Franckhsche Vlgsh., St. . . . . Geb. 6.50

Ewalds naturgeschichtliche Märchen sind von großer Originalität, sie zeugen von inniger Liebe zur Natur und ihrer Geschöpfe. Diese unterhaltenden und belehrenden Plaudereien sind geeignet, durch ihre besondere Eigenart bei jedermann beliebt zu werden. Der Verfasser gibt in erzählender Form in längst bewährter Art interessante Lebensbilder aus der Natur, jeder benutzte Vorgang aus der Tierwelt fesselt auf das lebhafteste. Hinzu kommt noch

die reiche Illustrierung der Geschichten durch Tafeln und zahlreiche Textbilder. Jedem Naturfreund, ob jung oder alt, ist auch dieser Band der naturgeschichtlichen Märchen angelegentlich zu empfehlen.

Fankhauser, Alfr., Peter der Tor und seine Liebe. Delphin-Verlag, M. . . . . Pappbd. 8.50

Feesche, M., Erntesegen. Gedichte. 24.—33. Taus. H. Feesche, H. . . . . Pappbd. 4.—

— **Von blühenden Hecken** Gedichte. 23.—32. Taus. H. Feesche, H. . . . . Pappbd. 4.—

— **Den Müttern.** Gedichte. 11.—20. Taus. H. Feesche, H. . . . . Pappbd. 1.—

— **Fallende Tropfen.** Gedichte. 21.—30. Taus. H. Feesche, H. . . . . Pappbd. 4.—

— **Von Wanderwegen.** Gedichte. 26—35. Taus. H. Feesche, H. . . . . Pappbd. 4.—

— **Vom goldenen Schein.** Gedichte. H. Feesche, H. Pappbd. 4.—

Ficus, Emmy, Schwanengesang. Roman. Verlag deutsche Buchwerkstätten, Dr. . . . Pappbd. 5.—

Finckh, Ludwig, Hindurch mit Freuden! Deutsche Verlagsanstalt, St. 1.25

Übermannt von dem Schmerz über die unselige Gegenwart, sucht der schwäbische Dichter nach Kräften, die Deutschland wieder vorwärtsbringen. Der Haß der Parteien muß überwunden werden; Liebe allein kann uns retten. Das Heft ist im besonderen der Jugend gewidmet, aber es wendet sich auch an die Allgemeinheit; es enthält einen scharfen Weckruf an die Geistlichkeit und bricht im Vorübergehen eine Lanze für die Offiziere, die während der Revolutionstage so sehr unter der Verachtung der Menge gelitten haben. Eine prächtiges, zeitgemäßes Buch!

Frank, Leonhard, Der Mensch ist gut. Erzählung. Volksausgabe. Max Rascher, Z. . . . . Kart. 3.—

Freemann, Michel (Sammlg. „Der neue Roman"). K. Wolff V., L. . . . . Geb. 7.50

Freimark, Hans, Johann v. Leiden. Roman aus der Zeit der Wiedertäufer. (Romane berühmter Männer und Frauen.) R. Bong, B. . . . . 5.50; Lwbd.-Ersatzstoff 9.50; Lwbd. 12.—

Freitag, F. W., Tragödien im Tann. Geschichten von Jägern und Tieren. E. Fleischel & Co., B. Pappbd. 5.50

Friedrich, Ernst, Das Mädchen aus der Ackerstraße. Ein Sittenbild aus Groß-Berlin. Vogel & Vogel, L. 5.—; geb. 6.50

Gagern, Frdr. v., Die Wundmale. Roman. 2 Bde. L. Staackmann, L. . . . . . . 16.—; Pappbd. 20.—

— **Das Geheimnis.** Roman aus den Krainer Waldbergen. P. Parey, B. . . . . . . Pappbd. 6.60

Gersdorff, Ada v., Ich muß siegen! Aus dem Leben eines Nervenarztes. Roman. Th. Gerstenberg, L. 6.—; geb. 8.—

Glass, Max, Der Meister des Lebens. Neuauflage des „Giorgione". L. Staackmann, L. . . Pappbd. 7.50

In das Venedig der Hochrenaissance führt uns dieser Lebensroman Giorgiones, und die Pracht und Herrlichkeit jener Blüte neuer Kunst- und Lebensanschauung und -Gestaltung wird vor uns lebendig. Um den unersättlich lebensdurstigen, liebenswerten großen Künstler gruppieren sich Männer und Frauen der Stadt zu einem farbenfrohen Bilde von hoher Schönheit und üppiger Pracht. Katharina Cornaro und ihr minnebietender Hof in Castelfranco, die Großen der Stadt aus Kunst und Dichtung, Bellini, Tizian, Nursius, Bembo und Aretin und der Kreis um sie werden uns vertraut, besonders liebevoll ist die Gestalt unseres großen deutschen Meisters Dürer gezeichnet und ihm köstliche Worte in den Mund gelegt. Zu dem freudigen auf Lebensgenuß gestellten Ton fällt ein Schatten durch die aus Florenz herübergetragenen Lehren Savonarolas. Im Kampf mit asketischer Lebensverneinung obsiegt in dem „Meister des Lebens" Lebensdurst und sinnenfreudige Kunst. Aber schon lauert der schwarze Tod vor der Türe, die Pest bricht über Venedig herein, der auch Giorgione erliegt. In Aufbau und Durchführung noch nicht ein Meisterwerk, ist das Buch doch durch die lebendurchglühte Schilderung eine genußbringende, empfehlenswerte Gabe.

Gorm, Ludwig, Die Kinder von Genf. Roman. Delphin-Verlag, M. . . . . 4.—; geb. 6.—

Der Roman schildert den Kampf der Libertiner, das sind die „Kinder von Genf", gegen Calvin und die von ihm eingesetzte strenge Ordnung bis zum Siege des Reformators. Kraftstrotzende, sinnenfreudige Menschen, nach innen gewandte Gottsucher, Liebende, deren Schicksale durch den Kampf der beiden Parteien bestimmt werden, der unglückliche Servet und vor allem der unerbittliche Calvin mit seinem eifernden Anhang stehen lebensvoll im Rahmen dieses Buches. Ein starker Künstlerwille hat mit sicherem Können hier einen Vorwurf von unheimlicher Größe zu einem reifen Kunstwerk von erschütternder Wucht gestaltet. Der Aufbau der sich stetig steigernden packenden Handlung, die glänzende Schilderung von Menschen und Landschaft, die klare, kraftvolle, gedankenschwere Sprache vereinigen sich zu einem Ganzen von seltener Ausgeglichenheit und monumentaler Wirkung. Der Geist Konrad Ferdinand Meyers lebt in jeder Seite dieses Kulturgemäldes.

Gottberg, Otto v., Grüner Rasen, blaue Wellen. Roman. G. Westermann, Br. . . . . Pappbd. 10.—

Haarhaus, J. R., Maculaturalia. Ein Märchen für Bücherfreunde. H. Haessel, L. . . . Pappbd. 1.50

Haas, Rud., Der Schelm von Neuberg. Lustspiel in 4 Akten. L. Staackmann, L. . . 2.50; Pappbd. 4.—

Haas, Rudolf, Michel Blank und seine Liesel. Roman. L. Staackmann, L. . . . . Geb. 10.—

Der Roman ist ein einziger Hymnus auf die Arbeit für Heimat und Gemeinwohl und auf die Freude und den frohen Lebensgenuß, die nicht Leichtsinn und Genußsucht, sondern ein wärmendes Feuer für die Seele und ein Stahlbad für den Körper zu neuer Arbeit sind. Dem von sonnigem Humor und sittlichem Ernst durchtränkten Buche eines echten Dichters ist die nachhaltigste Wirkung auf unsere Zeit zu wünschen, die solcher lebenstüchtige Menschen wie Michel Blank und seine Liesel, seinen Vater und seinen Freund Veit Deschauer bedarf, wenn sie in eine schöne Zukunft münden soll. Ein erhebendes Buch, das den Leser die Depressionen der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart vergessen läßt.

Hallström, Per, Die rote Rose und andere Novellen. Berechtigte Übertragung aus dem Schwedischen von Marie Franzos. Inselverlag, L. . . 4.—; geb. 6.50

In kurzen Skizzen offenbart Hallström, dieser scharfsinnige Beobachter der menschlichen Psyche, die Wärme und das Wohlwollen eines gütigen und verstehenden Herzens. Wie die kaum fühlbare Gedankensünde die Ursache für Emma wird, sich von ihrer konventionellen Ehe durch den Tod zu befreien, oder wie der Wurstel zum Symbol heißer Liebe sich erhebt, oder wie die arme Gärtnersfrau ihr totes Kind im Arm, das Herz voll banaler irdischer Sorgen, in der Eisenbahn sitzt, das ist alles in ergreifender Weise geschildert. Adel und Vor-

ne[illegible] Gesinnung sind die Stichworte von H[illegible]btiler Deutungskunst. Die Lektüre des B[illegible]n erlesener Genuß.

[illegible], **Alfr. G., Die Fahrt ins Himmelreich.** Ein K[illegible]man aus Holland. Cotta Nachf., St. Pappbd. 4.50

[illegible]ver, **W., Der Retter.** Dramat. Dichtung. E. [illegible]t, B. .... Pappbd. 4.50

[illegible], **Oskar, Pedrico.** Novelle aus dem portugies. Le[illegible] Verlag Aurora, W. .... Pappbd. 3.—

[illegible] **Herm., Märchen.** S. Fischer, B. Geb. 6.—

[illegible]**berg-Jura, Rud., Die wahre Kunst.** Satirischer Th[illegible]roman. Oldenburg & Co, L. 4.—; geb. 6.—

— [illegible] **zweite Liebe.** Roman. (Sternbücher.) Sternbüch[illegible] Verlag, L. .... Pappbd. 3.—

Hi[illegible]feld, Georg, Die Hände der Thea Sigrüner. Ro[illegible] Ullstein & Co., B. ..... Pappbd. 5.—

[illegible] schöne Thea Sigrüner flieht in die Ehe mit eine[illegible] weltfremden Manne vor der Macht eines Dritt[illegible], den sie zugleich fürchtet und haßt und der selbs[illegible] aus der Ferne sie anzieht. Aber statt die gesu[illegible]e Ruhe für ihre Seele zu finden, verstrickt sie [illegible] den Gatten, der sie liebt und an sie glaubt, in di[illegible] schreckliche Tragödie ihres Lebens, das mit eine[illegible] gewaltsamen Tod von der Hand jenes Dritten end[illegible]. Mit der geheimnisvollen Macht, die wie unze[illegible]eißbare Fesseln das ganze Leben Thea Sigrüners ums[illegible]lingt, treibt die Handlung des Romans der ersc[illegible]ternden Wucht einer Katastrophe zu. Die Um[illegible]e in ihrer tragischen Härte sind umdämmert von [illegible]er traumhaften Romantik der Vergangenheit der [illegible]ten süddeutschen Stadt mit ihren Kirchen, Klo[illegible]rmauern und einsamen Winkeln.

H[illegible]er, Paul Oskar, Das glückliche Eiland. Roman. Ullst[illegible] & Co., B. .... Geb. 1.35

In diesem kleinen Roman behandelt Höcker ein niev[illegible]altendes Motiv. Künstlerehrgeiz, der in die Weite des Lebens drängt und Familiensinn, dessen Welt die traute Enge ist, gehen im Bunde zweier junger Herzen für eine Zeit nebeneinander. Aber dann kommt in die Ehe der unlösbare Widerspruch. Ohne den glitzernden Vogel, der unstet von dannen zieht, kehrt der Mann zurück zu den Seinigen. Ansprechend sind auch die Nebenfiguren des Romans gezeichnet und über die Landschaft, in der er spielt, ist mit hellem Licht die sommerliche Stimmung der Jahre vor dem Kriege gebreitet.

Hoffmann, E. T. A., Die schönsten Erzählungen. Mit 16 farb. Bildern und 18 Zeichngn. v. Wilh. Stumpf. Holbein-Verlag, M. .... Geb. 30.—

Holitscher, Arthur, Schlafwandler. (Fischers Romanbibliothek.) S. Fischer, B. ..... Pappbd. 1.50

Ein buntes Durcheinander auf den 150 Seiten. Und wie das klingt, wie im Traum; abwesend, ohne Blut, wie Schemen gleiten die Menschen und Geschehnisse aneinander vorüber. Die Sprache paßt gut zu diesen Wesensfremden. Aber nur äußerlich sieht das alles so aus. Man muß sich in diese Schatten hineinlesen, sich in sie hineindenken, und man wird Holitscher verstehen, und der Zauber seiner kleinen Insel wird auf uns wirken und uns eine genußreiche Stunde bereiten. Ich mußte beim Lesen an Strindberg denken, aber auch Hamsuns Güte blickt uns an.

Huth, A., Brennende Kerzen vom weißen Sonntag. Erzählungen. Bh. L. Auer, D. ... Pappbd. 4.—

Jansen, Werner, Das Buch Treue. Nibelungenroman. G. Westermann, Br.F. Volckmars Luxus-Einband 18.75

— **Gudrun.** Roman. G. Westermann, Br. F. Volckmars Luxus-Einband 18.75

Jung, Frieda, In der Morgensonne. Kindheitserinnerungen. Mit Originalzeichnungen von Paul Lenk und Berta Martin. Burckhardthaus-Verlag, B. Geschenkpappbd. 4.50 u. 10 % T.-Z.

Die Neuauflage dieses prächtigen Buches begrüßen wir mit herzlicher Freude. Das ruhig-heitere Dasein der Lehrersfamilie im ostpreußischen Dorfe, mit den Augen des Kindes gesehen und mit einem warmen, sonnigen Herzen geschrieben, zart und sinnig und voll feinsten Humors.

Kahane, Artur, Willkommen und Abschied. Roman. Erich Reiß, B. .... 8.—; geb. 10.50

Gesellschaftsroman und Abenteurerroman in interessanter Verknüpfung unter dem Goetheschen Motto: Und doch, welch Glück geliebt zu werden und lieben, Götter, welch ein Glück. Florentin kehrt nach einem bewegten Leben, ohne einen Erfolg in seinem Streben erreicht zu haben, in die Heimat zurück. Aus Mitleid verliebt sich die Tochter seines Bruders in ihn, und das arme Kind wird fast in den Tod getrieben, wie es merkt, daß die eigene Mutter und der Oheim in Liebe zueinander entbrannt sind. Bei der Lektüre wird man mitunter an Romane der Romantik erinnert. Es finden sich schöne Stimmungsbilder und geistreiche Betrachtungen.

Keller, Peter, Soldaten Merkurs. Werden, Bestehen, Vergehen einer Firma. Roman. Wilhelm Heims, L. 5.—; geb. 7.50

Ein neues „Soll und Haben". Eigenes und fremdes Erleben, gründliche Belesenheit gestatten dem Autor mit historischer Treue die Geschichte einer nach Werdau verlegten Weberfirma zu schreiben. Ohne aufdringliche Gelehrsamkeit, oft mit dramatischem Schwung hat er es verstanden, eine Reihe interessanter Kaufmannstypen in den Rahmen der beiden letzten Menschenalter des vorigen Jahrhunderts zu stellen. Die Tage der Revolution von 1848, der Krieg 1870/71, die Entwicklung der Sozialdemokratie, der deutsche Exporthandel nach Amerika und Indien, Leipziger musikalische Erinnerungen, alles geschickt mit dem eigentlichen Thema verknüpft, erheben den Roman auf das Niveau der Kulturgeschichte.

Klabund, Der himmlische Vagant. Ein lyrisches Porträt des François Villon. Roland-Verlag, M. Pappbd. 2.—; Liebhaberausg. 25.—

Klabund, Die Geisha O-sen. Geisha-Lieder. Nach japanischen Motiven. Roland-Verlag, M. Geb. 1.80

Klabund, der sein dichterisches Können schon wiederholt in Nachdichtungen östlicher Motive bewiesen hat, zeichnet in diesen kleinen Gedichten das Empfindungsleben der kleinen Geisha O-sen. Gottesdienst ist ihr Leben und zugleich unbedenkliche Weltlichkeit. Trauer und Glück, Mutwillen und Hingegebenheit, Leidenschaft und Demut mischen sich in ihrem Munde zu einem süßen, wunderlichen Gesang. Die Verse strömen in der Nachdichtung in der Leichtigkeit, in der man sich die Urdichtungen vorstellt und treffen immer die Form, in der fremdes und eigenes Empfinden sich begegnen.

Kotzde, Wilhelm, Die Krone Svinthilas. J. F. Steinkopf, St. .... Pappbd. 2.—

Ein Buch voll deutschen Träumens und sehnender Romantik ist diese Geschichte von dem Gelehrten und Künstler Rolf Lutterloh, der Leben und Vermögen an sein schon als Knabe gefaßtes Ziel setzt, die Krone der Königin Svinthila zu schmieden. Keiner kennt wie er die Kunst der Väter. Seine Doktorarbeit über die Goldschmiedekunst der Germanen läßt die Gelehrtenwelt auf ihn sehen und das Höchste von ihm erwarten. Aber er vergräbt

sich in der Einsamkeit, in die Welt der Väter, unermüdlich arbeitend und an der Krone schmiedend, die er einst seiner Königin aufsetzen will. Und als die Krone geschmiedet ist, da naht, die er ersehnt, und — geht für immer an ihm vorüber. Er aber will ihr ein Haus bauen, wie es noch keine Königin besessen, und ein Gotteshaus mit Wohnungen für Ewigkeitssucher, in denen das Blut der Väter rauscht. Über diesen Plänen senkt sich der Vorhang des Todes auf Rolf Lutterloh. Andacht, wie beim Betreten eines Domes, erfüllt den Leser dieses Hochgesangs auf die deutsche Seele und ihrem Streben nach dem Erfassen von Gottes Mantel, und wie ein Märchen will es ihm dünken, daß diese Dichtung in unseren Tagen geschrieben wurde.

Lehne, Fr., Sie ging den falschen Weg. Roman. Verlag Deutsche Buchwerkstätten, Dr. Geb. 6.50

Löns, H., Ho Rüd' hoh! A. Sponholz, H. Pappbd. 7.50; Geschenk-Ausg. geb. 9.—

Marès, Jolanthe, Das große Unrecht. Aus dem Leben eines Frauenarztes. Roman. Eingel. v. Adele Schreiber. W. Borngräber, B. . . . Kart. 10.—; Hlwbd. 12.—

Marryat, Kap., Percival Keene. Roman. (Neue Aufl.) Oldenburg & Co., B. . . . . Pappbd. 5.—

— **Der alte Kommodore.** Roman. (Neue Aufl.) Oldenburg & Co., B. . . . . Pappbd. 5.—

Meinhart, Roderich, Nach der Heimat möcht' ich wieder. Roman. Theodor Weicher, L. . . . 5.50; geb. 7.—

In den deutschen Intelligenz- und Industriekreisen Wiens und Deutschböhmens spielt die Handlung des Buches. Sie, die durch ihre Treue den Habsburger Staat trugen, für ihre unermeßlichen Blutopfer nur Undank ernteten, sehen den Abfall der von slawischen Einflüssen beherrschten Donaumonarchie von Deutschland voraus. Um ihre Kinder nicht einem zweiten 1866 auszusetzen, verlassen die Jungen ihre Heimat, um draußen im Reiche das wahre Vaterland des Deutschen zu suchen. Der politische Hintergrund wurde dem auf das rein Menschliche gestellten Roman zum Verhängnis. Im Sommer 1917 geschrieben, wurde seine Drucklegung von Zensur und Armeeoberkommando in Deutschland verboten. Inzwischen hat der Wirbelsturm der Geschichte den Dichter, der Prophet sein wollte, zum Historiker gemacht und sein Werk zu einem Dokument aus dem Österreich, das noch gestern gewesen ist und nie mehr sein wird. — Der Roman interessiert auch als literarische Leistung, man wird sich den Namen seines Verfassers merken müssen.

Meisel-Heß, G., Die Stimme. Roman in Blättern. Gebr. Enoch, H. . . . . Pappbd. 6.50

Michel, Robert, Gott und der Infanterist. S. Fischer, B. 2.50; geb. 4.—

Die neun Legenden des Buches erzählen von schlichten Soldaten, Böhmen, Bosniaken, Herzegowzen, die an der östlichen und südlichen Front kämpften. In ihren Geschicken wird für eine unauslöschliche Zeitspanne das Heilige wahr, wirkt sich Gottes Allgegenwart aus, wandelt die Leidenschaften zum Guten und läßt das bekehrende Wunder aufstrahlen. Mit herzlicher Wärme und überzeugend schlichtem Ernst sind diese Geschichten erzählt und lassen so desto furchtbarer aus dem Grauen der Kriegszeit die Empfindung reiner Menschlichkeit und läuternder Liebeskraft strömen.

Müller-Guttenbrunn, Adam, Das häusliche Glück. Ein Familienbild in 3 Akten. L. Staackmann, L. 3.50; Pappbd. 5.—

Munier-Wroblewska, Mia, Der graue Baron. Lettische Geschichten. Cottasche Buchh. Nachf., St. Brosch. 6.—; geb. 8.50

Vier Erzählungen lassen uns einen Blick in Lettlands unheilvolles Geschick tun, das als kleines Volk zwischen zwei großen Reichen eingeengt wird. Die handelnden Personen schreiten in vollem Leben einher. Etwas von der Starrheit griechischer Heiligen liegt über Ilse, der lettischen Magd. Revolution und Krieg sind der blutige Hintergrund der drei übrigen Geschichten, deren letzte in das Grauen des Bolschewismus ausklingt. Die Verfasserin hat scharf beobachtet und mit glänzender Kunst der Darstellung geschildert. Das Werk kann als ein historisches Dokument ersten Ranges gelten.

Nabor, F., Die goldene Venus. Roman einer Circe. (Sternbücher.) Sternbücher-Verlag, L. Pappbd. 2.—

Perfall, K. v., Frau Sensburg. Roman. (Sternbücher.) Sternbücher-Verlag, L. . . . . Pappbd. 2.—

Ponten, Josef, Die Bockreiter. Novelle. Deutsche Verlags-Anstalt, St. . . . . 3.—; geb. 5.—

Ponten, der mit seinem Roman „Der babylonische Turm" im verflossenen Jahre einen großen Erfolg erzielte, bietet mit der vorliegenden Novelle eine derbe Räubergeschichte. Ein Idealist versucht, die festgefügte Ordnung zu sprengen und die Bürger durch Schreck, Scherz und Überraschung aufzurütteln und zu wecken. Aber die schönen Gedanken und Ideale verkehren sich in Wahnsinn und Verbrechen. Das verführte Volk folgt zerstörerischem Drang, das Leben des hilfsbereiten Mannes klingt vor dem Gericht aus. Die besinnliche Trauer des Welterfahrenen liegt über der bunten Folge der halb lustigen, halb abstoßenden Taten der „Bockreiter", die Güte eines wahren Dichters versöhnt mit dem Herben des Stoffes. Die Novelle spielt im 18. Jahrhundert, aber schmerzlich fühlt jeder Leser, daß hier zugleich ein Bild unserer Zeit eindringlich gestaltet ist.

Porten, Rosa, Die Filmprinzeß. (Romane der eleg. Welt.) Dr. Eysler & Co., B. . . . . . Geb. 6.—

Renker, Gustav, Einsame vom Berge. Roman. Dreiländerverlag, M. . . . . Pappbd. 8.—

Der als feinsinniger Naturschilderer längst bekannte Alpinist verherrlicht in diesem Buche die unvergleichlichen Heldentaten, die in eisigen Alpenhöhen von unseren tapferen Truppen zum Schutze der Heimat geleistet worden sind. Welcher Reichtum an herrlichen Bildern der Gebirgswelt, welche Kraft in der Schilderung wetterharter, trotziger Männergestalten! Das Buch ist ein Preis auf die Schönheit des Alpenlandes: „Wer es noch nicht gehabt hat, der hat es gefunden in langer Grenzwacht, keiner wird es je wieder verlieren."

Rheinen, Fanny, Entfesselte Gluten. (Romane der eleganten Welt, 3.) Dr. Eysler & Co., B. Kart. 5.40

Die Verfasserin plaudert aus der Schule. Da sie selbst vom Bau ist, hört man ihr gern zu, denn mit heiterer Offenheit gibt sie uns Einblicke in das goldene Elend des Komödiantenlebens, das wir Außenstehenden mit ganz anderem Maßstabe messen, von ganz anderen Gesichtswinkeln aus zu betrachten und — zu beurteilen pflegen. Fanny Rheinen sucht zu beweisen, daß auch im leichtesten Theaterblut die wahre, große Frauenliebe letzten Endes noch eine Stätte hat, daß auch im äußerlich verkommensten Künstler der goldene Kern nicht gleichzeitig in die Brüche zu gehen pflegt. — Das Ganze hübsch und spannend erzählt, offen und lebendig. Gute Unterhaltungslektüre.

e, Aus alten und jungen Jahren. Hoch- ... che Gedichte. 2. Tl. E. Pierson, Dr. I. Teil geb. 3.50; II. Teil geb. 3.—

einr., Das heilige Erbe. Roman aus Deutsch-Ös... H. Hübner, H. . . . . . Pappbd. 5.—

Peter, Abenddämmerung. Rückblicke auf den Sc... des Lebens. L. Staackmann, L. Pappbd. 9.—

...uch bietet eine Reihe von Aufsätzen aus de... 25 Jahren von Roseggers Leben. Für die ... Roseggergemeinde sind sie eine willkom-me... e durch die große Herzlichkeit des Tones, mi... der echte Menschenfreund zu schreiben ve... n hat. Als besondere Perlen seien die Er-inn... gen an Fraunhofer und Defregger hervorge-ho... die auch von besonderem literarhistorischen und ...stgeschichtlichen Wert sind. Religiöse, phi-loso...sche und soziale Betrachtungen offenbaren eine ...ülle von Lebensweisheit. Von besonderer dic...ischer Bedeutung ist die Schilderung der Be...nderung des Heimgärtners.

...ele, R., Die Leibwache. Gedichte. Auf Bütten-pap... P. Cassirer, B. . . . . Pappbd. 6.50

...er, Anna, Alte Geschichten. Verlag der Ev. Ge...chaft, St. . . . Brosch. 2.—; fein geb. 2.50

...ei liebenswürdig und mit leisem Humor er-zäh... Geschichten, wie wir sie von Anna Schieber ge...nt sind, hat die Dichterin in einem Bändchen ve...gt, nachdem sie schon früher zerstreut er-sch...n waren. „Alte Geschichten" sind es, nicht de...it nach — sie könnten sich noch vor 5 Jahren zu...gen haben! — sondern weil sie herüber-kl...n aus der Zeit, die uns heute wie ein Märchen an...et, aus einer glücklichen Zeit vor dem Kriege. Da...as wir in der Gegenwart vielfach vermissen, wa...s aber bitter not tut, wird uns in den drei fe... Geschichten in herzgewinnender Weise nahe-ge...: Die Güte gegen den Mitmenschen. Durch die ...höne Ausstattung ist das Buch auch zu Ge-sch...zwecken besonders geeignet.

...okauer, Alfred, Die Stürmer. Roman. W. Born-gräb...r, B. . . . . 8.50; geb. 12.—

...ht, Frhr. v., Wenn sie treu sind. Humoristisch-sati... Plaudereien. B. Elischer Nchf., L. Geb. 4.50

...tler, Horst, Plaudereien mit einer schönen Frau. L. ...ackmann, L. . . . . 5.—; geb. 7.—

...ie Kunst des Plauderns ist bei uns tiefgrün-dig... schwerblütigen Deutschen noch wenig be-ka... Horst Schöttler ist ein Meister darin, wie er ... in vorliegendem Werkchen beweist, das gewiß au... die anspruchsvollen Leser seiner früheren Bücher du... die Fülle der Anregungen überraschen wird. Ei...vielerfahrener, weitgereister Mann, äußerlich ein Hu...orist und Spötter, im Innern Herzenskenner und Me...chenfreund, plaudert zur Teestunde mit einer sch...n Frau über hunderterlei Dinge. Aber bei aller Lei...tigkeit seiner Konversation spricht aus jeder Äu...rung ein eigenartiger Gedanke, eine Fülle von Beo...chtungen und Erfahrungen, die vielen als Weg-we...r zu wahrem Lebensgenusse dienen können. Al... nicht nur ein Buch heiterer Unterhaltung, son-de... auch eins der Lebenskunst.

...rönghamer-Heimdal, F., Waldsegen. Geschichten au... der Heimat. Haas & Grabherr, A. Geb. 5.50

...edankenbeschwerte Stimmungsbilder aus dem ba...schen Walde, kurze, zu Herzen gehende Er-zähl...gen aus dem Leben der Waldbauern. Heimat-lieb..., innige Frömmigkeit und eine gesunde Welt-ansch...auung sind der Boden, auf dem diese rühren-de... Geschichten erwachsen sind, die reine Gottes-luft ... die Herzen tragen. Wer die Waldbauern-ges...ichten Roseggers liebt, wird an Schrönghamer-Hei...dals Waldsegen herzliche Freude haben.

Schrönghamer-Heimdal, F., Wie's daheim war. Geschichten aus meinem Jugendland. Haas & Grabherr, A. . . . . Brosch. 4.—; geb. 5.—

Eine Sammlung von Skizzen, bietet das Werk inhaltlich neben einigem Alten viel und schönes Neue. Ab und zu verfällt der Verfasser in den Ton eines väterlich-gütigen Schulmeisters, im ganzen entwickelt er aber einen fröhlichen Humor, der, von scharfer Lebensbeobachtung gestützt, in behaglicher Breite sich austut. Das Buch enthält auch eine große Reihe von Stimmungsbildern, die in aller Farbenpracht der Poesie erstrahlen.

Schubart, Arthur, Hubertusbilder. Buchschmuck von L. Hohlwein. Adolf Bonz, St. 3.60

Der bekannte warmherzige Natur- und Tierfreund, der uns den fesselnden Hochlandsroman „Wildwasser", die Novelle „Bergfrühling" und die Studien und Skizzen „Bunte Beute" und „Kimmerlingers Kavaliere" schenkte, besingt in seinen „Hubertusbildern" die Schönheit des deutschen Bergwaldes und der edlen Jagd in Versen, aus denen ein Stimmungszauber aufsteigt, der den Leser von der ersten bis zur letzten Seite fesselt. Dieses poesieumwobene Werk sei allen Naturfreunden auf das angelegentlichste empfohlen.

Schullern, Heinrich von, Vom Garten des Glaubens. Kleine Geschichten aus Tirol. Verlagsanstalt Tyrolia, J. Geb. 4.—

Während H. von Schullern die Stoffe seiner Romane und Skizzen bisher der großen Welt entnahm, bietet er im vorliegenden Bändchen 21 kleine zarte Geschichten, in denen er liebevoll die Volksseele erfaßt und die Äußerung des kindlich-treuherzigen Glaubens des Tiroler Volkes poetisch verklärt hat. In den anspruchslosen Sächelchen liegt oft mehr feine Beobachtung, als man beim erstmaligen Lesen wahrnimmt. Besonders liebevoll hat der Verfasser die Kinder belauscht, und sind diese Skizzen des längeren Nachdenkens der Leser wert.

Sick, Ingeborg Maria, Schritte in der Nacht. Aus dem Dänischen von Pauline Klaiber. J. F. Steinkopf, St. Pappbd. 5.40; in F. Volckmars Luxusband 17.30

Zwei junge Menschen finden sich in einer der wunderbaren nordischen Mondnächte auf einem einsamen, menschenverlassenen Bauernhof. Umgeben von wilder, brausender Schönheit, von Berg und Wald und Wasser, offenbaren sich ihre Seelen. Er deutet ihr die „Schritte in der Nacht", die sie schon seit ihrer Kindheit fürchtet. Es kann ein Mensch sein, den wir erwarten, es kann die Schuld des Tages sein, die nachts uns verfolgt, es kann das Schicksal sein oder der Tod — ist es nicht im letzten Grunde der Schritt Gottes, der ausgeht, unsere Seele zu suchen? — Nach vielen Jahren — sie ist unterdessen die Frau eines anderen geworden — liegt sie krank und gebrochen in demselben, inzwischen in ein Sanatorium umgewandelten Hof und wartet auf die Schritte des Freundes, der, von ihr gerufen, zu ihr eilt. Sie hört sie nicht mehr, denn der große, geheimnisvolle Schritt in der Nacht, der Schritt Gottes ist gekommen und hat ihre Seele mitgenommen. — Das Buch birgt neben tiefreligiösem Empfinden eine Fülle köstlichen Stimmungsgehaltes.

Sinsheimer, Hermann, Peter Wildangers Sohn. Roman. Georg Müller, M. . . . . Pappbd. 9.—

Das alte Motiv, der Kampf zwischen Vater und Sohn, in neuer Abwandlung. Peter Wildanger, ein geiziger, raffender Tyrann, unterdrückt jede selbständige Regung bei Weib und Kind, ist argwöhnisch

rast- und skrupellos auf Sammlung seines irdischen Gutes bedacht. Die Tochter entflieht in Schande und lebt in der Fremde ihr eigenes, liebedurstiges Leben. Der Sohn Konrad wirbt um die Seele von Vater, Mutter und Schwester, wird aber immer wieder aus seiner ganz anders gearteten Empfindungswelt heraus in seelische Konflikte verwickelt. Der Druck der schmutzigen und häßlichen Verhältnisse im Vaterhaus und Familie lassen den frühreifen, sexuell überreizten Jüngling nicht zu voller Entwicklung seiner eigenen Persönlichkeit kommen. Der todkranke Sohn erschlägt den Vater, der eben mit eigener Hand Feuer an sein Haus gelegt.

Skowronnek, Fritz, Pan Kaminsky. Roman. O. Janke, B. . . . . Pappbd. 8.50

— **Die Lore auf dem Dach.** Roman. Gebr. Enoch, H. Kart. 4.50

— **Das Vermächtnis.** (Neue Romanbibl. I. Serie 1.) Neufeld & H., B. . . . . Pappbd. 4.—

Skowronnek, Rich., Der weiße Adler. Roman. Ullstein & Co., B. . . . . 6.—; geb. 8.50

Soyka, Otto, Der entfesselte Mensch. Roman. Ullstein & Co., B. . . . . Pappbd. 5.—

Stahl, Marie, Spielzeug. Roman. Oldenburg & Co., B. . . . . 4.—; geb. 6.—

Steiger, Hans, Der fröhliche Tote und andere Novellen und Skizzen. Verlagsanstalt „Tyrolia", I. Geb. 6.30

In diesem Buche tritt uns ein glänzender Schriftsteller entgegen, der nach Stoff und Stil seines Kunstschaffens durchaus eigenständig ist. Aber so sehr auch das Herkömmliche nach Stoff und Gestaltung vermieden ist, nirgends entsteht der Eindruck des Gesuchten, diese eindringlich wirkenden Erzählungen sind der Ausdruck des Sehens und Fühlens einer eigenartigen Künstlerpersönlichkeit, die nach dem Höchsten strebt. Das große Talent Steigers wird jeder Leser des Buches erkennen, wenn er sich über die Art klar wird, wie der Dichter ein der Pathologie entnommenes Thema in der Novelle „Dunkelheit" und eines der Stücke im Abschnitt „Heiligensagen" gestaltet hat. In die meisten der 11 Erzählungen spielt von fern der Krieg hinein, wie das ganze Buch die Ernte der knappen Mußestunden während des Weltkrieges ist. Nun er seiner Arbeit zurückgegeben ist, darf man Bedeutendes von Steiger erwarten.

Storm, Thdr., In Sturm und Sonne. Die schönsten Novellen u. Gedichte. Hrsg. u. eingel. von Felix Lorenz. Mit 4 Bilderbeil. u. einer Handschriftprobe. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., B. Lwbd. 12.; Halbldrbd. 15.—; Hpergbd. 18.—

Strindberg, A., Heiraten. 20 Ehegeschichten. Volksausgabe. G. Müller, M. . . . . . . Pappbd. 7.50

— **Die Inselbauern.** Volksausgabe. G. Müller, M. Pappbd. 7.50

Strobl, Karl Hans, Die Runen Gottes. (Bismarck-Roman in 3 Bdn., Bd. III.) L. Staackmann, L. Brosch. 8.—; Pappbd. 10.—

Der in ihren ersten Bänden „Der wilde Bismarck" und „Eisen und Blut" mit so viel Beifall aufgenommenen Romandreiheit wird mit dem vorliegenden Band ein würdiger Schlußstein gesetzt. Die Jahre der brausenden Jugend und des Kampfes um die Einung des deutschen Volkes sind vorüber. Die Stürme sind verbraust, die geläuterte Ruhe und die Weisheit und Abgeklärtheit des Alters, eine vielfach durchbrechende, wohltuende Heiterkeit geben diesem Bande ihr Gepräge. Vom Paris der Kommune an verfolgen wir den Lebensgang des Helden, der in unermüdlicher Arbeit, gestützt auf das Vertrauen seines „alten Herrn", sein Werk ausbaut und vollendet. Eine Fülle von Persönlichkeiten und Geschehnissen lebt vor uns auf. In wuchtiger Steigerung folgen wir Bismarcks Geschicken bis zu jenem erschütternden Drama, da die selbstherrische Jugend des dritten Kaisers dem Reichsschöpfer das Reichssteuer entreißt und der Grollende im Sachsenwalde Zuflucht sucht. Aber immer mehr wächst die Gestalt Bismarcks, getragen von der Verehrung und Liebe der großen Mehrzahl der Deutschen, ins sagenhaft Heldische.

Struck, Rose, Wipp. Denken, Träumen, Erleben eines Knaben. Greiner & Pfeiffer, St. 2.50

Der üblen Angewohnheit, mit dem Stuhle zu wippen, die dem Knaben „Wipp" den Namen gegeben, hat ihm eine Verkrümmung des Rückgrats und ein langes Krankenlager gebracht. Hier wird er zum scharfen Beobachter der Umwelt, zum Philosophen und Dichter. Rührend ist seine Liebe zur Mutter, die zarte Liebe zu der feinen Thesa. Und erhebend ist es, wie er sich aus den Zwiespältigkeiten der Erkenntnis seines harten Geschicks, den ersten Regungen der Geschlechtsreife und den unvermeidlichen Enttäuschungen zurückfindet zu sich selbst und zu seiner Aufgabe, die Schritte seiner jungen, mutterlos gewordenen Schwester zu behüten. — Die Verfasserin hat sich liebevoll in eine junge Knabenseele eingefühlt, hat glücklich alle Sentimentalität vermieden und alle Gedanken und Empfindungen, die dem Alter des Knaben Wipp nicht entsprächen. Das feingestimmte Gemälde einer Knabenseele ist zugleich ein Hochbild eines harmonisch gemütvollen Familienlebens, in dem selbstlose Liebe die Richtung im Empfinden und Handeln gibt. Innenmenschen, die nach den Schätzen der Seele graben, werden das feine Buch sehr lieb haben.

Stucken, Eduard, Die weißen Götter. Roman. Erich Reiss, B. . . . . Geb. 18.—

Die Jugendzeit wird beim Lesen dieses Romans lebendig: Die Freude am Abenteuer, an der Farbenpracht tropischer Länder. Der Mut zur nackten Tatsache des Abenteuers hebt den in breitem epischen Flusse einherwogenden Roman aus der ganzen gegenwärtigen erzählenden Literatur heraus. Sein Thema ist die Erorberung Mexikos, der Zusammenstoß von Christentum und Heidentum. Der vorliegende Band gibt als erster einer Trilogie das Vorspiel der Tragödie. Eine unerschöpfliche Phantasie drängt Geschehnis an Geschehnis, malt in berauschenden Bildern eine längst versunkene Kultur. Eine gewaltige Stil- und Gestaltungskraft schuf ein Werk von zwingender Wirkung, das auf keiner Seite den Leser ermüden und ihn am Schlusse mit Ungeduld dem Erscheinen des nächsten Bandes entgegensehen läßt.

Sudermann, Herm., Das höhere Leben. Komödie in 4 Akten. Bühnenausg. J. G. Cottasche Buchh. Nachf., St. . . . . 2.—; geb. 4.—

Taesler, Clemens, Zwischen den Toren der Ewigkeit! Ein Buch der Andacht für freie Menschen in Dichtungen. Oldenburg & Co., B. . . 2.50; geb. 3.50

Teichmann, Hedwig, Es war einmal ein Prinz. Roman. (Sternbücher.) Sternbücher-Verlag, L. Pappbd. 2.—

— **Waldfrieden.** Roman. (Sternbücher.) Sternbücher-Verlag, L. . . . . Pappbd. 2.—

Tiaden, Heinrich, Harm Tjaddens seltsame Zeit. Ein Künstlerroman. Kortkamp, L. . . . Brosch. 5.25; geb. 6.50

Tiaden ist aus dem Naturalismus in das Märchenland geflüchtet. Der Weg des scheuen Haidesohnes von tumber Bauernschaft zu höchstem Künstlertum ist umrankt mit der Fülle herrlichster Märchenmotive. Alle Quellen der Romantik fließen lauter und rein.

Der letzte Rest von Erdenschwere ist fast überwunden. Stimmungsbilder von zartestem Duft wechseln mit Szenen himmelstürmender Leidenschaft, und der getreue Eckart führt schließlich den jungen Helden seiner Heideprinzessin zu. Wie sich die Handlung von der rauhen Wirklichkeit fernhält, so ist auch die Sprache voll aller Reize der Poesie.

Vormärz. Eine lyrische Anthologie. Roland-Verlag, M. . . . . Geb. 2.—
Diese Anthologie politischer Lyrik des Vormärz will keine Zeitchronik in Versen sein; was sie gibt, reicht weit über das blos Zeitmäßige hinaus, ist wahrhaft prophetisch. Viele der Gedichte erlangen in dieser Sammlung durch die problemhafte Anordnung eine neue Stellung im Werk ihrer Dichter, einige einen neuen Sinn. Das Ganze liest sich wie ein fortlaufend sich steigerndes Bekenntnis zu den Zielen, denen wir durch die Revolution zustrebten.

Wells, H. G., Mr. Britlings Weg zur Erkenntnis. Max Rascher, Z. . . . . Pappbd. 8.—

Wilmut, Maud, Blinde Liebe. Roman. Einzige autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Marie Dietz. Hesse & Becker, L. . . Geb. 7.50
Die Geschichte der Liebe eines seelisch vornehmen Mädchens, das bereits die erste Jugendblüte hinter sich hat, zu einem stattlichen Hochschulprofessor, einem rücksichtslosen Egoisten, und die Entwicklung ihres Verhältnisses bis zu der etwas gewaltsam herbeigeführten Ehe ist der Inhalt des Romans, dessen feine Seelenschilderungen ihn zu einer Höhe heben, auf der guter Unterhaltungsroman und Kunstwerk schwer zu trennen sind. So werden auch anspruchsvollere Leser an dem Roman der Schwedin Genüge finden.

Wothe, A., Kinder des Rheines. Roman. O. Janke, B. Pappbd. 9.—

— **Seegespenster.** Roman. Gebr. Enoch, H. Pappbd. 6.50

Zapp, Arthur, Meister Sondermann. Roman. Hesse & Becker, L. . . . . Geb. 6.—
Vater und Sohn stehen sich gegenüber. Der Vater ein biederer Handwerker, an Hebbels Meister Anton in „Maria Magdalena" erinnernd, ist der Vertreter der besten bürgerlichen Überlieferungen. Sein Sohn ist Rechtsanwalt geworden und geht in gewissen Grenzen den Weg moderner Streber. Vermeintliche Liebe zu einem Mädchen der besten Gesellschaft führt ihn bis zur Unehrlichkeit. Wie er zurückfindet zu der unantastbaren Ehrlichkeit des Vaters, zum Vaterhaus und zur Jugendgeliebten, das hat Zapp spannend und anregend zu erzählen gewußt. Der Roman könnte tendenziös auf das moralisch tiefgesunkene gegenwärtige Deutschland gedeutet werden.

Zapp, Arthur, Um Ruhm und Liebe. Der Roman einer Schauspielerin. M. Seyfert, Dr. . . Geb. 7.—

— **Was ist Liebe?** Roman vom Intimsten des Lebens. Gebr. Enoch, H. . . . . . Pappbd. 6.50

— **Die Versorgungsehe.** Roman. Thümmler, Ch. Pappbd. 6.—

14. Kunst, Musik, Theater.

Bildermappen fürs deutsche Haus. Stiftungs-Vlg., P. Je 1.80
XIX. XX. Deutsche Märchen. Schattenrisse von J. Beckmann.
XXI. Deutsche Volkslieder. 6 Zeichnungen von O. Ubbelohde.
XXII. Aus alter Zeit. 6 Zeichnungen von G. Augustin.

Bülow, Hans von, Ausgewählte Briefe. Volksausgabe, hrsg. von Marie von Bülow. Mit 4 Bildnissen. Breitkopf & Härtel, L. . . . . . . Pappbd. 12.—
Ein Lebensbild in Briefen, durch knappe Ein- und Überleitungen der Herausgeberin ergänzt, ein unverfälschtes Bild des überragenden Künstlers und vornehmen Menschen stellt dieser Auswahlband aus der großen Ausgabe der Bülow-Briefe dar. Briefen aus den Knaben- und Studienjahren folgen die des reifenden Künstlers und endlichen Meisters am Flügel und Dirigentenpult. Wir begleiten ihn auf seinen Konzertreisen durch die halbe Welt und erleben seine beispiellosen Triumphe mit. Er kommt mit allen großen Musikern seiner Zeit in enge Berührung, wird Liszts und Wagners Freund, wirkt unablässig, auch nach der Kränkung durch den Bayreuther Meister, für dessen Kunstwerk und kämpft und siegt für Johannes Brahms. Ein unermüdlicher Streiter für alles Wahre und Große in der Kunst, ein echter Künstler und edler Mensch, so zeigt uns dieses Selbstzeugnis den unvergeßlichen Meister.

Burger, Fritz, Weltanschauungsprobleme und Lebenssysteme in der Kunst der Vergangenheit. Mit 65 Abb. Delphin-Verlag, M. . . . . Geb. 13.—
In diesem nachgelassenen Werke Fritz Burgers, der viel zu früh für die deutsche Kunstgeschichtsschreibung im Weltkrieg fiel, leuchtet noch einmal seine gedankenreiche, bis auf den Grund der Dinge schürfende Darstellungsweise. In der Erkenntnis des Reichtums jener Möglichkeiten, durch die die formende Hand des Geistes ein überpersönliches Bild vom Wesen des Weltabsoluten sich zu machen vermag, faßt Burger die Kunstwerke als Bekenntnisse eines Geistes auf, der sich und die Welt als ein Lebenssystem zu ergreifen versucht. Doch dies erfordert, daß wir uns der Individualität der Kulturen anderer Epochen und Erdteile bewußt werden. So erwacht der Gestaltungswille der Primitiven und Orientalen, der schöpferische Geist des Hellenentums und der Ranaissance vor uns zu neuem Leben. Die Frage nach den Beziehungen der Moderne zu der Vergangenheit, wie weit deren Lebensgesetze das heutige künstlerische Schaffen beeinflussen, schlägt die Brücke zu den uns fernliegenden Weltanschauungssystemen anderer Kulturen.

Deutsches Lied. Zeichnungen von Otto Ubbelohde. Fritz Heyder, B. . . . . In Mappe 3.—
Zu schönen deutschen Liedern von Walther von der Vogelweide, Goethe, Uhland und anderen schuf Ubbelohde, der Meister der deutschen Landschaft, wunderbar klangvolle Zeichnungen und schrieb den Text in einem dem Inhalt und der Zeichnung angepaßten Charakter. Das Werk von echt deutschem Charakter wird heute gerade vielen Freude bringen und zur Erbauung dienen.

Friedländer, M. J., Der Kunstkenner. Br. Cassirer, B. Geb. 4.—

Pelka, O., Chinesisches Porzellan. Mit farbigen und schwarzen Tafeln u. Abbild. H. Schmidt & G., L. Kart. 5.—

Rolland, R., Michel Angelo. Aus dem Französischen übertr. u. eingeleit. von S. D. Steinberg. Volksausgabe. Max Rascher, Z. . . . Pappbd. etwa 8.—

Rubens, P. P., Mit etwa 70 Abb. ausgewählt und eingeleitet von H. Kehrer. H. Schmidt, M. Pappbd. 3.60

Seemanns Künstlermappen. E. A. Seemann, L.
Nr. 24. Holbein der Jüngere, Hans, Acht farbige Wiedergaben seiner Werke. Mit einer Einführung von Artur Seemann . . . . 6.—

Ubbelohde, Otto, Aus schöner alter Zeit. Federzeichnungen. (12 Bl. m. 6 S. Text.) N. G. Elwertsche Verlh, M. . . 2.75; Vorzugsausg. in Mappe 22.—

— **Radierungen.** (16 Bl.) N. G. Elwertsche Verlh., M. 3.65

Wagner, Rich., Parsifal. Bühnenweihfestspiel. Mit 6 Bildern. J. M. Meulenhoff, L. . . Pappbd. 1.20

15. Verschiedenes.

Deutscher Revolutions-Almanach 1919. Herausgeber: Ernst Drahn u. Dr. Ernst Friedegg. Hoffmann & Campe, B. Mit über 60 Bildern und Dokumenten. Kart. 4.—

In einer großen Zahl von Bildern, kurzen markigen Worten und Gedichten rauscht die Revolution noch einmal machtvoll an uns vorüber. Die Bezeichnung Almanach ist viel zu bescheiden. Die Herausgeber werden bei der Wahl des Titels an die literarisch so bedeutenden Almanache aus der Zeit unserer klassischen Dichter gedacht haben. Gewiß steht dies Buch jenen Veröffentlichungen, was die zeitgenössischen Dichtungen betrifft, würdig zur Seite, aber es überragt sie bedeutend an kulturhistorischem Wert. Ganz unaufdringlich, damit aber um so wirkungsvoller erhebt der Almanach seine mahnende Stimme: Empor aus dem Taumel der Revolution zum deutschen Einheitsstaate!

Hochstetter, Gustav, Das lustige Hundebuch. Tausend Vergnüglichkeiten in Wort und Bild aus Hundeseele und Hundeleben. Gesammelt u. hrsg. Dr. Eysler & Co., B. . . . . 5.—; geb. 6.—

Jahn, R., Haus- und Heilgymnastik. H. Schran & Co., B. 1.80

Junk, Wilhelm, Philosophie des Schachs. Hedewigs Nachf., L. . . . . Brosch. 6.—; geb. 8.—

In diesem Buche wird der Schachwelt etwas ganz Neuartiges geboten. Es handelt sich nicht um ein Lehrbuch oder um die Theorie, sondern um die Ergründung des Wesens, der Anziehungskraft des Schachs und der Anforderungen, welches dieses Spiel an den menschlichen Geist stellt. Der allgemeinverständlichen Darstellung merkt man den philosophisch geschulten Geist des Verfassers an. Vorzüglich geeignet erscheint dieses Werk zum Geschenk an Schachfreunde und als Turnierpreis.

Lebius, Franz, Familienforschung. Degener, L. 4.—

In jedem deutschen Hause müßte es ein Buch geben, in welches alles Wichtige über die Familie und ihre Glieder eingetragen würde, und jedermann müßte verpflichtet sein, alles, was er von seinen Vorfahren weiß, zu Nutz und Frommen der Nachkommen aufzuzeichnen. In dem Leben und Verweben der Familien liegen die Schlüssel zur Erkenntnis der Volkskraft verborgen. Viele halten das Aufzeichnen für nutzlos, zeitraubend, zu mühsam. Hier wird ein Buch dargeboten, eine praktische und reizvolle Anleitung nebst Tafelwerk. Möchten sich viele des Buches bedienen. „. . . und schön ist es, den Spuren seines Geschlechtes nachzugehen; denn der Stammbaum ist für den einzelnen das, was die Geschichte des Vaterlandes für ein ganzes Volk ist."

Lhotzky, H., Wenn man alt wird. Haus Lhotzky-Vlg., L. . . . . Pappbd. 4.—

Müller-Stumpf, Zielsicherer Weg zum Kapital. H. Schran & Co., B. . . . . Geb. 3.50

Plaut-Buch, Das heitere. Eine Sammlung beschaul., feinkom. u. lustigster Gedichte u. Vorträge aus dem Programm der heiteren Plaut-Abende. Gebr. Enoch, H. . . . . 4.50; Pappbd. 6.—

Preyer, W., Zur Psychologie des Schreibens. Mit bes. Rücks. auf individuelle Verschiedenheiten der Handschriften. 2. Aufl. Mit einer Ergänzung von Th. Preyer. Mit mehr als 200 Schriftproben im Text nebst 14 Diagrammen, 10 Taf. und einem in der Durchsicht verwendbaren Schriftkompaß. Leop. Voß, L. . . . . 15.50; geb. 18.50

Reiße, Ernst, u. Heinr. Wahls, Deutsches Wanderliederbuch. 6., verm. Aufl. Dieterichsche Verlh., L. 1.—

Kelleriana aus dem Verlag von Rascher & Co., Zürich.

Unter den durch gutes Papier und schönem Druck schon äußerlich erfreuenden Bändchen der „Schweizerischen Bibliothek" tragen vier Kellers Namen auf dem Titel. Band 4 enthält Aufsätze G. Kellers über Jeremias Gotthelf (geb. 2.80 Mk.) und zwar eingehende Besprechungen von „Uli der Knecht", „Uli der Pächter", „Käserei in der Vehfreude", „Erlebnisse eines Schuldenbauers", „Erzählungen und Bilder" und einer Zusammenfassung des Gesamteindrucks von Gotthelfs Wirken. Diese Kritiken sind in Kellers „Nachgelassenen Schriften" nicht enthalten und für den Kellerfreund völlig neu. Ein Nachwort von Eduard Korrodi kennzeichnet die Bedeutung dieser im besten Sinne produktiven Kritiken, die bis in den Kern von einem Verantwortungsgefühl gegenüber seinem Volke durchdrungen sind. — In der geistigen Artung des Züricher Staatsschreibers Lichter und Überraschungen zu entdecken, die das Verhältnis des Kellerschen Genies zum europäischen Gesamtgeiste erhalten, unternimmt in Band 13 Max Hochdorf mit seiner tiefdringenden Studie Gottfried Keller im europäischen Gedanken (geb. 3.50 Mk). — Keller wird als Geistesgefährte und Mitwanderer der großen Aufklärer und Erzieher Europas charakterisiert, der in seinem Leben und seiner Dichtung zeigt, „wie das Gleichmaß in des Alltags Harmonie, das ist die Welt, die am schwersten verrammelt ist, trotzdem gewonnen werden kann". — Über Band 11 und 12, Einzeldrucke von Kellers, Der Landvogt von Greifensee und der Sieben Legenden (geb. je 3.50 Mk.) erübrigen sich besondere Bemerkungen. — Als Leckerbissen für Bibliophilen hat der Verlag einen Faksimiledruck des Originalmanuskripts von Gottfried Kellers Sieben Legenden, erste bisher unveröffentlichte Fassung aus dem Besitz der Zentralbibliothek Zürich in 500 nummerierten Exemplaren auf schwerem, holzfreiem Papier veranstaltet, Nr. 51—200 Halbpergamentband 120 Mk., Nr. 202—500 in Büttenumschlag mit Goldprägung 40 Mk. Da diese erste Fassung von der endgültigen erheblich abweicht, bietet sie wertvolle Einblicke in des Dichters Werkstatt.





Vom goldenen Schein.

Aus: **M. Feesche, Vom goldenen Schein.** Gedichte. Hannover, Heinr. Feesche. Geb. M. 4.—.

Zu empfehlen braucht man dieses neuerschienene Buch nicht, der Name der Dichterin, Marie Feesche, hat ja einen so guten Klang, daß sich um seinetwillen schon Hände genug ausstrecken werden, es zu fassen. Zeitgemäß ist das Buch, es trägt die Seele aus der Unruhe hinein in den Frieden, aus Dunkel und Nacht hinein in goldenen Sonnenschein.

Das ist ja überhaupt die Art und Gabe der Dichterin, daß sie nicht nur eine neue, schöne, sonnige Welt vor der Seele des Lesers erstehen läßt und Bilder voll von Glanz und Licht vor die Seele hinzaubert, sondern daß sie wirklich hineinführt in eine neue Welt. Jede ihrer Gedichtsammlungen wird zum Andachts- und Erbauungsbuch. Man wird kaum mehr als ein Gedicht an jedem Morgen in sich aufzunehmen brauchen, und die Wirkung ist da: der Tag liegt vor einem im goldenen Schein. Wie viele Menschen graben und grübeln sich immer tiefer hinein in Dunkel und Finsternis, das Leben gibt ja reichlich Anlaß dazu mit seinem vielen Leid, seinen Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten, aber hier ist die Führerin, der sie sich anvertrauen können. Bekümmerten oder verbitterten Seelen, die sich gar nicht herausfinden können aus dem Irrgarten des irdischen Leides, wird das Buch zum Ariadnefaden werden, durch den auch sie das Land des Friedens und der Freude wiederfinden. Das ist wohl auch der Wunsch der Dichterin; denn in ihrem Schlußgedicht heißt es:

Wir geh'n durchs Dunkel!
Und wem vom goldenen Schein
Fiel auf den Weg ein Leuchten,
Dem soll's ein Heimatgrüßen sein,
Das er zu Trost nun trage
Auch in des Nächsten Tage.

Hier muß jetzt Vaterlandsliebe, Volksliebe, Nächstenliebe einsetzen. Das Leben ist nüchtern geworden, so kalt, verworren, verfahren, so lieb- und glanzlos. Jeder Tag bringt neue Unruhe, neue Enttäuschungen, immerzu Betrübendes, so daß das Herz oft müde und traurig ist. Hier haben wir ein Gegenmittel, und jeder der es benutzt, wird der Spenderin dankbar sein. Das Leben bekommt wieder Glanz. Ein Leuchten legt sich auf das Leid und alle Trübsal. Wie nötig für unsere armselige Zeit und für unsere arme Seele, daß wir ihr aufhelfen und wieder hineinverhelfen in die Welt, in der sich der Mensch erst wohl fühlt, in der die Brust wieder tief atmet und das Auge wieder leuchtet. Und diese Welt ist eine Welt fröhlichen Schaffens, alles hüllt sich in goldenen Schein.

Sag nicht, daß ein leeres Leben du hast,
Du brauchst's nicht zu haben.
Und wenn der Tod im Hause hielt Rast
Und das Teuerste hast du begraben,
So braucht dein Herz doch nicht arm zu sein,
Du kannst ja noch lieben!
Mit diesem Schatz geh ins Leben hinein
Und sieh, wie reich es geblieben!

Oder wie es an einer anderen Stelle heißt:

Es gibt Menschen, die ohne Rasten und Ruh'n,
Ohne Freud' ihre Arbeit tun.
's ist ein Ackern unter Disteln und Dorn,
Ihnen gab Gott die Arbeit im Zorn.
Es gibt Menschen, die Gott ganz anders versteh'n,
Sie haben die Blumen geseh'n,
Die Gott gepflanzt hat am Ackerrain,
Sie holen den Duft in ihr Tagwerk hinein.

Jetzt erst.

Jetzt, jetzt erst wird das Wort ganz dein
Zum Trost, zur Kraft, im Herzleid dich zu halten,
Jetzt senkst du in die Wahrheit dich erst tief hinein!
Gott ist die Liebe!

Du läßt ihn über all' dem Deinen walten
Mit diesen starken, heil'gen Vaterhänden
Und weißt, er wird auch Leid dir nur zum Leben senden.
Gott ist die Liebe!

Ein buntes Garn.

Laß nie müde meine Hände werden,
Herr, ich bitte dich wohl sehr;
Trägt doch jeder meiner Tage hier auf Erden
Fordernd so viel Pflichten her.

's ist ein buntes Garn, das ich verwebe.
Menschen tragen es mir zu,
Daß in reicher Unruh' ich durchlebe
Meine Zeit; und Kraft gibst du.

Liebe Menschen.

Liebe Menschen sind mir — laß mich's sagen —
Gleich wie Gottes Hände, die da tragen
Wundervollen Reichtum mir ins Leben.
Menschen, die aus Tiefen heben

Feines Gold für mich, die Brunnen graben,
Aus dem Quellgrund meine Seele laben.
Solche Menschen, reich ohn' Ende,
Segentragend nenn' ich: Gottes Hände.

Schritt um Schritt.

Nur schrittweis führt das Leid
Dich durch die Tage, und du magst nicht weiter denken,
Als heut' und morgen, läßt nur Kraft dir schenken
Für kurze Spanne Zeit.
So, mein' ich, gängelte einst Mutterhand
Die ersten Schritte dir in glücklich schönen Tagen.
Du gingst und brauchtest nicht zu fragen:
„Erreich ich jene ferne Wand?" —
— Nun ist es etwas Köstliches am Ende
Zu denken: Leid hat ja doch Mutterhände!

Ein leises Leben.

Hab' in meinem Zimmer eine Uhr,
Klingt ganz leise, zart ihr Tick-tack nur.
Manchmal denk' ich, daß sie steht.
Hab' wohl, wenn der Morgen graut,
Nach dem Pendel hingeschaut,
Und dann merk' ich, daß sie geht.
Manche Menschen sind wie meine Uhr,
Gehen durch den Tag sehr stille nur,
Tun nicht Werke, die nach draußen klingen,
Und sind doch so voll lebend'gem Leben,
Menschen, die stets Liebes bringen,
Menschen, die aus reicher Seele geben.

Willst du für dich viel' Freude han,
Fang' nur mit Freudegeben an.

Die Festrede. Das Sparschwein.

Aus: **Julius Kreis, Vom lieben Adam Mensch.** Geschichten.
Leipzig, Hesse & Becker Verlag. 176 S. Geb. M. 3.—.

Ein lustiges Büchlein, ein Büchlein voller Schnurren und ulkiger Geschichten. Julius Kreis, ein urwüchsiger Münchner, zeigt uns den alten Adam Mensch mit all seiner Eitelkeit und Spaßigkeit, mit seinen Schrüllchen und Torheiten, aber auch mit seiner braven, erdenhaften, von Gott geschaffenen Menschlichkeit. Hinter den scheinbar so leicht und sorglos hingeworfenen Skizzen steckt viel Ernst und viel Güte. Der Verfasser betreibt den Spott nicht als Selbstzweck, sondern geißelt die Verschrobenheiten seiner lieben Mitmenschen nur deshalb, weil eine tiefe Liebe zu unverkünstelter Natürlichkeit und zu ungeschminkter Ehrlichkeit in seinem Herzen lebt. Wer einmal herzlich lachen will, der lasse sich das Bändchen nicht entgehen. Kreis, der nicht nur Poet, sondern auch Zeichner ist, hat auch den drolligen Buchschmuck beigesteuert.

Die Festrede.

Das war ja eine schöne Geschichte! Dieser Stuhlberger, dieser Vorstand, dieser Kerl wurde da plötzlich krank, gerade zum fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfest der „Harmonie".

Und an ihm, dem Kassier Festl, blieb jetzt die ganze Geschichte hängen, Empfang, Begrüßung, der ganze Krampf, und natürlich auch die Rede, die Festrede.

Dieser Herrgottsakraments - Stuhlberger! Diese Bluatsred'!

Er, Festl, sollte reden. Vor hundert, vielleicht vor zweihundert Leuten. Der Bürgermeister, der Bezirksamtmann wird da sein, sein Amtsvorstand, der Königliche Rat, die Presse, jawohl, die Presse auch. Kruzitürken! — Noch nie hatte er geredet, der Festl, außer am Stammtisch in der „Blauen Gans". Und da nur in Redewendungen, die anhuben: „Laß da sog'n", oder auf dem Gipfelpunkt endigten mit: „Dös kennst", oder bekräftigt wurden durch: „Dös moan' i aa, moan' i!"

Da allerdings war mit Reichskanzlern, Staatsministern, Potentaten und Parlamentariern bös ins Gericht gegangen worden von seiten des Herrn Festl, und wenn etwa eine dieser Persönlichkeiten den Ausführungen gelauscht hätte, sie wäre stillschweigend und in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle vom Schauplatz der Öffentlichkeit verschwunden. Aber die Reden in der „Blauen Gans" hörten nur die Kegelbrüder Festls, die wenig Einfluß auf die Geschicke des Reiches ausübten. — Ja, ein Reichskanzler war ja in der „Blauen Gans" leicht abgetan — aber eine Red' zur fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfeier der „Harmonie", mein Lieber, da hat einer nichts zu lachen. Da stehst du mitten in der Öffentlichkeit, und sogar die Presse ... Bluatsred', bluatige! —

Festl kam nach der denkwürdigen Ausschußsitzung tiefbewegt um Mitternacht heim und weckte allsogleich seine Gemahlin aus dem Schlummer: „Amali, Amali!"

Schlaftrunken erhob sich die Gesponsin aus den Kissen. „Was is?"

„A Red' muß i halten," schrie Festl in die Ruhe der Nacht hinein und marschierte dröhnend im Zimmer auf und ab.

„Jessas Maria, ziahg wenigstens d' Stiefi aus, Xaver!" — Ein Ratschlag, der wohl den Nöten eines Redners nicht ganz gerecht wird.

Festl wälzte seinen Leib ruhelos auf dem Lager. Und sein Geist formte und knetete ruhelos an den Eingangsworten: Hochverehrte Festversammlung. Indem daß ... Nein: Freudevoll blickt — Nein: Ein schöner Tag hat uns heute — Himmelseiten: Der Tag war ja ein Abend. Also: Ein schöner Abend ... Und Festl rang mit dem ersten Satz wie Jakob mit dem Engel. Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnetest mich ... Er stand auf — klirrend fiel der Leuchter vom Nachttisch herunter — und machte Licht. Amali geisterte nachtgewandet im Schlafgemach herum und rang die Hände.

„A Papier brauch i," rief Festl erregt. Amali lief und brachte die gestrige Zeitung herbei. „Koa solches,

du Gans, du . . ." Amali schluchzte. Festl schrieb mit fliegenden Zügen den Satz nieder.

Amali brachte, noch immer schluchzend, die Pantoffel herbei. „Xaver, dei' Rheimatis!"

Festl schlief endlich hinüber in Morpheus' Land, wo's keine Reden gibt.

Schon der frühe Morgen sah ihn wieder über dem Papier der Nacht. Und Festl feilte an dem Einleitungssatz, ließ den Ersatzkaffee kalt werden und kam mit zehn Minuten Verspätung bleich und übernächtig ins Büro. Er schrieb über eine Mahnung an einen ablieferungssäumigen Landmann: Hochverehrte Festversammlung! Er schlüpfte beim Fortgehen statt in den Straßenrock in den Bürokittel des Schreiblehrlings und legte dem Herrn Rat statt eines Rundschreibens an die Gemeinden die Rechnung über den Winterhut seiner Amali vor.

Das Mittagsmahl aß er im Auf- und Niederschreiten und blätterte dazu in den Werken, die er am Heimweg aus der Buchhandlung mitgenommen. „Wie lerne ich groß und frei reden?" — „Der Festredner." — „Reden und Ansprachen." — „Bismarcks Reden."

Und Festl pickte wie ein emsiges Huhn die Körner aus allen heraus. Einen Schluß, einen wundervollen Schluß hatte er schon gefunden: „Und nun, meine Damen und Herren, lassen Sie mich mit den Worten unseres großen eisernen Kanzlers schließen: Setzen wir die ‚Harmonie' in den Sattel, reiten wird sie schon können."

Also: Anfang und Schluß standen fest. Jetzt kam noch die Mitte. Am nächsten Sonntagnachmittag waren in Festls Wohnung die Rolläden herabgelassen. Die Familie schlich auf den Zehen umher, und die Uhr war abgestellt. Vater Festl saß über der Rede und kaute aus dem Federhalter herrliche Perioden und Satzgefüge heraus, und vor ihm lagen die vier Werke, an denen er seinen Stil bis zur Vollendung schliff. — Azorl, des Hauses Hüter, allein erschien die feierliche Stille beängstigend, und er machte seinen Gefühlen durch melodisches Bellen und Heulen Luft.

„Sauviehch elendigs!" — Wau — wau — wau! Festl rückte dem Azorl wutentbrannt mit der Fliegenklappe auf den Leib. Er wurde in die Kammer verbannt. — Wau — wau — wau! Dieses Mistvieh! Die Anni mußte ihn aus dem Haus bringen. — Kaum war er fort, schmiß der Maxl, weil er immer so Obacht gab, daß er auf den Zehen ging, eine Geschirrstellage in der Küche um. Festl griff zur Fliegenklappe, und das Haus hallte wider von Klage und Wehgeschrei.

So, jetzt konnte man von vorn anfangen. Aber das Werk gelang. — Es gelang! Festl rieb sich die Hände. Er trug die Rede aus dem Manuskript seiner Amali vor. Mit großen, stolzen Augen sah die Frau auf ihren Gebieter. Das hatte sie ja gar nicht gewußt, was für ein hohes Licht in ihrem Xaverl steckte. Es wurde ihr fast angst vor all den schönen, in Festls Mund so fremdartig klingenden Worten.

Sie kannte ihn gar nicht mehr.

Sie studierten beide Satz für Satz vor dem Spiegel ein. Festl ging wie ein König im Reich der Geister durch seine Wohnung. Und immer wieder hoben beide aus dem köstlichen Schatz der Rede ein Juwel nach dem anderen heraus und ließen es einzeln vor sich aufleuchten und glänzen. Insbesonders den herrlichen Schlußstein des rhetorischen Nibelungenhorts:

Setzen wir die „Harmonie" in den Sattel . . .

„Na, der Rat, der wird Augen machen! — Und die Frau Offizial," meint die Amali, „die Frau Offizial, die immer so geschwoll'n mit den **sieben** Gymnasialklassen ihres Alten tut, die wird ja platzen vor Neid."

Festl schmetterte den herrlichen Schluß mit erhobener Hand an den Spiegel: „Setzen wir die ‚Harmonie' in den Sattel, reiten wird sie schon können!"

Und dann begann ein großes Bügel-, Näh- und Waschfest im Hause Festl, und Frau Schillinger, die „Modes und Robes", mußte die schwarzseidene Bluse der Frau Festl mit einem Stuartkragen versehen und der Schneider Pentenrieder die Spiegel aus dem Gehrock Festls herausdämpfen.

Und Festl trug bei Tag und Nacht, zu Wasser und zu Land, in Stürmen und Gefahren das Manuskript der Festrede bei sich und berauschte sich an seinen Worten.

Und an dem großen Tag war alles da: der Bürgermeister, der Bezirksamtmann, der Rat, die Presse hatten zugesagt, Festl mit Frau und Kind und Rede erschien eine Stunde vor Beginn im „Oberbräusaal" und — jetzt da ver . . . — aufs herzlichste wurde die Familie begrüßt vom Vorstand Stuhlberger, der, vom Krankenlager kaum genesen, es sich nicht nehmen ließ . . . „Nein, Festl, das konnte ich dir nicht zumuten, ich weiß, wie zuwider dir alles Offizielle ist, und besonders die Red', — mein Kompliment, Frau Festl, nicht wahr, das konnte ich dem Herrn Gemahl nicht zumuten . . ."

Draußen an einem stillen Ort hatten Festl und Stuhlberger eine erregte Auseinandersetzung, so daß die Garderobiere hin und wieder neugierig erstaunte Blicke auf die Frau Festl richtete. Im weiteren Verlauf der Debatte richtete Festl an seinen Vorstand und an die „Harmonie" eine sehr unschöne Einladung und erschien glühend wie eine Pfingstrose bei den Seinen.

„Amali, mir genga'! Marsch!"

Und Festls zogen ab.

Dieser Vorstand, dieser Stuhlberger, dieser Kerl Ja, nicht wahr, in den Tagen der Rekonvaleszenz hatte Stuhlberger mit gewohnter Meisterschaft eine Rede entworfen, und nachdem er jetzt wieder gesund war, war es doch Sache des Vorstands, nicht wahr . . .

Nachdem auch der Bürgermeister und der Bezirksamtmann und die Presse erschien.

Die Abwesenheit des Vorstandsmitglieds, des Kassiers Festl, wurde allseits in der „Harmonie" bemerkt und bedauert, aber sie war bald von den Wogen der Festesfreude überspült und vergessen.

Festl las im Wochenblatt den Bericht. Da stand auch die Rede Stuhlbergers gesperrt gedruckt und daß der Bezirksamtmann dem Redner gratuliert habe.

Der Azorl wußte wiederum einmal nicht, warum er einen Fußtritt bekam, und der Maxl bemerkte mit schmerzlichem Befremden, daß sein Ernährer auf ein bißchen Löffelklappern mit Ohrfeigen reagierte.

Festl erklärte seinen Austritt aus der „Harmonie". Sein Brief begann mit P. P. und „Indem". Das „Achtungsvoll" am Schluß schrieb er ganz klein und unleserlich.

Stuhlberger und Festl grüßen sich nicht mehr.

Manchmal, wenn Festl infolge Aufregung und Ärger nicht einschlafen kann, fällt ihm der schöne Schlußsatz aus seiner Rede ein: „Setzen wir die ‚Harmonie‘ in den Sattel, reiten wird sie schon können.“

Dieser Kerl, dieser Stuhlberger!

Diese Bluatsred’!



Das Sparschwein.

Mein Neffe ist auf Besuch da. Als Onkel hat man moralische Verpflichtungen. Es ist ein zeitraubender und anstrengender Beruf. Man muß Beispiel und Vorbild sein. Man muß in der Schule lauter Einser gehabt haben, man muß als Kind zwei Teller Schleimsuppe gegessen haben, man darf niemals übers Stiegengeländer gerutscht sein, man muß aufs Wort gefolgt haben, man muß jeden Pfennig in die Sparkasse gelegt haben. Nicht wahr, man darf doch die Mutter des Neffen nicht Lügen strafen, wenn sie sagt: „Als Onkel noch klein war . . .“

So eine nachträgliche Kostümierung mit dem Kleid des braven Kindes ist nicht so einfach. Namentlich, wenn’s der Neffe nicht glaubt. Aber man muß ein sittsames Kind gewesen sein von Onkels wegen.

Manchmal unter vier Augen reißt mir ja des Neffen Mutter die Maske vom Gesicht und schimpft mich windelweich.

So als ich dem Neffen die Schleuder gemacht habe, an der das Küchenfenster verendete, als wir eine tote Maus in den Waschkorb legten, als wir Neger spielten und uns mit Ruß anstrichen . . .

Da sagte die Mutter: „Du verdirbst den Buben durch und durch.“

Na, da nahm ich mich denn ordentlich zusammen und spielte wieder beim Mittagessen: Als Onkel noch klein war . . .

Aber mein Neffe hat dafür nur mehr ein Augurenlächeln.

Na, ihr sollt einmal sehen, daß ich ein pädagogischer Musteronkel bin! Ich brachte abends eine Sparbüchse für den Neffen heim. Ein schönes tönernes Schwein mit einem Schlitz am Rücken. Ich hielt meinem Neffen dazu eine salbungsvolle Rede über den Segen der Sparsamkeit, redete Brusttöne, und seine Mutter sagte gerührt: „Als Onkel noch klein war . . .“

Der Neffe war betroffen, und in seiner unschuldsvollen Seele keimte der erste Ekel vor der Falschheit der Welt. „So,“ sprachen seine Augen zu mir, „so einer bist du!“

Na, und dann wurde gespart. Wir legten jeden Pfennig, jeden Nickel in das Schwein, schepperten beglückt damit durch die Wohnung, und ich erzählte, daß ich, als ich noch klein war, mit so einem Schwein hundert Mark erspart hätte. — Denn was einmal drin sei, ginge nicht mehr ’raus! „Hm,“ sagte der Neffe. — Und ich lehrte ihn schöne Sprüche: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert. Und nicht mehr so anstößige Verse wie:

J möcht’ grad wissen, wie dös waa’,
Wenn ma a jung’s Madel a Bußl gaa’.
’s müaßt grad sei’, wie wenn ma Zuckerzelteln fraß
Und dabei in an Schmalzkübel saß.

Ein Sinnspruch, der des Neffen frommer Tante wechselweise die Scham- und Zornröte ins Gesicht trieb.

Aber jetzt war alles gut.

Bis dieser Neffe, dieses Karnickel, beim Buchbinder eine Kapselpistole entdeckte, eine Repetierpistole mit 50 Schüssen. Sie gefiel uns ausnehmend gut.

Wir nahmen das Sparschwein vom Kasten.

„Nicht, Onkel, bis hundert Mark drinn’ sind, das dauert doch recht lang!“

„Ja,“ sagte ich, „ich glaub’, hundert gehen gar nicht hinein.“ — „Na also,“ frohlockte der Neffe. Und er erbat sich mein Taschenmesser. Ich drehte mich gewissensbeschwert um. —

„Onkel, es geht nicht ’raus.“

Ich riegelte die Tür zu. Nahm noch einen letzten schwachen Anlauf mit dem Brustton: „Ja, mein Lieber . . .“ Dann holte ich eine Stricknadel. Es war eine aufregende Stunde, bis wir so Nickel um Nickel herausangelten. Langsam ging’s. Der Schweiß perlte von den Stirnen. — Draußen hörte man eine Stimme. „Mama!“ flüsterte der Neffe warnend. Na, was soll ich sagen: Wir haben das Schweinchen in der Angst schwarz geschlachtet. Es waren zwei Mark dreizehn Pfennige darin.

Die Kapselpistole knallt schon lustig in die Migräne der Tante hinein. Ich sagte zur Mutter: „Ja, als wir gerade einen Markschein in das Schwein hineinsparen wollten — und da ging er nicht hinein — und ja — da ist dann das Schwein auf den Boden gefallen, nicht wahr . . .“

„Halunke,“ sprach sie und wandte sich ab.

„Hörst du!“ sagte ich streng zu meinem Neffen.



Aurifila oder Goldhaar.

Von Francesco Angeloni aus Terni.

Aus: **Die schönsten Novellen der italienischen Renaissance.** Ausgewählt und übertragen von Dr. Walter Keller. Mit Titel und Bildschmuck von Paul Kammüller. Zürich, Orell Füßli. Geh. M. 20.—, geb. M. 25.—.

In Jacob Burckhardts „Kultur der Renaissance" finden sich so viele Hinweise auf die Blüte der italienischen Novellistik während des 15. und 16. Jahrhunderts, daß mancher Leser jenes berühmten Buches wohl schon das lebhafteste Verlangen empfunden haben wird, die frühen Meister der erzählenden Prosa wenigstens aus einigen charakteristischen Proben ihrer Kunst kennenzulernen. Bisher mußte man sich, wenn man nicht in der Lage war, auf die lateinischen und italienischen Originaltexte zurückzugehen, diesen Genuß versagen, denn das Wenige, das aus diesem Literaturgebiet in deutscher Übersetzung vorliegt, war in schwer zugänglichen Werken zerstreut. Walter Keller hat nun den dankbaren Versuch unternommen, eine Anzahl von Meisterschöpfungen der italienischen Renaissancenovellistik zu einer handlichen Anthologie zusammenzustellen, die wir allen Freunden dieser lebens- und farbenfrohen Kulturperiode angelegentlich empfehlen. Die Sammlung bietet, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, als erstes Stück die berühmte Falken-Novelle des Boccaccio, der als Vorläufer der eigentlichen Renaissance gerade den Novellisten die Wege wies, auf denen ihnen so reiche Lorbeern beschieden waren. Neben ihm sind Gaetano Cioni, Franco Sacchetti, Giovanni Fiorentino, Masuccio von Salerno, Gentile Sermini, Enea Silvio Piccolomini, Luigi Alamanni, Niccolò Macchiavelli, Giov. Battista Giraldi, Luigi da Porto, Angeloni da Terni, Scipione Bargagli und vor allem Matteo Bandello mit auserlesenen kleinen Prosadichtungen vertreten.

In Rom lebte einstmals ein Edelmann aus vornehmer Familie. Der war vermählt mit einer Dame von gleich hoher Abkunft und hatte ein Töchterchen namens Aurifila oder zu Deutsch: Goldhaar. Dieses war über die Maßen schön und von lieblichem Wesen. Leider aber hatte der Ritter seine Einkünfte und Besitzungen nicht so gut verwaltet, wie er hätte sollen. Da nun noch Bürgschaften und andere Verschwendung dazu kamen, so geriet er mit kaum vierzig Jahren derart in Vermögensverfall, daß er ohne Aussicht auf Rettung Not litt und mitsamt seiner Familie darben mußte, was er nicht gewohnt war. Jetzt fing er an, obwohl zu spät, sich darob anzuklagen und verfiel dadurch so in Schwermut, daß er krank wurde. Sein Übel zog sich in die Länge, und so ging auch noch das Wenige darauf, was ihnen geblieben war. Endlich nach vielem Leiden starb er und ließ seine trauernde Gattin und seine Tochter Aurifila allein zurück. Das Mädchen war inzwischen herangewachsen und hatte sich noch blühender entwickelt. Wie nun die beiden Frauen allein waren, bekamen sie bald genug das Unglück zu spüren, denn wenn die Glücksgüter fehlen, so ziehen sich auch die Verwandten und Freunde zurück. Ein jeder sorgt nur für sich selbst, und es gibt wenige, die sich um die Not eines Mitmenschen oder eines armen Verwandten bekümmern, und wäre die Hilfeleistung auch noch so gering. Von dieser bittern Erfahrung belehrt, mußten sie Gott dem Herrn allein ihre Not anvertrauen und seiner Gnade sich anempfehlen. Als die Tochter sah, wie schwer die Mutter in ihrem Herzen ob dieses Unglücks litt, bemühte sie sich, durch fröhliche Worte und zuversichtliche Stimmung sie zu trösten und ihr Mut einzusprechen. Sie half ihr auch nach Kräften durch feine Arbeiten den Unterhalt gewinnen, wenn ihnen gute Leute Gelegenheit dazu gaben. Auf diese Weise fristeten sie ihr Leben. Kam es aber einmal vor, daß sie nichts zu verdienen hatten, so nahm das gute Mädchen ihre Zuflucht zum Gebet, indem sie sich und ihre Mutter in Gottes Hand empfahl, damit er kraft seiner Barmherzigkeit ihnen zur Hilfe komme.

Als nun einstmal ein Tag vergangen war, wo sie gar nichts zu essen hatten, war die Edelfrau über ihr und ihres Kindes Schicksal so betrübt, daß sie nicht aufhören konnte zu schluchzen. Aurifila suchte sie mit zärtlichen Worten zu trösten und betete hernach die ganze Nacht zum lieben Gott. Wie dann die Sonne aufging, fiel ihr der Gedanke ein, sie wolle ihr schönes Haar abschneiden, das lang und weich wie Seide war und glänzte wie Gold. Also ging sie hin, schnitt sich die prächtigen Locken ab, wickelte sie sorgsam in ein weißes Tüchlein und lief damit zur Mutter, indem sie zu ihr sprach: „Liebe Mutter, grämt Euch nicht so sehr, denn Gott der Herr hat bestimmt, daß uns heute Hilfe zuteil wird, nachdem wir gestern Hunger litten. Nur müßt Ihr Euch das Herz fassen, dieses zu verkaufen, was hier eingewickelt ist. Vielleicht, daß uns dies noch frommen mag." Und damit machte sie das Tüchlein auf. Als die Mutter die abgeschnittenen Locken sah, brach sie vor Rührung aufs neue in Betrübnis aus, indem sie die Opferwilligkeit ihres Kindes bedachte, das aus Liebe zu ihr sich dieses schönen und reichen Schmuckes beraubte, welcher die Bewunderung der Liebhaber zu sein pflegt und die höchste Zierde der Frauen. Aurifila aber ließ nicht nach, sie zu ermutigen, den gegenwärtigen Leiden Widerstand zu leisten und die Haare zu verkaufen, da sie ja nur beschwerlich seien und sie aus ihrer Notlage befreien könnten. Schließlich ließ sich die Mutter dazu bewegen, den liebevollen und dringenden Bitten ihrer Tochter Folge zu leisten. Sie wickelte die Locken wieder sorgsam ein, daß man nicht das geringste davon sehen konnte, nahm sie unter den linken Arm und machte sich in Gottes Namen auf den Weg, sie zu verkaufen. Sie war noch nicht weit von zu Hause entfernt, als sie einem Edelmann begegnete, der ganz allein spazieren ging. Als dieser die betrübte Frau weinen sah und merkte, daß sie etwas Glänzendes

unter dem Arme trug, trat er auf sie zu und sprach; „Madonna, als ich Euch von weitem kommen sah, schien es mir, als ob ein großes Leid Euch bedrücke. Und da ich Euch als eine Dame von nicht geringem Stande erkenne, so möchte ich Euch gerne helfen, wenn ich Euch in irgend etwas nützlich sein kann." Die Frau, welche hierin einen Boten Gottes erkannte, ergriff sogleich dies unvorhergesehene Glück, unterdrückte ihren Schmerz und bat den Ritter, an einen ungestörteren Ort zu gehen. So traten beide in die Vorhalle eines nahen Palastes, und dort erzählte sie dem Junker mit bewegten Worten ihre bedrängte Lage. Und als sie ihm ihr Leid geklagt hatte, löste sie den Knopf des Tüchleins auf und zeigte ihm die abgeschnittenen Locken. Dem Junker erschienen sie so schön wie ein Strom glänzender Goldfäden. Schon vorher hatte ihn das Mitleid ergriffen mit dem Schicksal dieser Leiden. Jetzt aber entstand in ihm ein Verlangen, das Mädchen zu sehen, das einen solchen Schmuck getragen, denn er stellte sich vor, sie müsse wirklich ausnehmend schön sein, wenn ihre Locken schon so herrlich wären. Er sprach daher: „Gnädige Frau, nicht wenig habe ich mich verwundert über das, was Ihr mir da erzähltet. Da ich aus der großmütigen Handlung Eurer Tochter den Schluß ziehe, daß in ihr die vollendete Güte wohnt, so habe ich aus inniger Teilnahme an Eurem Schicksal beschlossen, Euch mit meinem ganzen Vermögen zu Hilfe zu kommen, denn das Glück hat mir so viel Güter verliehen, daß ich dies ohne Schaden ausführen kann. Damit ich mich aber von der Wahrheit Eurer Erzählung noch besser überzeuge, so möge es Euch gefallen, mir Eure Wohnung zu zeigen, sowie auch Eure Tochter, wie sie ihre Haare abgeschnitten hat. Alsdann werde ich nichts unterlassen, was ich in allen Ehren zur Linderung Eurer Not tun kann." Obgleich dies der Dame etwas widerstrebte, schien es ihr doch wohlgetan, den Wunsch des Ritters zu erfüllen, damit er, der ihnen Gutes tun wollte, doch wenigstens wisse, für wen er sorge. Sie dankte ihm also für seine Anteilnahme und bat ihn, in einer Entfernung ihr zu folgen. Dann kehrte sie nach Hause zurück und erwartete ihn daselbst am Portal. Als er hinkam, erinnerte er sich, daß dieses Haus früher einem ihm wohlbekannten Manne gehört hatte, welcher eben der Gatte dieser Dame war. — Diese rief nun ihrer Tochter, und bald darauf kam Aurifila die Treppe herunter zu ihr in den Hausflur mit lieblicher Bescheidenheit, indem sie die Augen nur erhob vor ihrer Mutter. Dem Junker erschien sie so fein und schön, daß er schnell an ihrem Anblick und ihrem zurückhaltenden Wesen Wohlgefallen fand. Da sprach die Mutter: „Hier ist das gute Kind, von dem ich Euch soeben erzählte, daß es, um unsre Not zu lindern, sich die Haare abgeschnitten hat." Dann hieß sie sie ihr Häubchen abzunehmen, worüber das Mädchen nicht wenig errötete.



Aus: Die schönsten Novellen der italienischen Renaissance. (Orell Füßli, Z.)

Da sah nun der Junker die Wahrheit dessen, was die Frau ihm berichtet. Von neuem Mitleid ergriffen und von Bewunderung erfüllt, sprach er daher: „Das wolle Gott nicht, daß so viel Schönheit und Herzensgüte verborgen bleibe und unbelohnt. Meine Damen, auch ich bin von römischem Adel und mit Glücksgütern so gesegnet, daß ich mich damit begnügen kann und deren nicht noch mehr bedarf. Ich habe Euren Gatten wohl gekannt, den Vater dieses Fräuleins. Und da der Ruf von ihrer hohen Abkunft und seltenen Eigenschaften so außerordentlich ist, so wünsche ich Fräulein Aurifila zu meiner rechtmäßigen Gattin zu nehmen mit dem festen Vorsatz, sie stets zu ehren und lieb zu haben in meinem Hause, wo ich frei schalte und walte, ohne ein Gedränge von Verwandten, was mir nur lästig wäre." Jetzt konnten die Frauen die Bewegung ihres Herzens kaum mehr zurückhalten, als sie daran dachten, in welchem Zustand sie sich befanden und wie Gott ihnen unvermutet Hilfe gesandt, dessen Güte sie sich immer mit inbrünstigem Gebet empfohlen und auf den sie ihre höchste Zuversicht und letzte Hoffnung gesetzt hatten. Da die Mutter es nicht für Recht hielt, solch ein Glück von der Hand zu weisen, wandte sie sich an Aurifila und fragte sie, was sie dazu meine. Das Mädchen fiel mit großer Demut ihr zu Füßen und sprach: „Tut mit mir nach Eurem Wohlgefallen, ich werde Euch stets gehorsam sein nach meiner Schuldigkeit." — Diese Worte vermehrten noch die Zärtlichkeit des Junkers, wie auch seine Liebe zu ihr, und sie bestärkten ihn in dem Vorsatz, den er in seiner Güte gefaßt hatte. Als ihm die

Mutter darnach antwortete, daß sie ihm ihre Tochter zur Ehe geben wolle und das Fräulein einverstanden sei, ließ er einen Geistlichen rufen und vermählte sich mit ihr unverweilt. Darauf führte er beide in seinen Palast, die eine als Mutter, die andere als seine geliebte Frau und hielt sie, solang er lebte, in hohen Ehren. Nie hatte er seinen Entschluß später zu bereuen und war im Innern höchlich darob zufrieden. Gott der Herr schenkte ihm schöne und liebe Kinder und gewährte ihm Glück in allem, was er unternahm, da er in seiner großen Gnade auch hierin den wackern Ritter für seine gute Tat belohnen wollte.

Revolution!

Aus: **Konsul N. Cornelsen-Hamburg, Kontorbock und Weltluft.** Geschriebene Bilder aus dem Kaufmannsleben in Heimat und Ferne. Leipzig, Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek, G. m. b. H. Geb. M. 4.—.

Der durch seine zeitgemäßen und gehaltvollen Aufsätze über handelswirtschaftliche Erfordernisse und deutsche Auslandstätigkeit vorteilhaft bekannte Verfasser spricht in diesem Buche aus dem Leben für das Leben, aus Vergangenem für neue deutsche Zukunftsarbeit. In flottgeschriebenen, lebensbunten Bildern wird der Werdegang eines Lehrlings zum selbständigen Überseekaufmann geschildert. Von besonderem Reize sind die Abschnitte über das Leben und Schaffen junger deutscher Auslandspioniere. Manch beherzigenswertes Wort ist über das deutsche Sich-Geben und Benehmen im Auslande eingeflochten; überall leuchtet eine gesunde Heimatsliebe durch, deutschen Wertes und Rechtes vollbewußt, die aber auch andere sich nach eigenem Ermessen häuslich und staatlich zufrieden fühlen läßt.

In Deutschlands schwerer Zeit kann das Buch zu einem frohen Mithelfer gegen mutlose Stimmungen werden. Es predigt Arbeit und Ausdauer und eine Zuversicht, die auch fortan nach werktüchtigen Alltagen den Sonnentag des Erfolges heranreifen sieht.

Nicht nur der Kaufmann und Kaufmannsjünger, sondern jeder Werktätige wird das ebenso unterhaltende wie deutschnützliche Werkchen mit sicherer Anteilnahme lesen; und wer selbst das Ausland kennt, dem wird es vielfältig eigene Erinnerungen wachrufen. Vielen, die von den Zeitereignissen auf neue Lebensbahnen gedrängt werden, der kaufmännischen und schon ganz allgemein der erwachsenen Jugend kann das Buch als bestens geeigneter und dienlicher Lesestoff gelten. Auch einem weiblichen Leserkreise dürfte es freundlicher Beachtung zugängig sein, da es mancherlei Streiflichter über das Leben der Überseefrau ausstrahlen läßt. Trotz seiner schlichten — und daher wohlfeilen — Aufmachung dürfte das Buch in sehr vielen Fällen eine glückliche Lösung der Frage: was soll ich schenken? bieten.

Ein weiteres halbes Jahr mochte verstrichen sein, als jede geregelte Tätigkeit eine unliebsame Unterbrechung erleiden sollte. Die politische Unzufriedenheit hatte derart zugenommen, daß sie in einer revolutionären Bewegung ihren Austrag suchte. Nach und nach waren die führenden Geister und viele ihrer Anhänger in eine Nachbarrepublick entwichen, andere sammelten sich in abgelegenen Grenzplätzen.

Gerüchte wurden zu Tatsachen; eines Tages zog die Militärmusik durch die Straßen, und ein Coronel verlas im Wechsel mit Pauken und Trompetenklang die Verkündung des Belagerungszustandes. Die von dem Nachbarstaat unterstützten Revolutionäre hatten einige Grenzorte von Honduras besetzt; ihnen zog der Präsident nach zweiwöchiger Vorbereitung mit stolzen 2000 Mann entgegen. Post und Telegraph erhielten dauernd Unterbrechungen, das Geschäft stockte fast gänzlich. Die Warenbeförderung mußte aufgegeben werden, da die Frachtleute ihre Esel und Ochsen in den Bergen versteckten, um sie vor Beschlagnahme zu retten. Von den Vorgängen außerhalb der Stadt verlautete nur, was die Regierungspresse für gut hielt mitzuteilen oder vorzugaukeln. Natürlich siegte die hohe Regierung stets über die revoltierenden Gauner, während durchsickernde Nachrichten das Gegenteil behaupteten.

Und plötzlich wurde die dahinbrütende Stadt mit dröhnenden Viktoria-Kanonaden aus dem Nachmittagsschläfchen geweckt. Hinauseilend kam Friedrichs gerade recht, um den feierlichen Einzug des Präsidenten mit kaum 800 ruppig und niedergedrückt ausschauenden Soldaten zu genießen. Trotz des am Morgen veröffentlichten Siegesberichtes entpuppte sich nun der Sieg als volle Niederlage, aus der sich der Rest der Geschlagenen eiligst auf die Hauptstadt zurückrettete. Bei solchem Siegeseinzuge mußte Friedrichs leider auf den Anblick weißgekleideter Jungfrauen verzichten; nur Musik und Kanonenschüsse lärmten vergebens in Stimmungsmache.

Bald hieß es, daß die Feinde dichtauf folgten, und der Angriff auf die Stadt und eine Belagerung unabwendbar sein würden. Diese Aussicht und die Rückkehr des Präsidenten bestimmten einen großen Teil der Bevölkerung zur Abwanderung, und zwar zu einer recht schleunigen, da viele von ihnen mehr mit den heranziehenden Revolutionären, den Liberalen, sympathisierten, als mit der konservativen Regierung.

Der nächste Tag verlief mit Vorbereitungen und großem kriegerischem Getue für die Verteidigung des Platzes. Munition wurde hin- und hergeschleppt, von den Soldaten selbst gezogene Kanonen rasselten durch die Straßen, um auf die den Platz umgebenden Hügel geschafft zu werden.

Das Redersche Haus genoß in solchen Zeiten den Ruf eines geschätzten Zufluchtsortes für Verwandte,

unde und Ausländer. Es bot Raum für viele, und ausländisches auch eine größere, wenigstens erhoffte, herheit. Als gewohntes Zeichen unfriedlicher Vertnisse hatten schon in der vergangenen Nacht die en Ängstlichen um Unterkunft gebeten. Der Morgen chte dann die Gewißheit, daß feindliche Vorhuten bereits in der Umgebung der Stadt einnisteten. se Nachricht genügte, um die Aufregung allgemein machen. In kurzer Zeit ersuchten gegen 60 Peren um schützende Aufnahme im Hause, und es war ne einfache Aufgabe, alle in geeigneter Weise unterringen. Viele Scherereien machten weiter diejenigen, zwar selbst keinen Unterschlupf wünschten, wohl r alle denkbaren Sachen in Sicherheit bringen wollten. wurden große und kleine Koffer, Kisten, Schränke, ndel, Kasetten, Nähmaschinen, selbst ein Piano und nches andere, im ganzen über 200 Stück, herbeigeeppt. In der Überstürzung hatte kein Bringer an e namentliche Kennzeichnung gedacht; so mußte edrichs, als Oberannehmer, die Gegenstände für teres Auseinanderfinden erst kenntlich machen. Auch Ladengeschäft drängte plötzlich ein lebhafter Verkehr, sich mit Lebensmitteln in Dosen, Mehl, Zucker und gleichen auf Vorrat einzudecken beeilte.

Die Straßen zeigten ein aufgescheucht hastendes eiben. Die Einwohnerschaft schleppte mit Hab und ıt; wer im Norden der Stadt wohnte, buckelte es zu kannten im südlichen Stadtteil, und die vom Süden ichten es umgekehrt. Die Regierungsbeamten erschien in Waffen, wobei manches Heldengesicht nicht so inzte, wie die ohnehin nicht glanzvolle ihm anvernute Donnerbüchse. Von der Plattform des Hausches war am Spätnachmittag ein erstes Geplänkel vor Stadt zu überblicken, das aber nicht zu ernsterem ıstrag führte. Mit beginnender Dunkelheit trat wieder ıhe ein.

Um so lebhafter gestaltete sich das häusliche Trein der vielköpfigen Einquartierung. In den langen orridoren hockten die Leute in schwatzenden, politisienden und Kriegsplänen schmiedenden Gruppen. Ein edlich unbesorgtes Bild zeigte eine Hofecke, in der iße und braune Kinder und indianische Dienerschaft f dem Erdboden, auf Kisten und Kasten zusammenßen und sich bei Talglichtschein und vieler Lust mit ttospiel ergötzten.

Etwas unruhiger schon wurde der nächste Tag. e Regierung hatte die umliegenden Hügel besetzt, s auf einen gerade im Rücken des Rederschen Hauses; rt waren die Feinde ihr zuvorgekommen. Gewehrıer ließ sich aus verschiedenen Richtungen vernehmen. iedrichs hatte Anweisung erhalten, die Türen und orwege mit Warenballen und Säcken zu sichern. Die oppelecktür stand noch offen, während Ballen herbeischleppt wurden. Da plötzlich ein unheimliches Pfein, ein starker Knall, Fensterscheiben klirren, Erd- und teinstücke fliegen umher und in die Tür hinein. Die ste Granate in die Stadt hatte gerade vor dem Hause r Ziel gefunden. Glücklicherweise blieben Friedrichs nd seine Helfer durch dicke Wände und die angelehnte ür vor Schaden bewahrt; nur ein eisernes Balkonitter und Glasscheiben trugen Beschädigungen davon. och Schreien auf der Straße verkündete schlimmeres nheil; eine Frau und drei Kinder waren durch Graat- und Steinsplitter verletzt worden. Ein Notverband wurde angelegt und zwei der schwer Betroffenen ins Hospital geschafft.

Die nächsten Tage brachten eine Fortentwicklung der kriegerischen Ereignisse, lebhafteres Feuern und eine unliebsame Zahl von Granatgrüßen. Sie galten unter anderen Zielen der Post, Telegraphie und der Polizeiwache, die dem Rederschen Hause gegenüberlagen. Etliche Verwundete und einige Tote gab es in der Nachbarschaft.

Der ersten Belagerungswoche folgte eine zweite, etwas ruhigere, die von den Belagerern zur Heranziehung von Verstärkungen und zu lückenloserer Einschließung der Stadt ausgenutzt wurde. Diese unerwartete Erholungspause genügte, um neue Lebenslust in die bunte Gesellschaft des Hauses zu bringen.

In den großen Innenhöfen sah es feldmäßig aus; Koffer, Kisten, Ballen und Bündel standen umher, Holzhaufen lagen aufgestapelt, Wäsche flatterte auf langen Leinen; Säcke und Seronen mit Lebensmitteln und vielerlei Behälter, vom kleinen Topf, Eimer, Krüge bis zur Badewanne, alle gefüllt mit Wasser, versperrten die Wege. Wasser mußte vorrätig gehalten werden, da eine Abschneidung der aus den Bergen kommenden Trinkwasser-Rohrleitung zu befürchten stand. Mit dem Holz, dem hier einzigen Feuerungsmaterial, hieß es sparsam umgehen. Von draußen kam nichts mehr herein; so mußten schließlich entbehrliche Türen, Plankenstücke und leergepackte Kisten zu Feuerholz zerhackt werden. Von einem nahen Hausbau wurde im Dunkel der Nacht ein großer Holzträger als wertvolle Vergrößerung des Brennstoffvorrats erobert und mit vereinten Kräften nach Hause geschleift. Handlungsgesellen und Hausgäste verkürzten sich das nächste Tageseinerlei durch ofenfertige Zerkleinerung des stämmigen Balkens.

In den offenen Arkaden spazierten Unbeschäftigte spintisierend auf und ab. Einige saßen mit großen Reden zusammen, andere trübsinnig abseits allein. Die Zimmer wurden nach ihren Bewohnern gekennzeichnet. So gab es einige deutsche, schweizer und honduränische Zimmer, ein spanisches, italienisches, nordamerikanisches und ein gemischtes Zimmer für zusammengewürfelte Junggesellen. Das Sprachgewirr war entsprechend bunt; es ging auf spanisch, deutsch, englisch, italienisch, französisch und in schönem Kauderwelsch, wenn bei lebhaftem Meinungsaustausch die vielvölkischen Herrschaften in Bedrängnis zwischen Gedankenfülle und gegenseitig vorhandener Sprachkenntnis gerieten. Dazwischen gellte vielstimmiges Papageiengeschrei und Kriegslärm von Katzen, Hunden und Kindern, denn jede Familie hatte eine Anzahl dieser Daseinsfrohen ins Haus gebracht.

Friedrichs und ein kürzlich eingetroffener deutscher Angestellter, namens Renner, vertrieben sich manche Stunde geschäftlichen Nichtstuns mit Besuchen bei den neuen Hausgenossen; gelegentlich glückte es dann, einen kriegszeitlichen Leckerbissen zu erhaschen. Eine schweizer Familie hatte im Hof einen eisernen Kochherd, eine richtiggehende Feldküche, aufgestellt. Die Frau galt als erprobte Kochkünstlerin, und so war es verständlich, daß sie bei ihren im Schatten von Apfelsinenbäumen dampfenden Töpfen und Pfannen recht getreue Topfgucker zur Seite hatte. Die Idylle nahm leider ein plötzliches Ende, als eines Tages mehrere Flintenkugeln neben dem Herde einschlugen und in der Hitze des Rettens die Töpfe ihren Inhalt vorzeitig und nutzlos

vergeudeten. Da zogen Köchin und Küche schleunigst unter das weniger idyllische, aber schützende Korridordach. Im übrigen hob die zeitlich verminderte Kampftätigkeit die Stimmung soweit, daß eines Abends gar ein Tänzchen von der leichtlebigen Jugend verwirklicht wurde. Zwischen Warenballen und Koffern, beim Glanze zweier Kerzen und den Akkorden einer indiogespielten Ziehharmonika drehte sich die junge Welt, Zeit und Umstände vergessend, tanzend im Korridor herum. Und jenseits der Hausmauern lärmten gelegentlich fallende Schüsse dazwischen.

Die dritte und vierte Belagerungswoche nahmen einen desto ernsteren Verlauf. Die erhofften Entsatztruppen blieben aus; sie waren auf dem Anmarsch zurückgeschlagen und samt höchstem Führer und Kriegskasse nach Guatemala verduftet. Zahl und Mittel der Belagerer dagegen mehrten sich; sie bestürmten die umliegenden Hügel und sandten täglich eine erkleckliche Zahl Granaten in die Stadt, deren Einschließung enger und fester wurde. Gewehrfeuer hallte als gewohnte Musik durch den Tag und die taghellen Mondnächte.

Die Vorräte an Lebensmitteln schmolzen bedenklich zusammen. Mehl und Zucker zwar waren im Rederschen Hause reichlich vorhanden, an manchem anderen aber trat Mangel ein, da die ohne eigene Vorräte ins Haus geflüchteten Menschen mitversorgt werden mußten. Schließlich wurde in ruhigeren Stunden ein nachbarschaftlicher Tauschhandel eingeleitet. Ein Sack Zucker gegen einen Kopf Käse, Mehl gegen Kaffee oder Bohnen, ja einmal bot sich Gelegenheit, für Mehl, Zucker und Öl ein junges Kalb zu erstehen und damit wieder einige Fleischmahlzeiten zu sichern. Eine Treibjagd auf ein vorbeiirrendes Schwein nahm leider einen erfolglosen Ausgang. Behördlicherseits drang man schon in die verlassenen Wohnungen, um nach Lebensmitteln für die Besatzung zu fahnden.

So gestaltete sich die Lage immer ungemütlicher, die Stimmung verdrießlicher. Der Ausgang des Kampfes blieb kaum noch zweifelhaft, nur der Präsident verharrte starrköpfig in seinem zerschossenen Palast und wartete eines rettenden Wunders.

Da, frühmorgens an einem der ersten Tage der fünften Woche, setzte ein besonders heftiges Schießen ein. Die Belagerer griffen von allen Seiten an, brachten einige Hügel und kleine Stadtteile in ihre Gewalt; Verwundete und Tote wurden vorbeigeschleppt, flüchtende Soldaten eilten vorüber. Die Besatzungen von Polizei, Post und Telegraphie räumten ihre Posten unter blindem Drauflosknallen, und gleich darauf begann das Feuern in den das Redersche Haus umgrenzenden Straßen. Die Belagerer drangen bis in die Nachbarhäuser vor, Kugeln klatschten in das eigene Dach und in die dicken Hausmauern. Die häusliche Abgeschlossenheit wäre vollkommen gewesen, wenn nicht eine private Fernsprechverbindung mit einem Rederschen Verwandten bestanden hätte. Seine Wohnung lag straßaufwärts innerhalb der Regierungsschanzen, und so ließ sich ein ungefährdeter Nachrichtenaustausch ermöglichen.

Angekleidet legten Friedrichs und Renner sich spät abends zur Ruhe. Gewöhnung, Aufregung und nachfolgende Abspannung brachten, trotz Lärm und Schießen in den Straßen, ein schnelles Einschlafen zu Wege. Und ein gesunder Schlaf muß es gewesen sein, denn als Friedrichs am nächsten Morgen die Holzläden ein wenig zum Hinausspähen öffnete, klirrte ihm ein reicher Scherbensegen entgegen. Von den Glasscheiben war über Nacht auch nicht eine einzige heil geblieben. „Menschenkind, Renner, müssen wir uns einen Bärenschlaf geleistet haben, daß wir so gar nichts von dieser Kriegsleistung verspürten. Na, besser Bude zu und Nasen weg!"

Erneut lärmte der Straßenkampf draußen wieder auf, verstärkt durch den Gebrauch geschleuderter Dynamitpatronen. Am Nachmittag ließ sich durch Ferngläser beobachten, wie auf den umliegenden Hügeln nach und nach die weißen Übergabefahnen aufflatterten und diese dann durch die rotweißen der Belagerer ersetzt wurden. Gegen neun Uhr abends durchrollte der Widerhall starker Explosionen die Straßen. Bald darauf brachte der Fernsprecher die erlösende Nachricht, daß die Besatzungen der Regierungsschanzen sich verlaufen und der Präsident mit wenigen Anhängern und möglichst vielen Eselladungen Geld sich auf einsamen Schleichwegen aus der Stadt geflüchtet hätte. Nun drangen die Belagerer unter Trompetenschall und Jubel von allen Seiten in die Stadt; nach Monatsfrist erhoben Kirchen- und Rathausglocken wieder ihre Stimmen. Wie wonnig schienen sie im Friedensgeläut zu klingen, während sonst ihr zu jeder Zeit und aus kleinstem Anlaß unermüdlich eintöniges Gebimmel oft sattsam belästigte. —

Mit der Einnahme der Hauptstadt konnte die Revolution als beendet gelten; das übrige Land unterstand bereits den neuen Machthabern. Der flüchtende Expräsident wurde zwar verfolgt, entkam aber, oder wurde entkommen lassen, über die Grenze nach Salvador.

Inhalt:

Der Gesamtauflage der vorliegenden Nummer liegt ein Prospekt des Kurt Wolff Verlag, Leipzig, über die Sammlung zeitgenössischer Erzähler „Der neue Roman" bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen.

Das nächste Heft wird am 1. Dezember 1919 erscheinen. Die Red.

Hesse & Becker Verlag in Leipzig

Vom lieben Adam Mensch

Geschichten von Julius Kreis

Buchschmuck vom Verfasser. In elegantem Pappband M. 3.—

174 Seiten umfassen ein tolles Durcheinander von lustigen Einfällen, humoristischen kleinen Geschichten und ulkigen Skizzen, belebt durch künstlerische Karikaturen von der Hand des Verfassers, der, wie Wilhelm Busch, Stift und Feder in gleicher Weise handhabt. Das Büchlein ist so recht geeignet, die schweren Sorgen der Zeit zu verscheuchen und Freude am Leben zu erwecken. Die im vorliegenden Hefte veröffentlichten Skizzen von Julius Kreis „Die Festrede" und „Das Sparschwein" sind dem Bändchen entnommen.

36.—50. Tausend! 36.—50. Tausend!

Unartige Musenkinder

Ein buntes Sträußchen lustiger Pflanzen, aus Treibhausbeeten alter und neuer Zeit gepflückt und gewunden von

Richard Zoozmann

In hübschem Einb. m. farbenprächtigem Schutzumschlag M. 7.50

Der stattliche Band, der etwa 1000 Gedichte von über 500 Dichtern umfaßt, gehört zu den meistbegehrten Büchern. Überall, wo er hingelangt, verbreitet er sonnige Heiterkeit. Für den Vortragsmeister bedeutet er eine nie versagende sprudelnde Quelle. Das Beste und Wirkungsvollste an humoristischen Dichtungen aus Vergangenheit und Gegenwart ist in der Sammlung vereinigt.

H. Haessel, Verlag, Leipzig

Adolf Frey,

Erinnerungen an Gottfried Keller.

Dritte Auflage (M. 4.—, geb. M. 6.—).

Das Buch hat den Vorzug, aus unmittelbarem persönlichen Verkehr beider Männer entstanden zu sein; es wird als wichtige Quelle für das Leben des Dichters stets seinen Wert behalten und ist auch durch später erschienene umfangreichere Darstellungen keineswegs überflüssig geworden.

Paul Wüst,

Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer in ihrem persönlichen u. literarischen Verhältnis. M. 3.50, geb. M. 5.—.

P. Wüsts Arbeit ist ein Beweis dafür, wie viel mit strenger Methodik auch aus bekannten Stoffgebieten herauszubringen ist. So ist ein geistvolles und instruktives Buch zustande gekommen, das man in dem Kreis der Meyer-Bücher nicht mehr missen möchte. Tägliche Rundschau.

Hans Bracher,

Rahmenerzählung und Verwandtes bei G. Keller, C. F. Meyer und Th. Storm. Ein Beitrag zur Technik d. Novelle. M. 3.—.

Von einer „strengen und verschwiegenen, aber erhebenden Kunst" berichtet der Verfasser in seiner vortrefflichen Abhandlung, die für jeden von höchstem Interesse ist, der mit dem Referenten und dem Verfasser G. Keller, C. F. Meyer und Th. Storm für die unerreichten Meister der deutschen Novelle hält. Literarisches Zentralblatt.

Gottfried Kellers Gesammelte Werke

Jubiläumsausgabe

Mit Einleitung von Emil Ermatinger

Inhalt der Bände:

Der grüne Heinrich / Die Leute von Seldwyla / Züricher Novellen / Das Sinngedicht / Sieben Legenden / Martin Salander / Gesammelte Gedichte

Zehn vornehme Pappbände 55 Mark

Nach Entwurf von O. H. W. Hadank

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart u. Berlin

Verantwortlich: Der Herausgeber Ferdinand Uter. Verlag: Koehler & Volckmar, A.-G. Druck Oscar Brandstetter. Sämtlich in Leipzig.

Weihnachtsheft



Blätter für Bücherfreunde

Gratis überreicht von der

Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H. Leipzig

Schlossgasse 7—9. ▪ ▪ Markgrafenstrasse 4—6.

B. HÉROUX gez.

Ladenpreis 1.— M.

Printed in Germany

VERÖFFENTLICHUNGEN DES VERLAGES WALTHER C. F. HIRTH
IN MÜNCHEN FÄRBERGRABEN 24

WILHELM TRÜBNER'S HANDZEICHNUNGEN

Wilhelm Trübner war die Herausgabe einer Auslese aus seinem zeichnerischen Werke eine Herzensangelegenheit, über die er sich noch kurz vor seinem Tode hin und wieder mit seinem Freunde, Dr. Julius Elias, durch den er die Herausgabe besorgt wissen wollte, besprochen hat. Dem Vermächtnis getreu erscheint nun das Werk in einer solch technischen Vollendung wie nur immer möglich: die Reichsdruckerei hat die Blätter, davon die meisten in der Größe des Originales, in Faksimilelichtdruck und auf echtem Büttenpapier hergestellt. 2 Ausgaben erscheinen, beide in der Presse numeriert.

AUSGABE A:

Nr. 1–30 enthalten 20 Seiten Text von Dr. Julius Elias, hierin 8 Abbildungen, dazu 49 Tafeln, in einer Mappe aus Pergament vereinigt. Der Preis dieser Vorzugsausgabe, in die auf Wunsch der Name des Besitzers eingedruckt wird, beträgt bis zum Schlusse der Zeichnungszeit, 15. November 1919, M. 550.–, danach M. 650.–

AUSGABE B:

Nr. 31 –300 enthalten den gleichen Text mit 8 Abbildungen wie bei der Ausgabe A, dazu 38 Tafeln, in Mappe vereinigt, zum Preise von M. 400.– bis 15. November 1919, danach M. 500.–

An Sammler von Prospekten wird 1 Abzug des Sonderprospektes über das Werk kostenfrei abgegeben, jedoch nur auf unmittelbares Ansuchen beim Verlag.

DER ISENHEIMER ALTAR
DES MATTHIAS GRÜNEWALD

von Wilhelm Hausenstein

einfache Ausgabe M. 15.– Luxusausgabe M 50.–
Luxusausgabe in Ganzpergament handgebunden
etwa M. 140.–

Das Buch erscheint in jenem denkwürdigen Augenblick, da der Isenheimer Altar die letzte Heimstätte, die er auf deutschem Boden gefunden hat: die alte Pinakothek in München, verläßt, um auf nun französischen Boden zu wandern. Zum Abschied! Und einen Abschiedsgruß, in hymnisch gesteigerter Form, wollte Hausenstein geben. Keine kunsthistorische Arbeit, die die vorhandene reiche Grünewald-Literatur um eine neue Veröffentlichung vermehrt: ein Abschiedsgruß, für die Vielen bestimmt, die erkannt haben, daß uns, dem arm gewordenen Volk, nichts Anderes heute verblieben ist als der unermeßliche Reichtum deutschen Geistes, „das Ewige an Deutschland".

*

DER ALMANACH
DER RUPPRECHTPRESSE
AUF DAS JAHR 1920

M. 4.50

Mit vielen Bildern geschmückt, darunter den 6 Chodowiecki'schen Kupfern zu Voß' Luise, und reizvollem Allerlei des Textes, wie z. B. der ersten Form der zweiten Luisen-Idylle, will der Almanach das deutsche bücherliebende Publikum mit den Büchern der Rupprechtpresse bekannt machen.

*

DIE BÜCHER
DER RUPPRECHTPRESSE

Inhalt und Form eines Buches, das den Anſpruch der Schönheit erhebt, müſſen Eines ſein. Und in der Form muß es ſich als ein Erzeugnis unſerer Zeit darſtellen. Das kann nur dann erreicht werden, wenn ein Künſtler das Buch vom Anfang bis zu Ende ſelber und ohne fremde Zutaten ſchafft. Zu dieſem Ziele werden die Bücher der Rupprechtpreſſe unter der künſtleriſchen Leitung von Profeſſor F. H. Ehmcke herausgegeben. Wer ſich über ſie unterrichten will, wird gebeten, ſich einen ausführlichen Proſpekt, der koſtenfrei abgegeben wird, vom Verlage kommen zu laſſen.

BESTELLZETTEL

D........ Unterzeichnete beſtellt aus dem Verlage Walther C. F. Hirth in München, Färbergraben 24

bei ....

....

....

Trübner, Handzeichnungen	Ausgabe A	*M.	550.–
daſſelbe	Ausgabe B	*M.	400.–
Hauſenſtein, Iſenheimer Altar	einfache Ausgabe........	M.	15.–
daſſelbe	Luxusausgabe	M.	50.–
daſſelbe	Luxusausg. in Ganzpergament, handgebunden etwa	M.	140.–
Hohenemſer, Aphorismen	einfache Ausgabe..........	M.	15.–
daſſelbe	Luxusausgabe.............	M.	60.–
Das Porziapalais	geheftet	M.	4.–
Almanach der Rupprechtpreſſe für 1920	....	M.	4.50
gratis Sonderproſpekte der Rupprechtpreſſe	....		

Ort und Datum: Name:

....

*Die mit einem Stern verſehenen Preiſe ſind die bis zum Schluß der jeweiligen Zeichnungsfriſten: 15. November 1919 geltenden Preiſe. Die Subſkription verpflichtet zur Abnahme. Die Preiſe der nicht zur Subſkription aufgelegten Bücher ſind freibleibend.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig

Aus dem Inhalt:

Das Jahrzehnt vor dem Weltkrieg.

Erstes Kapitel: Weltpolitik, Bündnisse und Kriege vom Frieden von Pretoria 1902 bis zum Frieden von Bukarest 1918.

Zweites Kapitel: Die Staaten Europas in ihrer inneren Entwicklung bis 1914.

Der Weltkrieg.

Erstes Kapitel: Ursprung und Ausbruch des Weltkrieges 1913–14. Der Eintritt immer neuer Staaten in die Reihen der Kriegführenden bis 1917.

Zweites Kapitel: Die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz 1914–16.

Drittes Kapitel: Die Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz 1914–16.

Viertes Kapitel: Die Kämpfe im Raume Mailand–Jassy, Valona–Konstantinopel 1914 bis Januar 1917.

Fünftes Kapitel: Der weitere Landkrieg in Europa gleichzeitig mit dem uneingeschränkten U-Bootkrieg (seit 1. Februar 1917) und der russischen Revolution bis zu den Friedensschlüssen im Osten (Februar-März 1918).

Sechstes Kapitel: Der Landkrieg in Außer-Europa 1914–18 und der Seekrieg auf dem Weltmeer.

Siebentes Kapitel: Der Seekrieg in den europäischen Gewässern 1914–18. Der Luftkrieg.

Namen- und Sachverzeichnis.

Aus den Besprechungen:

Weserzeitung, 12. März 1919. ... Die fleißige und gewissenhafte Arbeit ist als Zusammenstellung der wichtigsten Vorgänge zu einem Haus- und Nachschlagebuch eine verdienstvolle Tat, und da klare Kapiteleinteilung, treffende Randstichwörter, geschickt verwendeter Sperrdruck und ein ausführliches Namen- und Sachverzeichnis die Benutzung außerordentlich erleichtern, so wird das Buch dem Hauptwerk zu den zahlreichen alten Freunden neue werben. W. R.

Verbandsblätter, Zeitschrift des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, März 1919. ... Gerade den gebildeten Schichten unseres Volkes wird das Buch sehr willkommen sein, denn es bietet in knapper, dabei durchaus nicht trockener Fassung eine außerordentlich gute Übersicht über den Gang der Geschichte in den letzten Jahrzehnten. ... Vielbeschäftigten Politikern, Volksführern, Schriftstellern, sowie allen denen, deren Zeit durch ihre Berufsarbeit angefüllt ist, die aber doch auf die Mitarbeit am Wohle des Volkes nicht verzichten wollen, wird das Buch bald ein unentbehrliches Hilfsmittel im Kampfe sein. Sein Inhalt ist so übersichtlich angeordnet, daß man nicht erst lange zu suchen braucht, sondern sich schnell über einen bestimmten Zeitabschnitt unterrichten kann. B. O. M.

Reclams Universum, 10. April 1919. ... ein wertvolles Handbuch für jeden, der die politische Entwicklung der letzten Jahrzehnte klar zu überschauen sich bemüht.

....

Durch die Buchhandlung von ....

.... in ....

bestelle ich aus dem Verlag von **Wilhelm Engelmann** in **Leipzig**, Mittelstr. 2

zur Ansicht	fest	gegen Nachn.	
			Weber-Rieß, Allgemeine Weltgeschichte in 16 Bänden. 3. Aufl.
......	......	......	1. Band. Geheftet M. 25.—.
—	......	......	— — In echtes Leinen gebunden M. 30.—.
......	......	......	1. Band und folgende Bände sofort nach Erscheinen zur Fortsetzung. Geheftet.
......	......	......	— — Gebunden.
......	......	......	**Probelieferung des 1. Bandes kostenlos.**
			Weber-Rieß, Kleine Weltgeschichte in zwei Bänden.
......	......	......	Jeder Band geheftet M. 20.—, gebunden M. 25.—.
—	......	......	In drei echte Leinenbände gebunden M. 55.—.
			Schmidt-Breitung, Weltgeschichte der neuesten Zeit 1902–1918.
......	......	......	Geheftet M. 4.80 } und 50% Verleger-Teuerungszuschlag.
—	......	......	— — Kartoniert M. 5.60 } und 50% Verleger-Teuerungszuschlag.
......	......	......	**Ankündigungen und Probebogen kostenlos.**

Ort und Tag: .... Deutliche Adresse: ....

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig

Blätter für Bücherfreunde.

Illustrierte periodische Übersicht über die Neuerscheinungen der Literatur.

XIX. Jahrgang, Nr. 3/4. Diese Zeitschrift erscheint jährlich sechsmal und ist durch jede bessere Kunst- und Buchhandlung zu beziehen. Dezember 1919.

Johann Georg Seeger.

Von Hanns Martin Elster.

Den nachdenklichen Literaturfreund berührt die Sucht unserer Tage, vor allem jungen, an Lebensjahren wie an Kunstvermögen noch unfertigen Dichtern möglichst laut und umfassend Anerkennung, Ruhm, Erfolg zuzuwerfen, mitunter geradezu humoristisch und toll komödienhaft. Denn in den wenigsten Fällen ist diese Art, Talente zu fördern, sachlich begründet oder sachlich von guten Folgen. Auflehnen muß man sich aber gegen dies ungestüme Vordrängen einer noch unreifen Jugend, sobald die Kunst im Ganzen darunter leidet. Und dieser Augenblick scheint mir heute bereits gekommen. Die Gefahr, daß die Dichter und die Dichtungen, die in ehrlichem, langsamen Ringen geboren wurden, aus der Reife einer sorgfältigen, verantwortungsbewußten Entwicklung verdrängt werden, ohne überhaupt zu Worte zu kommen, greift immer mehr um sich. Wohin soll aber die Entwicklung führen, wenn immer nur halbreife, gärende Jugendschöpfungen ins Publikum dringen und abgeklärtes, aus einem auf der Höhe der Lebenserfahrung und des Gedankenbesitzes stehenden Leben hervorgehendes Wirken nicht mehr Gelegenheit findet, Einfluß auszuüben? Die Vergrößerung des seelisch-geistigen Chaos wird die Folge sein. Wir brauchen aber um unserer selbst, um unseres Volkes willen Werke, die die Weisheit reifsten Menschentums ausatmen. Darum sind ihre Dichter immer wieder in den Vordergrund zu stellen. Sie sind es ja auch, die, ehrlich gesprochen, allein zum Herzen, zur Innenwelt des Lesers dringen, den einzelnen Menschen etwas geben und bedeuten, die über äußerlichen Nervenreiz und sensationelle Aufregung hinausgehen und tiefere Werte in das Sein streuen.



Johann Georg Seeger.

Johann Georg Seegers Schaffen gehört dieser Dichtungsart an, die den großen deutschen Erzählern, insbesondere Gottfried Kellers Welthaltung, Raabeschem Humor und Otto Ludwigschem Formvermögen nahesteht. Wer kennt aber heute Johann Georg Seeger? Der heute mehr als Fünfzigjährige war eben keiner von den Frühreifen und Schnellfertigen. Das Leben legte ihm Hindernisse in den Weg, wo es nur konnte, vor allem innerer Natur. Seine schwere schwäbisch-fränkische Natur kannte nur das ehrliche Ringen mit den Fragen des Seins. Seine tiefe Innerlichkeit und Verträumtheit verrannen sich in manchen Winkelweg und Seitenpfad, ehe die große Hauptlebenslinie gefunden ward. Rein äußerlich ging das Leben ja seinen geruhigen Gang: Heimat, Vaterhaus, Schule, Oberlehrerberuf — alles in Enge, aus sorgenvollen Verhältnissen heraus, aber doch stetig zur Freiheit emporsteigend, ein „Hungerpastorleben". Dies aber auch innerlich. In der Hingabe an die Kunst. Zuerst an die bildende Kunst: Nürnbergs Dürer- und Peter Vischerwelt tat's ihm an. Sodann in richtigem Erkennen der angeborenen Gaben die Nachfolge der Phantasie. Unerhört für unsere Tage, da einundzwanzigjährige Jünglinge schon beanspruchen, Schiller gleich zu stehen: Seeger kam erst mit vierunddreißig Jahren zu seinen ersten Novellen „Durch den Weltenstrom" und zu seinem ersten, unter den Buren spielenden Drama „Elizabeth te Winkel". Wenn in den folgenden Jahren auch die Phantasie immer mehr aus dem Vollen schöpfte und schneller arbeitete, so ließ sich der Dichter doch Zeit: nur alle Jahre traten einige Novellen, ein Roman von ihm hervor: 1905 die Novellen „Praeexistenz?" „Der Ent-

schluß" und der humoristische Roman „Die hereingeschneite Nichte", 1907 das bedeutendere Buch „Der Hirschkater" und 1909 die interessante Geschichte einer Erziehung „Custus", eines Deutsch-Chinesen Werdegang. Aber in all diesen Büchern war ein merkwürdiger Zwiespalt: auf der einen Seite sah man ein starkes und ursprüngliches Talent sich ausgeben, auf der andern, besonders der künstlerischen Seite, fehlte es an Geschmackssicherheit, Konzentration, ästhetischer Energie und gestaltender Klarheit. So wurde man in Seegers Büchern immer zwischen Zustimmung und Ablehnung hin- und hergerissen. Man wurde dieses Schaffens nie recht froh. Dennoch war eine stete, langsame Entwicklung unverkennbar. Wer Seegers Schaffen verfolgte, sah, daß dieser Dichter, der alle Elemente eines echten Weltanschauungshumors in sich trug, noch einmal bedeutende Werke schaffen müßte, wenn ein tiefes Erleben ihn aufrüttelte und ihm die letzte Reife, den Willen zur absoluten Gestaltung gab.

Ein schweres Geschick brachte Seeger vor Jahren diese notwendige Kräftesammlung. Der Verlust seiner geliebten Frau ließ ihn letzte Abrechnung halten mit seinem Ich, dem Menschentum, mit Gott und der Welt. Die Höhe der wahrhaften Überschau war erstiegen. Durch Leid rang sich die auf Sonne und Heiterkeit gestellte Seele zur edelsten Weisheit und Liebe durch: In seinem neuesten Buche „Kilian Kötzler" (Fr. Wilh. Grunow, Verlag, Leipzig) ist Seeger der Dichter geworden, der weder von künstlerischer noch gehaltlicher Seite her angegriffen werden kann. Alle Vorurteile, die Seegers frühere Bücher leicht gegen den „Kilian Kötzler" erwecken könnten, gelten hier nicht: die Sprache ist von prächtiger Straffheit, Klarheit, von funkelnder Ursprünglichkeit; die Komposition ist fest und entschieden konzentriert; die Fabel schlicht und einheitlich. Nirgends wuchert Episodenwerk und Abschweifungssucht, überall waltet wohlabwägendes Ebenmaß, so daß die Lektüre des Romans zu einem feinen Genusse wird.

Aber noch mehr: Seeger will nicht und kann seiner Natur gemäß nicht nur ästhetisch formender Künstler sein, sondern er ist immer spendender Mensch, mitteilende Persönlichkeit. Er hat im Liebesschicksal des Bauernphilosophen Kilian Kötzler, der in seinen Tagebuchblättern schildert, wie er seine Frau kennen und lieben lernte, eine wundervolle Symphonie der menschlichsten Gefühle und Leidenschaften in abgeklärtester Melodik gegeben. Er hat sie in eine Bauernwelt gestellt von solcher Buntheit, Echtheit und Reinheit der Farben, wie nur auf den seltensten epischen Gemälden. Und er hat die von leiser Schwermut getragene Stimmung des Buches mit dem köstlichsten Humor, den der Deutsche besitzt, dem aus dem Gemüte stammenden Humor durchtränkt, daß man sich beseligt dem Erzählten hingibt. Vor allem aber hat seine Charakterisierungskunst in Frau Sabine ein kleines Meisterwerk psychologischer Gestaltung geliefert: blutvoll und lebendig, bezaubernd und keusch, der Typus einer deutschen Frau, vorbildlich und doch wirklichkeitsgetreu, so daß man durch die Lektüre an Frau Sabine eine Freundin für das Leben gewinnt.

Der ganze Roman enthüllt in seinen unerschöpflichen Reichtümern und Feinheiten der Menschenschilderung und Landschaftsveranschaulichung, des Humores und des Ernstes wieder jene unumstößliche Wahrheit, daß echte Dichtwerke nur aus dem Leben und dem Gemüte geboren werden. Kilian Kötzlers Schicksale und Weltanschauung sind ein Abglanz des Lebens und einer Seele, wie wir ihn nur selten erhalten. Wer Raabes Bücher liebt, zu Hermann Hesses „Peter Camenzind" greift, Gottfried Keller sein Eigen nennt und mehr sucht, als nur Unterhaltung und Anregung, wer nach echter deutscher Dichtung begehrt, der wird von Seegers „Kilian Kötzler" aufs tiefste erschüttert, erhoben und beglückt werden.

Dem Dichter Johann Georg Seeger kann man aber nur den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, er möge nun auf der erreichten Höhe fortschreiten. Lange dauerte sein Aufstieg; aber er wird auch um so endgültiger sein und zu größeren Höhen führen. Nach dem „Kilian Kötzler" kann Seeger die gleiche Beachtung und Liebe fordern wie Wilhelm Speck, Hermann Hesse, Ernst Zahn, Hermann Stehr, Gustav Frenssen u. a. Und ich bin überzeugt, er wird sie sich auch erobern zum Segen des deutschen Volkes. Denn nur wenn es sich zu Werken wie diesem „Kilian Kötzler" zurückfindet, kann es wieder gesunden.



Unter dem horstenden Adler.

Zum 50jährigen Bestehen des Verlages von L. Staackmann in Leipzig.

Von Kurt Loele.

Selten wird der bücherkaufende Laie Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, welche starken persönlichen Kräfte und sonstigen Voraussetzungen zum Aufbau eines Verlagsunternehmens gehören. Häufig schließt sich wie z. B. bei den Firmen Breitkopf & Härtel oder F. A. Brockhaus in Leipzig eine Reihe von Generationen zum einheitlichen Gesamtwerke zusammen. Der buchhändlerische Berufsgeist ist damit zur Familieneigenschaft geworden. Ein feines Verständnis für das geistige Leben der Zeit und ein starkes Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem anvertrauten Literaturgut müssen sich paaren mit klarem geschäftlichen Blicke, damit das Haus, das Verleger und Autor unter seinem schützenden Dache vereinigt, fest gegründet und den Stürmen der Zeiten gewachsen sei. Nicht umsonst besteht bei den Verlegern der schöne Brauch, neben ihren Namen ein scheinbar unbedeutendes, aber doch sehr vielsagendes bildliches Zeichen der Kleinkunst zu setzen, das Verlagssignet, eine Art Wertmarke, die für die Güte des Verlagserzeugnisses bürgt. Was bei Cotta unter dem Zeichen des Greifen, bei Breitkopf & Härtel des Bären erschienen ist, weiß nicht nur der Buchhändler, sondern auch ein Teil der bücherkaufenden Laien bereits beim Anblick des Signets zu schätzen. Der Verlag, dessen wir aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens gedenken, arbeitet unter dem Zeichen des horstenden Adlers. Es ist die Firma L. Staackmann in Leipzig. Das Jubiläum legt den Gedanken nahe, weiteren Kreisen einen Überblick über das zu geben, was in fünf Dezennien unter diesem Zeichen geleistet worden ist.



Friedrich Spielhagen.

Die Festschrift,*) die der Verlag, einem schönen alten Buchhändlerbrauch folgend, herausgegeben hat, gibt uns in dieser Beziehung sehr wertvolle Aufschlüsse. Zunächst rückt sie die Persönlichkeit des Gründers, Johannes August Ludwig Staackmann verdientermaßen in den Mittelpunkt der Betrachtung. Der Verlag ist die ureigene Schöpfung dieses Mannes, ein Beweis dafür, wie sehr der Aufbau und Ausbau eines solchen Unternehmens von der Stärke der führenden Persönlichkeit abhängig ist.

Als Mitgift brachte Ludwig Staackmann, als er sich bereits in vorgerückten Jahren aus Neigung dem Buchhandel zuwandte, mit dem feinen Verständnis für die literarischen Strömungen seiner Zeit noch etwas anderes in sein Unternehmen ein, die Freundschaft mit einem der stärksten damaligen schriftstellerischen Talente in Deutschland, mit Friedrich Spielhagen. Von dem umfangreichen Schaffen dieses Mannes, dessen Gesamtwerk der Staackmannsche Verlag vereinigt, datiert der Ursprung eines der größten deutschen Verlagsunternehmen der schönen Literatur. Was die persönliche Freundschaft zwischen Staackmann und Spielhagen bedeutete, kann man aus einer Stelle in Spielhagens selbstbiographischem Werke „Finder und Erfinder" ersehen, wo es in bezug auf seinen Leipziger Freundeskreis und Staackmann heißt: „Wir waren unser nicht viele: nur vier, zu denen sich später ein fünfter gesellte, der mir der weitaus und unvergleichlich Liebste, Teuerste des kleinen Bundes wurde; der, ohne den ich mir seitdem mein Leben nicht denken kann; der, welcher seitdem mein treuester Genoß in Freud und Leid, mein Trost und meine Stütze, mein moralischer und ästhetischer Beichtiger gewesen ist, und zu dessen Lob ich leider kein weiteres Wort hinzufügen darf, will ich nicht riskieren, daß dies Werk bei einem anderen als meinem gewöhnlichen Verleger erscheinen muß." Seit dem Jahre 1872 ist Staackmann der Verleger Spielhagens. Das Freundschaftsverhältnis der beiden Männer zeichnet sich durch ungewöhnliche Innigkeit aus und steigert sich gelegentlich zur Richtung gebenden Mitarbeit des Verlegers am Schaffen des Dichters. Ein seltsamer Mangel Spielhagens an Selbstvertrauen und ein Überfluß an Skepsis werden durch die literarische Erfahrung und die menschliche Anteilnahme seines Verlegers ausgeglichen. Dieses Zusammenleben und Zusammenarbeiten von Dichter und Verleger

*) L. Staackmann, Leipzig 1869—1919. Gedenkblätter. Herausgegeben vom Verlag. 4°. 259 S. m. Ill.

dauert ohne Trübung bis zu dem im Jahr 1896 erfolgten Tode Staackmanns an. Die Festschrift bietet erstmalig Gelegenheit, an Hand von Stellen aus Spielhagens Briefen die Einzelheiten dieses Zusammenwirkens kennen zu lernen und sich ihres besonderen Reizes zu erfreuen. Bis zum Jahre 1893, also über einen Zeitraum von mehr als zwei Dezennien, beschränkte sich Staackmanns Verlegertätigkeit nur auf den einen Autor. Erst in diesem Jahre knüpfte er Beziehungen zu dem österreichischen Dichter Peter Rosegger an. Zu dem „Meister des Kunstromans, dem speziellen Vertreter norddeutschen Schrifttums und dem großen Skeptiker in übersinnlichen Fragen" gesellte sich der steirische Volksdichter, „Der Waldvogel mit dem Naturgesang, der naive Denker, der gottgläubige Idealist mit dem engen Gesichtskreis und dem weiten Herzen." Auch hier gestaltet sich das Verhältnis zwischen Verleger und Autor sehr bald zu einem herzlich freundschaftlichen. Scherzweise spricht Rosegger im Hinblick auf Spielhagen den Satz aus: „Eifersüchtig darf er mir nicht werden darüber, daß Sie auch mir gut sind. Nein, er wird es nicht, so wenig, als ein Stadtpalais auf ein Bauernhaus eifersüchtig wird, das sein Herr erworben." Nichts lag natürlich Spielhagen ferner, als ein derartiges Gefühl. Vielmehr freute er sich mit Staackmann der neuen Verbindung. Auch in diesem Falle tritt der Verleger dem Autor in mancherlei sein Schaffen betreffenden Dingen hilfreich zur Seite dadurch, daß er sich z. B. um die Wahl eines Buchtitels oder um die Gestaltung des Schlusses eines Romans kümmert. Ebenso wie bei Spielhagen wickeln sich die rein geschäftlichen Dinge als Selbstverständlichkeiten unter der Oberfläche ab. Beide Dichter dürfen sich in dieser Beziehung der weitgehenden Fürsorge ihres Verlegers erfreuen und nehmen wiederholt Veranlassung, ihm dafür ihren Dank auszusprechen.



Peter Rosegger.

Es wäre ein müßiges Unterfangen, feststellen zu wollen, wer von den beiden, Verleger und Autor, der Gebende und wer der Nehmende gewesen. Beide fanden in reichem Maße ihre Rechnung. Sicherlich war der Rückhalt, der durch Staackmann als gleichzeitigen Inhaber anderer buchhändlerischer Geschäfte und damit weitverzweigter Beziehungen innerhalb des Buchhandels im Verein mit seinen persönlichen und geschäftlichen Eigenschaften gegeben war, das Ideal für den Autor. Daß andrerseits die vorbildliche Art, in der Staackmann seine Autoren an sich zu fesseln und sie zu betreuen wußte, auch für ihn den Erfolg mit einschloß, ist ein Beweis für die Möglichkeit, geschäftliche Tüchtigkeit mit idealer Gesinnung im Buchhandel in glücklicher Weise zu vereinigen.

Die beiden stattlichen Reihen der Spielhagenschen und Roseggerschen Werke bildeten, als Staackmann seinen beiden Autoren unerwartet im Tode vorausging, die festen Tragsäulen für die Verlegertätigkeit der nächsten Generation. Alfred Staackmann und später sein Bruder Hans Staackmann traten in die Fußstapfen des Vaters. Die alten Autorenbeziehungen wurden im Geiste des Verstorbenen weitergepflegt, wobei zunächst mit der Vereinigung sämtlicher Roseggerschen Schriften im Staackmannschen Verlage der Schlußstein der ersten Entwicklungsperiode des Unternehmens gelegt wurde. Heimlich von Alfred Staackmann betrieben, bedeutete diese Vereinigung eine freudige Überraschung für den Dichter, der nunmehr sein Lebenswerk unter der sicheren Obhut des horstenden Adlers wußte und die Muße seines Alters zur kritischen Durchsicht und Bearbeitung einer Gesamtausgabe benutzen konnte.

Der Geist, der vom Vater auf die Söhne übergegangen war, trieb zu frischer, das Unternehmen neu belebender Betätigung. Das Verstummen Spielhagens bereits 10 Jahre vor seinem 1911 erfolgten Tode veranlaßte sie zur Umschau nach neuen Autoren. Dabei bedeutete die Gewinnung Roseggers durch den Vater das erste Glied in einer Kette bedeutender deutschösterreichischer Autoren, die durch den Staackmannschen Verlag recht eigentlich erst zur Geltung gelangten. 1900 trat der Hamburger Otto Ernst als zweiter nach Spielhagen in die Reihe der reichsdeutschen Autoren des Verlages ein. In rascher Reihenfolge gesellten sich dazu 1904 A. de Nora, 1906 Max Geißler, 1906 und 1907 Rudolf Heubner und Paul Schreckenbach, 1909 Willrath Dreesen, 1910 Georg v. d. Gabelentz, Fritz v. Ostini, Horst Schöttler, 1911 Karl Söhle, 1914 Emanuel von

Bodman, Marx Möller, Ewald Gerhard Seeliger, Paul Burg, 1915 Max Dreyer und 1918 Fritz von Briesen. Noch größer ist die Reihe der deutschösterreichischen Autoren im Anschluß an Rosegger: 1904 Emil Ertl, Rudolf Greinz, Franz Karl Ginzkey, 1907 Ferdinand Bernt und Carl Conte Scapinelli, 1908 Rudolf Hans Bartsch, 1909 Hans Hart, 1910 Adam Müller-Guttenbrunn, Karl Schönherr, Hans Watzlik, 1912 Karl Hans Strobl, 1913 Friedrich von Gagern, 1914 Anton Wildgans, Robert Hohlbaum, 1915 Theodor Heinrich Mayer und Rudolf Haas, 1917 Max Glass und Emil Hadina. Dazu kam noch 1912 der schweizerische Dichter Alfred Huggenberger. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen. Der Verlag hat heute Raum für viele. Sie alle haben Jubiläumsgaben in Gestalt von literarischen Beiträgen für die Festschrift dargebracht. Manch neuer glänzender Stern am deutschen Literaturhimmel ist im Staackmannschen Verlage aufgegangen, und wie früher zwei Autoren, erkennt heute deren stattliche Anzahl, daß es gut wohnen sei unter den Fittichen des Staackmannschen Adlers.



Die deutsche Graphik.

Die deutsche Graphik hat wie die deutsche Literatur zwei klassische Perioden aufzuweisen. Die erste ist die Epoche Dürers und seiner Zeitgenossen; in der zweiten leben wir jetzt. Lange haben die graphischen Künste stagniert. Erst vor ungefähr 30 Jahren setzte eine Wiedererweckung ein. In Deutschland ist es der jetzt noch lebende und schaffende Peter Halm und sein Freund und Schüler, der große Schweizer Karl Stauffer, die weite Kreise für die Griffelkunst einzunehmen wußten. In reicher Folge erscheinen dann Künstler ersten Ranges, jeder eigen in seiner Art, jeder ein Meister seiner Kunst: als Sterne erster Größe Max Klinger und Max Liebermann. Letzterer hat die Graphik sehr treffend mit der Hausmusik verglichen. So wie diese dem intimen Genusse innerhalb der vier eigenen Wände dient im Gegensatz zum Orchester im Konzertsaal, dem man also füglich die großen öffentlichen Gemäldesammlungen in Parallele zu stellen hätte, so ist auch die Graphik für die stille Freude bestimmt. Erfreulicherweise wächst die Liebe zur Griffelkunst auch in den weitesten Kreisen tagtäglich. Zahlreiche Verleger bemühen sich, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Daß dabei auch viel Kitsch unterläuft, viel Pseudographik, ist nicht zu verwundern. Denn der geschmackvolle Sammler wird die Wahl schon zu treffen wissen.

Zu den jüngeren Verlegern, die uns mit ausschließlich guter Originalgraphik bedacht haben, gehört die Leipziger Firma Friedrich Dehne. In der kurzen Zeit ihres Bestehens sind eine Reihe Werke veröffentlicht worden, die zu den bedeutendsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Originalradierungen, Originallithographien, sowie die kernigen Holzschnitte in den letzten Jahren gehören. Vom Altmeister Halm eine ganze Reihe prachtvoller Blätter: Entzückende Landschaftsradierungen, die sich den besten Arbeiten der ja gerade auf diesem Gebiete führenden englischen Künstler würdig an die Seite stellen können. Diese Blätter kosten auf kostbaren Papiere abgezogen, unter Aufsicht des Künstlers gedruckt, und von ihm handschriftlich signiert und numeriert nur M. 40.— bis M. 50.—. Nennen wir die wundervollen „Fischerhäuser in Bamberg", das köstliche römische Portal des „Eisernen Turmes in Mainz", den „Beguinenhof in Brügge" und die von Halm oft behandelten landschaftlichen Motive „Bei Füßen" in Bayern.

Von einem anderen geschätzten Landschafts- und Architekturradierer bringt der gleiche Verlag, ebenfalls handschriftlich signiert und auf Japanpapier abgezogen „Alt-Dresden mit dem Denkmal Friedrich August des Starken". Walter Zeising in Dresden, den man nicht mit Unrecht den deutschen Whistler genannt hat, ist sein Schöpfer. Ein anderer Dresdner, Martin E. Philipp, radiert graziöse Darstellungen des nackten weiblichen Körpers. „Die Schwestern" und „Die Freundinnen" sind die Titel der ebenfalls nur in kleiner Auflage hergestellten Radierungen. (Auf Bütten M. 50.—, auf Japan M. 75.—). An größeren Zyklen hat der Verlag Dehne u. a. „Die Schildbürger" gebracht, eine Reihe von prächtigen humoristischen Lithographien des Weimarer Graphikers Professor Walther Klemm. Dieser Zyklus gehört zu dem Besten, was Klemm geschaffen hat und auch zum — Billigsten (200 Exemplare, jedes Blatt handschriftlich signiert, Preis des Zyklus M. 300.—).

Von Klemm erscheinen auch 10 Original-Lithographien zum „Robinson“, in einer einmaligen Ausgabe von 300 numerierten Exemplaren, die mit einer Textbearbeitung nach der ersten deutschen Originalausgabe von Dietsch & Brückner in Weimar auf schwerem echten Bütten gedruckt sind, der Druckerei, die neben Pöschel & Trepte in Leipzig als die beste Deutschlands gilt. (In Halbpergament M. 250.—, 50 Exemplare in rotem Ganzlederband gebunden mit 2 weiteren Lithographien M. 500.—). „Ein Abenteuer“ nennt sich eine Folge von 10 Originalradierungen des in Leipzig an der Akademie für bildende Künste wirkenden Professors Alois Kolb. Kolb ist durch seine Radierungen zu den „Kronprätendenten“, zum „Michael Kohlhaas“ und anderen klassischen Werken längst eine Berühmtheit geworden. „Ein Abenteuer“ ist sein Haupt- und Lebenswerk. (Auf Zanderbütten M. 600.—, auf Japan M. 900.—). — Eine Meisterleistung ist die lithographische Folge „Rhythmen“ von dem derzeitigen Dresdner Akademieleiter Professor Ludwig v. Hofmann. Der neue Zyklus zeigt, daß Hofmann keineswegs gewillt ist, seine eigenste Domäne, das Klangvolle, Wohlgefügte in der Konfiguration nackter, bewegter Leiber, aufzugeben. (10 Originallithographien und lithographierter Titel, jedes Blatt vom Künstler handschriftlich signiert M. 500.—). — In die Hochalpen führen die Zyklen von K. F. Zähringer. Zähringer ist Süddeutscher (Alemanne) und verrät seine Abstammung deutlich in der phantasievollen Gestaltungsweise, in dem bodenständigen, naturhaften Wuchs seiner starken, eigenwilligen Kunst. Er ist der geborene Holzschneider; sein Temperament drängt nach reifer Entscheidung einer mächtigen, formgewaltigen Anschauung. Sein eigenstes Gebiet ist die großartige Welt der Alpen mit ihren Sturzbächen, kahlen Hochflächen und den Tieren und Menschen, die sie bevölkern. Der Zyklus „Hochland“ bringt diese Welt in einer gesteigerten, höchst eindringlichen Sprache zur Wirkung. Zähringer steht den expressionistischen Bestrebungen der Jüngeren nahe, bewahrt aber, einer oberflächlichen Nachahmung des Modischen abhold, seine eigene Persönlichkeit. (Einmalige Auflage von 40 numerierten Exemplaren, jedes Blatt signiert, auf Japan M. 420.—). Von Zähringer sind noch weitere Holzschnitte im Verlag Dehne erschienen: „Auf der Alp“, 3 Blätter (zusammen M. 150.—) und die in der Bewegung großartige Arbeit „Die Eisbrecher“ zum Preise von M. 50.—. Alle Blätter des Verlages Dehne sind von den Künstlern handschriftlich signiert.



Tänzerinnen.
Aus dem Zyklus „Rhythmen“ von Ludwig von Hofmann.
(Verlag von Friedrich Dehne in Leipzig.)

Ganz modern muten die Zyklen „Nächte“, eine Folge von Linoleumschnitten des jungen Leipziger Curt Hoelloff, an. Blätter von unerhörter Potenz sinnlicher Anschauung sind sie Schöpfungen einer nicht nur höchst merkwürdigen, sondern auch außerordentlich bemerkenswerten Persönlichkeit, die das Forum der künstlerisch Interessierten bereits stark beschäftigt und noch mehr in Anspruch nehmen wird. (In Mappe M. 240.—). Ferner eine Folge von 6 Originalradierungen „Moloch“ von Ed. Dollerschell, mit Versen von Carl Robert Schmidt, die kongenial zu den radierten Blättern in der kraft-

vollen Sprache Verlaines das rheinische Industriegebiet behandeln. (60 Exemplare je M. 240.—). Von den gleichen beiden Künstlern gibt es einen Zyklus „Totentanz“, 8 Original-Holzschnitte. (50 Exemplare je M. 150.—).

Schließlich möchten wir noch auf 2 Einzelblätter aus dem Verlag Dehne hinweisen, die sich ebenfalls hervorragend als Wandschmuck eignen. Es ist die Originalradierung „Kinderspielplatz“, ein kräftiges in Kupfer geschnittenes Blatt des schon genannten Hoelloff (einmalige numeriete Auflage 200 Exemplare auf Japan M. 80.—, auf Kupferdruckpapier M. 50.—), und dann ein herrliches Blatt „Jerusalem“ von dem Berliner Radierer Hermann Struck, eine Gesamtansicht der heiligen Stadt und eine der besten Arbeiten des großen längst bekannten Graphikers (100 vom Künstler handschriftlich signierte Drucke zum Preise von je M. 150.—).

Alle hier besprochenen Werke sind Arbeiten von dauerndem Werte, Blätter, die jedem, der sie erwirbt, ständig Freude und Genuß bereiten werden und — was zu betonen vielleicht auch nicht überflüssig ist — eine gute Kapitalsanlage darstellen, denn solche Arbeiten pflegen, wenn sie vergriffen sind (und das ist bei dergleichen Graphiken meist sehr schnell der Fall) rasch und beträchtlich im Preis zu steigen.

Die Dichterin Louise von François.

Von Dr. Fritz Bergemann.

Auch Bücher haben ihre Schicksale und sind abhängig von den Zufälligkeiten alles Erdenlebens. Wie hätten sonst die Werke der Louise von François eine so ungleiche Aufnahme beim Publikum finden können! „Die letzte Reckenburgerin“, die Gustav Freytag für den „besten Roman der Zeit“ erklärte, brachte es schon zu Lebzeiten der Dichterin auf fünf Auflagen; „Frau Erdmuthens Zwillingssöhne“ hingegen, die einen nicht minder bedeutenden Stoff in geschloßnerer Form boten, erlebten erst vor dem Tode der François eine zweite Auflage; und der Roman der „Stufenjahre“, der über die Darstellung eines Einzelschicksals hinauswächst und zum Zeitroman wird, scheint überhaupt keine Gegenliebe gefunden zu haben; eine Neuauflage von ihm wurde ebensowenig notwendig wie von den Novellen, obwohl sich auch unter diesen Stücke befinden, die den Romanen vollkommen ebenbürtig sind. Wenn unter solchen Umständen der Verleger der François an keine Sammlung ihrer Werke gedacht hat, so mag das begreiflich erscheinen; begreiflich vor allem für die Dichterin selbst, die in allzu vornehmer Bescheidenheit niemals viel Wesens von ihrer „Brotkunst“ gemacht hat. Erst jetzt, ein Vierteljahrhundert nach ihrem Tode, ist ihr nun doch noch ihr Recht geworden: ist im Insel-Verlag zu Leipzig eine fünfbändige Ausgabe ihrer „Gesammelten Werke“ erschienen, die außer den drei Romanen eine reichhaltige Auswahl ihrer besten Novellen enthält. Zum erstenmal wird damit dem Leser ein Einblick in ihr gesamtes Schaffen geboten.

Louise von François war „nur“ Erzählerin. In lyrischen Tönen gab sich das adlige Fräulein nicht, und das Lustspiel „Der Posten der Frau“ kann als bloßer Ableger der gleichnamigen Novelle nicht sonderlich ins Gewicht fallen. Eine Erzählerin aber war Louise von François nicht nur aus Not, sondern von Beruf, und von so eigener Art, daß sie noch heute zu fesseln vermag.

Es ist bezeichnend für die Dichterin François, daß sie die Stoffe für ihre Romane und Novellen mit Vorliebe der Großväterzeit entnommen hat. Nicht in erster Linie, weil dies die Zeit der vaterländischen Erhebung war, sondern weil sie in dem Hasten und Treiben der Gegenwart nicht fand, was sie suchte: ein Einzeldasein, dessen Naturlaut sie erhorchen, dessen Herzensgrund sie aufspüren könnte. Aus verworrener Überfülle wendet sich deshalb ihr Blick zurück in die Zeit der Postkutsche, wo es noch Originale gab.

Man denke nun aber nicht, daß die Helden und Heldinnen der François nur alten Adelsgeschlechtern angehörten. Unsere Dichterin war keine stolz verschlossene Reckenburgnatur und in der bürgerlichen Welt, aus der ja auch ihre Mutter und ihr Stiefvater stammten, nicht minder zu Hause als in Adelskreisen. Wer nur „Die letzte Reckenburgerin“ von ihr kennt, der lese danach „Die Geschichte meines Urgroßvaters“, und er wird erstaunt darüber sein, wie gut sich die Dichterin auch in die Denk- und Empfindungswelt dieses kleinstädtischen Bürgertums eines vergangenen Zeitalters eingefühlt hat. Die Gewissens- und Herzensnöte einer ehrsamen Schenkwirtstochter werden nicht minder liebevoll von der Dichterin behandelt als der Zwiespalt zwischen Mutterpflicht und beleidigtem Frauenstolz einer sächsischen Gräfin, und der Sonderling aus Apothekerkreisen oder der Ärztewelt ist mit weniger Übertreibung gezeichnet als etwa der gräfliche Kauz von Schnakenburg. Ja, auch die als „unehrlich“ Verachteten liegen der Dichterin am Herzen, wie die Geschichte jenes Findlings beweist, der lieber „Zu Füßen des Monarchen“ Montblanc im Bettelgewand verweilen als in der Fremde in Sammet und Seide einhergehen mag.

Nicht auf den Stand, auch nicht aufs Geschlecht kommt es der François an, sondern auf den Charakter und seine Entwicklungsmöglichkeiten.

Ihre Helden und Heldinnen müssen tiefe Augen gleich stillen Wassern haben; eine verschlossene Seele muß auf ein reichbewegtes Vorleben schließen lassen. In den Herzensgrund dieser Wesen gilt es hinabzuleuchten, um dem Rätsel ihrer Entwicklung nachzuspüren. Auf diese Entwicklung und Entfaltung durch Sonne wie Sturm kommt es der Dichterin vornehmlich an; die Reife ist nur das Schlußkapitel. Nicht zufällig sind alle drei Romane mehr oder minder biographisch aufgebaut: sie enthalten die Entwicklungsgeschichte der Hauptpersonen bis zur Erfüllung oder bis zur Vernichtung ihrer Naturanlagen. Und mit besonderem Nachdruck wird auf die bedeutsamsten Abschnitte ihrer Entwicklungen hingewiesen, wird das Erwachen zum Manne, zum Weibe oder zur Mutter hervorgehoben. Auch in vielen Novellen der François begegnen wir diesem biographischen Verfahren; für „Die Geschichte meines Urgroßvaters" deutet es schon der Titel an.


Louise von François.

Kein Zweifel, daß das entwicklungsgeschichtliche Interesse am Menschen den Werken der François auch einen bedeutenden erzieherischen Wert verleiht; daß aber das poetische Interesse nicht darunter leidet, dafür sorgt die Dichterin durch die Wahl ihrer Stoffe und die Art ihrer Darstellung. Nicht Heldentaten, sondern Charaktere sind es in erster Linie, welche die Dichterin zur Behandlung reizen. Doch kann es sich auch für sie nur um „Helden" handeln, die im Kampf des Lebens ihr Heldentum erwiesen haben. Und dieser Kampf, bald mit äußeren, bald mit den Mächten des eigenen Innern geführt, bildet die „Handlung", deren ja auch die bescheidenste Novelle nicht entraten kann. Gern hilft sich die Dichterin hierbei mit dem Mittel, ihrem Helden von Anbeginn seiner Entwicklung an einen Antipoden gegenüberzustellen und so für den Kontrast wie für den Konflikt von vornherein Sorge zu tragen. In allen drei Romanen treten die Hauptpersonen paarig und antipodisch auf: die herbe Eberhardine von Reckenburg und das anmutige Dorl, Frau Erdmuthens feindliche Zwillingssöhne, der Sternengucker Dezimus und das mit beiden Füßen auf der Erde stehende Röschen seines Pflegevaters. Aber selten spielt sich der Gang der Handlung so dramatisch ab wie in der Novelle „Der Posten der Frau", die in ein Lustspiel umgearbeitet werden konnte, oder in dem Roman der feindlichen Zwillingsbrüder, die der Krieg ins entgegengesetzte Lager, die Liebe aber in dieselben Arme treibt. Es handelt sich weit häufiger um einen Kampf mit dem eigenen Innern, der freilich durch äußere Geschehnisse beeinflußt wird und auch nach außen zurückwirkt, aber seinem Wesen nach nicht dramatisch ist. Auch der Reckenburgerin Wahlspruch „In Kraft und Ehren" z. B. will erst errungen sein, aber der Kampf ist mehr ein innerlicher; nicht minder der Konflikt zwischen der Stimme des Blutes und des Herzens bei der „Kluswirtin", von den Gedankensünden des Kalmäusers im „Katzenjunker" gar nicht zu reden. Und doch wird man all diese Dichtungen mit gleicher Spannung lesen wie jene Tragödie der Mutter Erdmuth. Dank dem technischen Geschick der Dichterin: Der jungfräulich-stolzen Reckenburgerin tritt zu Beginn der Geschichte ein armer Invalide gegenüber mit der Behauptung, ihr verheimlichter Sohn zu sein; und sie erbleicht; statt ihn Lügen zu strafen — erst ihre Lebens- und Herzensgeschichte bringt die Aufklärung. Die über jedem Makel erhabene Kluswirtin senkt unruhig den Blick, so oft von einem längst geschehenen Mord die Rede ist — erst die Enthüllung ihres Innern und weitere Nachforschungen führen stufenweise zur Entdeckung des Sachverhalts. Und dann beim „Katzenjunker": welch Geheimnis erblicher Belastung!? — des Vaters hinterlassene Beichte einer Gedankensünde löst das Rätsel. Ähnlich wird auch die merkwürdige Herzensverhärtung eines Predigers der Nächstenliebe in der „Goldenen Hochzeit" vorweggenommen, bevor das Jubelpaar selbst reumütig sein Bekenntnis ablegt.

Auch da aber, wo kein Rätsel zu lösen, keine tragischen Kämpfe durchzufechten sind, versagt die Erzählungskunst der François nicht. „Die Geschichte meines Urgroßvaters" will weniger durch die in ihr mitgeteilten Wunder als durch das lebenswahre Abbild einer farbenfrohen und doch auch pflichtbewußten Biedermannszeit wirken; Herzenskonflikte gibt es auch hier natürlich. Und „Die Stufenjahre eines Glücklichen", wie können die fesseln? Die Dichterin darf mit dem Schreiber Zebedäus Gutedel sagen: „Bin ich nur erst über die unerläßliche Einleitung hinweg, so spüre ich

zum voraus, welch unhemmbarer Zug aus dem bewegten Gemüt in meine Feder strömen wird." Ja, ihre beste, die gemütvolle Seite kommt gerade im ruhigen Fahrwasser der Erzählung mehr zur Geltung. Da hat das Herz Raum für viele und Verständnis für alle Eigenheiten; und zugleich weitet sich der Blick, und er erkennt die Fäden, die von dem Einzelwesen zum gesellschaftlichen und staatlichen Ganzen sowie zurück von dort zum einzelnen laufen. Mit erstaunlicher Sachkenntnis werden alle geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Kräfte des betreffenden Zeitraums (1815—1848) in den Dienst der Handlung gespannt, so daß besonders dieser dritte Roman wie ein lebendes Bild aus der deutschen Vergangenheit uns anspricht.

Zugleich spricht aus vielen einzelnen Zügen des dichterischen Gesamtbildes die Persönlichkeit der Verfasserin. Es würde zu weit führen, hier darzutun, wie stark das eigne Erlebnis der François in ihre Dichtungen verwoben ist; nicht nur in der Geschichte der Herzensvereinsamung einer Reckenburgerin oder in jenen Erzählungen, die sich mit den Folgen eines durch Leichtsinn herbeigeführten Bankerotts befassen — der auch sie bekanntlich durch die Schuld eines Oheims betroffen und zum schriftstellerischen Broterwerb erst genötigt hatte. Aber ein so hervorstechender Zug wie die vaterländische Gesinnung der Dichterin, der sie nationale Stoffe und die Gestalten verdienter Freiheitskämpfer bevorzugen läßt, kann nicht unerwähnt bleiben. Und wenn der Reckenburgerin der Sinn für Humor abgeht, die Dichterin hat ihn und sucht es dem großen Briten gleichzutun, indem sie „ein Häuflein närrischer Käuze sich selbst zwischen grausen Heldenszenen tummeln" läßt. Auch ist einer Reckenburgnatur erst in den Jahren des Verzichts jene „Mischung von konservativen Überlieferungen und freien Standpunkten" eigen geworden, die Konrad Ferdinand Meyer der François nachgerühmt hat und durch die sie zur Behandlung auch sozialer Fragen in ihren Dichtungen geführt worden ist. Wenn endlich als Schauplatz ihrer Romane und Novellen überwiegend die Provinz Sachsen gewählt wird, ja mehrfach sogar die Gegend von Weißenfels wiederkehrt, so erweist sich die Dichterin hierin als bodenständig und liefert Heimatdichtung im besten Sinne des Wortes.

Ein Wort noch über den Stil der François. Die Dichterin liebt es, hinter fremden Erzählern ihr Ich zu verstecken. Nicht aus Bescheidenheit oder Schamhaftigkeit, sondern in der künstlerischen Erwägung, daß ihre Geschichten in der Wiedergabe unmittelbar Beteiligter einen intimeren Reiz erhalten. Gerade die durch eine besondere Herzenswärme sich auszeichnenden Dichtungen — die drei Romane, „Der Katzenjunker" und „Die Geschichte meines Urgroßvaters" — sind als Miterlebnisse aus wehmütiger oder auch die Vergangenheit übergoldender Erinnerung niedergeschrieben, oder gar als Bekenntnisse, nur vor dem eigenen Gewissen und dem Herzensnächsten auf verschwiegenen Blättern abgelegt. Zugleich erhalten die Dichtungen durch diese Erinnerungs- oder Bekenntnisform das Gepräge der Wahrhaftigkeit. Und um den Schein der Echtheit noch zu erhöhen, wird auch der Stil der Persönlichkeit des Erzählers angepaßt. Wer könnte nicht glauben, die Geschichte des Urgroßvaters Haller sei wirklich von seinem Enkel aufgesetzt! Der Pfarrer, der seiner Gutsherrin Erdmuth Mutterleid um die Söhne schildert, wie jener, der mit dankerfülltem Herzen seines eigenen Aufstiegs zur Höhe innerer und äußerer Vollendung gedenkt, sie schreiben in ihrer besonderen, beschaulichen Weise; der Küster aber, der die „Goldene Hochzeit" miterlebt hat, kann auch bei deren Wiedergabe den Schnörkelstil seines Zeitalters und Standes nicht verleugnen. Wer daran Anstoß nehmen wollte, der würde der Dichterin gerade die Echtheit ihres Stils zum Vorwurf machen! Auch bei der Wiedergabe direkter Rede hat sie sich bemüht, stilecht zu schreiben. Der sächsische Graf des 18. Jahrhunderts kommt nicht ohne französische Brocken aus; der Mann aus dem Volke spricht in seiner Mundart und bildlichen Ausdrucksweise; Redensarten und Sprachangewohnheiten geben dem Auftreten origineller Personen einen besonderen Anstrich. Aber freilich: auch die François selbst hat ihre Stileigentümlichkeiten. Ihre sächsische Mundart verrät sie in Form und Ausdruck, und an Fremdwörtern, auch an lateinischen Wendungen, fehlt es bei dem gebildeten Edelfräulein trotz seiner grunddeutschen Gesinnung nicht. Ihr Satzbau endlich ergeht sich zuweilen in langen Perioden, und wenn die Häufung oder der Parallelismus einzelner Satzteile sowie die Form der Antithese künstlerische Geltung haben, so ist doch der Gebrauch synonymer Ausdrücke (seicht und leicht, Kern und Stern, Lüfte und Düfte, Um- und Einsicht, Haus- und Vorrat usw.) zur Manier geworden, die störend wirkt. Auch Jungfer Louise hatte eben ihre kleinen Sonderlichkeiten.

Mag aber auch manches an den Werken der François absonderlich oder veraltet erscheinen, aus ihren Dichtungen spricht — um ihre eigenen Worte vom Reckenburgroman zu gebrauchen — „eine Wahrheit, die keiner Zeit und Mode unterworfen ist". „Die Ideale wandeln und wechseln" — heißt es in den „Stufenjahren" —, „erhellen und verdunkeln sich wie die Ideen: das Ideale währt und webt ewig wie die Idee". Mit diesem Kernspruch möchten wir schließen, denn er gilt auch für die Dichterin Louise von François.

Kleine Mitteilungen.

Von Büchern, Bibliotheken, Sammlungen, Presse und Buchhandel.

Der Fontane-Preis kam in diesem Jahre doppelt zur Verteilung, da er im Vorjahre nicht verliehen wurde. Er wurde zuerkannt dem Dichter Max Brod für sein jetzt vorliegendes prosaisches Gesamtwerk (Kurt Wolff Verlag, M., 6 Bde. — Subskr.-Preis 45.—) und dem Dichter Emil Sinclair für seinen Roman „Demian, die Geschichte einer Jugend". (S. Fischer, B. geb. 8.50).

Der diesjährige Nobelpreis für Literatur ist auf Entscheidung der schwedischen Akademie nach schwedischen Zeitungsmeldungen dem norwegischen Dichter Knut Hamsun zuerteilt worden.

Die Deutsche Bücherei in Leipzig hat als Geschenk von Generalmajor z. D. v. Bernuth-Naumburg eine umfangreiche Sammlung von Broschüren, Flugblättern und Bekanntmachungen zur Berliner Revolution 1848 erhalten.

Von Hochschulen und gelehrten Gesellschaften.

Lehrgänge für Bibliotheksdienst sind an der Universität Leipzig eingerichtet worden. Die zwei Semester währenden Vorlesungen und Übungen sollen den Anwärtern auf den höheren Bibliotheksdienst jene theoretischen Kenntnisse vermitteln, die für die Ableistung der staatlichen Diplomprüfung notwendig sind. Sie sollen aber auch die Vorbereitung für eine nach freier Wahl statthafte Ergänzungsprüfung ermöglichen und die besondere Eignung des zukünftigen Bibliothekars für einzelne Sondergebiete der Bibliotheks-Verwaltung fördern.

Die Gesamtleistung der Deutschen Schillerstiftung betrug für 1918 nach dem Rechenschaftsbericht 91255.— Mk. (im Vorjahre 78393.— Mk.). An deutsche Dichter und Schriftsteller wurden insgesamt 68535.— Mk. gezahlt, wovon 26780 Mk. für einmalige Bewilligungen, 36825.— Mk. für vorübergehende und 4930.— Mk. für lebenslängliche Pensionen.

Die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes hielt nach mehrjähriger Pause ihre Hauptversammlung am 11. und 12. Oktober in Dessau ab. Die Veranstaltungen boten eine Fülle von wissenschaftlichen und künstlerischen Anregungen; besonders wertvoll und wichtig war der Eindruck, daß die Gesellschaft mit ihren Bestrebungen, Raabes vorbildlichen, künstlerischen und sittlichen Einfluß auf unser Volk zu stärken und auszubreiten, erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Ihre Mitgliederzahl ist bedeutend gestiegen und neue Ortsgruppen haben sich gebildet. Wie der Schatzmeister, Prof. Fr. Schultz-Braunschweig, mitteilte, sind während des Krieges Werke Raabes im Werte von über 4000 Mk. an Lazarette, Feldbüchereien, Soldatenheime und in Schützengräben gestiftet worden. Die nun im neunten Jahre erscheinenden „Mitteilungen" der Gesellschaft, die allen Mitgliedern für den geringen Jahresbeitrag von 3 Mk. geliefert werden, bieten dem Raabefreunde, aber auch dem Forscher und jedem Gebildeten eine Fülle von Schönem und Wissenswertem. Als Tagungsort im nächsten Jahre ist Leipzig in Aussicht genommen.

Personalchronik.

Rechts- und Staatswissenschaften, Sozialpolitik.

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Gustav Cohn, Autorität auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft und der Verkehrspolitik, † in Göttingen im 79 Lebensjahre. — System der Nationalökonomie, 3 Bde.; Volkswirtschaftliche Aufsätze; Zur Geschichte und Politik des Verkehrswesens u. a.

Pfarrer a. D. D. Friedrich Naumann, bekannter sozial-politischer und religiöser Schriftsteller, Gründer der nationalsozialen Wochenschrift „Die Hilfe" und erster Vorsitzender der demokratischen Partei, Mitglied der Nationalversammlung, † in Travemünde im 60. Lebensjahre. — Religiösen Problemen gewidmete Schriften: Jesus als Volksmann; Gotteshilfe; Briefe über Religion u. a. — Politische Schriften: Demokratie und Kaisertum; Neudeutsche Wirtschaftspolitik; Mitteleuropa u. a. — Lesenswerte Sammlungen seiner zuerst in Zeitschriften erschienenen vortrefflichen Aufsätze: Form und Farbe; Geist und Glaube; Freiheitskämpfe; Das blaue Buch von Vaterland und Freiheit u. a. — Außerdem: Kunst und Volkswirtschaft; Aus dem Lande der Gotik; Die Kunst der Rede; Sonnenfahrten usw.



Friedrich Naumann †
(Letzte Aufnahme)

Naturwissenschaften, Mathematik, Technologie.

Geh. Rat Prof. Dr. Heinrich Bruns, Ordinarius für Astronomie und Direktor der Sternwarte an der Universität Leipzig, † dort im Alter von 71 Jahren. — Die Figur der Erde; Das Eikonal Grundlinien des wissenschaftlichen Rechnens; Wahrscheinlichkeitsrechnung und Kollektivmaßlehre u. a.

Schöne Literatur, Kunst, Musik, Verschiedenes.

Leonid Andrejew, russischer Novellist, † in Finnland 48 Jahre alt. — Das rote Lachen; Erzählung von den sieben Gehängten; In der Tiefe; Es war einmal; Unter dem Joch des Krieges.

Karl Gjellerup, deutsch-dänischer Dichter, Nobelpreisträger 1917, † in Dresden-Klotzsche im Alter von 62 Jahren. — Veröffentlichte im Alter von 21 Jahren seine erste literarische Arbeit: Ein Idealist — Ein Jünger der Germanen; Erblichkeit und Moral; Der schwarze Romulus; G-Dur; Brynhild; Thamyris; Minna (veränderter Titel: Seit ich zuerst sie sah); Wethore; König Hjarne der Skalde; Pastor Mors; An der Grenze; Die Gedankenleserin; Die Opferfeuer; Der Pilger Kamanita; Das Weib des Vollendeten; Die Weltwanderer; Die Hügelmühle; Reif für das Leben; Der goldene Zweig; Die Gottessucher (letztes Werk). — Schrieb außerdem während des Krieges eine Reihe von politischen Aufsätzen, in denen er sich mutig zur deutschen Sache bekannte.

Ernst Lemberger, Kunstschriftsteller, † in Charlottenburg im 53. Lebensjahre. — Großes Galeriewerk internationaler Meister der Miniaturmalerei, 6 Bde.; Die Bildnis-Miniatur in Deutschland; Meisterminiaturen aus 5 Jahrhunderten; Die Bildnis-Miniatur in Skandinavien u. a.

August Niemann, bekannter Roman- und Jugendschriftsteller, † in Dresden im Alter von 80 Jahren. — Romane: Eulen und Krebse (Buchhändlerroman); Die Grafen von Altenschwerdt; Bakchen und Thyrsosträger; Der Günstling des Volkes; Nur ein Weib; Liebesquadrille; Der Weltkrieg u. a. — Jugendschriften: Pieter Maritz; Das Geheimnis der Mumie; Das Flibustierbuch u. a. — Lebens-Erinnerungen.

Edgar Steiger, Schriftsteller, † am 24. Oktober in München im 61. Lebensjahre. — Zum Kampf um die neue Dichtung; Das Werden des neuen Dramas.

Hermann Wette, Romanschriftsteller, † in Heidelberg 63 Jahr alt. — Krauskopf (Erziehungsroman, 3 Bde., mehrere Auflagen); Spökenkieker; Jost Knost u. a.

Georg Zimmermann, sächsischer Dialektdichter, † in Dresden-Loschwitz 64 Jahr alt. — Verfasser zahlreicher dramatischer Werke und mundartlicher Dichtungen.

Bibliographie

Nachstehend sind alle seit Herausgabe des Septemberheftes der „Blätter für Bücherfreunde“ erschienenen wichtigsten Neuigkeiten des deutschen und ausländischen Buchhandels systematisch geordnet aufgeführt.

Preise in Mark.

Für die absolute Richtigkeit der Preise kann eine sichere Gewähr nicht geleistet werden. Sie sind nur so lange gültig, als sie von den Verlegern nicht geändert werden.

I. Sammelwerke und Gesamtausgaben. Allgemeine Bibliographie.

Bang, Herm., Gesammelte Werke. 4 Bde. S. Fischer, B. Geb. 40.—

Deutschen, Der, Stolz u. Ehre. Sammlung kleinerer Kriegsschriften. 3 Attrappen mit je 20—25 Einzelbänden. (Nähere Bezeichnung der einzelnen Bände ist aus der Anzeige in vorliegendem Hefte zu ersehen). Zusammengestellt von Koehler & Volckmar A.-G., L.

I. Sammlung . . . . 25.—

II. u. III. Sammlung . . . . je 20.—

François, Louise von, Gesammelte Werke, 5 Bde. Insel-Verlag, L. . . . . Pappbd. 36.—

— **Ausgewählte Novellen.** 2 Bde. (Ebenda). Pappbd. 14.—

Erbe, Das, der Alten. Schriften über Wesen und Wirkung der Antike. Neue Folge, gesammelt und hrsg. v. Otto Immisch. Dieterichsche Verlh., L.

Heft 1, Immisch, Otto, Das Nachleben der Antike . . . . Geb. 5.50

Heft 2, Weniger, Ludwig, Altgriechischer Baumkultus. Untersuchungen . . . . . Geb. 5.50

Jahrbuch, Erstes, der deutschen Volks-Hochschul-Bewegung. Von Bruno Tanzmann. Hakenkreuz-Verlag, H. 8.—

Maupassant, G. de, Gesammelte Werke. 3 Bde. Kompl. Langenscheidt, B. . . . . Geb. 25.—

Rara. Eine Bibliothek des Absonderlichen. Hrsg. v. Hanns Heinz Ewers u. Heinr. Conrad. Rob. Lutz, St.

Bd. VI, Das Juden-Buch des Magisters Hosmann, neu hrsg. v. Heinr. Conrad. Pappbd. 9.50

Scheffels Werke. Herausgegeben von Friedrich Panzer. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. Mit 2 Bildnissen und einer Handschriftprobe. 4 Bände (Bibliographisches Institut, L.). Geb. 28.—

Diese Gesamtausgabe enthält alles, was bisher von Scheffel in Druck erschienen ist. Sie kann durch eine vollständigere erst dann überholt werden, wenn der Nachlaß Scheffels zugänglich gemacht wird. Der Verfasser ist seit frühester Jugend mit Scheffel vertraut, die Biographie, die Einleitungen zu den einzelnen Werken, die Anmerkungen unter dem Text, die in den Schlußband verwiesenen wissenschaftlichen Erläuterungen sind die Früchte einer von Liebe für ihren Gegenstand getragenen Lebensarbeit. Der Literaturforscher wird vieles Neue hier finden. Die Texte sind nach sorgfältiger Vergleichung mit den Urdrucken von allen Fehlern gereinigt worden. So wird der Scheffelfreund wie der Literaturhistoriker an dieser vorzüglichen Ausgabe herzliche Freude haben. Wen der „Trompeter“ erfreut, wer den „Ekkehard“ als ein Kleinod unserer Literatur schätzt, der sollte auch an Scheffels übrigen Werken nicht vorübergehen. Sie gehören zu jener echten Dichtung, die nach dem Ekkehardwort „gesund und stark“ macht. Wem „der Heimat reine Lüfte teuer“ sind, wird bei Scheffel immer Erquickung finden.

Schillers Werke. Zweite, kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe mit Schillers Leben, einem Bildnis und einer Handschriftprobe, Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Ludwig Bellermann im Verein mit Robert Petsch, Albert Leitzmann und Wolfgang Stammler. Kleine Ausgabe. 9 Bände. (Meyers Klassiker-Ausgaben.) Bibl. Institut, L. Geb. 63.—

Die Werke und Persönlichkeit Schillers, des glühenden Verteidigers der Freiheit und Menschenrechte, sind dem deutschen Volke teuer und an Volkstümlichkeit kann kaum ein anderer mit ihm um den Preis streiten. Das Leben und Schaffen Schillers volkstümlich darzustellen und seine Werke in ihrer ursprünglichen Gestalt dem Herzen des deutschen Volkes zu erschließen und zu erhalten ist der Zweck der vorliegenden Neubearbeitung der bekannten Meyers Klassiker-Ausgaben, die als Herausgeber Namen aufweisen, die für wissenschaftliche Behandlung und vertiefte Würdigung vollste Gewähr leisten. Eine Anzahl namhafter Schillerforscher — L. Bellermann, der die Vollendung seiner Arbeiten leider nicht mehr erleben sollte, A. Leitzmann, R. Petsch und W. Stammler — haben sich in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt, und jeder von ihnen hat an seinem Teile dazu beigetragen, der Ausgabe das ihr eigene Gepräge zu verleihen. Wer in unserer bewegten Zeit nach sicheren Stützen seiner Weltanschauung sucht und bei Schiller Einkehr hält, wird daher in dieser Ausgabe einen Führer finden, der in keiner noch so schwierigen Lage versagt. Die „kleine“ Ausgabe enthält in 9 Bänden alle wichtigen Gedichte, Dramen und Prosaschriften. Durch Anschluß von 6 weiteren Bänden ist für 1920 eine „Große Ausgabe“ geplant, die sich an alle diejenigen wendet, die einen Überblick über das gesamte Wirken des Dichters gewinnen wollen. Die vorliegende, nach jahrelangen sorgfältigen Vorarbeiten geschaffene neue und erweiterte Ausgabe steht unzweifelhaft, was Bearbeitung und Ausstattung betrifft, an hervorragender Stelle.

Theodor Storms Sämtliche Werke in 8 Bd., herausgegeben von Albert Köster. Insel-Verlag, L.

Geh. je 6.—; in Halbleinen 9.—; in Halbpergament 13.50

Der Name des Herausgebers bürgt Eingeweihten dafür, daß hier eine Stormausgabe im Entstehen

begriffen ist, die den Charakter absoluter Gründlichkeit besitzen wird. Und in der Tat hat der Leipziger Literaturhistoriker nach einer langwierigen Arbeit, über die er in den Berichten der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Mitteilung gemacht hat, unter Heranziehung von 220 Druck- und Handschriften den Text an mehr als 1550 Stellen berichtigt und so den ursprünglichen oder besten Wortlaut wieder hergestellt. Aber nicht nur wissenschaftliche Sorgfalt, auch künstlerischer Geschmack und tiefschürfendes Verständnis für die Eigenarten, die aus Storms Dialekt flossen, haben ihn geleitet und ließen ihn bei Herstellung des Textes auch die entscheidende Feinheit von Storms Vortrag finden. Bis jetzt liegen drei Bände vor und bietet der erste neben einer Einleitung, in der zahlreiches ungedrucktes Material verwertet ist, die vollkommen neu geordneten Gedichte, eine Nachlese von zerstreuten und ungedruckten Gedichten und die zehn Novellen aus der ersten und der Potsdamer Zeit, Band 2 enthält nach ihrer Entstehungszeit die Novellen, die Storm in Heiligenstadt geschaffen hat, während der dritte mit den Husumer Novellen beginnt, die auch noch den vierten uud fünften füllen sollen, während der sechste und siebente die Novellen aus Hademarschen, der achte die Aufsätze und die Anmerkungen bringen wird. Die Bände sollen in Abständen von etwa sechs Wochen folgen. Wird so diese Ausgabe inhaltlich die Storm-Ausgabe sein, so auch nach der Seite der Ausstattung. Papier, Druck, Heftung, Einband sind vorzüglich. Wer im Genuß eines Buches von dessen buchtechnischer Gestaltung mit beeinflußt wird, wird auch in dieser Hinsicht die Stormausgabe des Inselverlags vorziehen.

Sudermann, Hermann, Romane und Novellen. Gesamtausgabe in 6 Bänden. Cotta, St. . . . . Geb. 45.—

Bei der allgemeinen Wertschätzung, die Hermann Sudermann als Dramatiker und nicht minder als Erzähler genießt, erübrigt es sich, im einzelnen auf seine erzählenden Schriften einzugehen. Vielmehr dürfte es genügen, darauf hinzuweisen, daß mit vorstehender Gesamtausgabe der Wunsch vieler erfüllt wird, die das erzählende Werk des Dichters als Ganzes in die Schätze ihrer Bibliothek einfügen möchten. Die Ausgabe bringt im ersten Bande den Roman „Frau Sorge" und die beiden Novellen „Geschwister", im zweiten den Roman „Der Katzensteg" und die Erzählung „Jolanthes Hochzeit", im dritten den Roman „Es war", im vierten die zwanglosen Geschichten „Im Zwielicht" und die Novellen „Die indische Lilie", im fünften den Roman „Das hohe Lied", im sechsten die vier Erzählungen „Litauische Geschichten". Die Ausstattung der Bände ist im Hinblick auf die heutigen Materialmängel eine überraschend gute, der Pappeinband von Erich Mende künstlerisch gestaltet. Der Preis muß in Anbetracht des Gebotenen als sehr wohlfeil bezeichnet werden, so daß es sich empfehlen dürfte, sich rechtzeitig ein Exemplar zu sichern, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die Ausgabe schon vor dem Feste ausverkauft ist.

Umsturz und Aufbau. Eine Folge von Flugschriften. Rowohlt, B. . . . . Einzeln je 1.—

Der Verlag plant, in seiner Sammlung Dokumente zu veröffentlichen, die wie Leuchtsignale einer besseren Zukunft über unserer verzweifelten Gegenwart schweben. Daneben will er reife Geister der Vergangenheit sprechen lassen, deren Ruf, an keine Zeitlichkeit gebunden, klärend und erlösend in unsere verwirrten Tage klingt. Die Sammlung wird sehr verheißungsvoll mit einer Schrift von Großmann eröffnet über den Prozeß, der Ernst Toller gemacht worden ist. Die schlichte menschliche Größe des jungen Dichters kommt ergreifend zum Ausdruck. Rudolf Leonhards maßvolle Abhandlung „Kampf gegen die Waffe" werden heute viele mit besonderem Interesse lesen. Die zweite Flugschrift bringt eine Reihe Dichtungen von Walter Hasenclever, erschütternd und abgrundtief. Der ganze Jammer des zerschlagenen und zertretenen Volkes macht sich hier Luft in der genialen Konzentration echter Künstlerschaft. Von den beiden Neuausgaben begrüßen wir die Schriften von Karl Marx zur Judenfrage, die in der vierten Flugschrift dargeboten werden. Die erste Flugschrift (Georg Büchner, Friede den Hütten, Krieg den Palästen!) steht nach unserer Meinung etwas abseits von den übrigen wertvollen Heften.

2. Religiöse Schriften. Lebensbücher. Philosophie.

Gerling, R., Wenn Ihr ins Leben tretet. Worte an die Werdenden. Orania-Vlg, O. . . . Geb. 6.50

Hauber, F. A., Evangelisches Haus-Gebetbuch. Gebete zum Morgen- und Abendsegen für alle Tage des Jahres. 8. Aufl., durchgesehen und vermehrt von Julius Endriß. Mit 12 Bildern. J. Ebner, U. Geb. 15.—

Henkler, P., Ein Sucher im Kampf um eine Weltanschauung. A. W. Zickfeld, O. . . . Pappbd. 6.—

Hohenemser, Ernst, Aphorismen. Walther, C. F. Hirth, M. . . . . Geb. 15.—

Hinter diesem Buche steht, wie in den meisten Fällen bei Aphorismensammlungen, kein Jongleur von Worten und Begriffen, kein geistreicher Feuerwerker, der durch Paradoxen verblüfft und düpiert; dieses Buch hat einen Denker zum Verfasser, der erkennend über dem Leben und seinen Äußerungen steht, der die Fülle der Einzelerscheinungen auf ihr Grundgesetz zurückzuführen weiß. Darum sind seine Aphorismen nicht bedingt richtig, sondern absolut. Sie sind eben keine Gedankensplitter, sondern Endergebnisse längerer Gedankenketten. Hier wird dem Geist nichts zum Spielen geboten, sondern Arbeit, die ihn befruchtet. Wer Klarheit sucht, wer Maximen für ein innerlich starkes, geläutertes Leben, für kluges und doch ethisches Handeln, dieses reiche Buch läßt ihn das alles finden, dabei auch Genuß an schöner, funkelnder Form. Der Verlag hat dem Werke entsprechend seinem inneren Wert eine vornehme Ausstattung gegeben.

Holle, H. G., Allgemeine Biologie als Grundlage für Weltanschauung, Lebensführung u. Politik. J. F. Lehmann, M. . . . . Geb. 11.—

Hoppeler, H., Vater und Kind. Gedanken über Kindererziehung und Familienglück. W. Loepthien-Klein, M. . . . . Geb. 5.50

Langenscheidt, Paul, Diplomatie der Ehe. Ein Buch für gute und böse Tage. Verlag Dr. P. Langenscheidt, B. . . . . Geb. 18.—

Lhotzky, Heinr., Wenn man alt wird. Haus Lhotzky Verlag, L. . . . . Hlwbd. 4.—

Poehlmann, Chr. L., Wie werde ich wahrhaft glücklich? C. H. L. Poehlmann, H. . . . Pappbd. 9.50

Rappard, Dora, Sprich du zu mir! Kurze Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Brunnen-Verlag, G. . . . . Geb. 7.—

Rittelmeyer, Fr., Die deutsche Not im Licht Jesu. 8 Kanzelreden über die Seligpreisungen. Chr. Kaiser, M. 2.50

Schumann, Harry, Die Seele und das Leid. Mit Einleit. v. E. Haeckel. C. Reißner, Dr. . . Geb. 13.—

3. Rechts- und Staatswissenschaften. Politik.

Bagusche, Hermann, Ostasiens kommender Weltbrand. Die Rollenverteilung der verschiedenen Nationen. 5.—7. Tausend. Schahin-Verlag Else Marquardsen, D. 2.—

Längst schon ist die große Auseinandersetzung zwischen Amerika, England und Japan prophezeit worden. In überzeugender, sachlicher Weise zeigt der Verfasser auf, daß der Krieg in Ostasien nicht etwa der Traum ruchloser Phantasten, sondern das Endglied einer Kette von Ereignissen, Gegensätzen und weltpolitischer Stimmungen und Spannungen, kurz die Summe einer Addition von Dingen ist, die die Völker als bedeutungsvoll erachten. Mit Interesse wird jeder die Beweisführung Bagusches lesen, und wenn wir die große Liquidation im Osten erleben, wie er es annimmt, werden wir die höchstens mit dem Gefühl der Schadenfreude daran teilnehmenden Zuschauer sein.

Boehm, M. H., Kleines politisches Wörterbuch. K. F. Koehler Verlag, L. 1.40

Breymann, Hans, Die Kleinansiedlung auf genossenschaftl. Grundlage. Erfahrungen, krit. Betrachtungen und Ratschläge zur neuzeitl. Landaufteilungsfrage. Dieterichsche Vlg., L. . . . . 6.—

Buber, M., Der heilige Weg. Ein Wort an die Juden und an die Völker. Rütten & L., F. . . Geb. 5.—

Eckardstein, Hermann Freiherr von, Lebenserinnerungen und Politische Denkwürdigkeiten. 2 Bde. Paul List, L. . . . . Jeder Band geb. 17.—

Foß, M., Enthüllungen über den Zusammenbruch. Eine Betrachtung über die Ursachen, daß es so gekommen ist. 1. Nachtr. R. Mühlmann, Verl., H. 3.—

Freytagh-Loringhoven, A. v., Politik. Eine Einführung in Gegenwartsfragen. J. F. Lehmann, M. Geb. 8.—

Hasbach, Wilhelm, Die parlamentarische Kabinettsregierung. Eine politische Beschreibung. Deutsche Verlagsanstalt, St. . . . . 13.20; geb. 16.—

Hasbach, ordentlicher Professor an der Universität Kiel, der Verfasser des Werkes: „Die moderne Demokratie", behandelt im ersten Kapitel parlamentarische Regierung und parlamentarische Kabinettsregierung begrifflich und historisch. Im zweiten Kapitel gibt er eine Entwicklung der parlamentarischen Kabinettsregierung in England. Das dritte Kapitel führt die Kabinettsregierung in den amerikanischen Republiken, den englischen Kolonien, den außerenglischen europäischen Staaten vor. Das vierte Kapitel endlich gibt die zusammenfassende Kritik des Wertes der parlamentarischen Regierung. Das Werk hält sich durchaus auf dem Boden objektiver Wissenschaftlichkeit, wenn auch die subjektive Auffassung des Verfassers nicht verhüllt wird. Hierfür nur ein Beispiel: Hasbach sagt: „Der Verfasser verhehlt nicht, daß er den Sturz des konstitutionellen Staates, den Untergang der Monarchien und die Aufrichtung der Demokratie als ein großes Unglück für Deutschland betrachtet und daß ihm als günstige Ergebnisse dieser trostlosen Zeit nur zwei Erkenntnisse erscheinen: Erstens die Erkenntnis der Notwendigkeit, der Charakterbildung des deutschen Volkes eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, zweitens die Erkenntnis der Möglichkeit, die von den deutschen Einzelstaaten aufgerichteten Schlagbäume zu beseitigen. Der Widerspruch gegen diese Forderung wird mit der Notwendigkeit, die Stammeseigentümlichkeiten zu erhalten, schlecht begründet, denn die deutschen Einzelstaaten sind nicht politische Stammesverbände, sondern geschichtliche Gebilde, die durch die Zerreißung der Stammesverbände entstanden sind. Die Vereinigung der Stämme zu Gliedstaaten würde den Zerfall oder das Ende eines jeden bestehenden Staates bedeuten. Am leichtesten läßt es sich an Bayern verdeutlichen." Auch wer nicht überall die Auffassung des Verfassers zu teilen vermag, wird die wissenschaftliche Leistung dankbar und gern annehmen und nutzbringend verwerten können.

Kautsky, K., Terrorismus und Kommunismus. Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Revolution. Vlg. Neues Leben, B. . . . . Kart. 4.—

Liebig, Hans Freih. v., Der Betrug am deutschen Volke. Große Ausg. J. F. Lehmanns Verl., M. Geb. 9.—

Ludendorff, Französ. Fälschung meiner Denkschrift über den drohenden Krieg. Mittler & S., B. . . 1.—

Lukács, Géza, Selbstbestimmung, Wirtschaft, Völkerbund. Gedanken über den wirtschaftlichen und politischen Neuaufbau Europas. Th. Lißner. B. 3.80

Meffert, Fr., Sozialistische Ethik, Kommunismus, Christentum. Volksvereins-Vlg, M.-Gl. Kart. 2.70

Ralf, Th. L., Die Wahrheit über die polit. Zustände in Elsaß-Lothringen. Die Hetzapostel: Blumenthal, Wetterlé, Walz („Hansi"), Weill u. a. Die Gutgesinnten. Auf Grund persönlicher Erfahrungen wie Erinnerungen während der letzten Jahre bis Kriegsausbruch 1914 verf. F. Lüthke, L. . . . Geb. 4.—

Rathenau, Walther, Kritik der dreifachen Revolution. Apologie. S. Fischer, Verl., B. 2.50

Rohrbach, P., Chauvinismus und Weltkrieg. H. R. Engelmann, B.

II. Die Alldeutschen. Hrsg. v. M. Hobohm u. P. Rohrbach . . . . Geb 15.—

Rosenkranz, K., Politische Briefe und Aufsätze 1848 bis 1856. Hrsg. v. P. Herre. Dieterichsche Vh., L. Geb. 10.—

Roth, Paul, Die politische Entwicklung in Kongreßpolen während der deutschen Okkupation. Unt. Mitarb. v. Wilh. Stein (Aus der Zeit des Weltkrieges.) K. F. Koehler, L. . . . . 10.—; geb. 14.50

Schäfer, Dietr., Wie wurden wir Deutschen ein Volk? Wie können wir es bleiben? J. F. Lehmann, M. 3.—

Stier-Somlo, Fritz, Die Verfassung des Reiches vom 11. August 1919. Ein systematischer Überblick. Marcus & Weber, B. . . . . Kart. 6.—

Wir begrüßen dies Werk aus berufener Feder. Der Verfasser ist bereits vor der Bekanntgabe des Regierungsentwurfs mit einem eigenen Vorschlag vor die Öffentlichkeit getreten. So ist er jetzt in der Lage, neben einer klaren Behandlung der neuen Verfassung und einer gründlichen historischen Einleitung Ausblicke in die Zukunft zu geben an allen den Stellen, wo die Verfassungsurkunde nur wegweisende Bedeutung hat. Die Gesetzgebungsarbeiten sind eingehend verwertet. Der Verfasser bezeichnet es selbst als die besondere Aufgabe seiner Schrift, den Inhalt der Reichsverfassung, in ein wissenschaftliches System des Staatsrechts eingegliedert, vorzuführen.

Trapp, Robert, Die Aussöhnung mit England. Th. Lißner, B. 4.20

Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919. (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6051.) Textausgabe mit ausführlichem Sachregister herausgegeben von Karl Pannier. . . . —.65; Pappbd. 1.25

Die Reichsverfassung, ein Buch, das in aller Hände sein sollte, und von dem man wirklich verlangen kann, daß ein jeder es kennen muß, ist auch als eine der neuesten Nummern in Reclams Uni-

versal-Bibliothek erschienen und damit in einer wohlfeilen handlichen Textausgabe mit ausführlichem Sachregister weitesten Kreisen zugänglich gemacht.

Wehberg, Hans, Die internationale Beschränkung der Rüstungen. Deutsche Verlagsanstalt, St. . . 21.60; geb. 25.60

Die Arbeit will ein erster Versuch sein, die Möglichkeit einer Rüstungsbeschränkung von Grund aus wissenschaftlich zu behandeln. Sie will den Staatsmännern, die im Verlauf des Weltkrieges zur Überzeugung gekommen sind, daß mit dem Wettrüsten ein Ende gemacht werden müsse, die Lösung der darauf bezüglichen Fragen erleichtern. Auch will sie die zahlreichen Irrtümer aufdecken, die bisher dem Abschlusse eines Rüstungsvertrages entgegengestanden haben. Die Untersuchungen zerfallen in zwei große Hauptteile, einen geschichtlichen und einen grundsätzlichen. Der geschichtliche Teil schildert zunächst die Anregungen zur Rüstungsbeschränkung, die von privaten Einzelpersonen und Vereinigungen, Friedenskongressen usw. ausgingen, dann die aus Parlamenten hervorgegangenen, sowie die interparlamentarischen Vereinigungen und Zusammenkünfte, endlich die Anregungen, die direkt von den Regierungen ausgingen und deren Mittelpunkt die Haager Konferenzen bilden. Der grundsätzliche Teil behandelt im ersten Kapitel die Rüstungen im Verhältnis zur Weltorganisation, versucht im zweiten Kapitel eine Widerlegung der Bedenken ethischer, wirtschaftlicher, staatsrechtlicher, völkerrechtlicher und technischer Natur, die gegen die Rüstungsbeschränkung erhoben werden; schildert im dritten Kapitel die verhängnisvolle Rolle, die der Verfasser glaubt, speziell der Rüstungsindustrie zuschreiben zu dürfen, und beschäftigt sich in den letzten Kapiteln mit den Vorschlägen zur Rüstungsbeschränkung, mit ihrer internationalen Kontrolle und Garantie, und endlich mit den Beschränkungen, die das Ende des Weltkrieges bringen könnte.

4. Medizin, Gesundheitspflege, Sport.

Bloch, Iwan, Das Sexualleben unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur. 10.—12., verb. Aufl. 61.—70. Taus. L. Marcus, B. . . . . . Geb. 19.80

Braunwarth, C., Das gesunde Geschlecht. Nach neuen Gesichtspunkten gemeinverständl. dargest. Mit vielen Illustr. und Röntgenaufnahmen. Vogler & Co., B. Geb. 15.—

Fischer-Dückelmann, Anna, Die Frau als Hausärztin. Ein ärztliches Nachschlagebuch der Heilkunde. Neuvermehrte Million-Ausgabe. Mit etwa 500 Illustrationen, 43 Kunstbeilagen nebst einem Anhang: Neue Erfahrungen auf den Gebieten der Ernährung, Geburtsfragen usw. Verlag des Südd. Verlags-Instituts, M. . . . . Prachtband geb. 46.—

In feinfühliger und doch gründlicher Weise klärt dieses populär-medizinische Werk unsere Frauen über alles das auf, was ihnen in gesundheitlicher Beziehung zu wissen nottut. Was das Buch besonders schätzenswert erscheinen läßt, ist die schlichte und gewandte Ausdrucksweise, mit der die Verfasserin es verstanden hat, die schwierigsten Gegenstände mit Vermeidung überflüssigen Wissensbalastes dem allgemeinen Verständnis nahe zu bringen. Es ist unmöglich, den ganzen Inhalt dieses wertvollen Buches aufzuzählen. Es bietet ein sehr umfangreiches Kompendium der ehelichen und überhaupt häuslichen Gesundheitspflege und besonders berücksichtigt sind die Frauen- und Kinderkrankheiten, die Zeit der Mutterhoffnung und die Pflege des Kindes. Fesselnd und klar für jede Frau, wie eben nur die Frau zur Frau sprechen kann, belehrt es über Bau und Leben unseres Körper, über Ernährung, Wärme, Kleidung, Wohnung, Ruhe und Bewegung, über Schönheitspflege, Geschlechtsleben, Wochenbett, Kinderbehandlung usw. Die gegebenen Ratschläge sind aus eigener Erfahrung geschöpft und vielfach erprobt, denn Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann ist eine der gesuchtesten Ärztinnen. Deshalb weiß sie besser, wie jeder andere, wo es am meisten fehlt und wie da am ehesten zu helfen ist. Jeder idealdenkende Menschenfreund muß dieses ausgezeichnete Werk mit Freuden begrüßen, denn in der Verbreitung gesundheitlicher Kenntnisse liegt der Frauen und Kinder, ja des ganzen Volkes Zukunft, seine Sitte und Kraft. Wir können daher das Werk, dessen Ausstattung eine musterhafte ist, als Geschenk für jede Frau und jede Braut, als Hausbuch für jede Familie aufs beste empfehlen.

Knopf, H. E., Der Weg zur Gesundheit. Ein ärztliches Hausbuch für Gesunde und Kranke beiderlei Geschlechts. Mit 324 Abb. u. 24 Tafeln. J. Ebner, U. Geb. 15.—

Lorand, A., Die 10 Hauptanlässe zum vorzeitigen Tode. 10 Gesundheitspredigten zu seiner Abwehr. F. H. Moritz, St. . . . . Geb. 5.60

Merzbach, G., Das Schönheitsbuch der Frau. Verlag Dr. P. Langenscheidt, B. . . . . Geb. 16.—

Müller, Erich, Briefe an eine Mutter. Ratschläge f. die Ernährung von Mutter u. Kind, Pflege u. Erziehung des Kindes. F. Enke, St. Pappbd. 14.—

5. Naturwissenschaften und Mathematik.

Arrhenius, Svante, Der Lebenslauf der Planeten. Nach der 4. Auflage der schwedischen Originalausgabe übersetzt von B. Finkelstein. Mit 28 Abbildungen. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., L. 10.—; geb. 12.—

Das Reich der Sterne wird auf den Menschen nie seine Anziehungskraft verlieren. Es gibt aber noch viele, die bisher die allmächtige Sternenwelt aus mancherlei Gründen wenig beachtet haben. Deshalb muß vielen Tausenden ein Buch willkommen sein, welches das Werden und Vergehen unserer Erde und der übrigen Planeten fesselnd und trotz aller Wissenschaftlichkeit klar verständlich darstellt. Das hat der bekannte Verfasser, dessen wissenschaftlicher Ruhm in allen Kulturländern fest begründet ist, in vorliegendem Werke trefflich verstanden. Sein Hauptinhalt bilden die Ergebnisse des Studiums der Beziehungen der Sterne zur Milchstraße und der Beobachtungen unserer benachbarten Planeten. Letztere lieferten deutliche Hinweise auf den Entwicklungsgang der Planeten, aus denen auch auf das wechselnde Schicksal der Erde und ihren dereinstigen Zustand geschlossen werden darf. Als Einleitung ist den einzelnen äußerst interessanten Kapiteln ein vom Verfasser gehaltener Vortrag über den Ursprung der Sternanbetung vorausgeschickt. Wer sich über das Schicksal unserer Wandelsterne unterrichten will, findet in diesem durch viele interessante Abbildungen nach photographischen Aufnahmen geschmücktem Buche reiche Anregung.

Buch der Natur, Das. Entwurf einer kosmolog. Theodicee nach Fr. Lorinsers Grundlage. Hrsg. v. R. Handmann u. a. Mit Tafeln, Bildern u. Karten. V.-A. Manz, R.

Bd. II. Handmann, R., u. S. Killermann, Die Erde u. ihre Geschichte. Mit 1543 Bildern und Karten. Geb. 50.—

Voigt H., Eis, ein Weltbaustoff. Allgemeinverständliche Darstellung von Hörbigers Glacialkosmologie (Welteislehre). Mit einem Atlas. Hermann Paetel, B. Geb. 16.50

6. Erziehung und Unterricht.

Interessenten seien auf die soeben erschienene Nr. 3 des Schulwarts, Pädagogische Neuigkeiten, Vierteljahrsschrift herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Schulmänner und Fachleute, hingewiesen, der ebenfalls in den Buchhandlungen erhältlich ist und ausführlich über pädagogische Erscheinungen und neue Lehrmittel berichtet.

6a. Bilderbücher und Jugendschriften.

In Familien mit Kindern werden Bücher auch in jetziger Zeit zu den beliebtesten Geschenken gehören. Sie erfreuen nicht nur, sondern bilden, belehren und beschäftigen die Jugend. Das beste Geschenk ist daher immer noch ein gutes Buch in schönem Gewande. Den uns vorliegenden Jugendschriften aus K. Thienemanns Verlag in Stuttgart gebührt in dieser Beziehung ein hoher Rang. Längst Lieblinge der deutschen Jugend geworden und alljährlich zur Weihnachtszeit von Tausenden ersehnt sind die beiden folgenden Jahrbücher dieses Verlages:

Deutsches Knabenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsere Knaben von 12—17 Jahren. Mit Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler. Mit vielen hundert Text- und Farbenbildern. 30. (neuester) Band. Geb. 11.—

In buntem Wechsel bringt dieses Lieblingsbuch unserer Knaben ernste und heitere Erzählungen aus Geschichte und Leben, Anekdoten und Schnurren, ferner ebenso anregende wie unterhaltende Aufsätze aus den Gebieten der Länder- und Völkerkunde, Kulturgeschichte, Zoologie, Naturwissenschaft, Industrie und Technik, sowie Astronomie, sodann Sportliches, Spiele, Handfertigkeiten, Kunststücke, Basteleien und nicht zuletzt eine reichhaltige Ecke zum Kopfzerbrechen.

Deutsches Mädchenbuch. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für junge Mädchen von 12—17 Jahren. Mit Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler. Mit vielen hundert Text- und Farbenbildern. 24. (neuester) Band. Geb. 11.—

Aus dem reichen Inhalt dieses drucktechnisch mustergültig vollendeten Buches seien nur auszugsweise erwähnt die Erzählungen „Die fremde Erde“ von Lotte Gumtau, „Ein tapferes Mädel“ von Heinz E' Monts, sowie „Das Lichtkind und die sieben Raben“ von Sophie Kloerß, ferner u. a. die Aufsätze „Moritz v. Schwind“ und „Was soll sie werden?“ (Berufswahl) aus der bekannten Feder von Dr. Agnes Gosche, dann die mannigfachen Artikel über Länder- und Völkerkunde, Literatur- und Kulturgeschichte, Körperpflege, Handarbeiten (Silhouettenarbeiten, Holzperlarbeiten), Sport und Spiel und schließlich Anekdoten, Schnurren und die gerngesehene Abteilung „Zum Kopfzerbrechen“.

Auch diesmal werden beide im Verhältnis zum Gebotenen recht preiswerten Jahrbücher bei ihrer gewohnten reichen inneren und äußeren Ausstattung begehrt werden.

Ein reizendes Buch, so recht geeignet, ein Kinderherz gefangen zu nehmen, ist

Prieß, Clara, Im Garten der Jugend, darin zu lesen, wie es Hansemanns Kindern weiter erging. Mit 4 Farbendruck- und vielen schwarzen Bildern nach Originalen von Käte Ohmann. 6.—11. Tausend. K. Thienemanns Verlag, St. . . . . . . Geb. 6.—

Clara Prieß verfügt über das seltene Talent, mit der Jugend zu denken und zu fühlen und ihr einfache und doch so entzückende Geschichten zu erzählen. „Im Garten der Jugend“ ist gewissermaßen als Fortsetzung zu ihrem früheren Werk „Hansemanns Kinder“ gedacht und erzählt von weiteren Alltagserlebnissen und Begebenheiten, von Freud und Leid der vier Hansemann-Kinder. Und was diese nicht alles erleben! Da ist die Familie Papenbrink und dort Joko, das Äffchen, das nie folgen will.

Als Erzählung für Kinder von 7—12 Jahren sei empfohlen:

Richter, Anni, Sonniges Kinderland. Mit 6 Tondruckbildern und 15 schwarzen Textbildern von Curt Liebich. 2. Auflage. K. Thienemanns Verlag, St. Geb. 6.—

Eine anschauliche und lebendige Schilderung, der von einem glücklichen Familienleben getragenen Jugend dreier Geschwister, Werner, Rudolf und Leni. Wir beobachten sie in der Schule, bauen mit ihnen und ihren Freunden Sandburgen, treiben Indianerspiele, entdecken auf Spaziergängen allerhand Tiere und Pflanzen und helfen in den Sommerferien Heu einfahren und Obst pflücken bei der lieben Großmama. Der Betätigungsdrang der Kinder wird schließlich durch den prächtigen Lehrer Barnstedt für den Bau eines Spielhauses nutzbar gemacht, das getauft und feierlich eingeweiht wird. Das Buch führt wirklich, wie es der Titel verspricht, in „Sonniges Kinderland“. Liebichs Bilder sind naturecht und allerliebst.

Ein Buch, das in erster Linie für Erwachsene bestimmt ist, aber von der heranwachsenden Jugend vielleicht mit noch mehr Interesse gelesen wird, ist

Lerche, Julius, Arbeiter unter Tarnkappen. Ein Buch von Werkleuten und ihrem Schaffen. K. Thienemanns Verl., St. . . . . Geb. 6.—

Verborgen und für unser körperliches Auge unsichtbar arbeitet die Natur. Im Fernsprecher, der das gesprochene Wort als Luftwelle übermittelt, in der Wolframlampe, die unsere Wohn- und Arbeitsstätten erhellt, in der Telefunkenstation, die wichtige Botschaften durch elektrische Wellen auffängt, im Wasserwerk, in der Dampf- und Dynamomaschine, kurz: wo wir hinblicken, finden wir „Arbeiter unter Tarnkappen“. Lerche, der hervorragende Techniker, lüftet die Tarnkappen und läßt uns die Arbeiter sehen. Er geht den Dingen nach und eröffnet uns Gebiete, die wir noch nie betraten. Staunend folgen wir seinen mit den Augen des Dichters gesehenen Darstellungen, die die Wunder der Technik und die Dienstbarmachung der Naturkräfte behandeln, Errungenschaften, von denen Tausende und aber Tausende von Menschen tagtäglich Nutzen ziehen, ohne daß sie von den wunderbaren Leistungen eine Ahnung haben, geschweige über diese je nachdachten. — Das Buch enthält zehn äußerst spannend und geistreich geschriebene, phantasievolle Erzählungen von hohem literarischem Wert.

Eine größere Erzählung mit reicher, Spannung erweckender Handlung in der Art von Karl Mays Reiseerzählungen ist die im Verlage der Buchhandlung Gustav Fock, Leipzig, erschienene Reiseerzählung aus dem Innern Chinas:

Hanstein, Otfrid v., Im Reiche des goldenen Drachen. 3 Bände mit je 4 Farbendruckbildern.
Geb. jeder Bd. 7.50

Bd. 1. Durch die Höhlen und Schluchten des Wu-tai-Shan.
„ 2. Unter Mongolen und Tanguten.
„ 3. Von Tibet nach Peking.

Auf Grund wirklicher, persönlicher Erlebnisse schildert der Verfasser die Eindrücke und abenteuerlichen Erlebnisse auf einer Wanderung durch das Innere von China und durch Gebiete, die dem großen Weltverkehr noch nicht erschlossen sind. Die wohlgelungenen landschaftlichen Schilderungen und unauffällig eingestreute belehrende Hinweise und wissenschaftliche Bemerkungen, ebenso die Beschreibung der eigenartigen Sitten und Gewohnheiten der Bewohner und ihrer gesamten Gedankenwelt, machen das Werk sowohl für die reifere Jugend als auch für Erwachsene zur Lektüre geeignet. Die Anschaffung der preiswerten stattlichen Bände, von denen jeder eine in sich abgeschlossene Erzählung bildet und auch einzeln bezogen werden kann, ist daher jedem, der Interesse an fremden Ländern und Völkern hat, zu empfehlen.

Ein einzigartiges Buch wird der deutschen heranwachsenden Jugend in die Hand gegeben mit

Lettow-Vorbeck, General von, Heia Safari, Deutschlands Heldenkampf in Afrika. Der deutschen Jugend selbst erzählt. Mit einem Bilde des Verfassers in Vierfarbendruck, vielen Illustrationen und einer farbigen Karte des afrikanischen Kriegsschauplatzes. K. F. Koehler, Verlag, L. . . . . . . Geb. etwa 12.—

Spannende Kämpfe, heldenmütige Taten, die Geheimnisse einer fremden Welt, die die Phantasie der Jugend so gern beschäftigen, werden in diesem Werke erzählt. Aber es sind keine erfundenen und übertriebenen Geschichten, sondern harte und strenge Wirklichkeit. Und neben dem Romantischen steht die Beschreibung eines Landes, das uns allen teuer ist, und das jeder Deutsche kennen sollte. Die Freude an Abenteuern aber wird ergänzt und gehoben durch die innere Begeisterung, die das ganze Werk durchglüht, die Begeisterung der Vaterlandsliebe und der uneingeschränkten Hingabe an die große Pflicht. Lettow-Vorbecks erster Gang nach Rückkehr von Ostafrika führte ihn zu seiner vorgesetzten Dienststelle, der er sich zum Dienst für das schwer bedrohte Vaterland zur Verfügung stellte. Diese Handlung ist symbolisch für die ganze Art, wie Lettow-Vorbeck für Deutschland kämpfte. Den ersten Urlaub, der ihm nach sechs Jahren zuteil wurde, verwendete er darauf, um in Gemeinschaft mit seinem treuen Mitstreiter der deutschen Jugend das vorliegende Buch zu schaffen, weil er es für seine Pflicht hielt, auch ihr zu zeigen, wie deutsche Männer in schwierigster und gefährlichster Lage unbeirrt ihrer Pflicht folgen und den deutschen Namen hochhalten sollen. Hauptmann von Ruckteschell zeichnete für das Buch eine Reihe von Bildern, die dem Geschmacke der Jugend in besonderer Weise entgegenkommen. Es müßte traurig um die deutsche Jugend bestellt sein, wenn sie diesem, von jeder Politik freien nur auf die besten Seiten unseres Wesens aufgebauten Buche nicht eine ehrliche Begeisterung entgegenbrächte.

Für die Jugend ungefähr vom 12. Jahre ab geeignet ist

Mayrhofer, Johannes, Gebrüder Plaswich, Erzählung für die Jugend. Mit Zeichnungen von Franz Müller-Münster. Friedr. Pustet, R. . . . . . . Geb. 4.50

Zwei ungleich geartete Brüder, Söhne eines Hamburger Großkaufmanns, stehen im Mittelpunkt der lebensfrischen, anschaulich geschilderten Begebenheiten und Landschaften. Der Verfasser führt uns mit seiner munteren Schar nach Dänemark; dort und auf der Fahrt sehen und erleben wir vieles. Ernste und köstlich heitere Szenen ziehen an uns vorbei, und gar oft werden wir an unsere eigene sorglose Schulzeit erinnert. Ein tüchtiger Kenner unserer Jugend hat das hübsche Büchlein geschrieben, dem wir in diesen Kreisen weiteste Verbreitung wünschen.

Viele Freunde finden bei der reiferen Jugend etwa vom 12. Jahr an, besonders bei allen, die ein wenig Sinn für Naturkunde haben, wird ein Märchen ganz eigener Art:

Harder, Agnes, Alas. Eine Eisbärengeschichte. Mit Bildern von Heinrich Linzen. Fr. Andr. Perthes, G. Geb. 6.—

Es handelt sich um die Lebensgeschichte des Eisbären, dessen herrliches Fell die Verfasserin sich von einer Nordlandsreise mitgebracht hat. Dieser Bär kann reden. In jeder Neujahrsnacht erwacht er für eine kurze Stunde zum Leben und erzählt seiner Herrin in immer neuen fesselnden Bildern von der ungeahnten Mannigfaltigkeit der Polarwelt, der schweigenden Pracht ihrer gewaltigen Natur, vom Tierleben, in dem sich so manche heimliche Tragödie abspielt, und von dem einfachen, harten Leben der Einwohner. Wir verfolgen die Spur einer Nordpolexpedition, beobachten den Forscher, der einen prähistorischen Fund zu bergen sucht, und das Treiben der Pelzjäger, die ein bewegtes Schicksal hierher in die eisige Wildnis getrieben hat. Sorgfältig hat die Verfasserin die Welt des hohen Nordens studiert und versteht unmerklich zu belehren und anzuregen. Die Darstellung wird durch gute Bildbeigaben unterstützt. Die Geschichte spielt in der Gegenwart und weiß Wirklichkeit und Dichtung in so überraschend feiner Weise zu verweben, daß der Leser, auch der Erwachsene, ganz miterlebt und kaum merkt, daß er ein Märchen vor sich hat. Diese Eisbärengeschichte der beliebten ostpreußischen Dichterin ist in hohem Grade fesselnd und unterhaltend.

Ferner erschienen folgende empfehlenswerte Bilderbücher und Jugendschriften:

Binder, Hel., Guck Guck! Illustr. 4⁰. Th. Stroefer, N. Vollst. Bd. geb. 6.50; Teil I. II . . je geb. 4.—

— **Plauderstündchen.** Illustr. 4⁰. Bd. VII geb. 9.50; Halbbd. 1. 2 . . . . je geb. 5.50

Bings Märchenbilderbuch. 4⁰. Gebr. Bing, N., je kart. 4.85.

91. Hans im Glück. M. 8 farb. Bildern.
99. Hänsel u. Gretel. M. 8 farb. Bildern.
119. Schneewittchen. M. 8 farb. Bildern.
120. Der Wolf u. die sieben Geislein. M. 8 farb. Bildern.
121. Aschenbrödel. M. 8 farb. Bildern.
122. Rotkäppchen. M. 8 farb. Bildern.

Bleeker-Kohlsaat, E., Des deutschen Knaben Fliegerbuch. Mit vielen Abb. Union, St. . . . Geb. 10.—

Bübchens Kinderfreuden. Mit Versen v. J. Müller-Spielter. A. Molling & Co., H. Unzerreißbar 4.50

Czygan, M., Heides Erlebnisse auf Schloss Sonnenblick. Erzählung für junge Mädchen. Union, St. Geb. 9—

Eisenbahn-Bilderbuch. Allen braven Kindern gewidmet von Onkel Ludwig. Bearb. v. L. Nüdling u. M. Altheimer. Mit 29 farb. Taf. u. 41 Bildern. Querfol. Bh. L. Auer, D. . . . . Geb. 6.—

Engelmann, Em., Das Zauberland. Neue Märchen f. d. Jugend mit farbigen Bildern. Loewes Vlg., St. Geb. 4.—

Gaethgens, Eva, Die goldene Hochzeit. Ihren kleinen Freunden erzählt. Mit Illustr. v. Elisab. Voigt. Agentur d. Rauhen Hauses, H. . . . Pappbd. 4.80

Gieselberg, Hel., Goldhuhn u. Kahlhals. Tiermärchen. Levy & M., St. . . . . Pappbd. 5.50

Glass, L., Die Hartfriedkinder. Erzählung f. junge Mädchen. Bh. G. Fock, L. . . . . . Pappbd. 4.50

— **Junges Volk im alten Haus.** Erzählungen f. junge Mädchen. Bh. G. Fock, L. . . . . . Pappbd. 4.50

Gnielczyk, H., Der Riese vom Huhlberge. Ein Volksmärchen. Illustr. v. G. Schütz. Bergstadt-Vlg., Br. Kart. 3.—

Goltz, H., O Sonnenschein. Bilderbuch m. Versen v. C. F. v. Schlichtegroll. Anton & Co., L. Kart. 6.00

Gumpert, Th. v., Herzblättchens Zeitvertreib. 64. Bd. Neue Folge 22. Bd. Flemming, B. . . . Geb. 9.—

— **Töchteralbum.** 65. Bd. Neue Folge 22. Bd. Flemming, B. . . . . Geb. 10.—

Hauff, W., Märchen. Mit farbigen u. schwarzen Bildern von R. Winkler. K. Thienemann, St. 5 verschiedene Ausgaben zum Preise von 4.50 bis 9.—

Haus und Hof. Anschauungsbilder u. Tiere. Leporello-Album m. Versen. Offenstadt & F., N. Kart. 3.50

Heyer, F., Das Weihnachtsbuch. Mit Versen von J. Müller-Spielter. A. Molling & C., H. Unzerreißbar . . . . Kart. 6.—

— — M. Versen v. G. Nierth. A. Molling & C., H. Unzerreißbar . . . . Kart. 6.—

Hofmann, Else, Die Schwestern. (Neue Serie B 57). Neufeld & H., B. . . . . Pappbd. 3.50

— **Diese Zwei u. a.** Erzählungen für kleine Mädchen. Bh. G. Fock, L. . . . . Pappbd. 4.50

Hübner, F., Unsere Hausfreunde u. ihre Kleinen. Mit Bildern v. Weczerzick. Mit Versen. A. Molling & Co., H. Unzerreißbar . . . . Kart. 7.60

Im Märchenland. Volksmärchen f. Schule u. Haus. Mit 9 Abbildgn. J. H. Bon, K. . . . . . Kart. 1.75

Jugendfreund, Neuer, deutscher, Bd. 72. Schmidt & Spr., L. . . . . Geb. 10.—

Jugendgarten, Der. Eine Festgabe für junge Mädchen. Mit 122 Abb. Bd. 44. Union St. Geb. 10.—

Jungmädchen-Bücher. Verlag Deutsche Buchwerkstätten, Dr. 4 Bde. in Geschenkkarton 8.—, Pappband einzeln 1.80

1. Adele Elkan, Im Regen und im Sonnenschein.
2. Marie Beeg, Die wilde Taube.
3. Adele Elkan, Die Jüngste von Dreien.
4. Pauline König, Erika Frey.

Kamerad, Der gute. Illustriert. Knaben-Jahrbuch. 33. Jahrg. 1919. Union, St. . . . . . Geb. 19.—

Kinder, Lustige. Tierbilder u. Kinderszenen. Lep.-Album m. Versen. Offenstadt & F., N. Kart. 4.60

Kleinschmidt, A., Im Forsthause Falkenhorst. 8. Bde. Bd. VIII. E. Roth, G. . . . . Geb 6.—

Klose-Greger, H., Hab mich lieb. Bilder u. Verse. Thüringer Verlagsanstalt, Ch. . . . . . . Kart. 4—

Kränzchen, Das. Illustr. Mädchen-Jahrbuch. 31. Jahrgang. 1919. Union, St. . . . . . . Geb. 19.—

Kroll, K., Es war einmal. Szenen aus dem wunderschönen Märchenland. Mit 6 farb. Taf. u. a. Abb. L. Beust, L. 4.50

Kutzer, E., Wichtelmännchen. Ein lust. Bilderbuch mit Versen von Ad. Holst. 4°. F. Schneider, B. Pappbd. 10.—

Märchenbücher, Dresdner. Bd. 1. Eine Sammlung sorgfältig ausgewählter moderner Märchen für Kinder im Alter von 6—10 Jahren. Mit 5 künstl. Vierfarbendruck- und 14 nichtfarbigen Illustrationen. Verl. Deutsche Buchwerkstätten, Dr. . . . . . Geb. 6.—

Nacht, Tausend und eine. Die schönsten Märchen daraus. Mit farbigen und schwarzen Bildern von R. Mühlmeister. K. Thienemann, St. 5 verschiedene Ausgaben zum Preise von . . . . . 4.50 bis 9.—

Nagler, Fr., Mit Märchenaugen in die Welt. Märchenbuch. Sächs. Schulbh., M. . . . . . Pappbd. 4.50

Rosenfeld, L., Aus der Kinderwelt. Bilderbuch. Gebr. Knauer, Fr. . . . . Kart. 6.50

Schumacher, Tony, Die beiden Trotzköpfe. Levy & M., St. . . . . Pappbd. 6.50

Sievers, R., Kunterbuntes Bilderbuch. Volks-Ausg. J. Zwisslers Vlg., W. . . . . Pappbd. 4.50

Streifzüge durch die Tierwelt. A. Molling & Co., H. Unzerreißbar mit Versen 4.50

Tierbilderbuch, Lieblings. R. Grabe & Richter, L. Auf leichterem Karton 1.20

Tratzmüller, Jos., Schau! Hör! Sprich! Fibelverse m. neuen Fibelbildern. Bilder v. Jos. Lutzenberger. Dr. F. P. Datterer & Cie., Fr. Hlwbd. 4.50 + 10% T.

Universum, Das neue. 40. Jahrg. 1919. Union St. Geb. 16.—

Winkler, Rolf, und **Paul Gärtner, Der Riese Mugel.** Märchenbilderbuch. 4°. Franz Schneider, B. Kart. 10.—

Zu neuen Ufern. Ein Jungmädchenbuch unserer Zeit. Franz Schneider, B. Bd. I. . . . Geb. 10.—

7. Sprach- und Literaturwissenschaft.

Bartels, A., Geschichte der deutschen Literatur. G. Westermann, Br. . . . . Geb. 27.—

Bode, Wilhelm von, Der weimarische Musenhof 1756 bis 1781. 16. u. 17. Tausend. E. S. Mittler & Sohn, B. Pappbd. 12.10; Leinenbd. 13.—

Welchen gewaltigen Anteil Weimar seit dem Regierungsantritt des Herzogs Ernst August II. bis zu Goethes „Iphigenie" am deutschen Geistesleben hatte, wird in den 11. Kapiteln dieses nun in kurzer Zeit weit verbreiteten Buches in der schönen, klaren Sprache Bodes mitgeteilt und durch eine Fülle schöner Abbildungen (Ansichten und Bildnisse) gestützt.

Braungart, R., Neue deutsche Exlibris. Zweite Folge. 4°. F. Hanfstaengl, M. . . . . . . Hpgt. 90.—

Flammen. Zu M. Herberts Gedenken herausgegeben von Maria Köchling Bachem, K. . . 5.—; geb. 6.—

Aus Anlaß des 60. Geburtstages der weit über die katholischen Kreise hinaus geschätzten Dichterin M. Herbert erschienen, bringt diese Gelegenheitsschrift außer einer Einleitung der Herausgeberin eine Reihe wertvoller literarischer Beiträge von L. Tepe von Heemstede, E. M. Hamann, Maria Patin, Helene Riesch, Otto Hartmann, Friedrich Maurer, Dr. Oskar Doering, Prof. Dr. Anton Graßl, Dr. Wilhelm Oehl, Dr. Hermann Cardauns, Johannes Mayrhofer, Franziska Bram, Ilse Franke Oehl, Laurenz Kiesgen und Maria Köchling, die sämtlich lebhaft Zeugnis von der Beliebtheit und Bedeutung M. Herberts ablegen und geeignet sind, das Verständnis für die Dichterin in weiten Volkskreisen zu fördern.

Lhotzky, Heinrich, Der Mensch und sein Buch. Haus Lhotzky Verlag, L. . . . . Geb. 3.50

Schon nach flüchtiger Lektüre erkennt man den Wert dieses Buches für alle literarisch Interessierten. Recht interessant sind die einzelnen Kapitel der drei Hauptabschnitte: Das Buch und seine Leser, Die Verfasser des Buches, Die Verwalter des Buches, in denen der „praktische Philosoph vom Bodensee" mit umfassender Sachkenntnis Stellung nimmt zum Buche und dessen Naturgeschichte.

Diese Darstellung des Verhältnisses zwischen Mensch und Buch zeugt von tiefem Eindringen in Wesen, Nutzen und Gefahren der Bücher und gibt Anleitung, das Richtige mit Nutzen zu lesen, Wertloses zu meiden. Und darum wird wohl auch kaum jemand sein in den geistig beschäftigten und den literarisch interessierten Kreisen, dem dieses Buch nicht willkommen wäre.

Oehlke, W., Geschichte der deutschen Literatur. Mit 24 Bild. Velhagen & Kl., B. . . . . . Geb. 18.90

Riemer, F. W., Mitteilungen über Goethe. Hrsg. v. A. Pollmer. Mit 24 Bildern. Insel-Vlg., L. Hlwd. 12.—; HF. 18.—

Schauerte, H., Hermann Löns. Sein Leben, sein Schaffen und seine Werke. Mit Bildnis v. H. Löns. Gebr. Lensing, D. . . . . Pappbd. 6.—

Sprengel, J. G., Rudolf Herzogs Leben und Dichten. Cotta, St. 1.60

Diese aus Anlaß des 50. Geburtstages Rudolf Herzogs erschienene Schrift enthält eine eingehende und liebevolle Würdigung des Lebens und Schaffens eines unserer besten und bekanntesten erzählenden Dichter in Wort und Bild. Sie dürfte zahlreichen Verehrern Rudolf Herzogs, die gern ein persönlicheres Verhältnis zu ihm gewinnen wollen, willkommen sein.

Wandrey, Conrad, Theodor Fontane. C. H. Beck, M. Geb. 15.—

Rechtzeitig zum 100. Geburtstage (30. Dez. d. J.) erscheint diese erste größere biographisch-literarische Würdigung des märkischen Dichters. Das Buch ist eine reife Frucht gründlicher Arbeit und Forschung nach beiden Richtungen hin und vereinigt zwei wesentliche Eigenschaften in sich. Einmal bietet es dem Literaturhistoriker eine Fülle von Material zur Lebensgeschichte des Dichters und dabei ein sicheres, durch keine übertriebene Vorliebe für den Gegenstand beeinflußtes literarisches Urteil. Das andere Mal offenbart es sich als eine Art Lebensbuch, aus dem der Leser nicht nur historischen oder literarischen Gewinn zieht, sondern als ein solches, das man gerne in seinen Bücherschrank stellt und noch lieber herausnimmt, um Herz und Gemüt an einem Dichterleben und an der Würdigung eines Dichterlebens zu erfreuen, dessen Wesenheit und Wirkung nicht an seine Zeit gebunden, fortwirkt in Gegenwart und Zukunft. Das zeigt sich auch darin, daß Fontanes ruhiges Anerkennen konservativer und demokratischer Tendenzen, seine jenseits der politischen Parteiungen im wesenhaften Deutschen verwurzelte Lebensgesinnung gerade heute zum wegweisenden Führer werden kann.

3. Geschichte, Biographien, Kriegswissenschaft.

Achleitner, A., Aus dem Leben entthronter Herrscher. Erinnerungen. C. Reissner, Dr. . . Pappbd. 7.70

Arning, Wilhelm, Vier Jahre Weltkrieg in Deutsch-Ostafrika. Gebr. Jänecke, H. . . . . . Geb. 20.—

Auersburg, A. von, Was ich bei Mönchen fand. Pustet, R. . . . . 4.50; geb. 6.—

Im wesentlichen Aufklärungsschrift — auch für nichtkatholische Kreise — enthält das Buch doch mehr, als die Schilderung neuzeitlichen klösterlichen Lebens und Treibens, das der Verfasser aus eigener Anschauung kennen gelernt hat und in lichtvollen Bildern darzustellen weiß. Nicht nur vorgefaßte Meinungen und Irrtümer sollen aufgeklärt, sondern es soll auch Verständnis erweckt werden für den tieferen Sinn und Zweck des Klosterlebens. Das Buch bringt nur Tatsächliches, gut Geschautes und gut Wiedergegebenes, ohne irgendwelche Bezugnahme auf Andersgläubige und Andersdenkende.

Bahr, Hermann, Tagebücher 1917 und 1918. Verlagsanstalt Tyrolia, I. . . . . geb. 10.50; u. 12.—

Wie kaum anderswo spiegelt sich Hermann Bahr, der Künstler, Kritiker und Vollmensch — Kritiker natürlich nicht im üblichen Wortsinne gemeint — in diesen Aufzeichnungen wider. Alles zieht er in den Bereich seiner scharfen Beobachtung: Kunst, Literatur, Glaube, Politik, Nationalökonomie u. s. w. Der gebildete Leser wird nicht mit allem, was Bahr mit blitzblanker Feder aufzeichnet, einverstanden sein, er wird aber mindestens stark davon angeregt werden und die Bände in seiner Bücherei zu denen stellen, die ihn innerlich bereichert haben.

Bergmann, J., Die Legenden der Juden. C. A. Schwetschke & Sohn, B. . . . . Geb. 9.50

Bismarck, Fürst Otto von, Gedanken und Erinnerungen. Bd. III. Cottasche Buchh. Nachf., St. Geb. 14.—

Bücher, Karl, Lebenserinnerungen. 1. Bd. 1847—1890. H. Lauppsche Buchh., T. . . . . Geb. 28.—

Cartellieri, Alexander, Grundzüge der Weltgeschichte 378—1914. Dyksche Buchhandlung, L. . . . 6.50; geb. 11.05

Der hervorragende Jenaer Geschichtsforscher bietet hier auf ganz knappem Raume eine hauptsächlich für die Bedürfnisse der aus dem Felde heimkehrenden, zu ihrer Wissenschaft eilenden jungen Studenten der Geschichtswissenschaft zusammengedrängte Übersicht über die Grundzüge der Weltgeschichte. In erster Linie wird dabei die auf Macht aufgebaute politische Geschichte, daneben aber auch ihre unentbehrliche Ergänzung, die Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, so weit angängig, berücksichtigt. Die übliche starre Periodeneinteilung, die doch nur zu schulmäßigen Zwecken in die Dinge und Ereignisse erst künstlich hineingetragen, nicht aber wirklich in ihnen enthalten ist, hat der Verfasser über Bord geworfen. Für jeden Abschnitt, den der Verfasser behandelt, ist stets derjenige Staat bei der Betrachtung in den Vordergrund gestellt, der der Hauptträger der politischen Macht jeweilig ist. „Die Macht,“ so schreibt Cartellieri, „ist der köstliche Siegespreis im Wettbewerb der Völker. Wehe dem Volke, das an diesem alle Kräfte entfesselnden Wettbewerbe nicht mehr teilnehmen will oder kann! Es scheidet allmählich aus dem Kreise derer aus, auf die es ankommt, gerät in Abhängigkeit von seinen stärkeren Nachbarn und vermag sein Schicksal nicht mehr selbst zu bestimmen. Je geringer aber die Zahl der ungefähr gleichstarken Staaten wird, desto mehr Aussichten eröffnen sich für neue Weltreiche; der demokratische Nationalismus, der jetzt zu triumphieren scheint, wird auch im Imperialismus enden. Eine ‚Weltgeschichte‘ mußte ihrer Bestimmung gemäß so unparteiisch gehalten werden, als irgend möglich war, aber an dieser Stelle darf das Bekenntnis seinen Platz finden, daß sie nicht entstanden wäre, wenn nicht der Verfasser den festen Glauben an die Weltgeltung des deutschen Geistes auch in den Wirrnissen und Nöten der Gegenwart bewahrte.“

Czernin, Ottokar, Im Weltkriege. Ullstein & Co., B. Geb. 20.—

Das neue Geschlecht. J. Engelhorns Nachf., St. Jeder Band . . . . Kart. 3.50

Paul Rohrbach, Politische Erziehung.

Heinrich Lhotzky, Arbeiten, nichts als arbeiten!

Theodor Heuß, Zwischen Gestern und Morgen.

Diese drei neuesten hübsch ausgestatteten Bände der Serie „Das neue Geschlecht" sind Zeitdokumente von dauerndem Wert und schon allein durch die Namen der Verfasser bemerkenswert. Rohrbach zieht in dem neuen Buch gewissermaßen die Summe aus den unglücklichen letzten Jahren und zeigt den wohl einzigen Weg, den wir Deutsche gehen können, nämlich die Hand an die Wurzel, die politische Erziehung des neuen Geschlechts, legen. Lhotzky hat wohl selten so glückliche Worte gefunden wie in diesem flammenden Bekenntnis zur deutschen Arbeit, und man möchte wirklich wünschen, daß von der Weisheit und Wahrheit etwas in Herz und Kopf des deutschen Volkes dränge. Einen literarischen Hochgenuß bedeutet die Lektüre des Buches von Heuß, ein Meister des Vortrags stellt hier die tausendfältigen uns umgebenden Probleme, wie sie die Revolution geschaffen, mit tiefer Erkenntnis dar, in der ruhigen, nüchternen und doch warmen Art, wie sie diesen Süddeutschen kennzeichnet. In der heutigen Zeit verdienen Bücher solcher Art weiteste Verbreitung.

Fischer, Karl, Deutsche Eigenart und deutsche Schicksale. Zwölf Bücher Geschichte. C. A. Schwetschke & Sohn, B. . . . . Geb. 15.—

Aus der Absicht heraus, das deutsche Volk zu lehren, seine Eigenart zu erkennen und zu bewahren, ist dem Verfasser, einem Frankfurter Schulmanne, dies eigenartige, schöne deutsche Geschichtswerk erstanden. Das deutsche Volk, das im Herzen Europas wohnt, lange ohne feste äußere Grenzen als Nation bestanden hat und wie kein andres Volk fremden Einflüssen ausgesetzt und zugänglich ist, ist auch wie kein andres darauf angewiesen, seine Eigenart zu erkennen und zu bewahren. Galt dieser Satz schon immer, wie noch mehr heute, wo das deutsche Volk nach einem unglücklichen Kriege zerschmettert am Boden liegt, von äußeren Feinden entwaffnet und geknechtet und von inneren Kämpfen zerrissen. Nur entschlossenes Besinnen auf seine Eigenart, nur ein Erkennen der Schicksale und ihrer Ursachen kann vor dem drohenden Untergange erretten, kann die Wege zu einer neuen Zukunft deutscher Eigenart freimachen. Soll das Werk auf breite Kreise die erstrebte Wirkung ausüben, so durfte es kein trockenes, kurzes Hand- und Lehrbuch werden, wie es etwa in Schulen oder zum Studium dienen kann, es durfte aber auch nicht zum bändereichen Quellenwerk sich auswachsen, zu dessen Bewältigung nur wenigen Zeit und Mittel zur Verfügung stehen. Äußerst glücklich hat Fischer einen Ausweg aus diesen Schwierigkeiten gefunden, indem er in kurzen Einzelabschnitten die entscheidenden Ereignisse und die dadurch bestimmten Hauptlinien der Entwicklung aufzeigt und hierbei zur größeren Verlebendigung des Gebotenen die Quellen selbst in möglichst ausgiebigem Maße sprechen läßt. Besonderes Gewicht wird in diesem völkische Eigenart aufzeigenden Werke natürlich auch auf die kulturelle Entwicklung, auf Wirtschafts-, Gesellschafts-, Verfassungs- und Rechtsgeschichte, wie auf die Entwicklung der Literatur, Wissenschaft und Kunst gelegt. In zwölf Büchern ist die Geschichte des deutschen Volkes von der Frühzeit (113 vor Christo) bis an die Schwelle des Weltkriegs geführt. Das schöne Werk voll ungemein starker eigener wissenschaftlicher Arbeit wird hoffentlich in breiten Kreisen Anklang finden.

Friedjung, Heinr., Historische Aufsätze. Cottasche Buchh. Nachf., St. . . . . Geb. 24.—

Georg Webers Weltgeschichte erfreut sich in ihren drei Gestalten dreißig Jahre nach dem Tode des alten „Weber" noch immer einer stetig wachsenden Beliebtheit. Der Anschauung Georg Webers entsprechend, der in der 2. Auflage der „Allgemeinen Weltgeschichte" diese als ein Werk bezeichnet, „das von Zeit zu Zeit immer wieder aufs neue geschaffen werden muß und immer andere Seiten, immer andere Anschauungen, immer geläutertere Urteile darbieten wird", sind natürlich seine Werke durch Umarbeitung jeweilig dem Stand der Wissenschaft angepaßt worden. Die letzten Jahrzehnte haben auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaft so gewaltige Fortschritte gebracht, daß erst jetzt ein wahrhaft die ganze Erdoberfläche umfassendes und beherrschendes weltgeschichtliches Leben verwirklicht und jedermann fühlbar geworden ist. Damit hebt sich auch für die auf die Ereignisse der Vergangenheit gerichtete Auffassung der weltgeschichtliche Zusammenhang viel deutlicher aus der Verschlingung der Nationalgeschichten heraus, in denen er zur Erscheinung kommt. Von diesem veränderten Standpunkt aus forderte Ranke, daß es Prinzip der „Weltgeschichte" sein müsse, in der Aufzeigung der weltgeschichtlichen Bewegung die Einheit der Darstellung zu finden, mit anderen Worten, eine moderne „Weltgeschichte" kann niemals mehr eine rein geographische oder ethnographische Aneinanderreihung der geschichtlich bedeutsamen Völker sein, sondern sie hat durch chronologisch fortschreitende Darstellung und synchronistische Übersicht das historische Leben, „welches sich fortschreitend von einer Nation zur anderen, von einem Völkerkreis zum andern bewegt", verständlich zu machen. Diese Forderung ist nun auf die Weberschen Weltgeschichten angewendet worden. Dabei konnte natürlich von den alten Werken nicht viel übrig bleiben, etwas Neues in der bisherigen Literatur noch nicht Vorhandenes ist entstanden oder im Entstehen begriffen. **G. Webers „Lehr- und Handbuch der Weltgeschichte"** ist mit dem 4. Bande in der Bearbeitung von **Dr. H. Schmidt-Breitung** vor kurzem abgeschlossen worden (Wilh. Engelmann, L., jeder Band geb. 22.50). **Georg Webers Weltgeschichte** in zwei Bänden, vollständig bearbeitet von **Ludwig Rieß**, 1. Bd. Altertum und Mittelalter, 1000 Seiten. 2. Bd. Neuzeit und Neueste Zeit, 1154 Seiten (ebenda jeder Band geb. 25 M.) liegt eben vollendet vor. Bei der Zusammendrängung des ungeheuren Materials, welche eine „Übersicht" verlangt, war die Auswahl und Sichtung des Stoffes, das Verknüpfen, Ineinanderarbeiten und Herstellen des Kausalnexus äußerst schwierig. Der Bearbeiter hat seine Aufgabe glänzend gelöst und ein bis auf die neueste Zeit reichendes, gut lesbares weltgeschichtliches Nachschlagewerk geschaffen. Jedem Bande ist ein sorgfältig gearbeitetes Register angehängt. Von **Georg Webers „Allgemeiner Weltgeschichte"** in 16 Bänden, 3. Auflage, vollständig neu bearbeitet von **Ludwig Rieß**, ist eben der 1. Band erschienen, der die ägyptisch-mesopotamische Kulturgemeinschaft und die Herausbildung des Gegensatzes von Europa zu Asien (bis 494 v. Chr.) behandelt (Wilh. Engelmann, L., geb. 30 M.). Der 1. Band gibt zugleich ein Bild der äußeren Anordnung, die in allen folgenden eingehalten wird. Es wird zunächst ein gleichmäßig fortlaufender Text geboten und am Schluß in kleinerem Druck eine Reihe von näheren Ausführungen, Bemerkungen und Anschauungsmaterial angefügt, wobei durch Verweisung auf die Textseiten immer angegeben wird, worauf sich diese

Erläuterungen beziehen. Ein Stern im Text besagt, daß sich im Anhang eine hier zutreffende Darlegung findet. Jedem einzelnen Band wird ein ausführlicher Index beigegeben Der Text ist in schlichter, für jeden Geschichtsfreund lesbarer Form geboten und zeigt den Stoff allenthalben von dem eingangs gekennzeichneten einheitlichen Gesichtspunkt aus behandelt. Hoffentlich schreitet das Erscheinen dieser modernen Weltgeschichte, deren Drucklegung der Weltkrieg unterbrach, rasch vorwärts.

Hahn, Traugott, Aus meiner Jugendzeit. Illustr. Chr. Belser, St. . . . . Geb. 8.50

Hammann, O., Erinnerungen. 3 Bde. R. Hobbing, B.
III. Um den Kaiser . . . . Geb. 8.—
III. — Volksausgabe . Geb. 5.—

Hase, Georg v., Die zwei weissen Völker! (The two white nations!). Deutsch-englische Erinnerungen eines deutschen Seeoffiziers. Mit zahlreichen Abbildungen und 2 zweifarbigen Gefechtsskizzen. K. F. Koehler, L. Brosch. 10.—; geb. 14.50.

Korvettenkapitän v. Hase führt uns in dem ersten Teil seines Werkes, das seinen Titel dem Trinkspruch eines englischen Admirals verdankt, in die Zeit, als noch Waffenbrüderschaft zwischen der deutschen und der englischen Flotte bestand. Im Juni 1914 war er für die Dauer der Anwesenheit des zweiten britischen Linienschiffsgeschwaders in Kiel dem englischen Geschwaderchef Vizeadmiral Sir George Warrender zur persönlichen Dienstleistung zugeteilt. Er berichtet über das gesellschaftliche und sportliche Leben dieser Zeit und wirft höchst interessante Streiflichter auf die damaligen maritimen und politischen Verhältnisse. Der zweite, bei weitem größere Teil des Buches führt uns in die Seekämpfe des Weltkrieges, vor allem in die Skagerrakschlacht. Der Verfasser hat als erster Artillerieoffizier unseres größten und stärksten Großkampfschiffes, des Schlachtkreuzers „Derfflinger" sämtliche Phasen der Seeschlacht miterlebt und dabei zu der Vernichtung der beiden englischen Schlachtkreuzer „Queen Mary" und „Invincible" entscheidend beigetragen. Zum ersten Male erfahren wir, frei von den Fesseln der Zensur, wie sich die Skagerrakschlacht tatsächlich abgespielt hat In überaus fesselnder Sprache und meisterhaft plastischer Darstellung, der Ähnliches vielleicht in keinem Buche über Kriegserlebnisse zur Seite gestellt werden kann, erzählt uns Hase von dem Ungeheuerlichen, dem Urgewaltigen dieses Riesenkampfes zur See. Ein Quellen- und Erinnerungswerk von historischem Werte.

Hassell, Ulrich von, Alfred von Tirpitz. Sein Leben und Wirken mit Berücksichtigung seiner Beziehungen zu Albrecht von Stosch. Mit Abb. Chr. Belsersche Verlags-Buchh., St. . . . . Geb. 12.—

Neben Tirpitz' eigenem Momoirenwerk erscheint gleichzeitig das Buch eines Mannes, der in seiner Stellung als höherer Offizier, als Freund und Verwandter des Hauses vielfach Gelegenheit hatte, den Admiral als Marinefachmann, als Staatsmann und als Mensch kennen zu lernen. Von hohem Interesse sind außer den biographischen Kapiteln, die von großer Vertrautheit mit dem Stoff zeugen, die Einblicke in Tirpitz' Umwelt. Daß einem Geiste wie Stosch, dem die deutsche Marine so außerordentlich viel verdankt, und zu dem Tirpitz mit Verehrung und Ehrfurcht aufblickte, hier ein breiter Raum gewährt wird, ist selbstverständlich. Unser lebhaftestes Interesse erwecken auch die Kapitel: Bismarck und Stosch — Die Flotte 1883 bis 1897 — Der Kaiser und die Flotte — Dreadnoughts und die U-Boote. Auch dem Weltkriege wird ein längerer Abschnitt gewidmet, und der Rolle, die der viel umstrittene Admiral in ihm spielte. Den Anhängern und Verehrern wird das Buch viel Freude bereiten, aber auch anders Denkende werden es nicht ohne Nutzen lesen und den aufrechten, sein Vaterland über alles liebenden Mann gerechter beurteilen lernen.

Hassel, Ulrich von, Erinnerungen aus meinem Leben 1848—1918. Mit 13 Bildertaf. Belsersche Verlagsbh., St. . . . . Geb. 7.—

Der Verfasser dieses Erinnerungsbuches ist Offizier und Hannoveraner. Geboren in Celle, besuchte er die Kadettenanstalt in Hildesheim, beteiligte sich am Feldzuge von 1866 als Leutnant im hannoverschen Garderegiment, trat 1867 in die preußische Armee ein und machte als Regimentsadjutant den Krieg von 1870/71 mit. Nach dem Kriege sehen wir ihn als Besucher der Berliner Kriegsakademie als Generalstabsoffizier, Kriegsschullehrer, Kompagniechef, Major und Eisenbahnlinien Kommissar. 1896 nahm er den Abschied. Seine Muße ist dann erfüllt von schriftstellerischer, politischer und religiöser Arbeit. Persönlich sucht er alle Mittelpunkte christlichen Lebens des In- und Auslandes auf. Reisen nach Basel, Christiania, Paris, London, Edinburgh und Rom bringen ihn in Verbindung mit hervorragenden Persönlichkeiten. Auch sonst tritt er bedeutenden Männern der Zeit nahe. Sein Erleben im Weltkrieg und sein schmerzvolles Urteil über den Zusammenbruch bilden den Schluß des Buches. Ein an Arbeit und Erleben reiches, von wahrhaft christlichem und vaterländischem Geiste erfülltes Leben zieht in wechselnden Bildern an uns vorüber.

Hausen, Freiherr von, Erinnerungen an den Marnefeldzug. Mit Bildern des Verfassers, verschiedenen Karten und Gefechtsskizzen und einer einleitenden historischen Studie von Friedrich M Kircheisen. K. F. Koehler, L. . . . . Geb. etwa 14.50

Helfferich, K., Der Weltkrieg. Ullstein & Co., B.
Bd. II. Vom Ausbruch des Krieges bis zum uneingeschränkten U-Boot-Krieg. Geb. 15.—
„ III. Vom Eingreifen Amerikas bis zum Zusammenbruch. . . . . . . Geb. 20—

Huber, Walther, Gottfried Keller und die Frauen. Ein Stück Herzenstragik. Mit einem Bildnis des Dichters von Ernst Würtenberger. Wyß, B. Brosch. 5.—, geb. 8.—

Ein gelehrtes und doch so lebensvolles Buch, daß es mit demselben Genuß wie eine Dichtung gelesen werden kann! Das Werk verdient eine zweite Auflage sehr, und der Verfasser hat gut daran getan, nichts zu ändern. Man braucht sich bei der Lektüre nicht durch einen Wust von Wissenschaft durchzuarbeiten; Huber gibt nur die Ergebnisse seiner Arbeit, und er macht so sein Buch besonders genußreich. Es ist gewiß sehr schwer, nach Kösters fundamentaler Arbeit über Gottfried Keller noch etwas Wertvolles zu bieten. Huber hat es mit großer Kunst verstanden, das Wichtige zu erfassen und es in eine Form zu gießen, um derentwillen er berechtigt ist, von seinem Werke zu sagen, es enthalte ein Stück Herzenstragik.

Kraus, Karl, Weltgericht. Bd. I. II. (Nur zusammen.) K. Wolff V., L. . . . . Geb. 15.—

Lettow-Vorbeck, Meine Erinnerungen aus Ostafrika. Ein Band von etwa 350 S. auf gutem, holzfreiem Papier mit einem farbigen Porträt des Verfassers, 20 Vollbildern, 11 Blättern mit zahlreichen Skizzen von der Hand des Generals (in Faksimiledruck), einer farbigen Übersichtskarte von Afrika und einer großen mehrfarbigen Karte von Deutsch-Ostafrika

und den angrenzenden Gebieten mit der Marschroute der Lettowschen Truppen. K. F. Koehler, Verlag, L. . . . . 28.50; geb. 35.—

Es gibt Taten, die für alle Zeiten in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben sind; zu ihnen gehört Lettow-Vorbecks Verteidigung Deutsch Ostafrikas. In seinen „Erinnerungen aus Ostafrika" nun berichtet er von seinen Taten schlicht und sachlich als deutscher Offizier, dem höchste Pflichterfüllung das Natürliche ist, mit starker Betonung der Verdienste seiner Mitstreiter. Und doch ist aus diesem Buche ein Zeugnis überwältigender Größe, hinreißender Heldenhaftigkeit geworden. Die Taten allein reden eine mächtige Sprache. Wenn wir sehen, wie der Führer der kleinen Schar, weit davon entfernt, sich den Kampf zu erleichtern, nur immer darauf bedacht war, möglichst viel Gegner auf sich zu ziehen, um der Heimat Entlastung zu bringen, so daß Lettows 3000 Europäern und 11000 Askaris schließlich 140 englische Generale mit 140000 Mann und 130000 Pferden und Maultieren gegenüberstanden, wenn wir von der fast aus dem Nichts geschaffenen Kriegswirtschaft der Kolonie lesen und von den beinahe übermenschlichen Leistungen unserer Truppen, erfaßt uns eine schrankenlose Bewunderung vor Lettow-Vorbeck und den Seinen. Sie sind unser! Befreiend wirkt dieses aller Politik ferne Buch auf uns Deutsche, die wir so elend sind. Edelste Mannhaftigkeit, reinste Vaterlandsliebe, äußerste Pflichttreue, gepaart mit genialer militärischer Begabung, zeigen uns die besten Seiten deutschen Wesens. Mit einem stolzen Gefühle wird jeder Deutsche dieses Buch lesen. Es ist wie kaum ein zweites berufen, das deutsche Weihnachtsbuch zu werden.

Lindenberg, Paul, Das Buch vom Generalfeldmarschall Hindenburg. Mit 160 Abbildungen, u. a. nach Gemälden und Zeichnungen von Ludwig Manzel, Max Rabes, Hugo Vogel, Willy Stöwer, Emil Limmer, F. v. Bayros u. a. Stalling, O. . . . . . Geb. 15.—

In einsamer Größe ragt die Gestalt des Feldmarschalls Hindenburg als des Vertreters dahingegangener deutscher Reichsherrlichkeit in die Zeit der Niederlage und des Verfalls hinein, eine der wenigen Persönlichkeiten im Zeitalter der Personen. Er ist der Fels, bei dessen Anblick der deutsche Glaube sich wieder aufrichtet, die Hoffnung auf eine neue Zukunft wieder Gestalt gewinnt. Wer es nicht ausspricht, fühlt es: an diesem Manne macht die Flut von Haß und Zwietracht, die heute den Volkskörper nicht zur Genesung kommen läßt, Halt und ein Gefühl, das viele nicht mehr zu kennen scheinen, das der Ehrfurcht vor menschlicher Größe und menschlicher Leistung gewinnt wieder Raum. Deshalb dürfte Lindenbergs umfassendes Lebensbild des großen Feldherrn eine hervorragende Rolle auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkte spielen und nicht allein von der Jugend, sondern auch von den Erwachsenen als willkommene Gabe geschätzt werden. Das Buch verdient dieses Interesse. Volkstümlich geschrieben, und mit reichem Bilderschmuck versehen, bildet der stattliche und typographisch vortrefflich ausgestattete Band ein Geschenkwerk ersten Ranges.

Ludendorff, Erich, Meine Kriegserinnerungen 1914 bis 1918. Mit zahlreichen Skizzen und Plänen. Mittler & S., B. . . . . Halblederbd. 45.—

Mahrholz, Werner, Deutsche Selbstbekenntnisse. Zur Geschichte der Selbstbiographie von der Mystik bis zum Pietismus. Furche-Verlag, B. . . . Kart. 8.—

Das Buch ist zwar das Resultat einer sorgfältigen Gelehrtenarbeit, es wird aber auch die Liebe der Bücherfreunde finden, weil es sich aus einer Fülle biographischen Materials aufbaut, das aus mehreren Jahrhunderten deutschen literarischen Lebens gewonnen worden ist. Die Biographie erregt wie zu allen Zeiten auch heute das Interesse aller Gebildeten. Die Bedeutung des Werkes liegt in der Bewältigung dieses vielseitigen Stoffes. Der vorliegende Versuch einer Geschichte der deutschen Autobiographie ist ein Beitrag zur neuentstehenden deutschen Seelengeschichte geworden, zur Methodik der Geschichtsförderung und zur Geschichtsphilosophie überhaupt.

Menschen in Selbstzeugnissen und zeitgenössischen Berichten. Ullstein & Co., B. Jeder Band . . geb. 6.—

Bd. 1: Lassalle von Stefan Großmann.
Bd. 2: Kleist von C. F. Reinhold.
Bd. 3: Mirabeau von Franz Leppmann.

Gern wird man zu Büchern greifen, die bedeutende Menschen schildern, und gewiß liegt auch ein eigener Reiz darin, von solchen ein charakteristisches Bild zu bekommen. Das neueste Unternehmen des Verlages Ullstein hat sich nun zur Aufgabe gestellt, in einer Reihe von Einzelbildern bedeutende Persönlichkeiten unserer Zeit näher zu bringen. Diese neue Biographienreihe gibt aber nicht nur ein Spiegelbild dieser „Menschen", sondern auch der Zeit, in der sie lebten. Aus den unmittelbarsten Zeugnissen werden hier Persönlichkeiten erschlossen, aus Briefen, Tagebüchern, aus den Berichten von Mitlebenden, und so entstehen Charakterbilder von plastischer Fülle. Drei Menschen von außerordentlichen Maßen werden in den ersten Bänden geschildert. In jedem von ihnen loderte das revolutionäre Feuer der schöpferischen Naturen; jeder ging mit tragischer Unbedingtheit seinen Weg dahin. Mirabeau, der südliche Abenteurer, der 1789 mit herrischem Griff sich der Führerschaft in der Nationalversammlung bemächtigte, und dessen vorzeitiger Tod den Geschicken Frankreichs, ja Europas eine andere Wendung gab, ist der Gegenstand der Studie von Franz Leppmann. Sie bietet als Lebensdokumente Briefe Mirabeaus an Sophie, seine donnernden Reden, Bruchstücke seiner Memoiren und Stimmen über ihn. Kleists Biograph ist C. F. Reinhold, der mit gedankentiefer Innerlichkeit über das Wesen des „Guiskard"-Dichters spricht und nicht nur dessen eigene Briefe in neues Licht rückt, auch das Verhältnis der Außenwelt zu dem problematischen, vom Kampf um die Idee zerrissenen, vom Unglück seines Volkes niedergebeugten Genius. Das Buch über Lassalle hat Stefan Großmann zusammengestellt. Eine kluge Einleitung geht voran, die zeigt, was dieser flammende Agitator des deutschen Sozialismus noch für die Gegenwart ist, und in all seiner Menschlichkeit ihn betrachtet. Vom Tagebuch des jungen Lassalle verfolgt man seine stürmische Entwicklung bis zu den Briefen über seinen jähen Untergang. Nicht nur jeder Verehrer dieser bedeutenden Menschen, sondern auch jeder, der Interesse an Zeitdokumenten hat, sollte die geschmackvoll ausgestatteten Bände seiner Bibliothek einverleiben.

Porten, Henry, Wie ich wurde. Selbstbiographie. Volkskraft-Vlg., B. . . . . 2.—

Scheffler, Karl, Bismarck. Eine Studie. Insel-Verlag, L. . . . . Papphd. 6.—

Spickernagel, W., Das Ludendorffbuch. Staatspolit. Verl., B. . . . . 6.50; geb. 9.50

„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt schwankt sein Charakterbild in der Geschichte." Von keinem der Männer der Gegenwart gilt dies Wort in stärkerem Maße als von General Ludendorff. Zugleich

ist dieser Widerstreit ein Zeuge für die Größe und Bedeutung des Mannes. Unter diesen Umständen dürfte ein unbefangenes und neutrales Bild der Persönlichkeit des Feldherrn und großen Organisators, wie es uns in dem vorliegenden Buche geboten wird, dem allgemeinen Bedürfnis entsprechen. Aus dem Inhalte seien folgende Kapitel besonders hervorgehoben: Vor dem Kriege: Aus Ludendorffs Jugendtagen. Militärische Laufbahn vor dem Kriege. Düsseldorf. Der Krieg: Lüttich. Als Generalstabschef Hindenburgs. Das Kulturwerk im Osten. Eintritt in die Oberste Heeresleitung. Vaterländische Aufklärungsarbeit. Fürsorgetätigkeit des Generalquartiermeisters. Der Kampf um den Frieden: Die Schlacht in Frankreich. Die Reservenrechnung der O. H.-L. Das Waffenstillstandsangebot. Ludendorff und Scheidemann. Ludendorff und die Politik. Das Buch kann in vieler Beziehung als Ergänzung zu dem Ludendorffschen Memoirenwerke gelten. Für seine Bedeutung spricht der Umstand, daß es bereits in dritter erweiterter Auflage erscheinen konnte. Vorangestellt ist ein Kunstblatt, das den General nach einem soeben vollendeten Gemälde von Graf von Kalkreuth darstellt. Die Ausstattung ist die eines Geschenkwerkes.

Stegemann, Hermann, Geschichte des Krieges. 3. Band. Deutsche Verlags-Anstalt, St. Pappband 20.—; Originalband 24.—; Halblederband 27.—

Im Vollbesitz reifen Könnens rollt Stegemann in seinem Werk, dessen erste beiden Bände an dieser Stelle bereits ausführlich gewürdigt wurden, den furchtbarsten aller Kriege mit bewundernswertem Geschick vor uns auf. Auch in dem jetzt vorliegenden dritten Bande, der uns zeitlich bis ungefähr zum Ende Januar 1916 führt, setzt der Verfasser in anregendem, sachlichem und dadurch überzeugenden Ton Stück für Stück der ungeheuren Ereignisse dieses Krieges in einzelnen Abschnitten nebeneinander, so daß fesselnd ein geschlossener Gesamteindruck entsteht. Wie ein stark einsetzendes, zum ergreifend tragischen Ausgang sich steigerndes Epos wirken die Kapitel, die uns von dem ersten kühnen Vorstoß deutscher Minenleger gegen die englische Küste bis zum Untergang der Speeschen Schiffe bei den Falklandinseln führen. Während der Bericht über die Ereignisse zur See den Band eröffnet, schließt ihn die Darstellung des Balkanfeldzuges und des Dardanellenfeldzugs bis zum Januar 1916. Den dazwischenliegenden Hauptteil füllen die Kämpfe an der West- und Ostfront vom Februar bis November des Jahres 1915. Die Kunst Stegemanns gibt nie kahle, trockene Berichte über die strategischen und taktischen Bewegungen der Truppenkörper, über das Vordringen und Zurückfluten, Beharren und Verschieben der Heere, sondern immer erblicken wir die Umwelt in ihrem geographischen Charakter, in Licht und Farbe der wechselnden Jahreszeiten. Und immer bleibt uns dabei auch das danebenhergehende Spiel der politischen Kräfte vor Augen: dies Spiel, in dem wir längst verloren hatten, als unsere und unserer Verbündeten Heere noch den Sieg immer wieder an ihre Fahnen zu heften schienen. Da wir mit einer amtlichen Darstellung durch den deutschen Generalstab nicht mehr zu rechnen haben, dürfen wir Stegemanns Werk als einen Ersatz begrüßen, der für das größere Publikum den Vorteil der durchaus gemeinverständlichen, knapp zusammengefaßten Darstellung vor einem streng kriegswissenschaftlichen, rein sachlich berichtenden Werk voraus hat. Unbestritten hat diese unvergängliche Kriegsgeschichte nicht ihresgleichen. Sie ist daher nicht nur für jeden Historiker und Politiker unentbehrlich, sondern weiten Kreisen der Gebildeten, jedem Mitkämpfer und Zeitgenossen wird sie ein wertvolles Erinnerungsbuch an die große Vergangenheit unseres Heeres und die opferwillige Verteidigung unserer Heimat sein.

Tilsit 1914—1919. Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Von E. Quentin und C. Reylaender. Mit 92 Abbildungen. J. Reylaender & Sohn, T. Geb. 10.—

Mit diesem Buch ist ein Werk erschienen, das des lebhaftesten Interesses nicht nur in der engeren Heimat der Verfasser, sondern auch weiter im Reich sicher sein darf. Ist es doch unseres Wissens das erste Buch, das eine zusammenhängende Kriegsgeschichte einer deutschen Stadt gibt, die um so größeres Interesse beansprucht, als es sich um eine der deutschen Städte und im Osten um die größte deutsche Stadt handelt, die während des Krieges in Feindeshand gefallen ist und mehrere Wochen hindurch in feindlicher Gewalt gestanden hat, die darauf noch monatelang von weiteren feindlichen Invasionen bedroht war; die dann längere Zeit einen wichtigen Etappenort und Ausgangspunkt für unseren siegreichen Vormarsch in Kurland und Litauen bildete und die schließlich den Auftakt zur großen Revolution zuerst in ihren Mauern sah, bis dann der Gewaltfriede der Entente auch diese Stadt und ihren Kreis unmittelbar traf. Mit lebhaftem Mitgefühl begleiten wir die historisch-denkwürdige alte deutsche Stadt durch ihre gefahrvoll bewegten Zeiten und verfolgen mit Interesse die klugen und umsichtigen Maßnahmen der Stadtverwaltung, welche die Stadt durch alle Fährnisse bis zur Gegenwart glücklich hindurchzubringen vermochte. Besonderer Wert ist auf die Vollständigkeit aller in den bewegtesten Zeiten erlassenen Bekanntmachungen und Aufrufe, sowohl von deutscher wie von russischer Seite, gelegt, wobei für die Kenntnis der größeren Zusammenhänge der einzelnen Ereignisse sowie für die Verwertung des gesamten Quellenmaterials den Verfassern ihre berufliche Stellung sehr zustatten gekommen ist. Wesentlich erhöht wird der Wert des Buches durch das reichhaltige Abbildungsmaterial, das z. T. von Aufnahmen russischer Offiziere, die von diesen zurückgelassen wurden, herstammt. In Anbetracht des reichhaltigen, hochinteressanten Inhalts ist der Preis des Buches, das sich als zeitentsprechendes Weihnachtsgeschenk eignet, als sehr gering zu bezeichnen.

Tirpitz, Alfred v., Erinnerungen. K. F. Koehler, Verlag, L. . . . . Geb. 25.—

Während sich in das Triumphgeheul der Entente das Geschrei unseres eigenen Volkes mischt, welches nach den angeblich am Weltkriege Schuldigen unter den eigenen Volksgenossen sucht, ergreift Großadmiral von Tirpitz die Feder, um den überzeugenden Nachweis zu führen, daß unser Volk unschuldig am Kriege ist, in welchen es nur durch die berechnende Politik seiner Feinde und infolge der Kurzsichtigkeit seiner eigenen Diplomaten hineingetrieben wurde. Wie eine Tragödie mutet dieses Buch des Mannes an, der seinem Volke eine Waffe geschaffen hatte, die, richtig eingesetzt, den sichern Sieg gebracht hätte. Doch so wurde Tirpitz, der unserem Volke ein Führer hätte sein können, den unsere Feinde als den „gefährlichen Mann“ bezeichneten, beiseite geschoben, um Leuten die Führung zu übertragen, die unfreiwillig dem Feinde in die Hände arbeiteten. Und doch klingt durch all die bitteren Zeilen hindurch die Gewißheit, daß das deutsche Volk nicht untergehen kann, wenn

es sich den Willen zum Aufstieg bewahrt. So reiht sich das Buch von Tirpitz würdig den Büchern eines von Stein, Lettow-Vorbeck, Ludendorff an.

Völkerkrieg, Der. Hrsg. v. C. H. Baer. Bd. XX. J. Hoffmann, St. . . . . Kart. 6.50

Wantoch Rekowski, Franz v., Aus dem Leben eines Generalkonsuls 1874 - 1905. Mit 18 Bildbeil. Deutsche Verlags Anstalt, St. . . . . Geb. 15.—

Weltkrieg, Der. Illustr. Kriegschronik des Daheim. Bd. X. (Schlußband.) Velhagen & Kl., B. Geb. 16 90

Wolf, Gust., Deutschlands Friedensschlüsse seit 1555. Ihre Beweggründe und ihre geschichtliche Bedeutung. Dieterichsche Vb., L. . . . . . Pappbd. 7.—

9. Länder- und Völkerkunde.

Baumgartner, Alexander, Im hohen Norden. Reiseskizzen aus Schottland, Island, Skandinavien und St. Petersburg. Herausg. von Josef Kreitmaier. (Aus aller Welt. Eine neue Bücherei der Länder- und Völkerkunde.) Mit 10 Bildern. Herdersche Verlagsh., Fr. . . . . Geb. 6 —

Keine Nation hat wohl so lebhaftes Interesse für die Beschreibung fremder Länder und Völker wie die deutsche. Deshalb darf dieses Buch auf allgemeines Interesse hoffen, das eine gekürzte Volksausgabe von Baumgärtners großem, vor einer Anzahl von Jahren erschienenem dreibändigen Werke „Nordische Fahrten“ ist. Den Kern des Buches bilden die Schilderungen aus Island. Der Verfasser verrät auf jeder Seite, daß er seiner isländischen Reise köstliche, beglückende Stunden verdankt, und als Meister der Sprache weiß er auch die Leser durch seine anschaulichen Schilderungen in Spannung zu erhalten. Einige Reisebilder aus Schottland, Norwegen, Schweden und St Petersburg umrahmen in angenehmer Weise diese isländischen Skizzen. Das hübsch ausgestattete und mit zehn Bildern geschmückte Buch dürfte den Familientisch nicht minder wie Volks- und Jugendbibliotheken zur Zierde gereichen, denn es hat allgemein bildenden Wert.

Bühler, Fritz, Dona Francisca. 75 Jahre deutscher Kulturarbeit in Brasilien im Staate Santa Catharina. Mit 14 Abb. u. 1 Karte. Hermann Paetel, B. Geb. 5.—

Deutschböhmen. Herausgegeben von Rudolph Lodgman, Landeshauptmann für Deutschböhmen. Ullstein & Co., B. . . . . Geb. 3.—

Im Rahmen der Sammlung „Männer und Völker“ erschienen, enthält das vorliegende Buch den wissenschaftlichen Nachweis dafür, daß das Gebiet Deutschböhmen in Geschichte, Kultur und Wirtschaft rein deutsch ist und mit allen Kräften nach Deutschland hinneigt und diese Neigung befestigen wird, je stärker sich der tschechische Druck bemerkbar macht. Der Inhalt setzt sich aus folgenden Beiträgen zusammen: Das alte und das neue Österreich, von Dr. Rudolf Lodgman; Die historische Stellung der Deutschen in Böhmen, von Dr. Alfons Dopsch; Die Volkskunde der Deutschen in Böhmen, von Dr. Adolf Hauffen; Deutschböhmens Wirtschaftskraft, von Dr. Wilhelm Winkler; Die deutsche Literatur Böhmens, von Dr. Rudolph Wolkan; Bildende Kunst und Kunstgewerbe, von Dr. Joseph Neuwirth; Deutschböhmens Selbstbestimmungsrecht, von Dr. Friedrich Wieser.

Keyserling, H. v., Das Reisetagebuch eines Philosophen. Duncker & H., M. . . . . Geb. 31 25

Lettenbaur, J. A., Jenseits der alten Welt. Eine neue Amerikabetrachtung. S. Hirzel, L. . . Pappbd. 9.—

Schultheis, L. M., Aus den vier Winden. R
Schahin-Verlag, Else Marquardsen, D. . .

Bilder aus einer Welt, die uns lange ve
war und uns noch nicht ihre Tore öffne
die Verfasserin an uns vorübergleiten. Si
feiner, plastischer Feder geschrieben, e
einem starken, berauschenden Stimmungsd
setzt von historischen und literarischen
zenzen. Wir erleben zyprische Sonnenu
über pfauenblauem Meer, über dessen du
Wasser Desdemonas Lampe aufglimmt
blumenumrahmten Grabzug eines lieblichen G
mädchens durch das Marktgewühl von Je
Stunden mit Catull, stille Schauer alten, d
Schicksals zwischen Porphyrsärgen Hein
und seiner sizilianischen Gemahlin in Paler
Dann folgen Bilder aus England kurz vor
ausbruch, die Flucht aus England und
vignetten aus der Heimat. Wer sich nach
und Schönheit sehnt, lasse sich auf den Flü
„Vier Winde“ hineintragen in den Trau
Südens, der in diesem Buche webt.

Süd-Tirol. Land und Leute vom Brenner
Salurner Klause. Eingeleitet u. herausge
Mitwirkung hervorragender tiroler Gelehr
Schriftsteller von Karl von Grabmayr. Ullstein &
G

Nicht ohne schmerzliche Gefühle wir
diesen Band der Sammlung „Männer und V
hinnehmen. Bringt er doch einen Verlust
uns angetanes Unrecht erst recht zum vo
wußtsein. Andrerseits können wir aber d
sache, daß kerndeutsches Land vor drohend
gewaltigung und Verwelschung steht, nic
genug ins Auge blicken und aus ihr unsere
folgerungen ziehen. Aus der Fülle der d
schiedensten Gebiete behandelnden Aufsä
rufenster Autoren gestaltet sich ein umfa
und reizvolles Gesamtbild eines Landes, de
wohner stets der brüderlichen Gesinnung de
sichert sein dürfen, aus deren kulturel
Stammesgemeinschaft sie herausgerissen
sollen.

10. Handel, Gewerbe und Verkehrs

Kochs, Alxdr., Handbuch neuzeitl. Wohnun
Verlagsanstalt A. Koch, D.

Schlafzimmer. Neue Folge. Einfach
gabe . . . . . Pappbd. 24.—; Vorzugsaus

11. Bau- und Ingenieurwesen

Issel, H., Sparsame Schnellbauweisen und pr Typen für Kleinwohnhäuser als Einzelbauten in Siedelungen. 36 Taf. mit erläut. Text. B. Fr. V L. In Mapp 5.60

Kollatz, C. W., Die Funkentelegraphie in all verständlicher Darstellung. Mit 33 Abb. im T u. auf 6 Taf. G. Siemens, B. . . . . 4.25 u. 2 % T.

12. Haus- und Landwirtschaft. F und Jagdwesen.

Aabel, M., Weihnachtsbäckereien. 350 erprobte haus- rezepte. 6. Aufl. P. Hartung, G. . . Papp 3.—

Ernst, Magd., 3000 Rezepte und Ratschläge die sparsame Hausfrau. Hesse & B. V., L. Papp 2.—

13. Schöne Literatur.
(Romane, Novellen, Erzählungen, Gedichte, Dramen u. a.).

Adlersfeld-Ballestrem, E. v., Die Rechnung ohne den Wirt. Kriminalroman. M. Seyfert, Dr. Leinenband 12.—

Arminius, W., Aus der Ruhl. Geschichten v. Thüringer Wald. (Amelangs Taschenbibl.). C. F. Amelang, L. Pappbd. 1.80

Audnal, L., Ahasver. Roman. E. Reiss, B. Geb. 10.50

Babillotte, Arthur, Irrfahrten des Lebens. Roman. Fr. Wilh. Grunow, L. . . . . . 12.—; geb. 14.—

Das Buch des jungen Stürmers und Drängers von heute. Das Preislied vom Aufstieg der Begabten, die ewig aus des Volkes Schoß zur Höhe klimmen durch eigene Kraft. Ein Bekenntnisroman aus dem Strom eigensten Erlebens geboren. Ein Mutiger, ein ganzer Poet entschleiert sein Innerstes mit höchstem Freimut und hält den Vielen, den Unklaren und Halbreifen den Spiegel vor: Sieh deine Grimasse, Komödiant. Das Wort vom Seelen-Hochstapler ist hier geprägt. Es faßt in seiner anklagenden Wucht das ganze Problem des Buches in ein kurzes Wort zusammen. Arthur Babillotte, der leider zu früh gestorbene, gab damit sein letztes Werk und es ist wohl auch das wertvollste.

Baluschek, H., Enthüllte Seelen. Neue Erzählungen. Mit Zeichn. d. Verfass. Hoffmann & Campe, B. Geb. 9.—

Balzac, H. de, Tante Lisbeth, dtsch. v. A. Schurig. Insel-Vlg, L. . . . . Geb. 16.—

— **Verlorene Illusionen,** dtsch. v. H. Lachmann. Geb. 20.—

— **Die Frau von Dreißig.** Dtsch. v. O. Flake m. Einltg. v. R. Schickele. G. H. Wiegand, L. Pappbd. 5.50

Bartsch, Rudolf Hans, Heidentum. Die Geschichte eines Vereinsamten. Staackmann, L. . . . . 7.—; Pappbd. 9.50; Leinenbd. 11.—; Luxuseinband 21.50

Eine neue Weltanschauung ringt sich in diesem Romane Bartschs empor. Die Wege, die unsere Kulturentwicklung geschritten, führten sie nicht abseits einer Bahn, wie sie die Natur dem Menschen gewiesen? Alarich Tusch, der Held dieser Geschichte ist kein Träumer und kein Prediger. Ein Mann der Tat, schafft er sich eine neue Welt, eine Paradieses-, eine Gartenwelt. Das Gedankengebäude, das solchem neuen Leben Ziel und Richtung verleiht, mutet zwar heidnisch an, ist aber seinem Wesen nach viel zu stark von der Ingredienz des Christentums, der Liebe, erfüllt, als daß die Freude am Dasein und die Anbetung der Natur etwa als Rückfall in das Heidentum bezeichnet werden könnten. Die geschaffene Gestalt des Zukunftsmenschen ist kein Phantasiegebild, sondern ein Wegweiser zu vernünftiger, freudvoller Lebensgestaltung. Darin und in der feinen Gestaltung des Liebeslebens der Hauptfigur ist der bleibende Wert dieser Schöpfung einer prophetischen Dichterseele zu erblicken.

Baudissin, Eva Gräfin v., Einer von dreien. Roman. A. Scherl, B. . . . . 5.—; geb. 7.—

Bekker, Cl., Maria Steins Pilgerschaft. Roman Oldenburg & Co., B. . . . . Pappbd. 6.—

Berend, Alice, Der Glückspilz. Roman. A. Langen. M. Geb. 8.—

Berger, F. N., Den lieben Mädels und feinsinnigen Frauen. Gedichte. Hans Hübner Verlag, H. Auf Bütten gedruckt, Original-Geschenkband . . . 5.50

Der Verfasser hat es verstanden, in einer ausgesuchten Auswahl seiner Gedichte einen Rosenkranz schöner Gedanken und Empfindungen zu winden. — Den Mädchen und Frauen ist das schmucke Gedichtbändchen gewidmet, ihnen gilt das Singen und Klingen seiner Dichtungen in erster Linie. Wie Musik muten die gesprochenen Worte an. Ohne Zwang, ohne Dressur ziehen sie in natürlichem Flusse dahin und zwingen den Leser in ihren Bann. Keine dadaistischen Verkrüppelungen verursachen dem Lesenden Ohrenschmerzen und doch kehren auch diese Gedichte sich nicht an die alten Formen und schalten und walten mit Versmaß und Reimen in unbefangener natürlicher Freiheit. Freunden echter Lyrik wird dieses Bändchen hohen Genuß bieten. Der gute Inhalt und die vorzügliche Ausstattung machen es als Geschenkbuch besonders geeignet.

Berger, F. N., Ein Rosentraum. Lyrische Erzählung. Hans Hübner Verlag, H. . . . . Geb. 9.—

Scheinbar die Geschichte der eigenen Jugend, für die Berger unsere Aufmerksamkeit fordert. Seine erste, flüchtige Liebe als Knabe, dann die reifere des Jünglings zu einer um vieles älteren Frau. Man könnte sagen, also das alte Sappho-Motiv; aber die dieser Dame unterschobenen Neigungen und Verirrungen sind ja von der Wissenschaft inzwischen widerlegt. Daß das Lyrische überwiegt, liegt schon im Thema; oft aber zu stark, die Rosenpracht wuchert zu üppig, so daß man das Gefühl nicht los wird, daß ein weniger an Rosen ein mehr an Gehalt zeitigen würde. Und doch ist das Verhältnis zwischen Frau Marte und ihrem Anbeter ein überaus zartes, märchenhaft liebliches; ein Traum für den Zurückscheuenden, inzwischen zum Manne Gereiften. Dem Leser aber bleibt es überlassen, herauszufühlen, ob kein Reif auf diese Pracht fiel. Lyrische Dichtungen pflegen häufig an Logik und Konsequenz Mangel zu leiden; hier sind sie durchgeführt bis zum herben Schlusse, der der Qual vor dem „Was wird nun“ ein befreiendes Ende bereitet. — Etwas Apartes für empfindsame Frauenseelen.

Bernhardy, Werner, Die Maske des Grauens. Orania-Verlag, O. . . . . Geb. 9.—

Das Übersinnliche spielt in diesen Novellen eine Hauptrolle, dann auch das Überspannte, Überreizte, Ausgelebte. Typen des Verbrechertums, Dirnen, Lebemänner wirbeln bunt durcheinander und buhlen um unsere Gunst, mehr noch um unser Mitleid. Eine tiefere Erkenntnis oder Lebensweisheit spricht aus diesen lose aneinandergefügten Abschnitten nicht; sie wollen nur unterhalten. In den Händen unreifer Menschen kann das Buch Unheil stiften. Selbstverständlich, daß das nicht in des Verfassers Absicht gelegen hat.

Bley, Fr., Vom freien Hochlandwilde. 8 Tiergeschichten. Mit 15 Einschaltbildern. R. Voigtländers Vlg., L. . . . . Geb. 7.—

Bley, Fritz, Von wehrhaftem Raubwilde. Sieben Tiergeschichten. Mit 16 Tierphotographien nach dem Leben. R Voigtländers V., L. . . Geb. 7.—

In vierter Auflage liegt hier ein Buch vor, das geradezu schulbildend gewirkt hat. Wie weiß Bley — gleich seinem verstorbenen Freunde Löns — aber auch liebevoll einzugehen auf Tierpersönlichkeit und Tierseele! Was ist die heutige Jugend und der Tierfreund zu beneiden, daß man ihnen die Natur, wie in solchem Buche, in einer Form näher bringt, die Leben, Mitfühlen und Empfinden bedeutet, Liebe und Verständnis erzeugt und erhält. — Von Raubzeug ist die Rede. Ja, kann man denn das verteidigen? Man lese die Kapitel vom Otterchen, von der Wildkatze, dem Luchs, dem Bär und

wird soviel Stimmung und Poesie darin entdecken, daß man dieses Bändchen Raubgesindel bald lieb gewinnen muß.

Bongardt, Hans, Der Finkenbauer. Roman. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., B. . . . . . Geb. 9.—

Bousset, Hermann, Pastorenjungs. Verlag der Jugendlese, B. . . . . 6—; geb. 7.—

Das Buch von den Lübecker Pastorenjungs singt das Hohelied deutschen Familienlebens. Jugendliteratur im eigentlichen Sinne des Wortes ist es nicht. Aber wir empfehlen es als ein besonders schönes Weihnachtsgeschenk für unsere reifere Jugend, für die das Beste gerade gut genug ist. Durch das Glück in der Familie erwächst die Vaterlandsliebe. Das Buch hilft, den Boden mit zubereiten, auf dem Deutschlands Jugend zu neuer Tüchtigkeit heranwachsen kann. Die reine Kunst des Werkes ist aber nicht im geringsten irgendwie parteipolitisch befleckt. Jeder wird seine helle Freude an dem kostbaren Buche haben.

Brachvogel, Carry, Das Glück der Erde. J. Engelhorns Nachf., St. . . . . Geb. 8.—

Die hervorragende Gabe des Fabulierens und der Menschenschilderung Carry Brachvogels feiert in diesem ausgezeichneten, spannenden Unterhaltungsroman wieder einen Triumph. Die Schicksale dieser vier Geschwister, die ausziehen, um das Glück zu suchen, ergeben sich mit größter Folgerichtigkeit aus den Charakteren. Höchst eigenartig und reizvoll sind die drastisch gesehenen Bilder aus dem Münchner Bohème- und Literatenleben.

Brausewetter, Artur, Zum Herrschen geboren. Roman. Neubearbeitg. von „Königin Lear". M. Warneck, B. Geb. 7.80

Brockdorff, Gertr. v., Rahel Delbanco. Roman. Flemming & W., B. . . . . Geb. 7.50

Brönner, Elisab., Die Sendung der Rohrmosers. Roman. H. Haessel, L. . . . . Pappbd. 6.—

Bücherlese, Die, Neue Folge auserlesener Romane, Novellen und Erzählungen. Paul List, L.

1. **Hauschner, A., Nachtgespräche.** Novellen. Geb. 7.50
2. **Christ, Lena, Bauern.** Bayerische Geschichten. Geb. 7.50
3. **Kohlrausch, Robert, Das große Geheimnis.** Roman. Geb. 7.50
4. **Mühlau, Helene von, Das Glück nach der Liebe.** Roman . . . . Geb. 7.50
5. **Bonn, Emma, Die Mündung.** Roman. Geb. 10.—
6. **Raithel, Hans, Der Weg zum Himmelreich. Der Tellertanz.** Erzählungen . . . . Geb. 8.50

Bulcke, Carl, Die schöne Frau Schmelzer. Novellen. Dr. Eysler & Co., B. . . . . Geb. 7.—

Couperus, L., Babel. Roman. Deutsch von H. Otten. E. Rowohlt, B. . . . . Pappbd. 9.—

Dauthendey, M., Ausgewählte Erzählungen. Mit Einleitg. von W. v. Molo. A Langen, M. Pappbd. 5.—

Degen, Richard, Das Schicksal. Die Tragödie der Menschheit. Fünf Akte und ein Vorspiel. Neudeutscher Verlag, L. . . . . 3.—

In der furchtbarsten Zeit, die unser Volk je erlebt hat, wird ihm diese wertvolle Dichtung geschenkt. In dreißig Jahren schwerster Kämpfe hat der Dichter sich dieses Werk abgerungen . . . das uralt ewige Lied von Schicksal und Schuld. Im „Schicksal" spiegelt sich der Menschheit Leid und Not wieder, aus den Tiefen der Seele dringt der Sehnsuchtsschrei nach Erlösung. Was Millionen Zeitgenossen durchzittert, erleben wir am Schicksal des Oedipus. Er muß untergehen, wie die alte Zeit untergehen mußte, aber aus dem Zusammenbruch einer erstarrten Weltanschauung erhebt sich siegreich der Glaube an die kommende neue Zeit. Materiell erliegt der Held, wie wir erliegen mußten, aber geistig erhebt er sich als Sieger. In dieser groß angelegten Tragödie voll dramatisch wirksamster Szenen ist der Schluß in seiner erschütternden Größe mit das Gewaltigste, was die neue Dramatik aufzuweisen hat. Hier zeigt sich die ganze überragende Größe des Dichters, der bis zum letzten Wort voll auf der Höhe seines Schaffens bleibt.

Degen, Richard, Die Erlösung. Das Hohe Lied des Glaubens. Eine heilige Handlung zu weihevollem Spiel. Fünf Akte und ein Vorspiel. Neudeutscher Verlag, L. . . . . Geh. 3.60; geb. 4.50

Wie Richard Degens Tragödie „Das Schicksal" ein Werk von größtem Wurf! Dort, im „Schicksal", schildert der Dichter die Not der Menschheit, die unter der furchtbaren Last des überkommenen Glaubens von Schuld und Schicksal leidet. Hier in der „Erlösung" dagegen wird aufgezeigt, wie der Mensch frei wird, als ein Glücklicher und Reiner schon auf dieser Erde wandeln kann, wenn er den Willen und die sittliche Kraft hat, dem Göttlichen, das in ihm ruht, zu folgen. Das Vorspiel schildert in tiefergreifender Form und Auffassung die Weltschöpfung. Die Handlung selbst führt uns die Menschheitsgeschichte vor im Schicksal der ersten Menschen. Eine erlesene Sprache formt erhabene Gedanken. Dies Buch gehört zum wertvollsten Bestande neuerer deutscher Dramatik.

Delbrück, J., Spiel in Moll. Ein Chopin-Roman. (Ullstein-Romane 68) Ullstein & Co., B. Pappbd. 6.—

Denemy, Gottfr., Rosenrote und dämmergraue Geschichten. V.-A. Tyrolia, M. . . . . . Pappbd. 4.40

Diers, M., Die Kinderlosen. Roman. M. Seyfert, Dr. Leinenbd. 11.—

Dinter, A., Jugenddrängen. Roman. Matthes & Th. L. Pappbd. 5.—

Domanig, M., Heilandsworte. V.-A. Tyrolia, M. Kart. 1.65

— **Tabernakelwacht.** Eucharist. Erzählungen. Fr. Pustet R. . . . . Hlwd. 3.60

Dörries, B., Der Glaube an die Welt. Roman. K. R. Langewiesche, K. . . . . Kart. 2.45

Dostojewski, F., Die Brüder Karamasoff. Übertr. v. K. Nötzel. 3 Bde. Insel-Vlg., L. . . . Hlwd. 21.—

— **Ein Werdender.** Roman. Deutsch von K. Holm. 2 Bde. J. Ladyschnikow, B. . . . . Hlwd. 18.—

Drachmann, Paul, Männer der Arbeit. Roman. Ullstein & Co., B. . . . . Kart. 6.—

Ein Sohn des namhaften dänischen Dichters Holger Drachmann tritt hier mit einem Buche auf den Plan, das von der Zeit des großen Weltkrieges überleitet zu einem anderen mächtigen, vielleicht noch größeren Kampfe, zum Kampfe des Kapitals gegen das aus tausend Wunden blutende Europa. Dieses aber lebt noch; seine alte Kraft und Intelligenz erwachen zu neuer Arbeit, und Männer erstehen, die diesen Riesenkampf mit genialer Schärfe aufnehmen und durchführen. — Ein hochaktueller Vorwurf, der von Drachmann in lebhafter, auf das Thema gut abgestimmter Sprache dramatisch entwickelt wird. Der in vielfacher Beziehung sehr beachtenswerte Roman klingt wie eine Prophetie, die sich vielleicht früher als wir es ahnen verwirklichen kann.

Eckhel, Anna Hilariá v., Nanni Gschaftlhuber. Roman. Bergstadt-Vlg., Br. . . . . Geb. 8.50

Einstmann, Fernanda, Hochsommer. Roman. Oldenburg & Co., B. . . . . Geb. 6.—

Erler, Otto, Struensee. Drama. H. Haessel, L. Geb. 4.50

— **Zar Peter.** Drama . . . . Geb. 4.—

Ernst, Paul, Der Nobelpreis Novellensammlung. G. Müller, M. . . . . Pappbd. 11.—

Ettlinger, K., Der Widerspenstigen Zähmung. G. Müller, M. . . . . Kart. 4.—

Flake, Otto, Die Stadt des Hirns. Roman. S. Fischer, B. . . . . Geb. 13.—

In seinem Werke unternimmt es der Autor, eine neue Form des Romans zu schaffen. Er ist nicht auf Beschreibung aus, nicht auf Wiedergabe des Eindrucks, nicht auf bloße Ausdruckskunst, nicht auf leere Abstraktion, weil in allen diesen Formen Dualismus — das Ich auf der einen, die Welt auf der anderen Seite — spürbar bleibt. Er fordert die vollkommene Einheit des Lebens durch Aufrichtung eines Gedankenreichs, in welchem alles außerhalb des Individuums Liegende zu Geist und damit zu Baumaterial für diese Stadt des Hirns wird. Die Handlung des Romans, die Auseinandersetzung des Helden mit der Welt, hat keinen konstruktiven Zweck. „. . . Ihr sollt, indem ihr den Kosmos eines Hirns anschaut, in die denkende, ruhende Sphäre der Anschauung, den philosophischen Zustand, gehoben werden. Ihr sollt euch nicht drei Stunden mit dem Buch beschäftigen, sondern drei Wochen denkend verbringen." Der Gedankenreichtum, die prägende Kraft des Werkes machen es zu einer der interessantesten Erscheinungen neuester Kunst.

Fleischer, Victor, Frau Monica und ihre Töchter. Roman. Fr. Wilh. Grunow, L. . . 9.— ; geb. 11.50

Nach Jahren ein neuer Roman Victor Fleischers, mit dem er sich als glänzender Schilderer des österreichischen Gesellschaftslebens erweist. Wien wird oft beschrieben und von Dichtern erlebt, aber nirgends schauen wir seine Salons, kein deutsch-österreichischer Schriftsteller geleitet uns auf seine Parketts. Victor Fleischer hat das Vermögen, diese Lücke auszufüllen, er besitzt die Kenntnis der Eigenarten der Wiener Gesellschaft, er hat den Zauber der Wiener Frauen im Blute und er verfügt über das Temperament, die Farben und die Glut des süßen Rausches Wiener Lebens aufbrausen zu lassen. Die Lebens- und Liebesschicksale von vier Wienerinnen, einer Mutter mit ihren Töchtern, zeichnet er mit seltener Gestaltungskraft. Die älteste der Töchter voll sinnlichen Temperaments, die sich leidenschaftlich in den Taumel der Lebensfreude wirft, die zweite, die sich ihr Leben als wahrer Mensch und in reiner Liebe gestaltet, die jüngste der drei, die auf Drängen der Mutter Künstlerträumen nachjagt, sie alle erstehen als Menschen von Fleisch und Blut vor uns. Victor Fleischer ist mit diesem neuen Buch in die Reihe erster Lebensschilderer getreten.

Flemes, B., Hinter dem Pflaster. 24 pikante Geschichten und Skizzen. A. Sponholtz N, H. Geb. 6.50

Flex, Walter, Wolf Eschenlohr. Mit einer Einleit. v. Konrad Flex. Nebst d. Bildnisse d. Verf. C. H. Becksche Verlh., M. . . . . Kart. 2.80

Franck, Hans, Das Pentagramm der Liebe. Fünf Novellen. Delphin-Verlag, M. . . . . . . Geb. 8.—

Alle Schattierungen der Liebe, seelische und sinnliche, primitive und kultivierte, eigensüchtige und opferwillige, werden in diesen Novellen gestaltet. Eine stark intellektuale Künstlernatur spricht sich in dem Buche aus und stellt in der seelischen und geistigen Vertiefung der Handlung der fünf packenden Tragödien hohe Anforderungen an den Leser, der ihren Gehalt ausschöpfen will.

Friedrich der Vorläufige, die Zietz u. die Anderen von „A". Bilder u. Tageskritiken a. d. Nationalversamml. in Weimar. Tägl. Rundschau, B. . . . Geb. 10.—

Fuchs-Liska, Fabian Splitterschleichs Läuterungen. Komischer Roman. 8. Aufl. Oldenburg & Co., B. Geb. 6.—

— **Der Zoppekratz.** 6. Aufl. (Ebenda). Geb. 6.—

— **Die heilige Bitternis.** 8. Aufl. (Ebenda). Geb. 6.—

— **Härmlein von Reifenberg.** 6. Aufl. (Ebenda). Geb. 6.—

— **Simeon Hackbarths Erzählungen.** 11. Aufl. (Ebenda). Geb 6.—

Ganghofer, L., Das Kind und die Million. Eine lustige Münchener Detektivgeschichte. G. Grote, B. 9.80; Luxus-Einbd. 37.—

Geiger, Albert, Mutter. Ein Roman. Reuß & Itta, K. Geb. 6 —

Der Roman spielt zur Zeit des Humanismus in dem Hause eines Großkaufmanns. Sylvester Frey führt ein Mädchen von königlicher Schönheit und edlem Charakter, die Tochter eines großen Gelehrten als zweite Gattin heim. Ihr stehen die Stieftochter, die ihr ganzes Fühlen und Denken der verstorbenen Mutter weiht, und ein leidenschaftlicher junger Gelehrter gegenüber, dessen Leben sie durch die Verweigerung ihrer Liebe völlig zerrüttet hat. Dadurch, daß sich die beiden schließlich in Liebe finden, klingt das Ganze harmonisch aus. Der Roman ist mit vollendeter Meisterschaft geschrieben, die historische Treue ist glänzend gewahrt. Es dürfte das beste Werk Albert Geigers sein.

Geißler, Max, Heldenkönig. Roman. Gebr. Enoch, H. Geb. 11.—

Gillhoff, Fr. Jürnjakob Swehn. Tägl. Rundschau, B. 80.—100. Tausend. Geb. 7.50; illustr. Ausgabe 15.—

Gobineau, Graf Arthur, Abtei Typhaines. Roman. Deutsch von R. Linke. E. Matthes, L. Pappbd. 9.—

Der Roman, der hier zum ersten Male in deutscher Übersetzung erscheint, spielt zu Beginn des 12. Jahrhunderts in Nordfrankreich. Hörige Bürger empören sich gegen das Kloster, dem sie lehnbar sind und rufen eine Kommune ins Leben. Deren Schicksale bis zu ihrer ruhmlosen Unterwerfung unter die angestammten Herren bilden die Grundzüge der Fabel. Die bunte, abwechselungsreiche Mannigfaltigkeit des Stoffes und die meisterhaft gesteigerte Spannung, in die der Dichter den Leser zu versetzen weiß, werden dem Buche viele Freunde erwecken. Nicht minder wird der geschichtlich Interessierte die Treue bewundern, mit der nicht nur die äußere Welt, sondern ebenso sehr die geistige und seelische Verfassung eines entlegenen Zeitalters lebendig wird. Und endlich wird das Buch vielen Freunden der „Renaissance" willkommen sein, die aus diesem in Deutschland weit verbreiteten Werke den Dichter lieben gelernt haben. — Die sorgfältige Ausstattung macht die „Abtei Typhaines" zu einem willkommenen Geschenkwerk, das vermöge der Keuschheit und Innigkeit, die es durchweht, unbedenklich auch gebildeten und edlen Frauen und einer begeisterungsfähigen Jugend in die Hände gelegt werden kann.

Goering, Reinh., Scapa-Flow. Drama. S. Fischer, B. Geb. 5.—

Grabein, Paul, Dämon Mann. Roman. Oldenburg & Co., B. . . . . Geb. 6.—

— **Frauen die den Weg gefunden.** Roman. Montanus, S. . . . . Geb. 9.50

Grazie, M. E. delle, Eines Lebens Sterne. Roman. 2 Bücher in 1 Bde. Breitkopf & Härtel, L. Geb. 26.—

Grossmann, Stefan, Die Partei. Roman. Ullstein & Co., B. . . . . Geb. 6.—

Ein politischer Roman, der die Wiener Arbeiterbewegung in der Zeit der österreichischen Wahlreform behandelt. Wir werden nicht nur durch die

Wucht der Ereignisse, sondern auch durch die eindringliche, dem Thema gut angepaßte Sprache mitgerissen und folgen der Entwicklung der Dinge mit Interesse. Wer Wien kennt, fühlt sich im Milieu rasch heimisch. In der heutigen Zeit, in der wir politisch denken und urteilen haben lernen müssen, hat dieser Roman auf Beachtung zu rechnen.

Greinz, Rud., Der Garten Gottes. Roman. L. Staackmann, L. . . . . Pappbd. 9—; Leinenbd. 11.—

Greve, F., Fanny Essler. Berliner Roman. A. Juncker, B. . . . . Pappbd. 8.50

Haarhaus, J. R., Der Birschknecht von Hambach. Ein Jagdroman aus dem alten Jülicher Land. P. Parey, B. . . . . Geb. 6.60

Haarhaus, Julius R., Die da zween Herren dienen. Ein Verlegerroman. Fr. Wilh. Grunow, L. . . 8.50; geb. 11.—

Den großen Kulturromanen, die nach Gustav Freytags Vorbild das deutsche Volk bei der Arbeit zeigen, schließt sich hier ein neuer an. — Julius R. Haarhaus zeigt als berufener Kenner des Buchhandels das deutsche Volk bei der geistigen Arbeit, die von jeher seine Ruhmestat war. Wie deutsche Verleger und Buchhändler deutschen Geist durch ihre Unternehmungslust und Charakterfestigkeit lebenbestimmende Wirklichkeit werden lassen, wird dem Leser in Liebe zu einer Welt, die der Liebe wert ist, offenbar. Wer je Bücher liebte, wird auch einen tieferen Blick in die Werkstatt tun wollen, wo die Bücher „das Licht der Welt" erblicken. Haarhaus hat zum ersten Male in unserer Literatur ein kulturell vollgültiges Bild des Verlegertums in taktvoll lebendiger Realistik gegeben.

Hadina, Emil, Suchende Liebe. Ein Buch von Frauen und Heimweh. L. Staackmann, L. Geb. 7.—

Ein liebes, gutes Buch ist dieser erste Roman des als Lyriker geschätzten Verfassers. Lyrik ist auch der Grundton dieses Buches, das uns das innerliche Ringen eines edlen Lebenskämpfers zeigt, dessen „suchende Liebe" ihn im heimatlichen Wien auf mancherlei Liebesfahrten in die Irre gehen macht, um ihn endlich ein großes Liebesglück in dem stillen Professorenheim im Thüringer Walde finden zu lassen. Dieser kleine Roman steckt voll schöner, edler Gedanken und tiefempfundener, lyrischer Stimmungen, er sei daher wärmstens empfohlen.

Handel-Mazzetti, E. v., Der deutsche Held. Roman aus der Zeit der Befreiuungskriege. J. Kösel, K. Geb. 9.—

Harder, Agnes, Die Präsidentin. Zeitroman. A. Scherl, B. . . . . Geb. 8 —

Harms, Willy, Das Magdtum Dörte Brüsehavers. Roman. Grethlein & Co., L. . . . . . . Geb. 9.50

Dieser Roman eines neuen zukunftsreichen Erzählers von Eigenart bringt ein einfaches Stück Menschengeschichte aus dem norddeutschen Flachlande, gestaltet in einer prachtvoll knappen Art, die ein Teil jener wurzelhaften Eigenmenschen ist und bezwingend wirkt in ihrer Einfachheit und lebensvollen Klarheit. Vollnervige, aufrechte Menschen sind darin, suchende Menschen, die sehnsüchtig sind nach dem, was hinter der Jugend und hinter dem Werktag des Lebens steht. Und die das Erkennen lehren. Nur Auserwählte werden es schauen, jenes Menschen Griechenland der Iphigenie, nach dem wir uns alle sehnen. — Auserwählte, die reif werden durchs Leben. Zu einem Menschheitsroman wird so das Buch, das verankert ist in harten Ewigkeitsgesetzen. Seine Menschen sind aufs innigste verwachsen mit der Heimaterde, die mit all ihrer Schönheit aus den Bildern des schlichten norddeutschen Landes vor uns blüht. Die Form des Romans ringt nach neuen Darstellungsmöglichkeiten, woran auch der sprachliche Genießer nicht achtlos vorübergehen kann.

Havemann, Julius, Die Göttin der Vernunft. Roman. Fr. Wilh. Grunow, L. . . . . . 11.—; geb. 14.50

Den Roman zu lesen, gehört zu den reinsten Genüssen, weil er immer Heiterkeit hervorruft — und in jedem Sinne amüsant ist. Geist und Menschenkenntnis haben sich mit Skurrilität und Komik vereinigt, um die Welt in ihrer ganzen Lächerlichkeit vergnüglich, nicht bösartig, bloßzustellen. Wenn wir auch dem Stoffe nach in die wirren Zeitläufte vor 100 Jahren versetzt werden, ist es doch kein historisches Buch — es ist ein Buch unserer Tage, und für die Stimmung unserer Zeit können wir uns kein besseres wünschen.

Henningsen, A., Die große Liebe. Roman. A. Juncker Vlg., B. . . . . Geb. 12.—

Herbert, M., Frauennovellen. V. A. Manz, R. Pppbd. 8.—

Hinzelmann, H. H., Der Geliebte der Frau Kastellanin. Roman aus Alt-Dresden. Hinstorffsche Vh., W. Pappbd. 6.50

Hirt, Karl Emerich, Gott bleibt Sieger. Das Kriegstagebuch eines Deutschen. Tyrolia, J. Geb. 8.—

Obgleich der Verfasser Wert darauf legt, daß ihn bei der Veröffentlichung dieses Gedichtbuches weder ein persönlicher noch literarischer Beweggrund, sondern lediglich die Absicht geleitet habe, dem Auslande die unwandelbare vaterländische Gesinnung des deutschen Volkes zu zeigen, so möchten wir diesen Blättern doch nicht ihren literarischen Wert absprechen, schon deshalb nicht, weil wir es mit Gelegenheitsgedichten im Goetheschen Sinne des Wortes zu tun haben. Die Leier des Dichters erklingt von 1914 bis 1918 in diesem Buche, und alles, was die Geschehnisse dieser gewaltigen Zeit im Herzen an Stimmungen und Gefühlen lebendig werden ließen, gestaltet sich zur vollendeten poetischen Form. Wenn einmal die große dichterische Ernte der Kriegsjahre in die Scheuern gebracht werden wird, so wird man an diesen reifen Früchten nicht vorübergehen dürfen.

Hochstetter, S., Das Erdgesicht. Roman. W. Borngräber, B. . . . . Geb. 7.50

Hofmannsthal, H. v., Die Frau ohne Schatten. Erzählung. S. Fischer, B. . . . . Geb. 7.—

Holstein, Christine, Die Noten des Herrn Kantor und andere Kindergeschichten. Verlag der Jugendlese, B. 2 50; geb. 3.65

Die schlichten, feinsinnigen Kindergeschichten wird jeder mit inniger Freude lesen. Die frische Luft echter, ungekünstelter Natürlichkeit weht einem entgegen. Wir haben lange kein neues Buch in der Hand gehabt, das sich so zum Vorlesen im Familienkreise eignet. Wir wollen nicht verfehlen, auf die wertvollen Zeichnungen Eichhorns besonders hinzuweisen, die in ihrer herben Art die Natur trefflich wiederspiegeln.

Holz, Arno, Sonnenfinsternis. Tragödie. D. Vh. Bong & Co, L. . . . . Pappbd. 9.—

Hülsen, H. v., Versprengte Edelleute. Ein Novellenband. Morawe & Sch., B. . . . . . Pappbd. 8—

Huna, L., Der Wolf im Purpur. Ein Salzburger Roman. Grethlein & Co., L. . . . . Geb. 11.—

Mit diesem Buche, aus dem dieselbe Farbenglut wie in des Autors venezianischem Renaissance-Roman „Monna Beatrice" leuchtet, hat Huna dem unruhvollen Stürmergeist eines der interessantesten Kleinkönige der Kirche ein Pantheon der Erinnerung ge-

baut und damit eine Gestalt, die einerseits an die hemmungslos ehrgeizige Natur Fieskos, andererseits an das tragische Schicksal des in gleicher Weise verratenen Wallenstein erinnert, der unverdienten Vergessenheit entrissen. Ein an moralischen Dissonanzen reiches Fürstenleben greift Huna aus der stattlichen Reihe der Salzburger Erzbischöfe heraus und stellt es mit dem reifen Talent seines Könnens in den Mittelpunkt einer reich gegliederten farbenprächtigen Handlung. Mit der Gestalt des geistvollen und hochmütigen Tyrannen in Purpur Wolf Dietrich von Raittenau, dessen Glück und Ende auf Grund geschichtlicher Überlieferung in künstlerisch gestalteten Bildern entrollt wird, taucht das alte Salzburg der Gegenreformation vor unseren Augen auf, zugleich aber auch die architektonische und landschaftliche Schönheit dieses urdeutschen Städtejuwels, dem der Dichter in glühender Liebe das Preislied singt. Der Stil schließt sich mit bewundernswerter Reinheit an Zeit und Geschehen an, manchmal zur Andacht erhoben, manchmal leidenschaftlich dahinbrausend, immer lebendig und beseelt. So hat der Dichter als Schatzgräber deutschen Wesens uns in dem in reifer Schönheit prangenden Werke ein Kulturdokument deutscher Geschichte geschenkt, das allen, die es lesen, tief ans Herz greifen wird.

Hyan, H., Die Verführten. Roman. Pan-Vlg., M. Pappbd. 10.—

Jacobsen, Fr., Das Auge des Buddha. Roman. O. Weber, H . . . . Pappbd. 6 —

— **Umnachtet.** Roman. Moeser Nf., L. Geb. 8.50

Janoske, Felix, Fremdes Herdfeuer. Roman aus einem Offiziersgefangenenlager. Fr. Wilh. Grunow, L. 8.50; geb 11.—

An fremden Herdfeuern leben ist tragisches Geschick. Der Krieg zwang Freund und Feind dazu. Die Handlung Felix Janoskes dichterisch feinen Buches führt uns in ein schlesisches Gefangenenlager mit englischen, französischen und russischen Offizieren und nimmt den Vorhang hinweg, der unsere Blicke bisher scheu an diesen Lagern vorbeigleiten ließ. Wir glauben in den Spiegel der großen Nationen Europas zu schauen und erleben, was wir nie, auch nur leise geahnt, daß hinter den Mauern der Lager das Menschlich-Allzumenschliche erstrahlte, daß abgestreift wurde, was Völker und Völker, Einzelne und Einzelne trennte. Darum muß uns dieses Buch so wertvoll sein, das uns nicht nur durch seine spannende Handlung fesseln darf.

Johst, Hanns, Der Anfang. Roman. Delphin-Verlag, M. . . . . Geb. 8.—

Junger, gärender Wein, dem noch manches zur Reife fehlt. Hans Werners Lebensgeschichte, zunächst die Bilanz seiner Jugend, in der das Geständnis des Unentwickelten, aber — Entwicklungsfähigen liegt. — Episoden reihen sich lose aneinander, sprunghaft wechseln Stimmungen, Neigungen, Entschlüsse. Was Hörsäle, Studentenkneipe, Weinstuben, kleine Mädchen ausplaudern, sind in Hans Werners Leben Marksteine, für den Leser bedeuten sie weniger. Versöhnend in dieser starken, von Frivolitäten leider nicht freien Realistik, wirkt die weiche, warme Sprache; ungekünstelt und formvollendet geht sie uns ein wie gute Musik. — Hoffen wir, daß diesem „Anfang“ bald eine Tat folgt, für die wir dem Autor jetzt schon reges Interesse zusagen können.

Jungnickel, Max, Gäste der Gasse. Franz Schneider, B. . . . . Pappbd. 6.—

Kahane, Arth., Die Tarnkappe. Roman. E. Reiss, B. Geb. 15.—

Keyserling, E. v., Feiertagskinder. Roman. S. Fischer B. . . . . Geb. 5.50

Kirstein, P. A., Der Wanderer. Roman. R. Mosse, B. Geb. 7.—

Klose, Lukas, Weihnacht. Mit einem farbigen und acht einfarbigen Einschaltbildern von Matthäus Schiestl. Gesellschaft für christliche Kunst, M. Pappbd. 5.—; Leinenbd. 9.—

Knies, Rich., Sonderlinge von der Gasse Erzählungen. Verlags-Anstalt Tyrolia, M. . . . . . Pappbd. 4.20

Köhne, Friedel, Der Schellenträger. Roman. R. Bong, B. . . . . Pappbd. 9.—

Korte, Theodora, Jan Bernd Hoeftmann. Die Geschichte eines Emslandjungen. J. P. Bachem. K. 5 —; geb. 6.—

Die uns bisher unbekannte Verfasserin hat sofort unsere Aufmerksamkeit in hohem Maße in Anspruch zu nehmen verstanden. Diese Geschichte des Emslandes ist etwas Außergewöhnliches, eine Erscheinung, der man in der modernen Literatur nicht alle Tage begegnet. Eine schöne, kräftige, abgefeilte Sprache, tiefgründige, fein entwickelte Psychologie, lebhafte Handlung zeichnen die Erzählung besonders aus. Wie die sich stetig findende, wachsende Mutterliebe harten Bauernstolz besiegt, ist meisterhaft geschildert, aber auch der Sohn, der Pfarrer und der Knecht sind sehr scharf umrissene Gestalten, die von der Verfasserin mit großem Geschick in die Szene gestellt sind. — Theodora Kortes Name aber hat für uns fortan Inhalt.

Kraze, F. H., Der Ring und andere Geschichten. (Amelangs Taschenbibliothek), C. F. Amelang, L. Geb. 1.80

Kretzer, M., Gefärbtes Haar. Berliner Sittenroman. P. List, L. 1.30

Kruse v. Jakimow, Annemarie, Der Gutshof Jakimow. Erlebnisse einer deutschen Frau in Sowjetrußland. Ullstein & Co., B. . . . . Pappbd. 7.50

Kreis Julius, Aus des Herrgotts Tiergarten. Lustige Geschichten. Titelzeichnungen und Buchschmuck vom Verfasser. Bayern-Verlag, M. . . . Geb. 3.50

Julius Kreis zeigt sich in diesem Buche ebenso wie in seinem „Vom lieben Adam Mensch“ als einer unserer besten Humoristen. Schwer ist es, die Eigenart der hier gebotenen Skizzen, Fabeln usw. zu umschreiben. Der Schalk sitzt dem Verfasser im Nacken, sei es, daß er uns die prachtvolle Geschichte vom „Schema F.“, vom „Überzieher“, vom „Kränzchen“, vom „Hasenstall“ erzählt, sei es, daß er uns lachende Wahrheiten in seinen Fabeln „Die Weltanschauung“, „Pädagogik“ usw. vorsetzt und einen großen Teil der Gegenstände wunderbar in Beziehung zur jüngsten Gegenwart zu bringen weiß. Zum Vorlesen und zum Teil zum Vortragen sind diese Sachen wie geschaffen. Freunde guten Humors werden am Besitze dieses Büchleins dauernde Freude und Ergötzung haben.

Die Romankunst, die ihre Stoffe aus dem Gebiete der Erotik schöpft, hat eine doppelte Aufgabe zu bewältigen: sie muß die tiefsten Geheimnisse der menschlichen Seele erkennen und darstellen und sie muß dies in einer Form tun, die der hauchzarten Feinheit und der weltbewegenden Kraft der Erotik und andererseits dem auf diesem intimsten Gebiete besonders verletzlichen ästhetischen Empfinden der Leser gerecht werden. Zwei erotische Romane, die inhaltlich und formell völlig gelungen sind, bringt der Theodor Lissner Verlag in Berlin W 50 auf den Weihnachtsbüchertisch. Die Titel lauten: **„Lamias Leidenschaft“** und **„Welt und Winkel“** (Preis geh. je 10.—; geb. je 12 —) und ihr Verfasser ist der durch seine bisherigen Arbeiten ausgezeichnet ein-

geführte und von der Kritik hochgelobte **Hans Lungwitz.** — Lamia findet in dem heimkehrenden Sohne die verjüngte Auferstehung des verstorbenen Gatten und kann trotz der Hemmung ihrer moralischen Intelligenz der Versuchung nicht widerstehen, dem Gedanken an die Möglichkeit einer sinnlichen Liebe zwischen Mutter und Sohn nachzuhängen, diese Gefühle und Überlegungen allmählich in Äußerungen und Zärtlichkeiten zu kleiden, die den Charakter des Erotischen zunächst nur streifen, mehr und mehr aber in die handgreifliche Methode einer zielbewußten Verführung übergehen, und schließlich mit eigenartiger Triebkraft ihrer im Spiel und Widerspiel der Ereignisse dreier Tage und Nächte aufschäumenden Leidenschaft Erfüllung zu fordern. Mit einer erstaunlichen Glut ist jeder Satz dieses Romans durchtränkt: mit der Kühnheit der Inspiration vereint sich die Eindringlichkeit eines heiligen Ernstes, der reichen Stoff bis zur letzten Offenbarung bezwingt. In „Welt und Winkel“ sehen wir drei offenbar symbolische Gestalten: Ahas — den Alten, Mixt — den Traumseligen und sein Weib Se—dans, „das ihm angehörte, ohne daß der Menschen Gesetz es wußte,“ auf ihrer Weltwanderschaft im Winkel Herberge nehmen und erleben mit ihnen ein merkwürdiges Geschick: ein von den Wundern ihrer sinnenfreudigen Phantasie, vom holden Wahn der Märchen umgaukeltes junges Wesen erblickt in Mixt den „Zauberprinzen“ und führt mit all dem kindlich sicheren Raffinement ihrer heranreifenden Jahre den harten, zähen Kampf um den Geliebten. Versponnen in ein buntes Rankenwerk von Zusammenhängen erblüht diese stille, feine, aber unerbittliche Offenbarung des Eros, jenes furchtbaren Gottes mit der gesenkten Fackel, der auch hier Leben und Tod in sich vereint. Die von der heiligen Glut und dem tiefen Ernst des dichterischen Erlebens erfüllten Romane lassen uns in Hans Lungwitz den Meister der erotischen Dichtung begrüßen.

Land, Hans, Spartakus. Ein Erlöser-Roman. Hoffmann & Campe, B. . . . . Geb. 7.—

— **Königliche Bettler.** Roman. Phönix-Verlag, K. Geb. 7.—

— **Flammen aus der Tiefe.** Roman. Phönix-Verlag, K. Geb. 7.—

— **Tyrannei der Schatten.** Roman. Gebr. Enoch, H. Pappbd. 8.50

Langenscheidt, Paul, Beate. Roman. Verlag Dr. P. Langenscheidt, B. . . . . Geb. 9.50

Als einer unserer geistvollsten Schriftsteller entfaltet Paul Langenscheidt in seinen Romanen seine höchste Kunst, so daß jeder neue Roman von ihm in Kreisen, wo literarisches Verständnis vorhanden ist, sicherlich gute Aufnahme finden wird. Seine Menschenkenntnis, die verblüffend treue Schilderung der Charaktere, glänzende Sprache und fesselnde Darstellung stempeln auch diesen neuen Roman mit zu den besten der modernen Literatur. Es ist das alte und doch ewig neue Problem, das mit besonderer Tiefe und dramatischer Spannung vor uns entrollt wird, wie aus der beiderseitigen Abneigung eines gereiften Künstlers und einer jungen Mädchenblüte die Leidenschaft erwacht und sie bis zum dithyrambischen Rausch der Sünde fortreißt. Die künstlerische innerliche Erfassung des delikaten Themas, der äußere Aufbau, die feine Detailarbeit machen die Lektüre des ungemein spannenden Buches zu einem selten hohen Genuß.

Ferner erschienen folgende Neuauflagen der Romane desselben Verfassers im gleichen Verlage:

Langenscheidt, Paul, Taumel. 24. Tausend. Geb. 12.—

— **Um nichts.** 26. Tausend. . . . . . Geb. 9.50

— **Die weiße Nacht.** 17. Tausend. . . Geb. 12.—

— **Eine dumme Geschichte.** 16. Tausend. Geb. 10.—

— **Du bist mein.** 54. Tausend. . . . Geb. 9.—

— **Blondes Gift.** 47. Tausend. . . . . Geb. 12.—

— **Arme kleine Eva!** 74. Tausend. . Geb. 9.50

— **Mutter, hilf mir!** 18. Tausend. . . Geb. 10.—

— **Graf Cohn.** 25. Tausend. . . . . . Geb. 12.—

— **Ich hab dich lieb!** Geschichte einer jungen Ehe. 59. Tausend. . . . . Geb. 9.50

Lange, Carl, Strom aus der Tiefe. Gedichte. Furche-Verlag, B.

Nicht der bunte Lärm des Tages, nicht äußeres Geschehen wird Lange zum Anstoß dichterischen Bildens. Er lauscht den geheimnisvollen Stimmen aus der Tiefe des Lebens und des eigenen Wesens und bringt sie in kurzen Gedichten zum Tönen. Die Verse, die Lang dem Abschnitt „Das Meer“ voranstellt: „Wir sollten alle mehr den Stimmen lauschen, die wie das Meer aus unsichtbaren Tiefen rauschen“, könnten am Anfang der ganzen Sammlung stehen, deren einheitliche Stimmung der Titel so treffend bezeichnet. Innerliche Naturen werden Langs Verse lieben.

Lettow-Vorbeck, Frdr. v., Stockprügel und Gavotten. Rokokonovellen. Tägl. Rundschau, B. Hlwbd. 8.—

Lieber, A., Christus. Verlags-Anstalt Tyrolia, M. Pappbd. 2.75

Lienhard, Frdr., Westmark. Roman aus d. gegenw. Elsaß. Greiner & Pfeiffer, St. . . . . . Geb. 7.50

Lothar, Ernst, Der Feldherr. Roman. G. Freytag, L. Geb. 11.25

Lothar, Rudolf, Weltrausch. Roman. Grethlein & Co., L. . . . . Geb. 10.50

In der reizvollen Stadt am Zürichsee, deren Gesellschaft in einer Fülle scharf gezeichneter Typen geschildert wird, spielt sich eine von stärkster Spannung getragene Handlung ab. Ein österreichischer Dichter, Hauptmann im Kriegsdienst, wird in die Schweiz geschickt, um dort für die österreichische Sache Propaganda zu machen. Aber der fanatische Vorkämpfer Altösterreichs, der begeisterte, kaisertreue Soldat gerät in defaitistische und kommunistische Kreise und wird bekehrt: Vom Österreicher zum Europäer. Sein Vortrag wird eine flammende Absage an Militarismus und Imperialismus. Aus Überzeugung wird er zum Hochverräter und Deserteur. Seine Sendung nach Österreich als Bringer einer Friedensmission im Auftrage der Entente scheitert, verzweifelt stellt er sich, wird zum Tode verurteilt, aber durch die Revolution befreit. Dieser politischen Handlung hält eine zarte, psychologisch außerordentlich fein erdachte Liebesgeschichte das künstlerische Gleichgewicht. — Der Hauptwert des glänzend erzählten Buches liegt in der reichen Gedankenfracht, die es führt. Es dürfte in der Weltliteratur keine bessere Darstellung des Bolschewismus und keine schlagendere Widerlegung der kommunistischen Lehren und Absichten geben, und die Weltanschauung, die aus dem Roman spricht, scheint berufen, der Zukunft neue Pfade zu weisen.

Maltzahn, E. v., Wenn Mütter sündigen. Roman aus der Gegenwart. F. Bahn, Sch. . . . . . Geb. 8.50

Mann, Th., Herr und Hund. Gesang vom Kindchen. 2 Idyllen. S. Fischer, Berlin. . . . . . Geb. 7.50

Mann, V., Aufruhr. 15 Geschichten v. Artzibatschew, A. France, Heinr. Thomas u. V. Mann. Delphin-Verlag, M. . . . . Pappbd. 8.50

Martin, Kurt, Die beiden Ehen des Edgar Hallinger. Roman für reife Menschen. Verlag Aurora, Dr. Geb. 8.—

Mauthner, Fritz, Xanthippe. Neu durchgesehene Ausgabe. Deutsche Verlagsanstalt, St. Geb. 6.—

Es ist erfreulich, daß dieser schon halbvergessene „historische Roman" wieder zu neuem Leben erweckt wurde, den schon Keller und Fontane schätzten. Keines der üblichen allzuvielen seiner Gattung, sondern ein hochoriginelles Buch, das eine Ehrenrettung der vielverlästerten Xanthippe unternimmt. Ein satirischer Roman, der die Figuren der alten Welt in neuzeitliche Umgebung stellt, daneben ein kostbares Gemisch von dichterischer Gestaltungskraft, geistreich-witzigen Einfällen und philosophischer Denkart, von beißender Satire und wohltuender Menschenliebe. Die für ihren berühmten, so „unpraktischen" Gatten, später für das Glück des Sohnes sich aufopfernde Heldin, Sokrates, gleich groß und edel als Denker und Mensch in Leben und Sterben, Alkibiades und Aspasia und die übrige dekadente Athener Gesellschaft, es sind Figuren, die sich uns unvergeßlich einprägen.

Meinhart, Roderich, Nach der Heimat möcht' ich wieder! Roman. Th. Weicher, L. . . . Geb. 7.—

Metzger, Max, Irrwege. Roman. Oldenburg & Co., B. . . . . Pappbd. 6.—

Meyer, C. F., Unvollendete Prosadichtungen. Hrsg. v. Ad. Frey. 2 Bde. H. Haessel, L. Geb. 18.—

Michaelis, Soph., Hellenen und Barbaren. Roman. E. Reiss, B. . . . . Geb. 12.50

Moltke, S., Um die Mark Meißen. Roman. Kurt Scholtze, L. . . . . Geb. 12.—

Der Wert dieses Buches wird durch seinen geschichtlichen Hintergrund bestimmt. Dem Verfasser ist es auf Grund ausgedehnter geschichtlicher und wirtschaftlicher Studien gelungen, vor uns ein von lebendiger Handlung erfülltes Zeitbild aus dem Mittelalter, der Zeit des Kaisers Friedrich Barbarossa und des Sängerkrieges auf der Wartburg, zu entrollen. Nicht allein, daß uns die Wirrnis politischer Zustände, wie sie die Zeiten der Markgrafen von Meißen kennzeichnen — hier treten uns Otto der Reiche und seine Söhne Albrecht der Stolze und Dietrich der Bedrängte entgegen — offenbar wird; wir schauen auch in die Häuser des Bürgertums, kurz, wir lernen den ganzen Komplex bestimmender und richtunggebender Einflüsse kennen, die jene bewegte Zeit beherrschten. Daß der Lyriker Moltke, der zum ersten Male den Wurf des großen historischen Romans gewagt, dabei dem Menschlichen nicht fremd, sondern daneben zum Schöpfer einer anmutigen Liebesgeschichte geworden ist, soll neben der Betonung des geschichtlichen Wertes seines Romanwerkes nicht vergessen werden. Das Buch dürfte namentlich in Sachsen und Thüringen starke Anwartschaft auf bleibendes Interesse erheben.

Morgenstern, Christian, Der Gingganz. Der Galgenlieder vierter Teil. Br. Cassirer, B. Pappbd. 5.50

Mörike, Ed., Historie von der schönen Lau. Mit Bildern v. K. Stirner. Holbein-Verlag, M. Pappbd. 5.50; Leinenbd. 14.—

— **Historie von der schönen Lau.** Mit 8 farb. Vollbildern u. Vign. v. Er. Schütz. Art. Wolf, W. Pappbd. 12.50

Mühlau, Helene von, Sylvester Dinglein und seine Eltern. Egon Fleischel & Co., B. . . . Geb. 5.50

Die November Revolution hat mit mancher bis dahin festbegründeten Anschauung aufgeräumt, u. a. auch mit der, daß der Offiziersstand der erste im Staate ist und sich erhaben über die andern Stände, insbesondere über die erwerbenden, dünken durfte. Mit diesem Problem beschäftigt sich Helene von Mühlau in diesem Roman, und wenn sie uns dabei vor Augen führt, daß Standesvorurteile, Überheblichkeit und Herabsehen auf andere jetzt keinen Platz mehr in unserer Zeit haben dürfen, so arbeitet sie gleichzeitig an der sozialen Einigung und Gesundung des Volksganzen mit.

Müller-Guttenbrunn, Adam, Sein Vaterhaus. Ein Lenauroman. L. Staackmann, L. . . . . Geb. 9.50

Wer Müller-Guttenbrunns Heimatbücher gelesen hat, weiß ja, mit welcher Innigkeit und Glut er zu erzählen versteht, wie bei ihm so alles aus tiefstem Herzen und Empfinden kommt, und wie solcher Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung für die Heimat eine unvergleichlich schöne Sprache beredten Ausdruck zu geben vermag. Sich aber gerade in Lenaus, seines Banater Landsmannes Leben zu vertiefen, das bis zu dessen frühem Tode hinter den Mauern des Irrenhauses eine einzige Kette von Melancholie und Seelenqualen bedeutete, mußte auf den Dichter einen besonders starken Reiz ausüben. So hat er sich denn auch selbst übertroffen in diesem ersten Bande, der das Vaterhaus bis zu Lenaus etwa 14. Jahre behandelt. Wir empfinden Mitleid mit dem in Vererbung liederlichen, trunksüchtigen, aus bestem Hause stammenden Vater, fühlen mit der, den intelligenten, eigenwilligen Knaben über alles liebenden, zärtlichen Mutter, die in ihrer Ehe viel Schmerz und Schmach erfährt, und sehen, wie sie um das Kind, das man ihr nehmen will, schwer und hartnäckig kämpft, Hunger, Not und Erniedrigung erleidend. — Aber auch alle anderen Personen dieses historisch-biographischen Romans sind so überzeugend, so überaus fein charakterisiert, daß man dem Autor für diese Stunden herrlichsten Genusses in Ergriffenheit und Andacht herzlichen Dank sagen muß.

Münzer, K., Phantom. Roman. W. Borngräber, B. Kart. 12.—; geb. 15.—

Nabor, Fel., Das Lebenswunder. Roman. Verlags-Anstalt Manz, R. . . . . Pappbd. 8.—

Nathusius, A. v., Eros. Roman. Dt. Vh. Bong & Co., B. Pappbd. 10.—; Leinenbd. 13.—

Naumann, Carl W., Der Bildschnitzer. Novelle. Kurt Scholtze, L. . . . . Kart. 2.50

Die Aufzeichnungen eines Ahnen, Bildschnitzers und Stukkateurs der Barockzeit, die Schilderung seiner Liebes- und Lebensgeschichte, schließen sich in diesem auch äußerlich recht ansprechendem Büchlein zu einem Zeit- und Lebensbild von kulturellem und menschlichem Wert zusammen. Daß diese Aufzeichnungen von einem jungen Liebespaar aus der Nachkommenschaft zufällig aufgefunden und in mancher Beziehung richtunggebend für sein künftiges Leben werden, erhöht den Reiz dieser feinen Novellengabe, die nebenbei bemerkt auch von echtem vaterländischem Geiste erfüllt ist.

Niese, Charlotte, Damals. Roman. Fr. Wilh. Grunow, L. . . . . 6.50; geb. 9.—

Damals! Charlotte Nieses Gedanken sind in die schweren Zeiten vor 100 Jahren gewandert, um uns ein ergreifendes Gemälde, wie es erschütternder und mit tieferer geschichtlicher Wahrheit kaum gestaltet werden kann, vor Augen zu stellen. Ein tiefer Sinn leuchtet zwischen den Zeilen dieses mit ihrer reifen feinen Kunst geschaffenen Romans hervor. „Deutschland, Deutschland!" ruft beschwörend einer Dichterin Herz. Möchte daher auch dieses Buch in die Hände Tausender und Abertausender kommen und wie ihre großen Werke „Aus dänischer Zeit" (Bilder und Skizzen, 23.—27. Tsd., geh. 9.50, geb. 12.—), „Licht und Schatten" (Roman, 16.—20.

Tsd., geh. 9.50, geb. 12.—) und die „Klabunkerstraße" (Roman, 8.—12. Tsd., geh. 9.50, geb. 12.), die jetzt alle — leider — wieder nur zu zeitgemäß sind, im deutschen Haus Eingang und Liebe finden,

Nora, A. de, die Rächer. Novelle aus der Revolutionszeit. L. Staackmann, L. . . . . Pappbd. 5.—

Oldenburg-Bücher, Kleine. Oldenburg & Co., B. Kart. je 1.—

Bd. 1. Schaer, Wilh., Sommerrausch.
Bd. 2. Grabein, Paul, Satisfaktion.
Bd. 3. Fuchs-Liska, Rob., Die Siebenhäusergasse.
Bd. 4. Schaer, Wilh., Heimliche Liebe.
Bd. 5. Felden, Emil, Die Sünde des Vaters. Ernstes und Heiteres.
Bd. 6. Fuchs-Liska, Rob., Der Haschischraucher.

Ommerborn, J. C. J., Der Oberamtmannshof. Erzählung. Brunnen-Verlag, G. . . . . Geb. 7.—

Ostini, Fritz v., Tat und Schuld. Roman. L. Staackmann, L. . . . . Pappbd. 7.—

Philippi, Fel., Das Schwalbennest. Roman. A. Scherl, B. Luxus-Einband 35.—

Poeck, Wilhelm, Der Kriminalkutter. Eine tolle Seegeschichte. Fr. Wilh. Grunow, L. 6.—; geb. 8.50

Ein neues und wieder ein gutes Buch Wilhelm Poecks. Das Lachen triumphiert darin über der Welt Enge und Schlechtigkeit, und die urwüchsige Welt der Wasserkante tollt sich in lustigstem Übermut hier aus.

Presber, Rudolf, Mein Bruder Benjamin. Roman. Deutsche Verlags-Anstalt, St. . . . . . Geb. 10.—

Wie mit seinen früheren Werken, in denen er eine allbezwingende Fröhlichkeit entfaltet, so wird Presber auch mit diesem seinem neuen Roman wieder die allgemeine Lesewelt erobern. Fesselnde Handlung, sonniger Humor und schalkhafter Ernst geben ihm das Gepräge. Bleiben auch dem sympathischen Helden schwere Augenblicke nicht erspart, so besiegt seine heitere, glückliche Natur doch alle auftauchenden Bedenken und Hemmnisse, bis zuletzt auch er dem allgemein menschlichen Schicksal unterliegt. Die gemütvolle Verquickung liebenswürdigsten Humors und warmer seelischer Tiefe führt auch dieser echt Presberschen Phantasiegestalt wieder aller Herzen entgegen. Es war ein besonders glücklicher Gedanke, dem Buche die Form des Ich-Romans zu geben, zum Erzähler aber nicht den Helden selbst zu machen, sondern dessen älteren Bruder, der mit herzlicher Liebe und brüderlichem Stolz die innere Entwicklung und die äußeren Schicksale des „Benjamin" verfolgt und so von vornherein ein Band der Sympathie zwischen der Hauptfigur des Buches und dessen Lesern knüpft. Wie alle Romane Presbers, so eignet sich auch dieser sowohl zum Alleinlesen wie für gesellige Kreise.

Reinhard, Hans, Menschen und Wege. Roman. Union, St. . . . . Geb. 8.50

Reuschle, Sophie, Der wundersame Garten. Märchen. Erich Matthes, L. . . . . Geb. 2.80

Nicht Kindern, beschaulichen Leuten hat die Verfasserin ihre Märchen gewidmet. Sie erzählen von den großen Dingen des Lebens, die Menschenherzen stark und reich machen. Sie öffnen dem staunenden Leser die Augen, daß er den Garten sieht, in dem er inmitten steht, dessen Wunder er nicht mehr spürte, weil der Alltag seine Augen blind gemacht und sein Herz verhärtet hatte. Möchten viele in stillen Stunden durch das Tor des wundersamen Gartens schreiten, das die Dichterin hier aufgetan.

Richli, Anna, Höhenleuchten. Roman. F. Pu[illegible] R. Geb. [illegible]

Rideamus, Lustige Liebe. Ill. v. R. Niczky. [illegible] V.-A. Schottlaender, B. . . . . 4.—; geb. [illegible]

Die Verskunst von Rideamus ist zu bekannt, als daß sie noch einer besonderen Empfehlung bedürfte. Von den kongenialen Zeichnungen R. Niczkys unterstützt, werden in diesem Buche eine Reihe lustiger, verschiedene Erscheinungsformen der Liebe behandelnder Skizzen geboten, die in ihrer Originalität keinen der zahlreichen Liebhaber des Dichters enttäuschen werden. An sich witzig und humoristisch, bedeuten sie für den Verstehenden in vieler Beziehung nur allzu berechtigte beißende Satire auf unsere Gesellschaft.

Roellig, R. M., Liane. Eine sonderbare Geschichte. Iso VI. W. Probst, E. . . . . Pappbd. 2.50

— **Traumfahrt.** Eine Geschichte aus Finnland. Pappbd. 4.—

Rosegger, H. L., Hart auf den Fersen. Kriminal-Roman. Schuster & L., B. . . . . . Pappbd. 6.25

Rosegger, Peter, Abenddämmerung. Rückblicke auf d. Schauplatz des Lebens. L. Staackmann, L. Geb. 9.—

Rosen, Franz, Kraft. Roman. Verlag Berlin-Wien, B. Geb. 7.—

Ein hohes Lied der Sohnesliebe. Hier ist das Verhältnis zwischen Sohn und Mutter innerhalb gemeinsamem schicksalsschweren Erlebens in ergreifender Form dargestellt. Die Mutter, von ihrem Gatten verlassen, der Sohn einen immer stärker werdenden Groll gegen den Vater entwickelnd, werden durch das Leben eng zusammen geschmiedet. Die Verfasserin entfaltet in ihrem Buche eine auf großer Seelenkenntnis beruhende Darstellung der Personen und eine feinpsychologische Entwicklung der Geschehnisse. Das gemütvolle Buch wird nicht vergebens um Leser werben.

Rosner, Karl, Die Beichte des Herrn Moritz von Cleven. Cotta'sche Buchh. Nachf., St. . . . . . Geb. 10.—

Rudl, Otto, Die Abenteuer des Hiesl. Holla, der Hiesl kommt. Der Hiesl auf Reisen. Jeder Band 4.20, geb. 4.80

— **Der Hiesl im Krieg.** Verl.-Anst. Tyrolia, I. 3.50

Bilder von solchem kernigen Humor sind zu jeder Zeit willkommen, besonders aber in diesen schweren Tagen. Man könnte die Tiroler um diesen Künstler mit seinem sonnigen, siegenden Humor beneiden. Vor allem werden die Freunde der Dialektdichtung immer wieder gern zu diesen Gaben greifen. Nach Peter Roseggers Zeugnis ist seit Fritz Reuter kein Dialekt so meisterhaft treu wiedergegeben worden. Schwierigkeiten bei der Lektüre braucht niemand zu befürchten, da die nötigen Behelfe zum Verständnis jedem Bändchen beigegeben sind.

Runkel, Ferdinand, Das rote Brevier. Ein mystischer Roman. Fr. Wilh. Grunow, L. . . 7.50; geb. 10.—

Mit hinreißender Phantasie führt uns Runkel in das überirdische Reich der Seele. Theosophie, Magie, Hypnose, Okkultismus, Geisterkunde sind die Namen dieser vielumstrittenen Welt, und hier werden sie in der Phantasie und Erlebniskraft eines Dichters zu einer realen Macht, zu einer Weltanschauungsoffenbarung, der wir voller Scheu vor dem Übersinnlichen verfallen.

Runkel, Ferd., Die Liebeslüge. Detektivroman. Dr. Eysler & Co. . . . . Geb. 6.50

Sachs, Hans, Der fahrende Schüler bannt den Teufel. Ein Fastnachtsspiel. Fünfunddreißigster Zweifäusterdruck. Einbandentwurf und Federzeichnungen von A. Paul Weber. Erich Matthes, L. Pappbd. 2.50

Der derbe Schwank kann ohne große Mittel im

Saal, auf der Studentenbude oder beim Bauer im Quartier aufgeführt werden. Als Aufführende sind Wandervögel gedacht. Das schön gedruckte, mit kräftigen Federzeichnungen in Holzschnittmanier ansgestattete Büchlein dürfte aber jedem Bücherliebhaber Freude bereiten. Text, Druck und Bild gehen außerordentlich fein zusammen.

Schaeffer, Albr., Elli oder sieben Treppen. Beschreibung eines weiblichen Lebens. Insel-Verlag, L. Geb. 7.50

Schaffner, Jakob, Die Weisheit der Liebe. Roman. Grethlein & Co, L. . . . . Geb. 12.—

Dieser Roman beantwortet Fragen, die uns die Zeitwoge aus der Tiefe der Menschenseele zum Problem aufgeworfen hat. Es sind hier über zeitlichen Kunststil und politische Parteiströmungen hinaus Menschen gestaltet, aus Empfindungsweiten, wie wir sie bei den großen Epikern finden. Jakob Schaffner macht die Familie des geistig hochstehenden Großstadtarbeiters zum Mittelpunkt seines Romans. An ihren Lebensreichtum und Seelengehalt setzt sich das Parasitentum des Glückshungers verkörpert in dem ärmeren, primitiver begabten Kollegen und dessen unter seinem Druck verkümmerten Familie. Die Entwicklung verschieden gearteter Menschen auf dem gleichen Boden einer sozialen Lebenssphäre ist hier in scharf überzeugenden und erschütternden Zügen ausgeführt: in dem einen der kühnphilosophische Lebenswille des Freien, im anderen die immer wache Lebensgier des Untergeordneten, dessen quälender Neid sich zu monumentaler Größe steigert.

Scheff, Werner, Die wandernde Seele. (Roman. Grethlein & Co., L. . . . . Geb. 9.50

In diesem neuesten Werke hat Werner Scheff ein ungewöhnlich fesselndes, abenteuerliches Buch geschaffen, das sich in seinem Stoff an wissenschaftliche Erkenntnisse anlehnt und dem Problem der übersinnlichen Liebe eine überraschende Auslegung gibt. Die geheimnisvolle, seltsame Kunst, die Seele in den Leib eines anderen Menschen versetzen und so eine bestimmte Zeit das Leben jenes anderen leben zu können, ist hier in den Rahmen einer außerordentlich fesselnden Liebesgeschichte gespannt und schafft die merkwürdigsten Konflikte, für die Scheff auch eine neuartige Lösung findet. Das Buch zeigt den Verfasser aufs neue und noch betonter als in seinem ersten Roman „Die Arche" als einen Meister des modern-phantastischen Romans, dessen Leserkreis sich zweifellos durch jedes neue Werk vergrößern und dessen seltene phantasievolle Art ihm auch Freunde in jenen Kreisen gewinnen wird, die Büchern ähnlicher Art ablehnend gegenüberstehen. Der vorliegende Roman, bunt, abenteuerlich, seltsam und überraschend, erfüllt mit Neugier und Befangenheit, Freude und Bewunderung und mit stärkster Spannung.

Schendell, Werner, Dienerin. (Eine neue Romanreihe.) S. Fischer, B. . . . . Geb. 8.50

Das erste umfassende Romanwerk eines Angehörigen der jüngsten Dichtergeneration, ein Buch wie aus einer modernen Wertherzeit, voll Überschwang der Gedanken und des Gefühls, voller Hingebung an den Willen der Seele uud des Gewissens im Liebeserlebnis, dokumentarisch für den inneren Zustand der geistigen jungen Menschen um die Zeit des Kriegsausbruchs.

Schickele, René, Der Ritt ins Leben. Gedichte. A. Juncker, B. . . . . Geb. 4.—

Schlicht, v., Die Heiratssperre. Roman. O. Janke, B. Pappbd. 9.—

Schlicht, Freiherr von, Lebenskämpfer (Offiziere a. D.). Roman. B. Elischer Nachf., L. . . . . Geb. 7.15

Die „Lebenskämpfer" sind vor dem Kriege unter dem Titel „Offiziere a. D." erschienen. Man hat sich vielfach an diesen vielleicht allzu sachlich-herb klingenden Titel gestoßen, und doch hat der Verfasser in diesem großzügig angelegten und künstlerisch fein ausgeführten Sittengemälde, in dem auch die heiteren Farben (Schlichts unversieglicher Humor!) nicht fehlen, wirklich Wertvolles geschaffen. Besonders heute, wo die politischen Ereignisse so viele lebens- und berufsfreudige Offiziere für immer außer Dienst stellten, muß dieser Tendenzroman, der sich von jeder Verzerrung des kritisierten Systems freihält, als ein Dokument aus einer versunkenen Welt die nachhaltigsten Wirkungen ausüben!

Schmitt, Askan, Die drei Wandervögel. Hakenkreuz-Verlag, H. . . . . Kart. 2.—

Schreckenbach, Paul, Wildefüer. Roman aus Alt-Hildesheim. Mit reichem künstlerischen Buchschmuck von C. Sandrock. L. Staackmann, L. . . . 7.50; Pappband 10.—; Leinen 11.50

Eine kraftvolle, selbstbewußte und zielsichere Persönlichkeit läßt der Dichter in dem regierenden Bürgermeister von Hildesheim vor dem Leser erstehen. Mit starrer Festigkeit hängt er an dem Glauben seiner Väter, und als Luthers Lehre allmählich zum Siege kommt, geht er innerlich zugrunde. Eine erschütternde Tragik liegt über seinem Schicksal. Eine Fülle von Gestalten zieht neben ihm vorüber: Frauen und Ritter, Kleriker und Fürsten. Mit besonderer Liebe ist ein tapferes junges Paar gezeichnet. Die kurze Szene in Luthers Hause entspricht voll der historischen Wahrheit. Die Ausstattung des Buches entspricht sehr hohen Anforderungen.

Scott, W., Ivanhoe. (Romane der Weltliteratur.) Hesse & B., V., L. . . . . Pappbd. 6.—

Sealsfield, Ch., Das Kajütenbuch. (Romane der Weltliteratur.) Hesse & B., L. . . . Pappbd. 6.—

Seeger, J. G., Kilian Kötzler. Ein Roman aus Franken. Fr. Wilh. Grunow, L. . . . . 6.50; geb. 9.—

Dichter, die aus dem Leben schöpfen, haben dem Herzen ihrer Leser stets am meisten mitzuteilen. Solch ein Dichter ist J. G. Seeger. Er offenbart eine Innenwelt, die beglückt und bereichert. Kilian Kötzler, der einsame, philosophisch veranlagte Bauer wird durch das Tagebuch seiner Liebe zu seiner Sabine und seines Eheglückes mit ihm zum Freund und Lebensbegleiter. Alle, die Keller, Raabe, Storm, Fontane lieben und die deutsche Seele suchen, sollten diesen Roman lesen.

Seidel, Heinr. Wolfg., Das vergitterte Fenster. Roman G. Grote . . . . Geb. 7.50

Sell, S. Ch. v., Die Sonne leuchtet über der Stadt. Roman. J. F. Steinkopf, St. Luxus-Einband. Geb. 8. —

— Weggenossen. . . . . Leinenbd. 8.50

Semerau, Alfred, Die Männer der Freiheit in ihren Schriften, Erinnerungen, Tagebüchern. Deutsches Verlagsh. Bong & Co., B. Kart. 5.50; Leinenbd. 10.—; Hldrbd. 11.—

Siebe, J., Die Helden von Spatzenbühl. Roman. Flemming & W., B. . . . . Geb. 8.—

Sinclair, Emil, Demian. Die Geschichte einer Jugend. S. Fischer, Verl., B. . . . . Geb. 8.50

Sonnenland-Bücherei, geleitet v. Maria Domanig. Verlagsanstalt Tyrolia, I.

Bd. 1. Torrund, Jassy, Hannas Lehrjahre. Erzählung . . . . Geb. 6.30

Stein, Lola, Das Gewissen Amerikas. Roman. Pustet, R. . . . . 4.80; geb. 6.50

Das Buch tut an einem Einzelfall die schweren seelischen Konflikte dar, in die der Weltkrieg die Deutschamerikaner versetzt hat. Der Inhalt besteht einerseits in der Gegenüberstellung des reichen amerikanischen Industriellen als Schwiegervater und des verschuldeten preußischen Offiziers als Schwiegersohn, andrerseits aus dem sich für die Tochter und liebende Gattin ergebenden Konflikte der Pflichten, sobald der Gemahl nicht nur die Partei seines Vaterlandes ergreift, sondern auch selbst zur Fahne eilt. Wie hier die Frau sich selbst und ihre Familie überwindet und an den Platz kommt, an den sie gehört, wird in ebenso spannender wie ergreifender Weise geschildert.

Stein, Lola, Sünden? Roman einer Leidenschaft. Verlag Deutsche Buchwerkstätten, Dr. 2.50; geb. 3.50

— **Die Geißel der Menschheit.** Roman. Phönix-V., K. Pappbd. 7.—

Stieler-Marshall, E., Der Schatten. Roman. Grethlein & Co., L. . . . . Geb. 9.50

Mit jedem neuen Roman hat die liebenswürdige Erzählerin ihre nach Tausenden zählende Gemeinde erfreut und so hat sie auch mit diesem ihrem neuen Buch „Der Schatten“ nicht enttäuscht. Die alle Dinge poetisch umfassende Liebe der Dichterin vereinigt sich hier mit der tiefen Dramatik, die sie uns in ihrem letzterschienenen Roman „Sonnenfinsternis“ zeigte. Ein junger verwöhnter Künstler verlangt in feurigem Begehren, das sich aus Mitleid und schützender Liebe mischt, ein armes, kindliches Mädchen um seiner Reinheit willen zur Frau und schreitet dabei über die vornehme, leidenschaftliche Britta, die Geliebte einer kurzen Stunde, achtlos hinweg. Um seinetwillen gibt sich die Verschmähte den Tod. Tief erschüttert glaubt er sich selbst bis in das zarte Glück seiner jungen Ehe von der Toten verfolgt. Eine ebenso schöne wie sündhafte Schwester der Toten drängt sich zwischen Mann und Frau, die Seele Gertruds mit Mißtrauen vergiftend. Immer tiefer senken sich die Schatten über die gemeinsame Ehe, bis endlich die gesunde lebendige Jugend über alle Gespenster Siegerin bleibt und kraftvoll den rechten Weg zum echten Glück findet. Was die Verfasserin in diesen Menschen, die man liebgewinnt und festhält, denkt und sagt, ist alles echt und lebenswahr.

Stilgebauer, E., Bürgerin Louise. Erw. Berger, B. Geb. 10.—

Storm, Thdr., Ausgewählte Novellen. Mit einer Einleitung von Herm. Kellermann und 34 Bildern von Max Thalemann. A. Duncker, W. Pappbd. 8.—

Storm, Th., Immensee . . . . Kart. 5.—

— **Pole Poppenspäler** . . . . „ 5.50

Beide mit Schattenbildern von Johanna Beckmann. Rösl & Co., M.

Die feinsinnige Künstlerin und Meisterin des Scherenschnittes Johanna Beckmann hat diese zwei zarten, tragischen Erzählungen Storms mit köstlichen, stimmungsvollen, sich dem Texte prächtig anpassenden Schattenbildern versehen; duftig und zierlich sind sie eingestreut in diese zwei Perlen der deutschen Literatur. Die Künstlerin hat richtig empfunden, daß ein zuviel hier nicht am Platze; nur Andeutungen, um den gedankentiefen Inhalt nicht zu erdrücken. Der junge, rührige Verlag Rösl & Co. bietet uns hier eine köstliche, vornehm ausgestattete Gabe, die wir unserer Frauenwelt ganz besonders empfehlen.

Stratz, Rud., Das Licht von Osten. Roman. Ullstein & Co., B. . . . . Geb. 11.—; Luxus-Einband 41.—

Sudermann, H., Die Raschhoffs. Drama. Cotta Nachf., St. . . . . Geb. 4.50

Tanzmann, Br., Was zum Leben reifte. Lyrik Hakenkreuz-Verlag, H. . . . . Geb. 2.50

Taschenbuch für Bücherfreunde. Hrsg. v. R. Greinz. VI. Folge. L. Staackmann, L. . . . . . Kart. 1.—

Thieme, Fr., Das verlassene Dorf. Eine Lebens-, Leidens- und Liebesgeschichte aus Deutschlands traurigster Zeit. Th. Weicher, L. . . Pappbd. 7.—

Triebnigg, E., Meister Schicksal. Erzählungen. Verlag-Anstalt Tyrolia, M. . . . . Kart. 7.—

Uellenberg, Emil, Die Stimme in der Wüste. Roman Amelang, L. . . . . 6.—; geb. 8.—

Das Buch bildet den Abschluß einer Romantrilogie „der drei Meilensteine am Wege des Christentums“. Das Grundmotiv des ersten Bandes bildet die Einführung der neuen Lehre bei den heidnischen Germanen („Das Kreuz auf Dornawyl“), des zweiten die Reformation („Adolf Klarenbach“). Der vorliegende dritte Band steht im Zeichen der Entchristlichung unserer Zeit und ihrer neuchristlichen Erneuerungsgedanken. Damit ist neben seiner literarischen Bedeutung der Gegenwartswert des Buches gegeben. Der Grundgedanke wird in der Handlung durch drei junge Männer und ein verwöhntes Mädchen verkörpert. Der unbekümmerte Tatmensch und Sohn des Volkes ist der Träger des Wuppertaler Unternehmungsgeistes. Der zweite, ein von Geburt an Gezeichneter, träumt den Traum des Künstlers und droht unter der Faust seines bigotten Großvaters zu verkümmern. Der dritte wird zum geistigen Führer, zum Rufer in der Wüste gegenüber den Verfallserscheinungen in den Jahren vor dem Kriege. Der Krieg selbst erweist sich als reinigendes Weltgewitter, das den Weg in eine neue deutsche Zukunft eröffnet. Nur andeutungsweise kann der Inhalt wiedergegeben werden. Der Leser möge daraus den Lebenswert des Buches erkennen, dessen Inhalt trotz aller Lebendigkeit der Handlung erhaben ist über jegliche unterhaltende Durchschnittsliteratur.

Uzarski, Ad., Die spanische Reise. Aus den Papieren des Arib. Müffer. Illustriert. A. Bagel, D. Pappbd. 9.—

Watzlik, Hans, Die Abenteuer des Florian Regenbogner. Ein Traumbüchlein. C. F. Amelang, L. Pappbd. 1.50

Weigand, Wilhelm, Die Löffelstelze. Roman. Georg Müller, M. . . . . Geb. 15.—

Der Roman erzählt die Jugendgeschichte des Barons Anshelm von Löffelstelz, der mit dem feinen Gefühl eines alten adligen Geschlechtes gegen alles Unvornehme, Unedle gewappnet, sicher und mit unberührter Seele in das Leben hineinfindet, und etliche wichtige Kapitel aus der Lebensgeschichte seines Altertümer sammelnden, die Geschichte seines Geschlechtes in Romanen schreibenden lebensklugen, gütigen, humorvollen Erbonkels und echten Kavaliers Clemens von Löffelstelz. Der Roman spielt im München der achtziger Jahre und entrollt ein glänzendes Bild des Gesellschaftslebens jener Zeit. Er ist bezeichnend für seinen Verfasser, dessen Wesen in einer reichen Kultur, in Seelenadel und der Freude am Schönen wurzelt. Ein durch und durch vornehmes gedankentiefes Werk, das Lesern von Geschmack ein Ereignis bedeutet.

Weißbach, Ernst, Auf Frühlingsschwingen. Novellen. Verlag Aurora (K. Martin), W. . . . Pappbd. 2.50

— **Des Lebens Wellen.** Roman. F. Lüthke, L. Pappbd. 4.50

Westkirch, Luise, Die vom Rosenhof. Roman. Ph. Reclam jun., L. . . . . Pappbd. 7.50

Whitman, W., Ich singe das Leben. Neu übertr. von M. Hayek. E. P. Tal & Co., W. Pappbd. 6.—

Wiegand, Carl Friedrich, Niederländische Balladen. Grethlein & Co., L., Geb. 7.50; Vorzugsausgabe auf gutem Papier in Halbpergament gebunden 18.—; 50 Exemplare numeriert und mit der Handzeichnung des Verfassers versehen . . . . 25.—

Einzigartig ist der Wert dieses Buches, das in zweiter vermehrter Auflage und neuer Ausstattung erscheint. Liliencron, Adolf Frei, I. V. Widmann, Wilhelm Schäfer, Wildenbruch und viele andere Dichter schrieben diesem bedeutungsvollen Werke den Empfehlungsbrief. Dreiunddreißig inhaltlich unvergeßliche formell vollendete Kunstwerke aus dem Goldhorte des niederländischen Volkstums, der als köstlicher Fund hier zum ersten Male aufgedeckt wird. Man muß auf die wenigen klassischen Balladendichter zurückgreifen, um den Maßstab für diese Sammlung zu wählen, um zu erkennen, daß gegenwärtig außer Carl Friedrich Wiegand kein einziger Balladendichter lebt, der in jeder Ballade einen erwählten neuen und köstlichen Inhalt wie Wiegand auf die letzte Form zu bringen verstünde. Hier ist in keinem Stück ein sprachliches oder formelles Sichgehenlassen, hier ist alles Auswahl, Durchbildung bis zur Vollendung, Vollbringen, Erfüllung. Die künstlerische Höhe jeder einzelnen Dichtung gibt dem Bande Einheitlichkeit und Geschlossenheit, gibt dem Dichter und seinem Werke die Stellung unter den Balladendichtern überhaupt Das Buch ist ein Leckerbissen für Komponisten und Vortragskünstler.

Wiesebach, Wilhelm, Am heiligen See. Fr. Pustet, R. 4.20; geb. 6.—

Auf Grund seiner tiefen Frömmigkeit hat der Verfasser ein Buch für die Leidträger unserer Zeit geschrieben. Gott, der aus der Natur und einer großen Menschenseele spricht, erhebt den Leser aus körperlichem Leid und seelischer Not. Der Roman wird in allen Häusern ein gerngesehener Gast sein, wo die Spuren des Weltkrieges noch schmerzhaft die Herzen erzittern lassen.

Wilhelm, Hans, Freiheit. Roman. Verlag der „Täglichen Rundschau", B. . . . . Geb. 8.50

Wie eine junge, hochgemute Seele erkennen lernt, daß trockene Wissenschaft und urpersönliches Forschertum nach echtem Wissen Dürstenden ohne Labe läßt. Wie ödes und ästhetisierendes, dem Deutschtum fremdes Literatentum sich selbstherrisch gebärdet und wahrhafte Kunst und seelische Hingabe an das Werk verachtet und unterdrückt. Wie sich durch alle seelischen Nöte und Fährnisse unbeirrt, der Held in ernstem Ringen sein eigenes Weltbild schöpferischer Lebensgestaltung erwirbt, das ist der Inhalt dieses in Kreisen Berliner Studenten- und Literatentums spielenden neudeutschen Romans. In der Liebe zu Volk und Heimat wurzelt die Kraft dieses jungen Dichtertalents, dessen kühnes, wertvolles Sturm- und Drangbuch nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf jedem Deutschfühlenden bleiben kann.

Willram, Br., Aus Herz und Heimat. Vers-Epen. Verl.-Anst. Tyrolia, I. . . . . Geb. 5.20

Die katholische Dichtung der Gegenwart besitzt ganz hervorragende Talente, Willram gehört in ihre vorderste Reihe. Ihm eignet eine große Sprachgewalt, Tiefe des Gefühls und die Kraft, lebenstrotzende Menschen vor uns hinzustellen und unsere Anteilnahme für ihr Schicksal zu erwecken. In „Der letzte Mensch" wird Ahasvers Qual und Erlösung im Grausen des Weltuntergangs geschildert. Mit breitem Pinsel und lodernden Farben ist hier ein gewaltiges Gemälde von zwingender Wirkung geschaffen. Die gleiche epische Wucht findet sich wieder in „Sakrileg". Santtere Linienführung und zartere Farben zeigen die mittleren kleineren Dichtungen „Zu spät" und „Treu bis zum Tod", aber ihre Wirkung auf das Empfinden des Lesers ist nicht minder gering als die der beiden umfangreicheren und mit kräftigeren Farben gemalten Epen. Tirol kann auf diesen starken und seines Dichterberufs mit reinem sittlichen Empfinden waltenden Sänger stolz sein.

Wilmut, M., Blinde Liebe. Roman. Deutsch von M. Dietz. Hesse & B., Verl., L. . . Pappbd. 7.50

Winterfeld-Platen, Leontine v., Das große Ja. Roman. F. Bahn., Sch. . . . . Geb. 8.—

Wohlbrück, Olga, Romantik. Roman. A. Scherl, B. Geb. 8.50

Wolzogen, E. v., Die verdammte Liebe. Roman. Montanus-Verl., S. . . . . Geb. 9.50

Wothe, Anny, Die goldene Brücke. Roman. Verlag Deutsche Buchwerkstätten, Dr. . . . . . Geb. 1.80

Zapp, Arthur, Der Kampf um den Dollar. Ein Auswandererroman. Verlag Deutsche Buchwerkstätten, Dr. . . . . 5.—; Geb. 6.50

— **Margarete.** Die Geschichte einer Liebe. Verlag Deutsche Buchwerkstätten, Dr. 1.80

Aus der Folge der vom Verlag Reuß & Itta in Konstanz herausgegebenen **„Zeitbücher"** liegen uns fünf Bändchen vor. Schon äußerlich bestechen die mit farbiger künstlerischer Titelzeichnung geschmückten Pappbändchen den Bücherfreund. Künstlerisch wie das Äußere ist auch der Inhalt der Bändchen, der nur literarisch Gutes birgt. Ohne daß wir auf jedes der Bändchen einzeln eingehen, sei daher jedes besonders empfohlen. Bd. 91: Katharina — bringt drei Novellen von Carl Bulcke; Bd. 92: Und bin ich einmal verschollen — letzte Verse von Georg Muschner; Bd. 93: Die Herzogin von Imola — enthält sechs Novellen von Kurt Münzer; Bd. 94: Die Windmühle — herausgegeben von Kurt Moreck, bietet Novellen der rheinischen Dichter Eulenberg, Herzog, Lersch, Paquet, Moreck und Schmidtbonn und Bd. 95: Der St. Georgsthaler — Acht Erzählungen und sieben Gedichte von Peter Hamecher. Der Preis jedes Bändchens ist 90 Pf.

14. Kunst, Musik, Theater.

Anton, K., Hans Thoma, der Maler, als Musiker, Dichter und Mensch. O. Braun, K. . . Geb. 4.50

Boehn, M. v., Rokoko. Frankreich im 18. Jahrh. Mit 16 vierfarb. u. 4 Kupfertiefdr.-Reprod. zeitgenöss. Gemälde und vielen anderen Abb. Askan.-Verl., B. Geb. 45.—

Brahms, Johs., Briefwechsel. Bd. 11/12. Briefe an P. J. u. Fritz Simrock, III. IV. Hrsg. von Max Kalbeck. D. Brahms-Ges., B. . . . . Geb. je 6.50; Hlwbd. je 8.—

Busch, Wilhelm, Der lachende Weise. Mit etwa 80 Zeichn. u. viel. lust. Versen. Von R. Braungart. (Schmidts Kunstbreviere 7). H. Schmidt, M. Geb. 3.60

Dahms, W., Mendelssohn. Schuster & L., B. Hlwd. 9.60

Dehio, Georg, Geschichte der deutschen Kunst. 3 Bde in 6 Teilen. Vereinig. wiss. Verl., B.

I. 1. Bis z. Ende der Staufer Zeit. Text. Pappbd. 17.—

I. 2. Bis z. Ende der Staufer-Zeit. Abbildungen. Pappbd. 24.—

Des Hauses Sonnenschein, die schönsten Kinderbilder. Mit 87 Abbildungen und einem Geleitwort. Jul. Hoffmann, St. . . . . 2.25; geb. 3.—

Eine kleine Monographie der schönsten Kinderbilder großer Meister der Kunst. Wem ginge nicht das Herz auf, wenn er diese Galerie prachtvoller Kinderbildnisse von Martin Schönberger, Ludwig

Knaus, Ludwig v. Zumbusch, Fritz August v. Kaulbach, Fritz Burger, Adolf Hengeler, Karl Bennewitz v. Loefen, Karl Plückebaum, Sophie Koner, Georg Schuster-Woldan, Fritz Erler, Franz v. Stuck, Arthur Kampf, Corneille Max, Franz v. Lenbach, Theodor Bohnenberger, Ralf Peacock, Ernst Würtenberger, Walter Tor, Alice v. Mengershausen, Heinrich Linde-Walther, Carl v. Marr, Marie Wunsch, Rudolf Schulte im Hofe, Walter Geffcken, Oskar Wiedenhofer, Georg Tronnier, Caspar Ritter, Theo Grust, Max Arenz, Ludwig Kirschner, R. Hesse, Paul Wagner, Leo Sonnberger, Julie Wolfthorn, Arthur Halmi, Paul Rosner an sich vorüberziehen läßt. Eine vorzüglich ausgestattete kleine Gabe für Frauen und Mütter.

Doré, Gustave, Aus Revolutionstagen. Gestalten aus Paris und Versailles im Jahre 1871. 94 Federzeichnungen. Mit einer Einleitung herausgegeben von Constantin Bauer. A. Graff's Buchh., B. Geb. 24.—; 50 Luxusdrucke auf Bütten in Halbpergament 60.—

Während der beiden Schreckensmonate April und Mai 1871 hatte sich Doré mit seiner Mutter nach Versailles zu der Familie Bruyère geflüchtet. Als Dank für Teilnahme und Fürsorge überließ er den gastlichen Freunden diese Zeichnungen, die 1906 einem kleinen Kreise zugänglich gemacht, nun zum ersten Male als eine zeitgemäße Publikation in Deutschland erscheinen. In diesen Gestalten dürfen keine bestimmten Persönlichkeiten gesucht werden; die beiden Frankreich, die sich in jenen Tagen in Nationalversammlung und Kommune bekämpften, sind in ihnen für ewig festgehalten. „Es handelte sich um hohe und tiefernste Dinge bei dieser Fehde, aber die Gesten waren theatralisch, gewaltsam die Posen, bombastisch die Rede, von Leidenschaft verzerrt die Gesichter. Und nur diese unmittelbaren Wirkungen sah der beobachtende Künstler; und hier, wo seine sonst oft maßlos waltende und die Gesetze der Form verachtende Phantasie im Banne unmittelbarer Wirklichkeit stand, hat sein Stift Geniales geschaffen. Er erkannte, daß das Wort Napoleons: Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein ‚Schritt', hier neue Bestätigung fand, und seine Zeichnungen wie die Worte, die er ihnen mitgab, sind der überzeugende Ausdruck dieser Erkenntnis. Bei den meisten Zeichnungen kommt die bittere Ironie, der beißende Spott erst ganz zum Bewußtsein, wenn man den Gesichtsausdruck der Personen mit den Worten vergleicht, die ihnen in den Mund gelegt werden. So zieht denn die ganze Flut menschlicher Laster und Schwächen, die von den trüben Wogen einer Revolution für kurze Zeit emporgespült werden, an uns vorüber. Gestalten, wie sie Doré hier geschaffen hat, tauchen immer und überall auf, wo ein Volk von den Stürmen des Umsturzes durchwühlt wird; sie sind zeitgemäß auch heute." Der Verlag hat auf die Ausstattung des Werkes die größte Sorgfalt verwendet.

Dürer, Albrecht, Leben und Wirken. Mit rund 100 Abb. Hrsg. v. O. Fischer. Gelbe Verlag, D. Geb. 5.50

Dürers ausgewählte Kupferstiche. Mit Einltg. hrsg. v. U. Christoffel. Holbein-Vlg., M. 2 Mappen zusammen 22.—; einzeln je 12.—

Eulenberg, Herbert, Mein Leben für die Bühne. Bruno Cassirer. B. . . . . 5.—; geb. 7.50

Das Buch ist wie alles von Eulenberg, interessant. Was er als Regisseur schreibt, zeigt den erfahrenen Bühnenfachmann; die Themata, die literarhistorische Behandlung vermuten lassen, gehen über in Dichtungen. Die erste und die letzte Gruppe (Persönliche Erfahrungen und Paralipomena) enthalten Hinweise auf Reformationen, die im Gebiete der Schauspielkunst dringend geworden sind. Zu den kritischen Versuchen gehören auch die Abschnitte über Hebbels Frauen und über auswärtige Theatereindrücke. Von besonderer Künstlerschaft zeugen die Shakespearefiguren und die großen Meister der Schauspielkunst.

Feuerbach, Anselm. Hrsg. von H. W. Singer (Schmidts Kunstbreviere 12). H. Schmidt, M. Pappbd. 3.60

— **Seine besten Gemälde, Studien und Handzeichnungen in 80 Bildtafeln.** Mit Einleitung und Textband von H. Uhde-Bernays. Groß-4°. F. Hanfstaengl, M. Geb. 50.—

Friz, J., Zum Sehen geboren. Hans Thoma der Mensch und der Künstler. Mit zahlreichen, zum Teil noch unveröffentlichten Radierungen des Meisters. 2. verm. Auflage. Quell-Verlag der Ev. Gesellschaft, St. . . . . Geb. 6.80

Freunde von Thomas Kunst werden dieses prächtige Buch freudig in die Hand nehmen. Es ist anläßlich des 80. Geburtstages des großen Meisters in neuer, zweiter Auflage erschienen und um 32 Seiten vermehrt worden. Auch die Ausstattung hat eine wertvolle Bereicherung erfahren, indem Hans Thoma zu den früheren Radierungen noch weitere beigesteuert hat. In dem fesselnd geschriebenen Werk erhalten wir Einblicke in das Wesen der Kunst und in Thomas Philosophie, in des Meisters Anschauung über Religion und Christentum, und was Thoma über den Krieg, Umwälzung und die Zukunft des deutschen Volkes sagt, ist besonderer Aufmerksamkeit sicher. Das volkstümliche Werk darf wohl unbestreitbar als eine der besten Einführungen in die Welt Thomas bezeichnet werden. Möge es daher weiter dankbare Käufer und Leser finden, denn es ist geeignet, bei jedem gebildeten Deutschen ein neues und herzliches Gefühl für die Kunst und den Menschen Thoma zu erwecken.

Goncourt, E. u. J. de, Gavarni. Der Mensch und das Werk. Übertr. von St. Strizek. Mit 107 ganzseitigen Bildern. 2 Bde. Hyperion-Vlg., B. Geb. 36.—

Hans Thoma-Buch. Freundesgabe zu des Meisters 80. Geburtstage bereitet von Karl Joseph Friedrich. E. A. Seemann, L. . . . . Pappbd. 6.—

Freunde und Nahestehende bringen mit dieser köstlichen Gabe dem Meister Hans eine warmherzige Ehrung zum 80. Geburtstag dar. Neben seiner Schwester Agathe sind Richard Dehmel, Cäsar Flaischlen, Siegfried Wagner, Eugen Bracht, Friedrich Lienhard und viele andere mit Beiträgen, Thoma selbst mit Briefen und Aussprüchen vertreten, die so recht einen Einblick in Wesen und Wert seiner Kunst gewähren und von der hohen Verehrung zeugen, die er in allen Kreisen genießt. Die beigegebenen 16 Bildnisse des Meisters aus allen Zeiten seines Lebens und der Seinen bilden einen wertvollen Schmuck dieses wahren künstlerischen Volksbuches.

Hausenstein, Wilhelm, Der Isenheimer Altar des Matthias Grünewald. C. F. Hirth's Verlag, M. 15.—

Der Isenheimer Altar des Matthias Grünewald, das tiefste Erlebnis, dessen die deutsche Kunst fähig war, hat aus der Stille der Münchener Pinakothek zurückkehren müssen auf französischen Boden. Wilhem Hausenstein gibt die Empfindungen wieder, die ihn bei dem Betrachten dieses Wunderwerkes bewegten. Keine kunstgeschichtlichen Notizen sind es, die für den Kunsthistoriker bestimmt sind, nein, Hausenstein sucht das Ungeheure des Vorgangs widerzuspiegeln, das Imaginäre, das dieses Werk einer grandiosen

Phantasie auf den Beschauer ausströmt, in Worte zu kleiden, — und ein hymnischer Abschiedsgruß eines Volkes ist entstanden, welches aus den unvergänglichen Blüten seiner Kunst gelernt hat, wie reich es auch bei unserer Armut geblieben ist.

Knapp, Das Dreigestirn Berlioz, Liszt, Wagner. Schuster & L., B. . . . . Geb. 7.50

Mayer, August, L., Matthias Grünewald. Mit 68 Abb. Delphin-Verlag, M. . . Pappbd. 11.—; Hlwbd 13.—

Michelangelo. Mit 64 Abb. Gewählt u. eingeleitet von H. W. Singer. (Schmidts Kunstbreviere 11) H. Schmidt, M. . . . . Pappbd. 3.60

Milde, Franz von, Ein ideales Künstlerpaar, Rosa und Feodor von Milde, Ihre Kunst und ihre Zeit. 2 Bde. Breitkopf & Härtel, L. . . . . geb. je 7.50.

Der Münchener Gesanglehrer Franz von Milde setzt hier seinen Eltern, dem einstigen Wagnersängerpaare, ein schönes, aber auch verdientes Denkmal. Der hauptsächlichste Wert des Werkes liegt in der Mitteilung allerhand neuen Stoffes, besonders an der Hand von Briefen und sonstigen Urkunden. Eine Reihe Bilder von denkwürdigen Persönlichkeiten und Stätten sowie Nachbildungen von Schriftstücken erhöht den Reiz der beiden Bände.

Pauli, Gustav, Paula Modersohn-Becker. Mit 58 Bildtafeln. K. Wolff Verlag, L. . . . . Pappbd. 16.—

Reichhold, K., Skizzenbuch griechischer Meister. Mit 300 Abb. F. Bruckmann, M. . . . . . Geb. 18.—

Saedler, H., Das Heim und sein Schmuck. Volksvereins-Verlag. M.-Gl. . . . . Kart. 1.—

Sang- und Klang-Almanach für 1920. Hrsg. von Weissmann. Neufeld & H., B. . . . Pappbd. 3.25

Schubert, Franz, Briefe und Schriften. Hrsg. von O. E. Deutsch. Mit Bildnissen. G. Müller, M. Geb. 8.—

Thoma, Hans, Gedichte und Gedanken. Herausgegeben von Kurt Karl Eberlein, mit Buchschmuck von Hans Thoma. Reuß & Itta, K. Pappbd. 3.—

Das Buch ist zu Ehren von des Meisters achtzigstem Geburtstage erschienen. Gedanken und Gedichte aus verschiedenen Jahren seines Lebens geben dem Leser ein Bild seiner Entwicklung und der Hoheit seiner künstlerischen Reife. In dem begeistert geschriebenen Vorwort bezeichnet Eberlein Thoma als den guten Geist, als das Symbol und als die Kunst der Deutschen. Das Buch ist eine hohe Warte, von der aus das Streben eines langen gesegneten Lebens sich offenbart. Keiner wird das Buch ohne Erhebung und Trost aus der Hand legen.

Thoma, Ludwig, Erinnerungen. A. Langen, M. Geb. 9.—

Beyer, Ferd., Opernschatz. 24 der beliebtesten Potpourris für Klavier zu 2 Händen aus op. 36. P. J. Tonger, K. . . . . Geb. 8.50

Muse, Die 11. Sammlung mod. Vortragslieder für 1 Singsstimme u. Klavier. 2 Bde. Drei-Masken-Vlg.. B. Geb. je 6.—

Plaudereien, Musikalische. Sammlung ausgewählter Klavierstücke. Benjamin, H. Kart. 7.50; geb. 10.—

Sang und Klang. Bd. VIII. Neufeld & Heinus, B. Etwa 100 Klavierstücke und Lieder, mit Beiträgen von Ascher, Blech, Eysler, Kalmann, Krenzl, Nelson, Reinhardt u. v. a. neueren Komponisten. Geb. 26.40

Nach dem großen Erfolge und der günstigen Aufnahme, die die früheren Bände dieses hervorragenden Musikalbums bei jedem Musikausübenden gefunden haben, wird der soeben nach längerer Pause erschienene, von der Meisterhand des Komponisten Professor Engelbert Humperdinck fertiggestellte neue Band längst erwartet und gleich freundlich aufgenommen werden. Nur gute, für die Pflege der Musik innerhalb der Familie geeignete Kompositionen, Klassisches und Modernes, Ernstes und Heiteres, haben Aufnahme gefunden. Jeder beachtenswerten Richtung in der Musik hat Humperdinck in einsichtsvoller, objektiver Weise Rechnung getragen. Die ungefähr 100 Klavierstücke und Lieder mit Singstimme ersetzen eine kostbare Musikbibliothek, denn sie würden einzeln angeschafft ca. 250.— Mk. kosten. Eine Anzahl Porträts und Biographien der bedeutendsten Komponisten schmücken außerdem den stattlichen Band, der dem musikalischen Bedürfnis aller entgegenkommt und bei der Vielseitigkeit und dem Reichtum seines Inhalts die Vorzüge der früheren Bände teilt. Auch diese zu besitzen, wird nach Anschaffung des vorliegenden neuen Bandes der Wunsch vieler Musikliebhaber sein.

Die beste Ergänzung zu vorstehendem Musikalbum „Sang und Klang" ist

Perlen der Musik. Bd. II. 36 Musikstücke. Operettenschlager und Lieder, Opernmusik und Salonstücke, Tänze. Neufeld & Heinus, B. Geb. 11.—

Diese Sammlung nimmt unter den verschiedenen ähnlichen Sammlungen leichtspielbarer moderner Musik einen ersten Platz ein. Das äußerst wohlfeile Album vereinigt eine große Anzahl bekanntester und beliebtester Musikstücke auf dem Gebiet der modernen Operette, Tänze und Lieder, die zur Zeit ihren Siegeszug durch die Welt machen, so daß es eine kleine Musikbibliothek moderner und beliebter Stücke darstellt. Die besonders vornehme Ausstattung des Bandes in Verbindung mit dem erwähnten aktuellen Inhalt machen das Album zum gegebenen Geschenkbuch für jeden Musikfreund.

Wagner, Richard, Tannhäuser, Lohengrin. Klavierauszüge zu zwei Händen (mit übergelegtem Text), eingerichtet von Kurt Goldmann. Carl Rühle's Musikverlag, L. . . . . geb. 3.75

Der Kenner sieht nach kurzer Einsicht in die beiden Auszüge, daß es dem Bearbeiter um eine möglichst einfache Darstellung der Wagnerschen Opern zu tun war. Tatsächlich ist dem Berichterstatter keine zweite Bearbeitung der Werke von dieser tunlichsten Einfachheit bekannt. Die beigegebenen Motivtafeln erleichtern dem Laien, für die derartige Ausgaben bestimmt sind, das Verständnis wesentlich. Zur Verdeutlichung: Klavierauszüge mit übergelegtem Text ermangeln der Angabe der Singstimmen auf besonderen Systemen, enthalten also nur den Text über oder zwischen beiden für das Klavier bestimmten Notensystemen. Für das Gesangsstudium berechnete Auszüge müßte man, um Verwechselungen zu vermeiden, immer als Klavierpartituren mit Text bezeichnen.

Hausmusik, Unsere. Elite-Album für die musiktreibende Welt für das Pianoforte zu zwei Händen, Bd. II und Bd. VI. Carl Rühle's Musikverlag, L. Je 12.—

Zwei Bände des wohlbekannten, wohlfeilen Unternehmens. Bd. II enthält moderne Salonmusik, Opernmusik (Fantasien), Klassische, Unterhaltungs- und Tanzmusik, sowie Liederfantasien; Bd. VI Opern-, Operetten-, Tanz-, Salonmusik und Lieder, z. T. in Fantasien. Außer der reinen Gesangmusik, wo der Text Selbstverständlichkeit ist, findet man auch hier und da bei Tänzen, Potpourris, Liederfantasien usw. die Texte zum Mitsingen übergelegt, d. h. ohne besondere Gesangsstimme.

Weihnachtsabend des jungen Violinisten. 13 leichte Weihnachtsfantasien und Charakterstücke, sowie ein Festspiel mit verbindendem Text. (Bd. VI des Weihnachtsalbums.) Rühle's Musikverlag, L. 2.25

Diese sorgfältig mit Vortrags- und Strichzeichen,

sowie Fingersätzen versehenen Stücke stammen meist aus der bewährten Feder Hermann Neckes. Sie können begabten Kindern nach einigen Wochen des Anfangsunterrichtes in die Hand gegeben werden, und sind geeignet, nicht nur anzuregen, sondern auch Nutzen zu stiften.

50 auserlesene Weihnachtslieder. Für eine oder mehrere Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung, sowie eine Weihnachtsfest-Ouvertüre für Pianoforte (Bd. I des Weihnachtsalbums). Carl Rühle's Musikverlag, L. 2.25

Diese Sammlung unterscheidet sich von ähnlichen hauptsächlich dadurch, daß auch eine Anzahl unbekannt gebliebener (einschl. älterer und ausländischer) schöner Weihnachtsweisen aufgenommen ist. Die Begleitung ist so eingerichtet, daß sie auch ohne Gesang gespielt werden kann, die Melodieu sind also in die Begleitung einbezogen.

Scholz, H., Weihnachtsalbum für Harmonium und Gesang, mit vollständigen Texten (Bd. 11 des Weihnachtsalbums). Carl Rühle's Musikverlag, L. 2.25

Eine vortreffliche kleine Auswahl von Volksliedern, die durch eine Reihe meist wertvoller Kunstweisen ergänzt wird. Weihnachtslieder sind ja an sich schon für das Harmonium wie geschaffen. Aber selbst gegen die Bearbeitung von Peter Cornelius ist nichts Ernsthaftes einzuwenden. Der Harmoniumsatz von Scholz ist vortrefflich. Der Sammlung geht eine kurze Anleitung zum Registrieren von F. Th. Cursch-Bühren voraus.

15. Verschiedenes.

Calm, H., Redner und Rede. Vorlesungen über die Redekunst. R. Voigtländers Vlg., L. . . Geb. 2.50

Gleichen-Rußwurm, A. v., Das Ehebuch. Walter Hädecke, St. . . Pappband 4.—; fein gebunden 5.50;

Dieses schön ausgestattete Buch bringt keine langweiligen theoretischen Erörterungen, sondern in neun Gesprächen über praktische Fragen viel des Beachtenswerten. Kraftvoll und wahr, schlicht und von seltener Tiefe erörtert es offen alle Ehefragen. Es gibt vielerlei Winke und praktische Ratschläge fürs Eheleben und läßt den Leser nachdenken über Dinge, die scheinbar nichtig, im Zusammenleben zweier Menschen aber von entscheidender Bedeutung sind. Aus jeder Zeile spricht scharfsinnige Beobachtung, große Lebenserfahrung und Lebensklugheit. Des Verfassers tiefverstehende Art und Vornehmheit des Denkens, der meisterhafte Stil werden dem preiswerten Buche als Führer zum eigenen Glück bei Braut- und Eheleuten volle Beachtung sichern.

Hannesen, F. R., Förster Stern mit Treff und Männe. Illustr. von Knöllner. 4°. Teil II. J. Neumann, N. Kart. 3.85

Krampen, H. J. von, Was ist vornehm? Vom Herzens- und gesellschaftlichen Takt. Verlag Dr. P. Langenscheidt, B. . . . . Geb. 22.—

Moekel, Paula, Mein Hund Rolf. Ein rechnender und buchstabierender Airedale-Terrier. Mit 11 Abb. R. Lutz, St. . . . . Geb. 9.—

Musarion-Almanach 1920. Musarion-V., M. 2.—

Dieser reizvoll ausgestattete Almanach gestattet uns einen Einblick in das Werden und Wollen eines neuen Verlagsunternehmens, dem es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, eine Reihe bedeutender Werke des In- und Auslandes unter seinem Zeichen zu vereinigen. Der Almanach bringt, ausgehend von Wielands Musarion eine Reihe zum Teil mit interessanten Bildern geschmückter Beiträge von Friedrich Nietzsche, Karl Vollmöller, Anatole France, Alexander Bernus, Karl Schloß, Felix Braun, Wilhelm Speyer, Valerius Brjussow, Bruno Franck, Guy de Maupassant, Michael Kusmin, Johannes von Guenther, Henry Heiseler, Hugo Eick, Wilhelm Michel, Ludwig Derleth, Siegfried von Vegesack, Joseph Bernhart, Max Mell, Fjodor Ssologub, Gilbert Keith Chesterton, Ullrich Steindorff, Gabriele d'Annunzio, Harry Kahn, Anton Tschechow, Paul von Keyserlingk. Daran schließt sich ein ausführliches Verlagsverzeichnis an.

Silberer, Herb., Der Traum. Einführung in die Traumpsychologie. F. Enke, St. . . . . . . Pappbd. 6.—

Suttner, Marg. v., Darf ich? Ein Brevier für Lebensformen. Dr. Eysler & Co., B. . . . . . . Geb. 6.—

Wenn alles blüht! Eine Frühlingsgabe in Farbe und Dichtung. Zwölf farbige Naturaufnahmen von Hans Hildenbrand und eine Auswahl der schönsten Frühlingsgedichte, zusammengestellt von Wilhelm von Scholz. Walter Hädecke, St. . . . . Kart 4.—

Ein wunderschönes Bändchen von erlesenem Geschmack hat der Verlag mit dieser Neuerscheinung in unserer gegenwärtigen trüben Zeit herausgebracht. Stimmungszauber weht uns aus ihm entgegen, es vermittelt Freude und Schönheit und zeigt die Welt, — unsere Heimat — in Sonne und lieblichstem Blütenkleide. Hans Hildenbrand, als bedeutender Farbenphotograph bekannt, bietet künstlerisch Vollendetes. All die anmutigen Landschaftsbilder, die der Frühling in unserer deutschen Heimat hervorzaubert — vom zarten Blütenansatz bis zur Hochblüte — sind in höchster technischer Vollendung wiedergegeben. Jeder einzelne Farbdruck ist ein Kunstblatt. Wilhelm von Scholz hat dazu die schönsten Frühlingsgedichte, die wir in der deutschen Sprache besitzen, ausgewählt. Die Namen Günther, Goethe, Eichendorff, Droste-Hülshoff, Hölderlin, Mörike, Hebbel, Allmers, Mayer, Dehmel, Dauthendey, Mombert, Hofmannsthal, Scholz beweisen, daß hier die höchsten künstlerischen Ansprüche befriedigt werden. Es ist ein ästhetischer Genuß, solche Bücher in Stunden beschaulicher Ruhe in die Hand zu nehmen. Wegen seines niedrigen Preises eignet es sich nicht nur zur Anschaffung für den eigenen Besitz, sondern auch zu gelegentlichen Geschenkzwecken.

Allerlei Kalender für das Jahr 1920.

Das erste Nachschlagebuch für den des Lesens und Schreibens Kundigen ist der Kalender. Warst du, lieber Leser, schon einmal in einer hinterwäldnerischen Bauernstube, so ist dir sicher nicht verborgen geblieben, wie fern man dort im allgemeinen noch der Bücherwelt steht. Und doch findest du, wenn deine Augen der Wand entlang gleiten, die Urform der Hausbücherei schon hier. Freilich ist's kein wohlgefüllter Bücherschrank, in dem sie untergebracht ist. Sie hängt eigentlich sozusagen nur an einem Faden und besteht aus einem einzigen Buche. Das ist der **Volkskalender,** der dahin dringt, wohin Reclam und die „Wiesbadener" trotz ihrer Volkstümlichkeit nicht kommen. Der Lahrer „Hinkende Bote" hat sich diesen Platz schon vor hundert Jahren erobert und ihn Generationen hindurch behauptet. Ursprünglich auf den Interessenkreis des Landbewohners und auf seine praktischen Bedürfnisse eingestellt, erfuhr der Inhalt im Laufe der Zeit eine Erweiterung in seinem unterhaltenden und bildlichen Teil. Die Bestrebungen tüchtiger Kalendermacher, das volksbildende Element stärker hervor-

zuheben und die Ausgestaltung des Kalenders nach dieser Richtung hin vorzunehmen, haben zu einer bemerkenswerten Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit geführt. Der Grundsatz „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen," hat stärkste Geltung bekommen und bis heute behalten. Sehen wir uns einmal einen der Volkskalender für 1920 darauf hin genauer an. Der vom Dürerbunde herausgegebene Volkskalender **Gesundbrunnen** (Callwey, M., 1.75, geb. 2.50) nimmt z. B. für sich ein allgemeines Interesse in Anspruch. Hier klingt vornehmlich ein Leitmotiv aus dem Inhalte, der Name Schiller. Schillerschen Arbeitsgeist und Idealismus atmen diese Blätter. Daneben suchen sie das Verständnis für die Schätze unserer Kunst in weiten Kreisen zu wecken. Hier mögen die Namen Schwind, Holbein, Beethoven, Sohnrey, Walter Flex die Richtung andeuten. Auch die Natur kommt zu ihrem Rechte. Inhaltlich, auch was den Bilderteil anbetrifft, zeichnet sich dieser Kalender durch besondere Reichhaltigkeit und Sorgfalt in der Auswahl des Gebotenen aus. Vorangestellt ist ein ganzseitiger Farbendruck nach einem Gemälde Moritz v. Schwinds. Von Kalendern, die in Gefolgschaft der Familienzeitschrift erscheinen, sich vorzugsweise an deren Lesergemeinde wenden, aber auch weit darüber hinaus Verbreitung finden, begrüßen wir als liebe alte Bekannte den **Daheim-Kalender** (Daheim-Exp., L., geb. 5.60) und den **Gartenlaube-Kalender** (Keils Nf., L., geb. 3.—). Beide stellen, obgleich sie für den Kreis der Familie, also für alt und jung bestimmt sind, an den Bildungsgrad ihrer Leser bereits gewisse Anforderungen, gehören also ihrer Art und auch ihrem Preise nach schon nicht mehr zu der Klasse der Volkskalender. Äußerlich sehr gut ausgestattet, eignen sie sich vorzüglich als Geschenkwerke und haben noch immer ihren Platz auf dem Weihnachtstische behauptet. Der Daheim-Kalender zeichnet sich durch erstaunliche Fülle und Mannigfaltigkeit des Inhaltes aus. Neben seinem sich z. B. auch auf den astronomischen Kalender und auf Geburts- und Gedenktage erstreckenden Kalendarium enthält er viele Novellen und Erzählungen, Gedichte und Balladen und eine große Anzahl belehrende Aufsätze, Gemeinnütziges, Rätsel usw. Ganz überraschend ist sein Reichtum an prächtigem farbigem Bildschmuck und einfarbigen Bildern. Auch der Einband in Blau, Gold und Schwarz ist sehr geschmackvoll gestaltet. Neben einem ausgedehnten Kalendarium bringt der Gartenlaube-Kalender ebenfalls eine Fülle unterhaltender und belehrender Artikel. Nicht minder gediegen sind die Bildbeigaben und Textabbildungen, die den Band in reicher und sorgfältiger Auswahl schmücken. Auch der Einband ist dementsprechend künstlerisch gestaltet.

Ebenfalls im Anschlusse an eine Zeitschrift erschienen ist das jüngere **Jahrbuch der Bergstadt** (Bergstadtverlag, Br., kart. 3.—). In Großoktavformat bringt es eine Reihe wertvoller literarischer Beiträge unterhaltender und belehrender Art von Paul Keller, Lorenz Krapp, Dr. Lenze, Dr. Hauffe u. a. Die Ausstattung ist hervorragend. Nicht weniger als 10 farbige Einschaltbilder und über 40 kleinere Illustrationen gestalten dieses Jahrbuch im Verein mit seinem übrigen vielseitigen Inhalte zum vornehmen Festgeschenk. Seine Herkunft aus dem Zeitungsverlage verleugnet nicht der vom Buchverlag Rudolf Mosse in Berlin herausgegebene **Almanach 1920** (geb. 6.—). Hier tritt die Politik in den Inhalt des Kalenders ein, der im übrigen durchaus keinen Mangel an unterhaltenden und belehrenden Beiträgen leidet (u. a. schrieb Gerhart Hauptmann „Die abgekürzte Chronik meines Lebens", beteiligten sich Heinrich Mann und Gustav Meyrink im Unterhaltungsteil). Die Namen Graf Bernstorff, Reichsminister a. D. Gothein, Conrad Haußmann, Leo Jolles u. a. m. geben indessen mit ihren Meinungsäußerungen zur Politik und zum Wirtschaftsleben dem Almanach sein besonderes Gepräge. Er kommt infolgedessen vorzugsweise als Geschenk für Herren in Frage. Bemerkenswert ist die Ausstattung sowohl im Bildschmuck als auch im Einband, der in den neuen deutschen Reichsfarben schwarz-rot-gold künstlerisch wirkungsvoll gestaltet ist. An die große Gemeinde der Goetheverehrer wendet sich der von Otto Julius Birnbaum begründete, von Carl Schüddekopf fortgesetzte und in seinem Jahrgange 1920 von Dr. Karl Heinemann herausgegebene **Goethe-Kalender** (Dieterichsche V., L., geb. 4.—). Das im letzten Jahrgang behandelte Thema „Goethe und die Seinen" wird zum Abschlusse gebracht. Der Inhalt besteht auch diesmal im wesentlichen aus Äußerungen Goethes in Werken, Briefen und Gesprächen über seinen Sohn, die Schwiegertochter, die Enkel und die Intimen seines Hauses: Meyer, Riemer, Eckermann, Kanzler von Müller. Interessante Abschnitte über das tragische Schicksal der Nachkommen Goethes nach dessen Tode hat der Herausgeber aus Eigenem beigesteuert. Der im engsten Zusammenhange mit dem Text stehende Bildschmuck enthält Stücke, die bisher kaum bekannt waren. Gute, für Geschenkwerke geeignete Ausstattung!

Nicht unerwähnt darf ein bereits zum 37. Male wiederkehrender freundlicher Gast aus der Kalenderwelt bleiben. Dem Reiche des Humor und Witzes entstammend, erfreut sich der **Münchener Fliegende Blätter-Kalender** (Braun & Schn., M., 1.50) unverminderter Beliebtheit bei alt und jung. Reich an heiteren Beiträgen der verschiedensten Art, reicher noch an Einfällen im bildlichen Teil wird er immer dort seinen Platz behaupten, wo der Sinn für feinen harmlosen Humor nicht erstorben ist.

Aber nicht nur der Volks- und Familienkalender offenbart das Streben nach Vervollkommnung. Auch der Abreißkalender, ursprünglich nur Künder des Datums, gibt sich in verfeinerter, für Geschenkzwecke besonders geeigneter Form. Ein prachtvoller von Karl Bauer gezeichneter Goethekopf schmückt den 12. Jahrgang 1920 des Kalenders **Kunst und Leben** (Heyder, B., 4.—). Die Blätter enthalten nicht weniger als 53 ganzseitige Originalzeichnungen und Originalschnitte deutscher Künstler, dazu viele Verse und Sprüche deutscher Dichter und Denker. Schrift und Schmuck des Kalenders stammen von keinem Geringeren, als von dem bekannten Meister Peter Behrens. Ebenso wie für diesen längst eingeführten und vom Publikum geschätzten Abreißkalender erübrigt sich eine besondere Empfehlung von **Meyers Historisch-Geographischem Kalender** (Bibl. Inst., L., 6.50), dessen Jahrgang 1920 alle Vorzüge seiner Vorgänger aufweist: reichen, interessanten Bildschmuck, geschichtlichen und geographischen Text, Gedenktage, Gedichte, Sprüche und Aphorismen, Empfehlungen guter Bücher usw. Schöne und originelle Gestaltung des äußeren Gewandes machen den Kalender für Geschenkzwecke besonders geeignet.

Wir haben nur einige besonders bemerkenswerte Erscheinungen herausgegriffen. Der Leser möge daraus ersehen, wie fleißig der Kalendermacher für das Jahr 1920 gearbeitet hat, das uns ein Jahr des Heils werden möge!

Proben aus neuen Büchern



Aus: **Helmuth Warmuth, Von Kron' und Kranz und Sternenglanz.** Deutsche Märchen. Mit Bildern und Buchschmuck von W. Bayer. Breslau, Priebatschs Verlagsbuchhandlung. Geb. M. 5.—.

Eine Anzahl prächtiger deutscher Märchen wird unserer Kinderwelt mit diesem Buche eines neuen jungen Märchendichters geboten. Er trifft den Märchenton sehr gut und erzählt von dem Ringen der Naturgewalten miteinander, von wunderbaren Menschenschicksalen, Königen und Soldaten, Elfen und Zauberern und von den Geheimnissen, die Himmel und Erde bergen. Schlichte und einfache, tapfere Menschen führt er uns vor, wie sie trotz allem Ungemach ihres rechten Weges sich bewußt bleiben und sich schließlich bis an ihr Ziel durchkämpfen. Dieser feste Glaube an den endlichen Sieg des Guten macht die Märchen besonders weihevoll. Eingestreute klingende Verse beleben die Erzählung, die beigegebenen Bilder und Buchschmuck sind dem Charakter der Märchen entsprechend. Der Dichter weiß uns in atemloser Spannung zu erhalten und schildert so hübsch und frisch, daß ihn alle jugendlichen Leser liebgewinnen müssen.

Wie geheimnisvoll die Bäume rauschen,
Wie das Vogellied bezaubernd schallt —
Ewig möcht ich stehn und lauschen
In den dunklen Märchenwald.

Es war im Winter. Die Dämmerung war auf die Erde herabgesunken, und vom Himmel, der grau war wie ein Dudelsack, tanzten die Schneeflocken auf die Erde herab. Es schneite und schneite; und doch war es schon der siebente Tag, seitdem zu Frau Holle das fleißige Mädchen gekommen war. Weit und breit war kein Weg und Steg zu erkennen, und die Tannenbäume im Walde senkten ihre Äste unter der weißen Last, die sie trugen. Sie schwiegen. Nur manchmal, wenn der Wind ihnen etwas zuflüsterte, schüttelten sie die beschneiten Häupter, als wollten sie sagen: Wir sind alt geworden in Regen und Schnee, in Sonnenschein und Kälte, aber so etwas haben wir noch nicht erlebt.

Dicht am Rande des Waldes stand eine Hütte. Man hätte sie kaum sehen können, so eingeschneit war sie, wenn nicht ein matter Lichtschein aus den halbverschneiten Fenstern in den stillen Winterabend hineingeleuchtet hätte. Das Licht ging von einem Feuer aus, das auf dem Herde in einer niedrigen Stube brannte. Drei Menschenkinder saßen um die wärmende Flamme herum; ein Mann, eine Frau und ein Mädchen, aber keines sprach ein Wort. Der Mann schnitzte an einem Löffel, die Frau schleißte Federn, während das Mädchen vor einem Spinnrade saß und in die roten Flammen blickte. Sie spann aber nicht, denn an dem Rocken war kein Flachs.

Da hob der Mann den Kopf von seiner Arbeit in die Höhe, blickte zum Fenster hinaus und sagte: „Es schneit noch immer."

„Ja," erwiderte die Frau, indem sie aufsah, „es schneit noch immer, und übermorgen ist Sonnenwendfest." „Ei ja, Sonnenwendfest," jubelte das Mädchen, „da gibt es Äpfel und Nüsse. Ei ja, das ist schön."

„Äpfel und Nüsse? Wo denkst du hin, Kind? Wir haben nur noch Brot für eine Woche und sonst nichts mehr." Als das die Frau gesagt hatte, schwiegen alle drei; und es wurde wieder still in der Stube für lange Zeit.

Endlich erhob sich die Frau: „Das Mahl wird fertig sein, wir können Abendbrot essen." Schweigend standen der Mann und das Mädchen auf und setzten sich um den kleinen Tisch, der mitten in der Stube

stand, während die Frau eine dampfende Schüssel brachte und sie auf den Tisch stellte. Dann setzte sie sich auch. Allmählich wurde die Schüssel leer; aber satt war keins von den dreien. Lange saßen sie so. Plötzlich sprach der Mann: „So kann es nicht weitergehen, der Not muß abgeholfen werden; wenn ich nur einen Rat wüßte."

„Ich wüßte schon einen," antwortete ihm die Frau, „aber er ist nicht leicht auszuführen. Hört, ich will euch erzählen. Es gibt einen Vogel, der baut sein Nest zur Winterszeit und brütet, wenn der Schnee auf den Bäumen liegt. Kreuzschnabel heißt er, und sein Lied ist wunderbar; denn wenn ihn Kranke hören, so werden sie gesund, und in dem Hause, in dem dieser Vogel singt, hören Not und Elend auf. Wenn wir einen solchen hätten, dann wäre uns geholfen. Aber es ist schwer ihn zu bekommen, weil er nur im dichtesten Fichtenwalde sein Nest baut." Als die Frau schwieg, rief das Mädchen: „Morgen will ich in den Wald gehen, Mutter, und will suchen, bis ich den Vogel finde." „Tu das, Mariechen," sagte der Vater und strich ihr mit der rauhen Hand über die gelben Haare, „tu das, mein Kind." Dann standen sie alle auf und gingen zu Bett.

Am anderen Morgen hatte es aufgehört zu schneien, jedoch der Himmel hing noch voll grauer Wolken, als Mariechen in den Wald ging. Sie war schon weit gegangen, hatte aber nur Buchfinken gesehen oder manchmal einen Raben, der über die Bäume flog und verwundert „Rab, Rab" rief, wenn er das Mädchen sah. Plötzlich blieb Mariechen stehen, denn von fern hörte sie ein wundersam Lied. Sie ging schneller, und je näher sie kam, um so leichter wurden ihre Schritte. Da sah sie einen Vogel auf einem Ast sitzen, der das Lied sang. „Das ist ein Kreuzschnabel," dachte sie und wollte die Hand nach ihm ausstrecken. Da flog der Vogel davon.



Hartherz.
Aus: Warmuth, Von Kron' und Kranz und Sternenglanz.
(Pilebatschs Verlagsbh., B.)

Mariechen sah ihm nach, wo er hinfliegen möchte oder ob er wiederkommen würde; und als er nicht mehr kam, wurde sie traurig und ging wieder zurück, während ihr die hellen Tränen über die Wangen liefen. Da hörte sie neben sich eine Stimme: „Mariechen, warum weinst du? Was machst du hier im Walde?" Als sie aufsah, gewahrte sie neben sich auf dem Aste einen großen, schwarzen Raben. Erst war sie sehr erschrocken, aber bald gewann sie Mut und klagte ihm ihr Leid. — „Ich will dir helfen," tröstete sie der Rabe, „wenn du versprichst, mir einen Gefallen zu erweisen." „Gern will ich das, sag mir nur, was ich tun soll," antwortete das Mädchen. „Hör nur, ich will dir schon erzählen," begann der Rabe, „in unserem Walde sind seit grauer Zeit noch keine Jäger gewesen; denn ein guter Geist schützt den Wald vor ihnen. Jedoch der Geist muß sterben, wenn nicht eine Bedingung erfüllt wird. Jedes Jahr nämlich am Sonnenwendtage muß er einen Ring sehen, der von den Zwergen geschmiedet ist. Von diesem Ring geht ein Schein aus, der den Beschützer des Waldes immer noch ein Jahr am Leben erhält. Den Ring aber leihen uns die Zwerge stets nur kurze Zeit. Früher hat mein Vater, der Rabenkönig, jedes Jahr vor Sonnenwende den Ring geholt. Mein Vater wurde alt, und von Sorgen und Mühen sind seine Federn schlohweiß geworden, so daß er diesmal den Ring nicht holen konnte. Jetzt bin ich Rabenkönig geworden und bin weit über die Berge geflogen, bis ich zu den Zwergen kam, um den Ring zu holen. Den ganzen weiten Weg hatte ich in der Kälte zurück-

gelegt, den Reif in den Krallen, ohne zu ruhen. Als ich aber den Wald sah, wollte ich mich auf dem Schornstein eures Hauses wärmen, und wie ich mich niedersetzte, entglitt mir der Ring. Ich konnte ihn nicht mehr wiedererlangen, denn er fiel auf euren Herd. Wenn du mir aber den Ring wiederverschaffst, so will ich dir zum Danke einen Kreuzschnabel schenken. Nun hör noch eins! Steck den Ring nicht an den Finger; denn er bringt den Menschen Unglück. Komm heut nachmittag wieder in den Wald und bring mir Antwort!"

Als der Rabenkönig das gesagt hatte, flog er davon, und Mariechen, die dem schönen, schwarzen Vogel nachschaute, bis er verschwunden war, ging froh nach der Hütte ihrer Eltern zurück. Bald hatte sie das kleine Haus erreicht und sprang fröhlich in die Stube, um ihr Erlebnis mit dem Raben zu erzählen. Beim Eintritt wünschte sie einen guten Tag, wie es einem guten Kinde wohl ansteht; aber nur der Vater sah auf und erwiderte: „Guten Tag, mein Kind. Wie ging es dir im Walde?" Nun erzählte Mariechen, was der Rabe ihr gesagt hatte, und als sie fertig war, schaute sie zu der Frau hinüber. Die saß am Fenster und blickte starr auf ihre linke Hand, an der ein Reif steckte, der gar wundersam glänzte und gleißte. Als Mariechen den Ring sah, rief sie aus: „Ei, Mutter, da hast du ja den Ring, von dem der Rabenkönig mir erzählte. Gib ihn mir, damit ich ihn in den Wald zurückbringen kann." „Niemals!" frohlockte die Mutter, „es ist ein Zauberring. Seht, wie das Gold gleißt; wenn ich nur wüßte, wie ich ihn brauchen soll." „Aber Mutter," entgegnete das Kind, „der Ring gehört nicht uns, er gehört dem Rabenkönig und bringt den Menschen Unglück, die ihn am Finger tragen."

„Ach, sieh doch an," höhnte die Alte, „wie klug der Rabe ist! Uns gönnt er den Ring nicht, weil ein Zauber in ihm verborgen ist, und damit wir ihn nicht behalten sollen, hat er gesagt, daß er den Menschen Unglück bringe. Ich kenne das. Ist alles Lüge. Nie gebe ich den Ring wieder her. Seht doch, wie das Gold glänzt!"

Vergebens bat und weinte das Mädchen, die Mutter hatte nur Augen und Ohren für den Ring. Nun ergriff Mariechen eine tiefe Angst, als sie daran dachte, daß der gute Geist sterben müsse, wenn er den Ring nicht am Sonnenwendtage sähe, und niemand mehr den Wald vor den wilden Jägern schützen könne. Da hielt sie es nicht mehr aus in der Stube, sie lief hinaus in den Wald, so schnell ihre Füße sie trugen, und rief laut: „Rabenkönig, Rabenkönig!" Plötzlich rauschte es über ihr, ein großer Vogel senkte sich herab, und das Mädchen erkannte den Raben, den sie am Morgen gesehen hatte.

Er schlug mit den Flügeln und fragte: „Bringst du mir den Ring?" „Nein," antwortete das Mädchen und erzählte ihm unter Tränen, was ihm begegnet war.

Der Rabe hörte ihr geduldig zu, aber als sie geendet hatte, schüttelte er den Kopf und rief: „Das ist schlimm! Ich will eine Versammlung von allen Vögeln im Walde zusammenrufen. Wenn sie alle keinen Rat wissen, dann weiß ich nicht mehr, was ich tun soll." Und alsbald flog er auf den höchsten Baumwipfel und rief nach Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht dreimal: „Rab, Rab, Rab!" Da kamen alle Vögel herbeigeflogen, die setzten sich auf die Äste, so viel nur Platz hatten; zuletzt kam noch ein großer Vogel, der hatte ein schlohweiß Gefieder, und nur seine Augen, sein Schnabel und seine Krallen waren schwarz. Das war der alte König.

Als nun die Vögel beisammen waren, erzählte ihnen der Rabenkönig von dem Unglück, das sie betroffen hatte, und fragte sie alle um Rat. Ganz still war es da geworden, keiner traute sich zu sprechen. Endlich brach eine alte Eule, die auf einem Baumstumpfe saß und immer nur ein Auge öffnete, das Schweigen: „Ich weiß wohl einen Rat, aber er nützt nur, wenn Mariechen uns helfen will. Sonst ist auch meine Weisheit zu Ende." Bei diesen Worten schauten sich alle Vögel nach dem Mädchen um und sahen es mit bittenden Augen an. Als Mariechen das sah, rief sie aus: „Gern will ich alles tun, wenn nur der Wald nicht von den Jägern entdeckt wird." Die Eule aber hub wieder an: „So hört denn meinen Rat. Morgen mittag muß Mariechen in die Schüssel ihrer Mutter dieses Tränklein schütten, das ich hier unter meinem linken Flügel verborgen habe. Wer aber von dem Tränklein genießt, der meint zu sterben und fällt in einen tiefen Schlaf. — Meine Großmutter hat mir immer erzählt, wenn schlechte Menschen zu sterben kommen, dann erfaßt sie eine tiefe Angst und sie bereuen alles, was sie Böses getan haben. Ich denke, so wird's auch hier sein. Die Frau wird glauben, der Tod komme an sie heran und wird den Ring, dem sie Schuld an dem Unglück geben wird, abziehen und weglegen. Sobald das geschieht, muß Mariechen das Fenster öffnen, und ein Rabe, der von außen durch die Fensterscheibe alles beobachtet hat, fliegt hinein, ergreift den Ring und bringt ihn in den Wald zurück — und der Wald ist gerettet." Die Eule schwieg. „Willst du das tun, Mariechen?" fragte der Rabenkönig.

„Ja," rief das Kind, „alles will ich tun, wenn nur der Wald nicht von den Jägern entdeckt wird. Nun aber gebt mir das Tränklein, und einer von euch mag morgen mittag auf dem alten Kirschbaum warten, bis ich das Fenster öffne." —

Als Mariechen aus dem Walde herauskam und in die Hütte eintrat, war der Winterabend schon auf die Erde herabgesunken. Das Feuer flackerte düster auf dem Herd. Der Mann saß da und schnitzte, während die Frau den Ring am Finger drehte, der in der roten Glut köstlich blitzte. Mariechen stand schon lange an der Tür; da sagte endlich der Vater: „Komm, mein Kind, wir wollen schlafen gehen, es gibt heute kein Abendbrot." Sie gingen hinaus, und nur die Frau blieb allein sitzen und betrachtete den Ring mit brennenden Augen. Nach langer, langer Zeit erst, als das Feuer fast niedergebrannt war, erhob sie sich und ging zu Bett; aber Schlaf konnte sie nicht finden, denn der Ring ließ ihr keine Ruh.

So kam der dritte Morgen, der Morgen des Sonnenwendtages. Es war eine gar traurige Stimmung, die in der kleinen Hütte herrschte. Der Mann schnitzte, die Frau starrte auf den Ring, und Mariechen stand am Herd und kochte in einem eisernen Kessel eine Suppe. Als die Mittagszeit herankam, holte sie drei hölzerne Löffel und drei hölzerne Teller dazu, füllte jeden mit Suppe, die sie gekocht, und stellte sie auf das Tischlein; in den Teller der Mutter aber goß sie das Tränklein.

Dann sprach sie ein Gebet, und alle setzten sich nieder und aßen schweigend. Die Frau leerte hastig ihren Teller, ohne einen Blick von dem Ringe zu lassen. Kaum aber hatte sie den letzten Löffel gegessen, wurde sie totenblaß und rief aus: „Mann, ich muß sterben; daran ist der Ring schuld; ja, der Rabe hatte recht: es ist ein Unglücksring." Bei diesen Worten streifte sie den Ring vom Finger und warf ihn auf den Tisch. Mariechen öffnete nun schnell das Fenster, der Rabe kam geflogen, ergriff den Ring und kehrte mit ihm in den Wald zurück. Kaum hatte die Frau den schwarzen Vogel gesehen, da rief sie laut: „Das ist der Totenvogel." Dann sank sie in einen tiefen Schlaf.

Als sie wieder erwachte, war der Abend hereingebrochen. Erstaunt blieb sie mit offenen Augen liegen: ihr Mann und Mariechen saßen am Tisch und aßen ihr Abendbrot. Ein wundersames Lied ertönte. Jetzt sah sie auch den Vogel, aus dessen Kehle es kam. Es war ein Kreuzschnabel; wenn der sang, wurden die Schüsseln auf dem Tische von selbst wieder voll. Endlich erholte sie sich von ihrer Verwunderung und trat an den Tisch. Da fiel ihr das Mädchen um den Hals, weinte und lachte und erzählte ihr, wie alles gekommen war: Als die Mutter noch im Schlafe gelegen, hatte es ans Fenster geklopft, und wie sie es öffnete, flog ein Vogel in die Stube und stimmte ein helles Lied an. Die leeren Schüsseln auf dem Gesimse wurden voll, Not und Elend waren verschwunden. — — Wie das die Frau hörte, freute sie sich und dankte Allvater, der alles zum Guten gewendet hatte.

Der Winter ging vorüber und es wurde wieder Frühling im Lande, und wieder wurde es Winter, und wieder wurde es Frühling. So ging es viele, viele Jahre. Aber die Alten waren allmählich grau geworden, und als es einst wieder Frühling wurde, da entschliefen sie beide selig in einer Nacht. Mariechen vergoß darüber bittere Tränen und ging hinaus auf die blumige Wiese, um Buschwindröschen und Himmelschlüssel zu pflücken; die wollte sie auf das Grab ihrer Eltern legen. Wie sie so pflückte, kam ein stolzer Reiter vorbei, der erstaunte, wie schön das Mädchen war, und fragte: „Willst du auf mein Schloß kommen und meine Frau werden?" Mariechen sah, daß der Reiter schön und gut war und sagte freudig: „Ja!"

Da küßte er sie, hob sie auf sein Roß und nahm sie mit sich auf seine Burg. Dort lebten sie viele Jahre glücklich und zufrieden und erzählten sich noch oft von dem Märchenwald.

Und was ist aus dem Märchenwald geworden? Er ist noch ebenso, wie er vor langer Zeit war. Freilich, der Rabenkönig ist alt geworden, und sein Gefieder ist schlohweiß von Sorge und Mühe, aber die Kreuzschnäbel singen und klingen im tiefen Fichtenwalde wie einst.

Wie werde ich glücklich?

Von Artur Brausewetter.

Aus: **Artur Brausewetter, Mehr Liebe!** Ein Wegweiser zum wahren Menschentum. Leipzig, Max Koch. Kart. Geschenkausgabe M. 3.—, Luxusausgabe M. 4.50.

Mehr Liebe! So ruft der Verfasser einer Welt voll Haß zu. Und dieser Ruf an alle ist wert, daß er nicht ungehört verklingt. Nur durch wahre Menschenliebe können wir aus dem Zwist der Parteien herauskommen, der heute die Gemüter verwirrt. Das sehr empfehlenswerte Buch bildet tatsächlich einen Wegweiser heraus aus dem Unheil der Gegenwart. Es fällt einem schwer, aus der Fülle des Schönen eine Auswahl zu treffen. Die Antwort auf die Frage nach dem wahren Lebensglück erschien schließlich als besonders geeignet. Hier zeigt Brausewetter, daß sich das Glück nicht erjagen oder erkämpfen läßt, sondern daß es in wahrer, echter Liebe begründet liegt.

Mögen die Zeiten kommen und gehen, mögen Stürme über die Welt dahinbrausen und sie in Trümmer schlagen, eins begräbt der Mensch nicht unter ihnen: sein persönliches Glücksverlangen.

In ihrem Meinen und Glauben, ihren Ansichten und Richtungen, in ihrer Politik und Religion, ihrem Wünschen und Verlangen sind die Menschen grundverschieden, Eins aber eint sie alle: sie wollen glücklich sein. Glücklich, auch wenn alles um sie her unglücklich ist. Das ganze Leben ist so im Grunde genommen eine heiße Jagd nach dem Glück.

Jeder begibt sich auf diese Jagd, jeder nach seiner Weise, seinem Wunsch. Überall sucht man das Glück; das ganze Leben erfüllt von dem wunderseltsamen Wettrennen nach Glückseligkeit, ein buntes Lotto, dessen Ausgang Nullen oder Tränen sind.

Weshalb?

Weil wir das Glück suchen, wo es gar nicht ist. Weil wir einem Fischer gleichen, der seine Netze in ein Gewässer wirft, in dem niemals ein Fisch gesehen ist. Wir lachen über ihn — und machen es gerade so. Daher die große, fremde Enttäuschung, die wie ein schmerzender Riß durch das Leben so ungezählter tüchtiger und braver Menschen geht. Daher das furchtbare Bekenntnis oft der Allerbesten und Tätigsten am Ziele ihres Daseins: daß ihr Leben im Grunde ein verfehltes gewesen.

Daß auch die höchste Leistungsfähigkeit, daß Ehren und Erfolge das Glück nicht in sich tragen, dafür geben uns die drei größten deutschen Männer den Beweis.

„Wenn wir alle Freude der Welt hätten, was wäre es? Frau Unlust. Denn wenn wir das Ende aller Freude betrachten, so ist's mit einem Ende versiegelt, nämlich mit Unlust."

So Martin Luther.

Goethe aber sagt zu Eckermann: „Man hat mich immer als einen vom Glück besonders Begünstigten gepriesen; auch will ich mich nicht beklagen und den Gang

meines Lebens nicht schelten. Allein im Grunde ist es nichts als Mühe und Arbeit gewesen, und ich kann wohl sagen, daß ich in meinen fünfundsiebenzig Jahren keine vier Wochen eigentliches Behagen gehabt. Es war das ewige Wälzen eines Steines, der immer von neuem gehoben sein wollte."

Und schließlich Bismarck: „Was nennen Sie glücklich? Ein glücklicher Mensch bin ich in meinem Leben nur selten gewesen. Wenn ich die spärlichen Minuten wahren Glücks zusammenzähle, so kommen wohl nicht mehr als vierundzwanzig Stunden im ganzen heraus." (Poschinger, Tischgespräche, 1895.)

Und dennoch suchen die Menschen das Glück in den ewig kommenden, ewig gehenden Dingen dieser Welt, glauben es fest in den Händen zu halten und wundern sich, wenn es ihnen, Quecksilber gleich, zwischen den Fingern entgleitet. Und wähnen den anderen glücklich, beneiden ihn um seine Erfolge und sein Geld, sehnen sich voller Inbrunst in seinen Zustand hinein, während er sich vielleicht mit ebensolcher Inbrunst aus diesem heraussehnt.

„Er hat im Leben viel Glück gehabt — und ist doch niemals glücklich gewesen", das war die Grabschrift, die sich Dingelstedt erwählte.

Es lebt in uns eine unbestimmte Sehnsucht; solange sie nicht befriedigt ist, kommen wir zu keinem Glück.

„Wo es zum wahrhaftigen Leben noch nicht gekommen ist, wird jene Sehnsucht nicht minder gefühlt," schreibt Fichte, „aber sie wird nicht verstanden. Glückselig, ruhig, von ihrem Zustande befriedigt möchten alle gern sein, aber worin sie diese Glückseligkeit finden werden, wissen sie nicht; was eigentlich sie lieben und anstreben, verstehen sie nicht . . . Mutig begeben sie sich auf diese Jagd der Glückseligkeit, innig und aneignend und liebend sich hingebend dem ersten besten Gegenstande, der ihnen gefällt und der ihr Streben zu befriedigen verspricht. Aber sobald sie einkehren in sich selbst und sich fragen: Bin ich nun glücklich? — wird es aus dem Innersten ihres Gemütes vernehmlich ihnen entgegentönen: O nein, du bist noch ebenso leer und bedürftig als vorher!"

Niemals werden wir im Vergänglichen Glück und Befriedigung finden.

Und das ist gut und weise so eingerichtet. Denn gerade dies Unbefriedigtsein in der Vergänglichkeit ist das einzige Band, das uns mit dem Ewigen verbindet. Fänden wir die endliche Befriedigung in einem Dinge dieser Welt, dann wäre die letzte Brücke abgebrochen, die uns hinüberführt in das Land unserer Sehnsucht, in die stille, ewige Heimat.

So erweist sich das, was wir Glück nennen, im letzten Grunde als eine Illusion, als ein Traum, der uns etwas vorgaukelt, was wir beim nüchternen Erwachen als Trug und Täuschung erkennen. „Der Zauber der Entfernung", schreibt Schopenhauer, „zeigt uns Paradiese, welche wie optische Täuschungen verschwinden, wenn wir uns haben hineinäffen lassen. Das Glück liegt demgemäß stets in der Zukunft, oder auch in der Vergangenheit, und die Gegenwart ist einer dunklen Wolke zu vergleichen, welche der Wind über die besonnte Fläche treibt: vor ihr und hinter ihr ist alles hell, nur sie selbst wirft stets einen Schatten."

Und doch gibt es ein Glück, muß es eins geben. Das Leben wäre sonst unerträglich.

Dies Glück aber liegt im Innerlichen. In deiner Seele liegt es verankert. Dort kannst du es halten oder lösen, ganz wie du willst.

Glück heißt: im Einklang mit sich selber sein.

Je härter uns der Kampf und die Disharmonie der Welt umgeben, um so notwendiger müssen wir in unserem Inneren jenes stille Gleichgewicht herzustellen suchen, das uns Zuflucht und Schutz vor allen Stürmen der Welt gibt.

Dazu gehört Mut und Kraft. Mut, uns in bewußten Gegensatz zu den ewig steigenden, ewig fallenden Dingen dieser Welt zu setzen. Kraft, uns auf uns selbst zu stellen und das mit Mut erlangte Gleichgewicht der Seele durch die Kraft zu erhalten. Nur so werden wir zu jener inneren Ruhe, jener acquiescentia animi kommen, die schon die Alten als höchstes Glück priesen.

Wo ist das Glück? Da, wo der Mensch zuerst sich überwindet, um dann andere zu überwinden, wo er das Zufällige des Lebens sich untertan macht, um gegen alle Willkür und alle Unruhe der Welt die fest und stark gefügte Welt der Kraft und Ruhe in seinem Inneren sich zu erbauen weiß.

Glück ist der von den Schlägen und Stürmen des Schicksals, von allen Äußerlichkeiten überhaupt abgewandte Friedenszustand der Seele.

Glück ist die innere Freude über die im steten Kampf gewonnene Kraft. Es gibt kein Glück, das nicht die Kraft verleiht.

Wo ist das Glück? Da, wo der Mensch durch die Kraft zur Gnade kommt.

Dazu gehört mehr als Mut und Kraft.

Eine große Liebe gehört dazu. Das Ablegen aller kleinlichen Selbstsucht, eine brünstige Liebe zu Gott und den Menschen. Denn nur wo der Mensch weite Kreise mit seiner Liebe umfaßt, ist er glücklich. Wer die Liebe nicht kennt, der kennt auch das Glück nicht. Haben wir erst mehr Liebe, werden wir auch mehr Glück haben. Glück ist nichts anderes als das wundersame Innewerden der Wechselwirkung zwischen der säenden und der erntenden Liebe.

Nicht das Glück wollen wir suchen, sondern die Liebe.

Erst wo die Liebe ein Herz erfüllt, es stark und froh und reich macht, kann es zu jenem Einklang mit sich selber kommen, der das Glück ausmacht.

Mehr Liebe! Das ist der Weg zum Glück.



Vor den Toren von Damaskus.

Aus: **Hans von Kiesling, Damaskus.** Altes und Neues aus Syrien. Mit einem Plan von Damaskus und 22 Abbildungen nach Originalaufnahmen. Mehrfarbige Umschlagzeichnung von A. Andresen. Leipzig, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung m. b. H. Geh. M. 9.—, geb. M. 11.—.

Das altehrwürdige Damaskus, die durch Sage und Geschichte geheiligte Hauptstadt Syriens, die von den Zeiten Abrahams her bis in die Tage des Weltkrieges als Brennpunkt orientalischer Kultur ihre politische und wirtschaftliche Bedeutung bewahrt hat, entbehrte bisher einer weiten Kreisen verständlichen und leicht zugänglichen Darstellung. So kann man es denn als eine wertvolle Bereicherung unserer guten Literatur bezeichnen, daß Hans von Kiesling es unternommen hat, die Schönheiten und Reize dieser alten Märchenstadt dem Abendländer in äußerst schmackhafter Form zu vermitteln: denn der durch weite Reisen geschulte und mit einem offenen Blick für alles Schöne begnadete Verfasser, dem eine nicht gewöhnliche Darstellungsgabe zu Gebote steht, vermag es, seine Leser von der ersten bis zur letzten Seite in seinem Banne zu halten. Als Generalstabschef des verstorbenen Generalfeldmarschalls von der Goltz, als türkischer Divisionskommandeur und Leiter des gesamten Nachschubdienstes stand er während des größten Teiles des Weltkrieges in intimstem Verkehr mit dem kunstfreundlichen türkischen Oberbefehlshaber Dschemal Pascha, dem eifrigen Förderer archäologischer Forschung und Ausgrabung, und hatte so die beste Gelegenheit, in nahe Beziehungen zu Land und Leuten zu kommen und zu Vielem Zutritt zu erhalten, das anderen verschlossen bleiben mußte. So war er auch in der Lage, für die kunstgeschichtlichen Teile des Buches die Ergebnisse der neuesten Forschung in ausgiebigster Weise zu verwerten und durch zahlreiche wohlgelungene Originalaufnahmen von erhabenen Bau- und Kunstwerken, stimmungsvollen Oasenhainen und bewegten Volksszenen dem stattlichen Buche einen Schmuck zu verleihen, der ihm einen dauernden Platz in der einschlägigen Literatur sichert und uns schon beim Durchblättern zum Bewußtsein bringt, wie gering unsere bisherigen Kenntnisse von den Schönheiten dieser alten Kulturstätte waren. Mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung entnehmen wir dem Buche eine kurzweilige Schilderung von der hochentwickelten Gastlichkeit der zahlreich um Damaskus ihr Wesen treibenden Beduinen.

Ein denkwürdiges Erlebnis ist ein Besuch in einem Lager der großen um Damaskus nomadisierenden Stämme. Schon aus der Ferne heben sich von dem grünen Plan der Steppe die dunklen Zelte ab, die nach allen Seiten offen, aber so niedrig sind, daß man sie nur in gebücktem Zustande betreten kann. Kleine Strohhütten schieben sich zwischen die Zelte.

Gewehrschüsse kündigen unsere Ankunft schon von weitem dem Lager, wohin ein Teil unserer berittenen Begleitung vorauseilt. Wenn wir ankommen, ist alles auf den Beinen. Männer, Weiber, Kinder, Hunde umdrängen uns, mit lebhaften Geberden und Geschrei werden uns die Pferde abgenommen, weggeführt und angepflockt.



Alte Olive in Damaskus.
Aus: H. v. Kiesling, Damaskus. (Dieterichsche Verl., L.)

Nahe bei seinem Zelt empfängt uns in würdevoller Haltung der Schech, das Stammesoberhaupt. Er lädt uns in sein Zelt ein, das etwas abgesondert von den andern steht, groß und luftig ist und dessen Boden Teppiche und Kissen bedecken. Man bietet uns Platz an, würdevoll setzt sich der Schech uns gegenüber, begleitet von den etwas im Hintergrunde bleibenden Vornehmen seines Volkes. Die Menge hält sich einige Meter vom Zelt entfernt und verharrt in neugierigem Schweigen.

Dann bringt man uns Kaffee. In kleinen henkellosen Porzellanschalen, ein schwarzes prächtiges Gebräu von seltener Kraft und herrlichem Aroma.

Der Kaffee, arabisch Kahwe, wird im Orient anders zubereitet als bei uns. Er wird am offenen Feuer in kleinen Metallgefäßen gekocht und mit dem Satz, der sich am Boden zusammenballt, serviert. Während ihn der Türke süß trinkt, nimmt ihn der Araber bitter, ohne Zucker.

Langsam schlürfen wir den Kaffee. Gemessene Verbeugungen, verbunden mit dem würdevollen Gruße, der darin besteht, daß die rechte Hand vor den Leib, die Brust und die Stirn geführt wird, leiten das durch den Dolmetscher geführte Gespräch ein, das zunächst in blumenreichen Komplimenten besteht.

Kaffee ohne Tabak ist nach orientalischer Sitte ein Unding. Die Zigarette gehört mit zu den Genüssen, die vom Gastgeber auch beim zeremoniellsten Besuch angeboten und vom Gast kaum abgelehnt werden.

Nach dem Kaffee, der langsam gerauchten Zigarette, trägt man die Mahlzeit auf. Der Beduine liebt eine reichliche Tafel. Ein großes, 1 Meter im Durchmesser haltendes Tablett aus Metall oder aus Korbgeflecht, der Mansaf, wird hereingebracht und in der Mitte der Gäste niedergesetzt. Pilaw aus Reis oder Bulgur, gekochter, geschroteter Weizen, ist darauf in großen Haufen getürmt, gekochtes Hammelfleisch oder Hühner sind dazwischen angerichtet. Dazu wird Chobbes, arabisches Fladenbrot, gereicht, das, wenn man sich einmal dran gewöhnt hat, recht schmackhaft ist. Zum Essen bedient man sich der Hände, die aber sowohl vor- wie nachher durch Übergießen mit Wasser sorgsam gereinigt werden. Dem Gast werden die besten Bissen zugeschoben, die Knochen legt man wieder auf den Tisch zurück oder reicht sie den umstehenden Zuschauern, die dem Festmahl beiwohnen, über die Schulter.



Suleimanie-Moschee.
Aus: H. v. Kiesling, Damaskus. (Dieterich'sche Verl., L.)

Nach dem Essen beginnen die Festlichkeiten. Wir begeben uns hinaus vor das Lager, wo jung und alt auf den Beinen ist, teils um an den Vergnügungen selbst teilzunehmen, teils um sie zu sehen.

Der Beduine hat eine große Freude an Waffenspiel und Lustbarkeit. In der Fantasia zeigt er seine Reiterkünste. Die Männer des Stammes reiten dabei lebhaft durcheinander, meist im Galopp, die Gruppen lösen und vermischen sich, rennen mit geschwungenem Säbel, eingelegter Lanze gegeneinander an, werfen die Gewehre in die Luft und fangen sie wieder auf, zugleich schreit und schießt alles wild durcheinander. Die Fantasia bietet sicher einen malerischen Anblick, wozu die wallenden Gewänder, die fliegenden Kefies reichlich beitragen. Reiterlich zeigt sich mehr die Gewandtheit des klugen Pferdes als des Reiters selbst. Der Beduine ist ein Naturreiter, der sich nur auf die Geschicklichkeit seines Tieres verläßt; diesem genügt die leiseste Andeutung, um zu wissen, was es tun soll.

Das Pferd, besonders die Stute, gehört mit zum wertvollsten Besitz des Beduinen. Er schmückt sie mit prächtigem Zaumzeug, Metallzieraten glänzen auf Kopfgestell, Zügel und Sattel, und bunt gewebte Decken, teppichartige Schabracken leuchten unter dem braunen Lederzeug hervor.

Es gibt kein Beduinenfest ohne Scheibenschießen. Bald sind es auf Stöcke gesteckte Hammelköpfe, die als Ziel dienen, bald sind es die Isolatoren der Telegraphenleitung, die unter den Schüssen des braven Nomaden, für den es keinen Munitionsmangel gibt, zersplittern.

Lauter Beifall begleitet den kleinen Jungen, den Sohn des Schechs, der, am Spiele teilnehmend, eine Flasche mit dem ersten Schuß zerschmettert.

Die Schießfreudigkeit hat noch zugenommen, seit durch die Anwesenheit vieler Truppen im Lande der Erwerb von Schießeisen und Munition so leicht und billig geworden ist.

Erst tief in der Nacht endet das Fest. Die Sterne stehen hoch am Himmel, als wir durch den Meidan*) langsam der Stadt zureiten — unvergeßliche Eindrücke mit hineinnehmend in den wiederbeginnenden Alltag.

*) Südliche Vorstadt von Damaskus.



Das Gastmahl des Freiherrn von Artaria.

Ein Kampf zwischen rassenaristokratischer und demokratischer Weltanschauung.

(Ein Bruchstück aus meinem neuen Buche.)*)

Von Dr. Franz Haiser.

Die wichtigsten Fragen der Gegenwart werden durch Rede und Gegenrede, wie sie die Form eines Gastmahls zwanglos erlaubt, erörtert: Aristokratie und Sozialismus, Einzelkultur und Massenzivilisaton, Nation und Menschheit und viele andere Probleme. Den aristokratischen Standpunkt einer organischen Staatsauffassung vertreten ein aristokratischer Gutsbesitzer, ein Gelehrter, ein Arzt, ein ehemaliger Priester. Ihnen stehen als Vertreter der radikalen Linkskultur gegenüber eine kleinasiatische Spaniolin und ein jüdischer Fabrikant. Die sozial-aristokratische Weltanschauung wird gegenüber den demokratischen und sozialistischen Einwürfen auf Grund biologischer Erfahrung und philosophischer Erkenntnis begründet und verteidigt.

Artaria: Alle kleinliche Macht ist herrschsüchtig und grausam und muß es sein, weil sie eben kleinlich und schwach ist. Wenn sich ein schwächlicher Herrscher auf dem Throne nicht sicher fühlt, so ruft er nach dem Henker. Nur der ganz Große, der Übergewaltige kann gütig sein, weil er nichts zu fürchten hat, was seiner Macht gefährlich werden könnte. Darum rufen alle Friedfertigen nach dem Größten, Mächtigsten, Übergewaltigsten, und nur den Bösen und Stänkern taugt die schwache Macht, weil sie im Trüben fischen wollen.

Doktor Allgäuer: Heil dem Göttlichen, dem Übergewaltigen! — Herr Runersdorff, zitieren Sie doch eine Stelle aus Ihrem „Zarathustra“, die vom Übergewaltigen handelt.

Runersdorff: Ich sah ihn jüngst im Traume. Blaue Blitze schossen aus seinen Augen und die Erde erbebte unter seinen Schritten. Fangball spielte er da mit „Freiheiten“ und „Menschenrechten“, und alle Kerzenlichter der „Aufklärung“ verblaßten vor seinem alles überstrahlenden Glanze. Und er sprach zu mir: „Lehre sie fliegen, die flügellahmen Erdenwürmer mit ihrem mechanischen Gehirne, die sich nur dann erheben können, wenn ihnen ein Techniker den Flug ausgerechnet hat.

Wahrlich ich sage euch: Widerlich ist mir das soziale Gegacker eurer Weltverbesserer; gleich alten Weibern und Kurpfuschern salbadern sie an der kranken Baumkrone herum, aber für die Krankheit der Wurzel haben sie weder Sinn noch Geschmack übrig.

*) München, J. F. Lehmanns Verlag, geh. 6.—, geb. 9.—.

So wisset denn: Tiefkrank ist der Wurzelstock eures Lebensbaumes, und Ungeziefer aller Art wird sich widerstandslos in sein Mark einfressen!

Lernen sollt ihr daher die Sprache der Tiefe, deren Worte die Wurzel anfassen, ausreißen sollt ihr das Übel, das euch in der Seele sitzt, denn weder Gold noch Wein, Wollust, Macht oder Ehrgeiz sind der Fluch der Welt, sondern eure schmutzigen Finger, die sie berühren.

Oder glaubt ihr etwa, daß eine Welt aus klarem Kristalle blank bliebe, wenn sie eure schmutzigen Hände anfaßten?

Wahrlich ich sage euch: Sorget nicht für die „neue Welt", sondern für den neuen Menschen! Aber nicht nach eurem, sondern nach unserem Sinne!

Zeugen und erziehen sollt ihr den neuen Menschen, legt ein edles Samenkorn auf guten Ackergrund, dann werdet ihr auch eine „neue Welt" haben.

Aber eure Schriftgelehrten und Pharisäer sagen: „Alle Menschen sind Brüder und gleich vor Gott und dem Gesetze". Ich aber bin gekommen, um euch das Gegenteil zu lehren: eher noch gleicht der Diamant dem Straßenkote als die Menschen einander.

Grobe Nasen habt ihr und matte Augen, ihr „politisch Reifen", unrein seid ihr an Leib und Seele, wie also wollt ihr reine Führer aus eurer Mitte ausfindig machen?

Noch gibt es Höhere unter euch mit unversehrtem Keime, aber sie werden als Höhergeartete selbst sich finden, nicht — „wählen" werdet ihr sie, denn fern ist ihrem Geschmacke all das, was eurem Gaumen wohl bekommt."

Freiländer: Sie verlangen also sozusagen wieder nach einem Purpurmantel.

Artaria: Sie bleiben immer ein Kind und werden uns nie verstehen. Kennen Sie das Reiterstandbild des Colleoni von Verrocchio in Venedig? Studieren Sie genau diesen Typus und die Seele, die aus ihm spricht. Das ist der Übermensch, der zum Herrschen über die heutige Welt bestimmt ist, nach solchen Naturen rufen wir. Wir rufen nach einem Weltdiktator des Stiles, denn Stil ist Ordnung und Glück. In gewissem Sinne sind wir ja auch Bolschewiken, das heißt Mehrwollende, die bis an die äußerste Grenze gehen, aber wir bilden eben den Gegenpol zu dieser Bewegung, wir ernennen zu unserem Schutzpatrone nicht den Sklavenführer Spartakus, sondern den gewaltigen Restaurator Lucius Cornelius Sulla. Auf jeden Marius folgt ein Sulla, und wir sind durch und durch Sullaner!

Freiländer: Sie wollen also den linken Terror durch den rechten ersetzen?

Artaria: *Βια βια βιαζεται.* Gewalt kann nur durch Gewalt überwältigt werden.

Freiländer: Und das deutsche Volk, das auf der ganzen Welt nur Feinde hat, soll damit den Anfang machen?

Artaria: Die Sullaner werden sich internationalisieren, wie es die Spartakisten getan haben.

Rebekka: Und Sie glauben, die ganz und gar nach links orientierte Welt wird Ihrer Bewegung Anhänger zuführen?

Artaria: Wenn man lange in dieselbe Farbe gesehen hat, so ermüdet einmal die Netzhaut, und wir sehen dann die komplementäre, die entgegengesetzte

Farbe. Die ganze Welt starrte fortwährend in Rot, auf einmal wird sie alles blau sehen.

Runersdorff: Blau ist die Farbe des Himmels, des unendlichen Weltäthers, der die ganze Weltordnung mit seinen ewigen Gesetzen umspinnt. Diese ewigen Gesetze der Allmutter Natur vermag der Mensch wohl zeitweise zu stören, aber aufzuheben vermag er sie nie. Das Gesetz der Über- und Unterordnung wird bestehen, so lange es Leben gibt, und zum Übergeordneten ist nicht der Köter, sondern die höhere Art geschaffen.

Freiländer: Das ist eine furchtbar grausame Weltanschauung, sie entspricht ganz dem Charakter der Kirche, der Sie auch heute noch innerlich als katholischer Priester angehören, obgleich Sie inzwischen ein Reformator und Neuerer in — Ihrem Sinne geworden sind. Die Grausamkeit hat sich bei Ihnen nunmehr in Form einer brutalen Naturreligion festgesetzt. Die Natur lächelt uns aber lieblich an und hat beileibe keine solche Fratze, wie Sie sie da malen. Weil sie mit Ihrer Reaktion in der schwarzen Kutte kein Glück hatten, versuchen Sie es nunmehr in einer blauen. Doch unsere aufgeklärte Welt wird auch bald diese modernisierten Reaktionsgelüste durchschauen.

Runersdorff: Gewiß habe ich Reaktionsgelüste, um Ihnen mit diesem Schlagworte eine reine Freude zu bereiten. Ich bin stolz auf meine reaktionäre Gesinnung, man sticht mit ihr ganz gewaltig vom Pöbel ab, von diesem ruhelos sich dahinwälzenden, unermeßlich breiten Schlammstrome des sog. „Fortschrittes", der zwar weder Richtung noch Ziel kennt, sich aber nichtsdestoweniger „Fortschritt" nennt. Ich bin überzeugt, kein einziger von diesen Millionen Claqueurs, über welche die Fortschrittskomödie verfügt, ist imstande, die Begriffe Fortschritt und Reaktion klar auseinanderzusetzen, uns erklären zu können, was er eigentlich darunter verstehe. Man hat es nie der Mühe wert gefunden, darüber nachzudenken, und die Druckerpresse kann getrost die Worte „Reaktion und Fortschritt" billionenfach abdrucken, sie werden in Papageiengehirnen stets die gleiche Wirkung tun. Wenn sich diese Presse den Spaß erlaubt hätte, von einer Substanz des Fortschritts zu faseln, etwa von einem noch nicht näher aufgeklärten ionisierten Gase, das in fortschrittlichen Redaktionen dichter auftrete als in reaktionären, die „zeitunglesende Ha bwelt des Geistes" würde es unbedingt geglaubt haben. „Gelobt seien Fortschritt und Aufklärung!" — „Und verdammt die Reaktion in Ewigkeit. Amen!"

Der Gesamtauflage des vorliegenden Heftes ist ein Prospekt über die Veröffentlichungen des Verlages Walther C. F. Hirth, München, und ein Prospekt des Verlages von Wilhelm Engelmann, Leipzig, über Georg Webers Allgemeine Weltgeschichte beigeheftet, die wir besonderer Beachtung empfehlen.

Das nächste Heft wird am 15. Februar 1920 erscheinen. Die Red.

Inhalt:

Blüten und Früchte
Ein Kindergärtlein

Angelegt von

Prof. Dr. K. Bone

Ausgeschmückt von

A. Diemke

Mit 80 Abbildungen in Farben nach Handmalerei. Gedruckt mit Friedensfarben auf Friedenspapier bei F. Bruckmann-München

Preis M. 8.—

. . Gedichte und Skizzen in Prosa nebst Rätseln, dazu sehr ansprechende Abbildungen werden in vorzüglicher Ausstattung geboten und dürfen aufs beste empfohlen werden. Die schöne Literatur, Leipzig

M. Gladbach, Volksvereins-Verl. G. m. b. H.
(Postsch. Cöln 1217)

Empfehlenswerte Weihnachtsgabe:

Aus des Herrgotts Tiergarten

Lustige Geschichten von Julius Kreis

Geb. Mk. 3.50.

Eine Sammlung frohlauniger Geschichten, wie die vorliegende, heißt man in dieser ernsten Zeit doppelt willkommen. Die Auswüchse unseres modernen Kulturlebens zeichnet des Verfassers zielsichere, prächtig boshafte Satire so kräftig, daß selbst der ärgste Griesgram dabei sich eines behaglichen Schmunzelns nicht erwehren kann.
Nicht bloß zum Arbeiten und Sorgen ist der Mensch da, auch lachen darf er, sich seines Lebens freuen! Und wohl ihm, wenn er in solchen Stunden einen Julius Kreis zum Gesellen findet.

Bayern-Verl., G.m.b.H., München, Maderbräustr. 2/1

Faksimiledrucke

aus der Zwickauer Ratsschulbibliothek und anderen Sammlungen, Handschriftenproben aus der Reformationszeit.

Man verlange Verzeichnis.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

F. Ullmann, G. m. b. H., Verlag und Druckerei, Zwickau i. S.



F. N. Berger
Ein Rosentraum

Lyrische Erzählung

Erstes bis drittes Tausend:

Hübsch brosch. M. 6.50. Orig.-Geschenkbd. M. 9.—, zuzüglich des ortsüblichen Teuerungszuschlages.

Berger wagt einen Griff mitten in das volle Menschenleben hinein. Es ist die Geschichte einer Jugend, wahrscheinlich sogar seiner Jugend, die der Dichter erzählt. Für Berger sind die Worte, die er seiner Frau Marte in den Mund legt: „Wer in seiner Seele keusch bleibt, der kann das größte Mysterium von Gottes Wunderwelt niemals in den Schmutz zerren" zur dichterischen Richtschnur geworden, welche ihn nie vom Wege der Sittlichkeit abgleiten läßt. Nirgends wird der Leser oder die Leserin in ihren heiligen Gefühlen verletzt, obgleich alles, was in dieser lyrischen Erzählung vor sich geht, durchaus nicht nach trockener Philistrosität schmeckt, sondern im Gegenteil den würzigen Duft einer geradezu den Atem benehmenden Pikanterie ausströmt, die eine fieberhafte Spannung hervorruft.
(Deutsche Volkszeitung, Hannover.)

„Hans Hübner Verlag" Hannover

Die Welt- und Lebensanschauung Friedrich Ueberwegs

in seinen gesammelten philosophisch-kritischen Abhandlungen
Nebst einer biographisch-historischen Einleitung
von

Dr. Moritz Brasch

Geb. M. 9.—.

Gewissensfreiheit u. Duldung

in der Aufklärungszeit
von

Jos. Feiner

Geb. M. 1.80.

Gustav Engel, Verlagsbuchhandlung
Leipzig, Talstraße 15

Für gebildete katholische Leserkreise

empfehlen wir nachstehende Werke unseres Verlags:

Katholische Lebenswerte. Monographien über die Bedeutung des Katholizismus für Welt und Leben. Von dieser Sammlung sind bisher erschienen:

Bd. I: **Der Sinn des Lebens.** Eine katholische Lebensphilosophie. Von Dr Franz Sawicki, Prof. der Theol. in Pelplin. Preis geb. M. 10.—

Das Werk sucht die Antwort auf die großen Fragen des Lebens, die dem Menschen heute nicht weniger als früher auf der Seele brennen, und beweist in diesem Zusammenhang die innere Wahrheit und Überlegenheit der christkatholischen Lebensweisheit.

Bd. II: **Die Kulturkraft des Katholizismus.** Von Dr. oec. publ. Hans Rost in Augsburg 2. Aufl. Preis geb. M 15—.

Das reiche, wohlgeprüfte Zahlenmaterial und die mit unwiderleglicher Sicherheit geführten Nachweise machen das Buch zu einer wertvollen Apologie des Katholizismus, die für die Gegenwart von ganz besonderer Wichtigkeit ist.

Bd III: **Die Wissenschaft vom Gesichtspunkte der katholischen Wahrheit.** Von Hofrat Dr O Willmann, Universitätsprofessor i R. Vergriffen. Die zweite Aufl. in Vorbereitung.

Der Grundgedanke der Abhandlung ist: Die katholische Kirche allein ist berufen und befähigt, Hort und Quelle der Wissenschaft zu sein.

Bd. IV: **Das Seelenleben der Heiligen.** Von Dr. A. Rademacher, Universitätsprofessor in Bonn. Vergriffen; die dritte Auflage ist in Vorbereitung.

Der Leser wird angeleitet, die Regungen und Bewegungen der Heiligenpsyche gleichsam zu belauschen und die allmähliche Entfaltung der Heiligenpsyche zu erfassen.

Weitere Abhandlungen aus der Feder hervorragender Autoren folgen.

Der Katholik der Tat. Ein Betrachtungsbuch für gebildete Katholiken. Von G. Paláu, S J. Aus dem Spanischen verdeutscht von Dr. Eberhard Vogel. Mit einem Vorwort von Dr. Norbert Peters, Prof. der Theologie in Paderborn. 2. Auflage. Preis gebunden in Pappband M 3,80, in farbigen Kaliko mit gelb. Schnitt M. 4.80, in echt Kunstleder mit Goldschnitt M. 5.50.

Eine lehrreiche Sammlung religiöser Sentenzen und Aphorismen, deren rechte Würdigung wohl imstande ist, den glaubenstreuen Katholiken zu dem entschlossenen Katholiken der Tat zu erziehen.

Helden des Christentums. Heiligenbilder, herausgegeben von Konrad Kirch S. J. Vollständig in zwölf Bänden, jeder Band etwa 200 Seiten stark. Die Sammlung zerfällt in drei Teile: I. Aus dem christlichen Altertum, II. Aus dem Mittelalter. III Die neuere Zeit. Preis des einzelnen Bandes M 3.50. Bisher sind erschienen:
I. Bd 1. Die Kirche der Märtyrer, 2. Aufl., I. Bd. 2 Glaubensstreiter im Osten, 2. Aufl., I. Bd. 3. Lehrer des Abendlandes, 2. Aufl. I Bd. 4 Mönchsgestalten, II. Bd. 1. Leuchten in dunkler Zeit, 2. Aufl.

Das Werk ist auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut. Gestützt auf die zuverlässigsten Quellen, schildert es die Heiligen ganz so, wie sie tatsächlich lebten und wirkten.

Auf Gottes Spuren. Von Joseph Rüther. Ausgestattet und illustriert von Oskar Gehrig. Preis gebunden M 2.60.

Das Buch lehrt den Leser, wie überall in der Natur, in den erhabensten wie in den unscheinbarsten Dingen Gottes Walten zu erkennen ist.

Die Apostolischen Vikariate des Nordens. Ihre Entstehung, ihre Entwicklung und ihre Verwalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Nordischen Missionen von J. Metzler S J. Preis gebunden M. 15.—.

Das Buch behandelt einen hochinteressanten, lange vernachlässigten Abschnitt der katholischen Kirchengeschichte. Es hat Bedeutung nicht bloß für die Gelehrtenwelt und die Wissenschaft, sondern auch für die Freunde der Wahrheit, vor allem aber für jene Kreise, die den Nordischen Missionen nahe stehen.

Die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen dargestellt von Karl Richstätter S. J. I Bd., Preis geb. M 7—.

Das Buch belehrt den Leser, daß die Herz-Jesu-Verehrung keineswegs französischen Ursprungs und dem deutschen Wesen fremd ist. Diese Andacht war bereits im Mittelalter im deutschen Volke verbreitet und wurde mit Glaubensinnigkeit gepflegt.

Philosophie und Weltanschauung. Skizzen zur Einführung in das Studium der Philosophie und zur philosophischen Orientierung für weitere gebildete Kreise. Von Dr. Heinr. Funke. 4. Auflage. Preis gebunden M. 6.50.

Das Werk enthält lichtvolle, von sittlichem Ernst durchwehte Darbietungen über das Wesen und die Eigenschaften der Philosophie, über die subjektiven Vorbedingungen zu ihrem Studium und über den Weg zu einer wahren, philosophischen Weltanschauung.

Die Werke können durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Zu den angeführten Preisen tritt ein Teuerungszuschlag von 10%.

Bonifacius-Druckerei, Paderborn

Empfehlenswerte Bücher aus dem Verlage von Paul Haupt, Akad. Buchhandlung vorm. Max Drechsel, Bern

Zwei hervorragende Werke des Berner Privatdozenten der Musikwissenschaft, Dr. Ernst Kurth:

Die Voraussetzungen der theoretischen Harmonik und der tonalen Darstellungssysteme.

Geh. M. 7.50

Grundlagen des linearen Kontrapunkts. Einführung in Stil und Technik von Bach's melodischer Polyphonie.

Geh. M. 24 —. Geb. M. 27.—

Aus den zahlreichen glänzenden Besprechungen: „(Kontrapunkt) Wenn die Früchte reifen werden, die es aussäen hilft, dann wird der ewig wiederkehrende Jammer so vieler ernster und strebsamer Künstler aufhören, sie hätten noch nach ihrer Ausbildungszeit ihre besten Jahre und ihre beste Kraft opfern müssen, um sich aus sich selbst heraus die primitivsten Erkenntnisse zu schaffen, die ihnen keiner ihrer Lehrer und kein vorhandenes System zu geben befähigt war.“ (Münchner Neueste Nachr.)

Ein bedeutendes kunsthistorisches Werk, vor kurzem erschienen:

Prof. Dr. B. Filow, Direktor des Nationalmuseums in Sofia:

Die altbulgarische Kunst.

Steif geheftet M. 35.—

Der Verfasser gibt ein reichhaltiges Bild der bisher wenig bekannten Kunstwerke (Malerei, Architektur, Kunstgewerbe) in dem ehemals viel mächtigeren bulgarischen Reiche, von den ältesten Zeiten bis ins 19. Jahrhundert. 72 Textabbildungen und 58 Tafeln, wovon 10 farbige, schmücken das Buch.

Dem Volk in Not

das erlösende Wort im Wirrsal der Gegenwart bietet das neue Buch von

Artur Brausewetter

Mehr Liebe

Ein Wegweiser zu wahrem Menschtum

Kartonierter Geschenkband . . Mk. 3.—
Luxusband mit Goldschnitt . . Mk. 4.50

In allen guten Buchhandlungen

Verlag Max Koch, Leipzig-Stö.

Ein Buch, das reich, stark und glücklich macht

GOLTZVERLAG / MÜNCHEN

Ende des Jahres erscheint:

Robinson Crusoe

von

Daniel Defoe

Nach der ältesten deutschen Übersetzung von *L. F. Vischer* aus dem Jahre 1720.

Großquart, ca. 350 S., gesetzt aus der Tiemann-Fraktur in einer neuen soeben gegossenen Schrift, mit 80 Zeichnungen von *Richard Seewald* in Faksimile-Reproduktion. 500 numerierte Exemplare.

Ausgabe A: Nr. 1–20 auf starkem handgeschöpften Zandersbütten mit zwei Original-Lithographien von R. Seewald, v. Künstler handkoloriert u. signiert. Vergriffen.

Ausgabe B: Nr. 21–100 auf feinstem Zandersbütten, die beiden Lithographien nicht koloriert. In ganz Kalbleder bei Ebert und Frieda Thiersch, München, mit der Hand gebunden . . . . . einschl. Luxussteuer Mk. 660.—.

Ausgabe C: Nr. 101–500 auf gutem deutsch. Bütten ohne die Lithograph. In vornehmem Halblederbd. geb. Mk. 220.—.

Nach Erscheinen werden die Preise erhöht!

Neu! **ALT-KONSTANTINOPEL** *Neu!*

DIE SCHÖNSTE STADT

Bilderwerk mit 2 Panoramen u. 100 Photos in Tiefdr. Mit Text und Erläut. v. Dr. E. Diez-Wien und Dr. H. Glück. 1.-10. Tausd. Kart. 5.—, geb. 7.50.

Zu gleichem Preise erschien:

Die Welt des Islam. Bd. I: **Länder u. Menschen.** Von Marokko bis Persien. 10.-20 Tausend. 250 Phot. u. Text von Dr. W. Ph. Schulz.

Alt-Flandern. Die Baudenkmäler ganz Belgiens in 200 Photos. Einführung u. Erläuterungen v. Prof. Dr. Richard Graul. Verm. Neuaufl. 20-30. T.

Alt-Bayern. Monumentalwerk m. 365 phot. Aufn. von Baudenkmälern u. Städtebildern. Mit Einf. u. Anmerk. von Dr. H. Karlinger. Geb. Mk. 30.—.

Bilder aus Alt-Bayern. Auswahlbd. m. 100 Photos u. Text a. Anreg. d. Univ. München. Geb. Mk. 4.—.

Dinant. Denkschrift i. Auftr. d. ehem. Generalgouv. Städte-Monogr. m. viel. phot. Aufn., alt. Kupfern u. Plänen f. Kriegsteiln., Historiker, Kunst u. Heimatschutzfreunde, Archit. Geh. Mk. 6.50, geb. Mk. 8.50.

Illustr. Rundschreiben kostenlos.

ROLAND-VERLAG / MÜNCHEN.

Empfehlenswerte Bücher

aus dem Verlage

Friedrich Lüthke, Leipzig-Li.

Postscheckkonto Leipzig 55126

Kaiser, Fritz, Um der Liebe willen. Roman. . . . . geb. M. 3.—
— **Die da bunte Mützen tragen.** Bilder aus dem Schülerleben . . geb. M. 4.50
— **Gefährliches Spiel. Die junge Komödiantin.** Novellen . . . . geb. M. 3.—
Salomon, Ludw., Andreasberger Gold. Novellen aus der Vergangenheit des Harzes . . . . geb. M. 4 50
Tunger, Charlotte, Wie sie leben. Novellen. . . . . geb. M. 5.—
Bergh, E. von, Der Weg zum Meister. Roman . . . . geb. M. 12.—
Klink, Georg, Jörg Eckarts Erleben. Erzählung . . . . geb. M. 4.50
Herrmann, W., Der Sohn des Volkes. Roman . . . . geb. M. 7.—
Weißbach, Ernst, Des Lebens Wellen. Roman . . . . geb. M. 4.50
Neumann, Rud., Lebensblumen. Gedichte. . . . . geb. M. 2.75
Kledtke, Reinhold, Balladen . geb. M. 3.50

Auf sämtliche Bücher 10% Teuerungszuschlag

Das beste Festgeschenk:
Wertvolle Bücher für ernste Leser!

Das Schicksal

Die Tragödie der Menschheit
5 Akte und 1 Vorspiel
Gut broschiert . . . . M. 3.—

Die Erlösung

Das hohe Lied des Glaubens
Eine heilige Handlung zu weihevollem Spiel
5 Akte und 1 Vorspiel
Gut broschiert M. 3.60. Schön gebunden M. 4.50

Wer die lautere Wahrheit und erhabene Größe menschlichen Empfindens nacherleben will, der schöpfe an den klaren ungetrübten Quellen, die der Verfasser dieser Bücher dem Leser bietet. Schildert der Verfasser im
„Schicksal"
die Not und Last der Menschheit, die unter dem Druck des Glaubens von Schuld und Schicksal leidet und erliegt, so erhebt
„Die Erlösung"
das Menschengeschlecht über Schuld und Sünde, wenn es den Willen und die sitliche Kraft hat, dem Göttlichen, das in ihm ruht, zu folgen. Dichterisch große Sprache formt erhabene Gedanken.

Neudeutscher Verlag, Leipzig

Den lieben Mädels und feinsinnigen Frauen!

Gedichte von F. N. Berger

Erstes bis drittes Tausend, auf Büttenpapier gedruckt, Orig.-Geschenkband **Mark 5.50**, zuzüglich des ortsüblichen Teuerungszuschlages. Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen!

Der Verfasser gießt köstliche Offenbarungen eines reichen und feinempfindenden Herzens in Formen, die wie Liederwellen an den Ohren der Zuhörer vorüberrauschen. Den Mädchen, die er so liebt, den Frauen, die er so hochstellt, weil sie mit ihrer Güte und ihren sinnigen Gedanken duftende Blumen pflanzen im Garten d. Lebens, den Frauen, die er so gern selbst mit den Rosen vergleicht, gelten seine jubelnden und klagenden Weisen — Wer die Lyrik liebt, darf nicht vorbeigehen an diesen ursprünglichen Schöpfungen der Dichtkunst, die zu Herzen gehen, weil sie aus dem Herzen kommen.

„Hans Hübner Verlag" / Hannover

Verlag Aurora / Dresden-Weinböhla

Neuheit!

Die beiden Ehen des Edgar Hallinger

Ein Roman für reife Menschen von **Kurt Martin**

Preis fein gebunden M. 8.—.

Ein gedankenreiches Buch von eigenartiger Schönheit beschert Kurt Martin in diesem Roman den vielen Verehrern seiner feinen Erzählungskunst. Die Handlung schreitet mit starken Schritten vorwärts; Kapitel auf Kapitel — geschlossene, zu großen Steigerungen getürmte Szenen, in denen Leidenschaft auf Leidenschaft prallt. Die Art und Weise, in der Martin den Rausch des seelischen Erwachens, des Begehrens nach Verpöntem schildert, ist ein Beweis künstlerischer Gestaltungskraft, die alle Anerkennung verdient. . . . Alle Stürme des begehrenden Menschentums werden entfesselt, um den Zusammenprall von Pflicht und Liebe um so gewaltiger zu gestalten! Das Sexuelle schreit und pulsiert durch den Roman, es gibt Stellen von außerordentlicher Kühnheit, blitzende Epigramme, eine wilde, schöne Sprache von höchst individueller Färbung. Die Art, wie der Held des Buches sich im heißen Kampf das ihm ebenbürtige Weib erobert, gibt der Handlung außerordentliche Spanntraft und schafft ein fortreißendes seelisches Element. Es ist ein Buch von grandioser Tragik. Kein Dutzendbuch, vielmehr ein großzügiges Auffassen einer Menschenseele, wie es nur einem starken plastischen Talent gelingt. Form und Inhalt sind von gleicher Wucht, das Ganze geht weit über Unterhaltungslektüre hinaus, es ist ein Sittengemälde von hervorragender Bedeutung.

Theodor Lißner Verlag, Berlin W 50

Gute Weihnachtsbücher!

OTTO JULIUS
BIERBAUM
Sammlung von Kabinettstücken

THEODOR
FONTANE
Sammlung von Kabinettstücken

EDWIN
BORMANN
Sammlung von Kabinettstücken
mit einer Einleitung von G. Kristen und einem Charakterbild des Dichters

Jeder Band brosch. 1.80 Mk., geb. 3.— Mk.
Vorzugsausgabe auf echt Bütten mit Goldschnitt 10.— M u. 10% Teuerungszuschlag

Zu beziehen durch ede Buchhandlung

GEROLD
SCHERTLING

Der Deutschen Stolz und Ehre

Eine Sammlung kleiner Kriegsschriften von bleibendem Werte: Heldenberichte, die alt und jung für alle Zeiten begeistern werden



Drei Attrappen mit je 20—25 kleinen Kriegsgeschichten. Preis I. Sammlung M. 25.—, II/III . . je M. 20.—

Man kann den Krieg als solchen verdammen und wird doch den wahrhaft übermenschlichen Leistungen, die unsere Tapferen im Schützengraben, im Flugzeug und im Unterseeboot vollbracht haben, seine Bewunderung nicht versagen. In dieser Zeit der Trauer dürfte sogar nichts geeigneter sein, die Gemüter wieder aufzurichten, als eine gerechte Würdigung der großen und trotz allem für uns so ehrenvollen Geschehnisse von 1914—1918. — Jedenfalls hat jeder mit historischem Sinn begabte Deutsche unseren Helden gegenüber die heilige Pflicht, das Gedächtnis ihrer Taten wachzuhalten und dem jetzt heranwachsenden Geschlecht als ein köstliches Vermächtnis zu überliefern. — Hier wird nun eine sorgfältig ausgewählte Sammlung von kriegsgeschichtlichen Einzelschriften hervorragender Mitkämpfer und anerkannter Schriftsteller geboten, deren jede einen bedeutsamen Ausschnitt aus der Geschichte des Krieges behandelt, und die in ihrer Gesamtheit eine Chronik deutschen Heldentums darstellen, so ursprünglich und lebendig, wie sie keine zusammenhängende Schilderung des Weltkrieges zu bieten vermag.

Die Sammlungen enthalten:

I. Serie:

Bartsch, Das deutsche Volk in schwerer Zeit
Fendrich, An Bord
— Mit dem Auto an der Front
Floericke Ringen um Galizien
Forstmann, U 39 auf der Jagd im Mittelmeer
Ganghofer, Reise zur deutschen Front 1915
— Der russische Niederbruch
— Eiserne Zither
von Gottberg, Die Helden von Tsingtau
Freiherr Gebult von Jungenfeld, Aus den Urwäldern Paraguays zur Fahne
Höcker, An der Spitze meiner Kompagnie
Killinger, Die Abenteuer des Ostseefliegers
Plüschow, Die Abenteuer d. Flieg. v. Tsingtau
M. Frh. v. Richthofen, Der rote Kampfflieger
Valentiner, 300 000 Tonnen versenkt
Volck, Die Wölfe
Wlad, Meine Flucht durchs Mongol. Landmeer
Wolzogen, Landsturm im Feuer
Zeppeline über England
Zobeltitz, Kriegsfahrten

II. Serie:

Aram, Nach Sibirien m. 100 000 Deutschen
v. Falkenhausen, Erdrosselg. Griechenlds.
Fechtner, In der Alarmkoje von U 35
Fendrich, Wir
Ganghofer, Bei den Heeresgruppen Hindenburg und Mackensen
— Stählerne Mauer
— Front im Osten
v. Gottberg, Kreuzerfahrt. u. U-Boot-Taten
Grabein, Im Auto durch Feindesland
Hentig, Meine Diplomatenfahrt ins verschlossene Land
Klinkmüller, Ein deutscher Offizier im revolutionären Rußland
Maglic, Abenteuer des Dandy-Hunnen
Menczel, Als Geisel n. Sibirien verschleppt
Roda-Roda, Serbisches Tagebuch
Strobl, Krieg im Alpenrot
Tovote, Aus e. deutschen Festung im Kriege
Zimmermann, Meine Kriegsfahrt von Kamerun zur Heimat

III. Serie:

Biese, Poesie des Krieges
Graf zu Dohna, S. M. S. Möwe
— Der Möwe zweite Fahrt
Gallipoli, Von einem Stabsoffizier
Hedin, Ein Volk in Waffen
— Nach Osten
Immelmann, Meine Kampfflüge
Kellermann, Der Krieg im Argonnerwald
Leistikow, Zivilgefangener Nr. 759
v. Mücke, Emden
— Ayesha
Fregattenkapitän **Nerger,** S. M. S. Wolf
Paasche, Fremdenlegionär Kirsch
J. zur Plassow, Seine Hoheit der Kohlentrimmer
Selow-Serman, Kapitänleutnant von Möllers letzte Fahrt
Spiegel, Kriegstagebuch „U 202"
— Oberheizer Zenne
Wath, Breslau-Midilli
Z 181 gegen Bukarest

Für alle, die selbst im Felde standen und mit berechtigtem Stolz der eigenen Leistungen gedenken, für die Kriegsgefangenen, die sich über die Ereignisse der denkwürdigen fünf Jahre unterrichten wollen, für die Jugend, die mit Staunen erkennen wird, daß die Kriegserlebnisse ihrer Väter und Brüder noch tausendmal wunderbarer und spannender sind als alles, was Dichterphantasie an Abenteuerlichem je ersonnen hat, ist hier durch drei Sammlungen ausgewählter Kriegsschriften ein Bücherschatz von bleibendem Werte geschaffen.

Sammlung I in schöner, dauerhafter Attrappe M. 25.—. Gesamtwert beim Einzelbezug M. 35.—.
Sammlung II/III in schöner, dauerhafter Attrappe je M. 20.—. Gesamtwert beim Einzelbezug je M. 27.—.
Die Sammlungen sollten dem heranwachsenden Geschlecht als köstliches Vermächtnis überliefert werden.

Koehler & Volckmar A.-G. in Leipzig

Lieferbar durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes

Ein neues Gesundheitsbuch für Haus und Familie:

Der Weg zur Gesundheit

Ein ärztliches Hausbuch für Gesunde und Kranke beiderlei Geschlechts

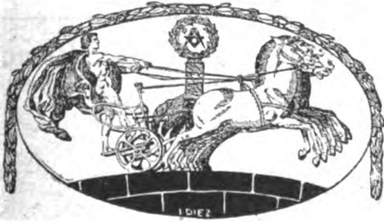
bearbeitet und herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Fachleute von

Dr. med. H. E. Knopf, Frankfurt am Main

Ein stattlicher Band von über 900 Seiten mit 324 Abbildungen im Text u. 24 Tafeln, worunter 18 farbige. **Pr. gebd. 15.— M.**

Aus dem reichen Inhalt möchten wir nur die Kapitel über: Die Gesundheitspflege. — Aufbau und Tätigkeit des gesunden und des kranken menschlichen Körpers. — Chirurgie. — Erste Hilfe bei Unglücksfällen. — Innere Medizin. — Nerven- und Geisteskrankheiten. — Frauenkrankheiten, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. — Ernährung und Pflege des Säuglings. — Die ansteckenden Kinderkrankheiten. — Die Hautkrankheiten. — Die Geschlechtskrankheiten. — Die Sinneswerkzeuge. — Die Krankenpflege. — Makrobiotik hervorheben.
Wer wissen will, wie es in seinem Körper aussieht, wie er sich vor Krankheit schützen kann und wer ein Buch im Hause haben will, in dem er sich in Krankeitsfällen Aufklärung und Rat über seinen speziellen Fall holen kann, dem sei **„Der Weg zur Gesundheit"** empfohlen. Auf jede Frage auf diesem Gebiete wird man darin Antwort finden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag J. Ebner, Ulm.



Polytechnischer Verlag M. Hittenkofer G. m. b. H.

Strelitz-Alt (Mecklenburg)

Über 200 Werke für Praxis, Schule und Selbstunterricht

aus den Gebieten

Zeichnen und Malen. Darstellende Geometrie. Niedere und höhere Mathematik. Mechanik und Statik. Naturlehre. Hochbau. Tiefbau. Eisen- und Eisenbetonbau. Maschinenbau. Elektrotechnik. / Illustrierter Katalog gratis.

Soeben erschien — 70. Tausend

Das Sexualleben unserer Zeit

in seinen Beziehungen zur modernen Kultur

von

Dr. med. Iwan Bloch

Lexikonformat. 825 Seiten

Preis broschiert M. 16.50, gebunden M. 19.80

Das vollständigste Werk über das menschliche Geschlechtsleben. Ein Fundamentalwerk, dem keine Literatur etwas Ähnliches an die Seite stellen kann!
(Prof. Dr. Petermann, Dresden.)

Verlag von Louis Marcus Berlin W 15
Fasanenstraße 65

Berthold Otto's Bücher

Reformation der Schule
Preis M. 2.50
Dort ist bis ins Einzelne angegeben, wie der Verfasser sich die Umgestaltung unseres Schulwesens in Wirklichkeit denkt.

Familienreform
Preis M. 2.15
Faßt alles zusammen, was der Verfasser theoretisch den Eltern über den Verkehr mit Kindern zu sagen hat.

Volksorganische Einrichtungen der Zukunftsschule
Preis elegant gebunden M. 6.—
Das Buch führt in tieferes Verständnis der Schulfragen ein.

Lateinbriefe
400 Seiten. Preis gebunden M. 15.—
Beste Einführung in wissenschaftliche Betrachtung der lateinischen Sprachformen und Anleitung zum Lesen lateinischer Schriftsteller.

Von der Helga
ein Buch für junge Eheleute und für Kinderfreunde
Mit Bildern. Gebunden M. 2.40
Die seelische Entwicklung eines Kindes im 2. u. 3. Lebensjahre.

sind durch jede Buchhandlung, sowie umgehend direkt durch den
Verlag des Hauslehrers, Berlin-Lichterfelde,
Holbeinstr. 21, zu beziehen


Lithomount
Pamphlet
Binder
Gaylord Bros. Inc.
Makers
Syracuse, N. Y.
PAT. JAN 21, 1908


UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 109910486